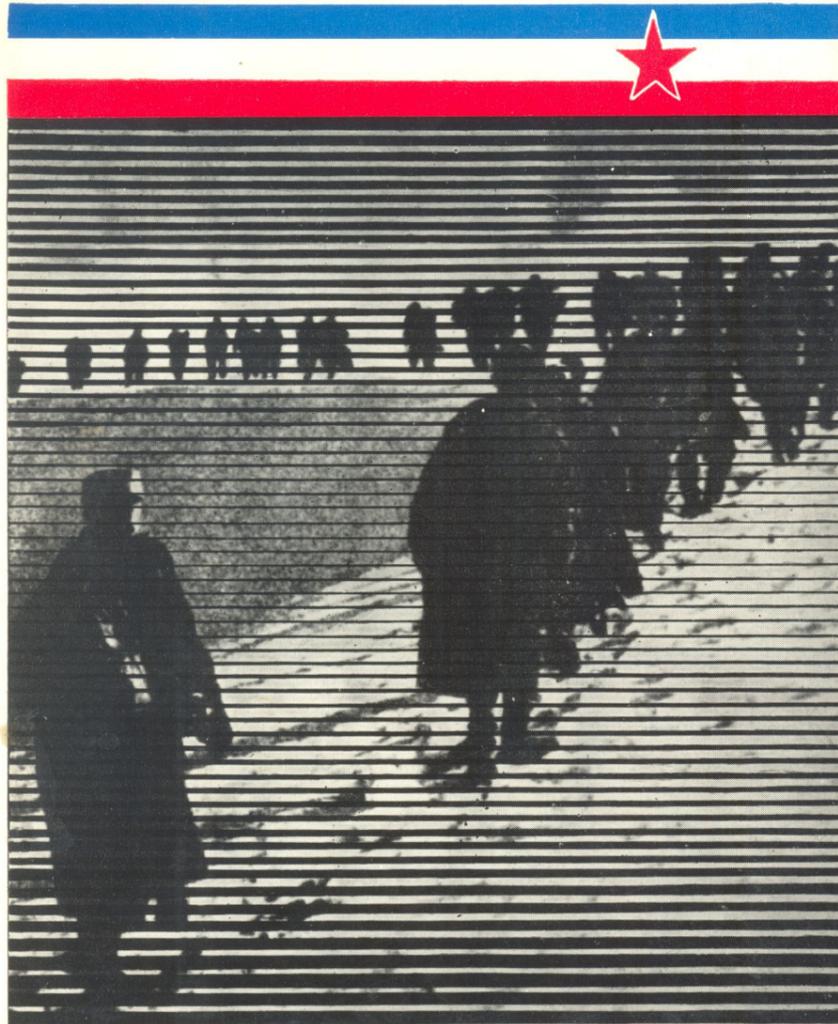


Der jugoslawische
Volksbefreiungskrieg
1941 bis 1945

Vlado Strugar



Der jugoslawische Volksbefreiungskrieg 1941 bis 1945

KLEINE MILITÄRGESCHICHTE
BEWAFFNETE REVOLUTIONÄRE KÄMPFE

VLADO STRUGAR

Der jugoslawische
Volksbefreiungskrieg
1941 bis 1945

Roland Zschächener
Weserstraße 24 | 2045 Berlin



DEUTSCHER MILITÄRVERLAG

Serbokroatischer Originaltitel: JUGOSLOVENSKI OSLOBODILA KI RAT
Ins Deutsche übertragen von Dr. Martin Zöller

Einleitung

Jugoslawien erstreckt sich über den mittleren und westlichen Teil der Balkanhalbinsel und ragt mit einem Viertel seines Territoriums - nördlich der Donau und Sava - nach Mitteleuropa hinein. Im Osten grenzt es an die südrumänischen Landschaften Oltenien und Muntenien, im Nordosten an die Pannonische, im Westen an die norditalienische Ebene. Im Südwesten besitzt es durch seine adriatische Küste Zugang zum Meer. Die internationalisierte Donau, die 591 Kilometer durch jugoslawisches Territorium zieht, verbindet das Land eng mit Mittel- und Osteuropa. Aus Nord- und Westeuropa verlaufen Verkehrswege bis nach Vorderasien. Die Straßen, die über Budapest nach Süden, über Wien nach Südosten und über Venedig nach Osten führen, kreuzen sich in Belgrad, von dort führt eine nach Saloniki und Athen, eine andere über Sofia, Konstantinopel und Bagdad zum Persischen Golf. Das Bodenrelief und die geographische Lage Jugoslawiens verleihen dieser zwischenkontinentalen Verkehrsachse eine außerordentliche ökonomische und militärische Bedeutung, über sie sind in der Vergangenheit die Völker dahingezogen, entwickelte sich der Handel, überlieferten sich Kulturgüter, über sie zogen aber auch Legionen, Heere und Armeen. Die Täler des Vardar und der Morava bilden mit dem Tal der Sava in Richtung Zagreb-Maribor-Wien eine strategische Magistrale in Südosteuropa.

Das jugoslawische Territorium — mit dem Dinara-Gebirge

im mittleren Teil des Landes, den Alpen im Nordwesten, der Niederung im Norden, den hohen Gebirgen und breiten Talkesseln im Süden, mit den leicht passierbaren Flußtätern, den vielgestaltigen Flüssen und einer insel- und buchtenreichen Küste — gliedert sich nach Gebieten, deren Namen mit denen der Nationalitäten übereinstimmen.

Die südslawischen Stämme, die sich einst in diesem Raum festsetzten, schufen sich ihre eigene geistige und materielle Kultur und richteten ihre Anstrengungen auf die Herausbildung ihrer Staatlichkeit und Unabhängigkeit. Bereits im Mittelalter konnten die Staatswesen, die sie schufen und aus denen sich später nationale Gebiete entwickelten, bedeutende Fortschritte erzielen. Die erhalten gebliebenen Zeugnisse dieser Blüte — Gesetze, Kunstwerke und Arbeiten des Handwerks — sprechen von großen Fertigkeiten und breiten schöpferischen Potenzen. Mehrmals in der Geschichte wurde die selbständige Entwicklung der südslawischen Stämme und Völker durch Fremdherrschaft unterbrochen. In der Mitte des 8. Jahrhunderts unterwarfen Bayern den slowenischen Staat Karantanien. Bei der Teilung des Karolingerreiches in der Mitte des 9. Jahrhunderts fielen die slowenischen Fürstentümer als Lehen an deutsche Grundherren. Von dieser Zeit an siedelten in den slowenischen Gebieten Deutsche, die die einheimische Bevölkerung in feudale Abhängigkeit brachten. Die Kroaten hatten im 9. und 10. Jahrhundert ein eigenes Staatswesen aufgebaut, das später durch die ständigen Schläge seiner Nachbarn stark geschwächt wurde. Der kroatische Adel mußte Anfang des 12. Jahrhunderts mit Ungarn eine Personalunion eingehen und den ungarischen König als Souverän anerkennen. Damit hatte Kroatien seine Selbständigkeit verloren, wenngleich ihm eine gewisse Autonomie zugestanden wurde. Als Österreich später Ungarn unterwarf, gerieten die kroatischen Länder unter doppelten Druck, unter den ungarischen und den österreichischen.

Der mazedonische Staat, der Ende des 10. Jahrhunderts

gegründet worden war, fiel im 11. Jahrhundert unter die Herrschaft von Byzanz. Die Serben begründeten ihr Staatswesen in der zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts im südöstlichen Teil des heutigen Serbiens und im heutigen Sandžak. Ihren Nachbarn, die von ihnen zeitweilig die Anerkennung der Oberhoheit erzwingen konnten, widersetzten sie sich. Zu Beginn des 14. Jahrhunderts war das serbische Königreich ein bedeutender Machtfaktor auf der Balkanhalbinsel, dessen Einfluß sich bis auf die südlichen Gebiete Mitteleuropas erstreckte. Doch nach zwei in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts gegen die türkischen Eroberer verlorenen Schlachten, 1371 an der Maritza und 1389 auf dem Kosovo Polje (Amselfeld), geschwächt durch feudale Fehden, fielen alle serbischen Gebiete bis zum Ende des 15. Jahrhunderts unter türkische Herrschaft, die über drei Jahrhunderte währte. Auch Bosnien und die Herzegowina hatten die Türken erobert, 1463 das bosnische Königreich, das erst gegen Ende des 14. Jahrhunderts Bedeutung gewonnen hatte, 1482 die Herzegowina. 1499 gliederten die Eroberer Montenegro in das Osmanische Reich ein. Allen unterdrückten Völkern bürdeten die Eindringlinge schwere Lasten auf und trieben hohe Abgaben ein.

So sahen sich die jugoslawischen Völker zu Beginn der Neuzeit und der kapitalistischen Epoche unter fremder Herrschaft: In Mazedonien, Serbien, Montenegro, Bosnien, der Herzegowina und im Sandžak herrschten die Türken, in der Vojvodina und in Kroatien die Ungarn, in Slowenien die Österreicher und im Küstenstreifen von der Halbinsel Istrien bis zur Bucht von Cattaro die Venezianer. Die Erinnerung an die Selbständigkeit und Eigenstaatlichkeit war aber lebendig geblieben. Die Völker zeigten in vielen Erhebungen gegen die Fremdherrschaft, daß sie sich mit dem ihnen zgedachten Sklavendasein nie aussöhnen würden. Die Aufstände hinterließen Spuren, die dazu beitrugen, die Kräfte zum Kampf um die Befreiung zu wecken. Als sich 1804 die Serben in einem

großen Aufstand gegen die Türken erhoben und einen eigenen Staat gründeten, schöpften sie die Kraft zu diesem Schlag gegen die Fremdherrschaft bereits aus den sich auf der Grundlage einer unabhängigen Warenproduktion herausbildenden nationalen Elementen. Der serbische Aufstand brachte als revolutionäre Bewegung die Entwicklung des Nationalbewußtseins aller jugoslawischen Völker zum Ausdruck. Mit dem natürlichen Streben nach der Befreiung kündete sich auch die Idee des gegenseitigen Zusammenschlusses an. Da sich die voneinander losgelösten nationalen Bestrebungen als wenig wirksam erwiesen, wuchs der Einheitsgedanke, wurde zum Grundsatz und Programm, zunächst bei den weitsichtigsten Männern und später in immer breiteren Kreisen des Volkes.

Außer in Serbien hatte die Freiheit auch in Montenegro festen Fuß gefaßt. Dort war bereits Ende des 18. Jahrhunderts auf einem ausgedehnten Gebiet um Cetinje ein selbständiger Staat gegründet worden. Auf dem Berliner Kongreß im Jahre 1878 wurden Serbien und Montenegro international anerkannt. Das war ein großer Gewinn für die Idee der jugoslawischen Befreiung und Einigung, der jedoch dadurch geschmälert wurde, daß die Türkei Bosnien und die Herzegowina an Österreich-Ungarn abtreten mußte. Im Balkankrieg von 1912 wurde die Türkei besiegt und zum Rückzug gezwungen. Dieser Erfolg spornte zur Befreiung der jugoslawischen Gebiete an, die sich noch unter der Herrschaft Österreich-Ungarns befanden. Im ersten Weltkrieg schlossen sich die jugoslawischen Freiheitskräfte gegen diesen gemeinsamen Feind zusammen, um ihn mit Hilfe ihrer Verbündeten endgültig zu besiegen. Als der Vielvölkerstaat Österreich-Ungarn am Ende des Krieges zerfiel, vereinten sich die Völker Jugoslawiens am 1. Dezember 1918 in einem eigenen Staat. Er hieß zunächst Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen; seit dem 3. Oktober 1929 trug er die Bezeichnung Königreich Jugoslawien und umfaßte eine Fläche von 247542

Quadratkilometern. Seine Nachbarstaaten waren Albanien, Griechenland, Bulgarien, Rumänien, Ungarn, Österreich und Italien, zu denen es eine etwa 3100 Kilometer lange Landgrenze besaß. Die Seegrenze am Adriatischen Meer war etwa 1900 Kilometer lang.

Die Serben, Kroaten, Slowenen, Mazedonier und Montenegriner bildeten etwa 85 Prozent der jugoslawischen Bevölkerung; der Rest setzte sich aus nationalen Minderheiten zusammen: aus Skiptaren (albanische Minderheit in Jugoslawien), Ungarn, Deutschen, Türken, Tschechen, Slowaken, Italienern, Zigeunern und Rumänen. Jugoslawien zählte am 31. Dezember 1940 16 001 639 Einwohner.

Als Erbe der Vergangenheit hatte Jugoslawien sehr ungleich entwickelte Gebiete übernommen. Die östlichen waren durch die türkische Feudalmacht in ihrer Entwicklung behindert worden, während die westlichen unter dem Druck der österreichisch-ungarischen Industrie gelitten hatten. Slowenien und Kroatien waren industriell am weitesten entwickelt. 1938 zählte Jugoslawien 3365 Fabriken und 589 Elektrizitätsstationen mit insgesamt 330 156 Arbeitsplätzen. In der Industrie waren im selben Jahr etwa 197 000 und im Bergbau etwa 54 000 Arbeiter beschäftigt, während in Handwerksbetrieben 155 000 Meister mit 81 200 Gesellen und Lehrlingen arbeiteten. Drei Viertel der jugoslawischen Bevölkerung lebte von der Arbeit in der Landwirtschaft, die den höchsten Anteil am Nationaleinkommen hatte. Die Länge der Eisenbahnstrecken betrug am Anfang des zweiten Weltkrieges etwa 10 500 Kilometer, die der Straßen etwa 43 000 Kilometer. Von den letzteren war allerdings nur die Hälfte befahrbar. Im Straßenverkehr verfügte Jugoslawien über etwa 20 000 verschiedene Fahrzeuge; der Luftverkehr begann sich erst zu entwickeln, hingegen war der Seeverkehr zufriedenstellend. Das ausländische Kapital besaß außerordentlichen Einfluß auf die jugoslawische Wirtschaft. An der Gesamtsumme des in der Industrie, im Bergbau, im Energiewesen und in der

Forstwirtschaft investierten Kapitals - es belief sich 1939 auf 14 351 Millionen Dinar (1 Dollar = 50 Dinar) — war das ausländische Kapital mit 51,39 Prozent beteiligt. Die Kapitalien stammten aus verschiedenen Ländern. Der Anteil des deutschen Kapitals hatte sich dabei vor dem zweiten Weltkrieg erheblich erhöht.

Jugoslawien war eine zentralistisch regierte Monarchie. Weder der Form noch dem Charakter nach entsprach diese Regierungsform dem unterschiedlichen Entwicklungsniveau der jugoslawischen Völker. Ebensowenig kamen in ihr nach Jahrhunderten der Trennung die objektive Notwendigkeit und das fortschrittliche Streben nach Vereinigung und Gleichberechtigung zum Ausdruck. So vollzog sich im Königreich Jugoslawien eine ungleichmäßige und sehr stürmische politische Entwicklung. Die Politik war von den Gegensätzen innerhalb der Bourgeoisie bestimmt. Die serbische Bourgeoisie versuchte mit Hilfe der Armee und mit Unterstützung der Siegermächte des ersten Weltkriegs, ihre Vorherrschaft im ganzen Lande aufrechtzuerhalten. Die Bourgeoisie der übrigen Nationalitäten, besonders die kroatische und slowenische, bemühte sich die Macht mit ihr zu teilen. Viele bürgerliche Parteien und Gruppen paktierten oft untereinander. Sie schlossen Kompromisse, bildeten Blocks und warfen, wenn sie es für nützlich hielten, nur um an der Macht teilzuhaben, einstige Grundsätze über Bord. Alle Übereinkommen waren nur von kurzer Dauer, denn sie waren von Klassenegoismus und nationalen Widersprüchen getragen. Als im Jahre 1929 das Parlament aufgelöst und die monarchistische Diktatur errichtet wurde, vergrößerte das die Uneinigkeit der Völker. Nach der Wiedereinführung des Parlamentarismus gelang es, auch den Staat in gewisser Hinsicht zu reorganisieren, doch nur unvollständig: Entsprechend einem Übereinkommen zwischen der serbischen und kroatischen Bourgeoisie vom 26. August 1939 wurde die kroatische Banschaft gebildet, in der die nationale Bourgeoisie in Kroatien die innere Selbst-

Verwaltung erhielt. Wenn auch mit diesem Abkommen die kroatische Frage nicht völlig gelöst wurde, so erzielte die Bourgeoisie der anderen Nationalitäten noch nicht einmal dies Zugeständnis. Die separatistischen Gruppen - die kroatischen Ustaši, die mazedonischen Terroristen, die montenegrinischen Separatisten und verschiedene andere Organisationen nationaler Minderheiten — versuchten deshalb, ihre Ziele über benachbarte und faschistische Staaten, auch über die Zerschlagung Jugoslawiens zu erreichen. Die Hauptkräfte der Bourgeoisie in den einzelnen Nationalitäten trachteten jedoch danach, ihre Programme im ungeteilten Jugoslawien zu verwirklichen.

Wegen der ständigen Staatskrisen war auch die internationale Stellung des Königreiches labil. Zu Rumänien und Griechenland bestanden freundschaftliche Beziehungen, zu Österreich existierte ein Verhältnis gegenseitiger Toleranz; mit Bulgarien, Ungarn und Italien befand es sich in offener Feindschaft, da diese Staaten territoriale Ansprüche gegenüber Jugoslawien erhoben. Ohne die mit Frankreich, Polen, Griechenland, Rumänien, der Tschechoslowakei und der Türkei eingegangenen Verträge zu kündigen, hatte sich die jugoslawische Regierung allmählich den Veränderungen angepaßt, die in den europäischen Beziehungen mit dem Faschismus in Deutschland entstanden waren. Sie hatte auch - zuerst mit Italien, später mit Bulgarien und Ungarn - Freundschaftspakte geschlossen. Der starke Einfluß der demokratischen Kräfte im Lande und die Entwicklung der internationalen Lage veranlaßte die jugoslawische Regierung aber trotzdem erst im Sommer 1940, diplomatische und Handelsbeziehungen zur Sowjetunion herzustellen.

An einen Fortschritt der jugoslawischen Gesellschaft, der eine wirkliche Einheit der Völker Jugoslawiens garantiert hätte, haben die herrschenden Parteien und Gruppen zu keiner Stunde gedacht. Sie einigte nur das Bestreben, die revolutionären Kräfte zu unterdrücken. Diese hatten auf dem Kon-

greß von Belgrad (21. bis 24. April 1919) das Fundament zu ihrer Einheit gelegt, als sie die Sozialistische Arbeiterpartei Jugoslawiens (Kommunisten) gründeten. Im folgenden Jahr wurde sie in Kommunistische Partei Jugoslawiens (KP.T) umbenannt. Zu dieser Zeit zählte die Partei 60 000 Mitglieder und 58 Parlamentsabgeordnete. In dieser Zahl sind die Mitglieder des Bundes der Kommunistischen Jugend und der Revolutionären Gewerkschaftsorganisation nicht enthalten. Der Grundgedanke des Programms der Kommunistischen Partei ging davon aus, eine Sowjetrepublik werde den Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus in Jugoslawien vollziehen. Die KP.J war die einzige politische Partei, die in allen Teilen Jugoslawiens Organisationen gründete und die sich von den Prinzipien des Internationalismus leiten ließ. Weil die revolutionäre Bewegung erstarkte und die KPJ an den Ideen der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution festhielt, wurde sie von der Regierung verboten. Die Skupština, das Parlament, erklärte die Tätigkeit der Kommunisten durch ein Gesetz für strafbar. Im Jahre 1921 mußte die KP.T in die Illegalität gehen und hatte in den folgenden Jahren, besonders während der Diktatur des Königs, große Verluste. Wenn sie auch ideologische und politische Schwächen zeigte, bewahrte sie ihren revolutionären Kern trotz aller Schwierigkeiten, hörte nie auf zu kämpfen und übte dadurch großen Einfluß auf alle progressiven Kräfte Jugoslawiens aus.

Die Kommunistische Partei Jugoslawiens erlebte nach 1937 dank der erfolgreichen Arbeit der neuen Leitung eine Erneuerung. Sie organisierte sich neu auf höherem Niveau, befreite sich von ideologischen Schwächen, behob Mängel in der Kadrentwicklung, begann den wissenschaftlichen Sozialismus zu propagieren und klärte die nationale Frage der jugoslawischen Völker auf theoretischer Ebene. Die KPJ erarbeitete nach den Grundsätzen des Selbstbestimmungsrechts der Völker ein Aktionsprogramm und legte die politische Linie für die Einheit aller progressiven Kräfte des Landes im Kampf

um die Demokratie fest; sie begann, die Aktionseinheit der Arbeiterklasse zu schaffen, stärkte den Bund der Kommunistischen Jugend und erhöhte ihren Masseneinfluß, als sie eine kämpferische, antifaschistische Bewegung schuf. Sowohl bei der Verteidigung der Unabhängigkeit Jugoslawiens als auch bei der Organisation der jugoslawischen Hilfe für das spanische Volk zeichnete sich die KPJ aus. In ihrem Rahmen und in Übereinstimmung mit ihren Auffassungen von der nationalen Struktur Jugoslawiens wurden am 17. April 1937 die Kommunistische Partei Sloweniens und am 2. August 1937 die Kommunistische Partei Kroatiens gegründet. Die 5. Landeskonferenz, die vom 19. bis 23. Oktober 1940 in Zagreb stattfand, schloß die Wiedergeburt der Kommunistischen Partei Jugoslawiens ab. Die Konferenz analysierte die Erfolge bei der Konsolidierung der Partei, faßte Beschlüsse über ihre weitere Arbeit und wählte das Zentralkomitee mit Josip Broz Tito als Generalsekretär. Die KPJ hatte ein Niveau erreicht, das ihrer historischen Mission entsprach. Das drückte sich nicht in erster Linie in der zahlenmäßigen Stärke ihrer Organisation aus - sie zählte damals nur 6455 Mitglieder - sondern vor allem in ihrem politischen Ansehen, im Kampfgeist sowie in der Fähigkeit, unter den breiten Schichten der Bevölkerung zu wirken.

In dieser Zeit schwebte die Kriegsgefahr drohend über Jugoslawien. An allen Grenzen, außer an der griechischen, lauerten Feinde: In Österreich, in Ungarn, in Rumänien und in Bulgarien standen deutsche, in Albanien italienische Truppen, und die Adriaküste war von der italienischen Flotte bedroht. Dem auf diese Weise eingekreisten und niedergehaltenen Jugoslawien stellte die faschistische deutsche Regierung die Forderung, dem am 27. September 1940 in Berlin unterzeichneten Pakt zwischen Deutschland, Italien und Japan beizutreten. Nach einigem Zögern und dem Versuch, einer Entscheidung auszuweichen, erklärten der jugoslawische Ministerpräsident und der Außenminister am 25. März 1941 in Wien

ihr Einverständnis. Die Kommunistische Partei Jugoslawiens entlarvte den Beitritt zum Dreimächtepakt als Verrat. Sie organisierte Demonstrationen und rief das Volk auf, von der Regierung den Abschluß eines Beistandspaktes mit der Sowjetunion zu fordern. Weiterhin verlangte sie eine neue, demokratische Regierung. Der Höhepunkt dieser Bewegung waren die Demonstrationen in Belgrad am 27. März. Es zeigte sich, daß die Kommunistische Partei über einen außergewöhnlich großen politischen Einfluß im Lande verfügte. Besorgt, daß die Unzufriedenheit des Volkes zum völligen Zusammenbruch der bürgerlichen Ordnung führen könne, stürzte eine Gruppe von Offizieren am selben Tag die Regierung, die den Beitritt Jugoslawiens zum Dreimächtepakt vollzogen hatte, und brachte eine neue Regierung an die Macht. Die Völker Jugoslawiens hatten die kampflose Auslieferung an den Feind zurückgewiesen.

Das Oberkommando der faschistischen Wehrmacht erhielt noch am selben Tag den Befehl, Jugoslawien mit Waffengewalt zu unterwerfen. Die deutschen Truppen sollten gleichzeitig Jugoslawien und Griechenland überfallen und dabei mit den italienischen und den ungarischen Streitkräften zusammenwirken, während Rumänien und Bulgarien, auf deren Territorien sich deutsche Truppen gegen die Sowjetunion bereitstellten, einen eventuellen sowjetischen Angriff abzuwehren hatten.

Die neue jugoslawische Regierung war sowohl darauf bedacht, Deutschland und Italien nicht herauszufordern als auch eine weitere Ausbreitung von Unruhen im Lande selbst zu verhindern. Sie faßte einen Beschluß über eine Amnestie für politische Gefangene und verfügte die Auflösung der Konzentrationslager. In der Nacht des 5. April unterzeichnete sie einen Freundschafts- und Nichtangriffspakt mit der Sowjetunion. Die geheime Mobilmachung war schon am 3. April befohlen worden. Die Armee hatte bereits eine Stärke von etwa 600 000 Mann erreicht, und sie konnte durch die Mobil-

machung noch verdoppelt werden. Daneben war es möglich, etwa 500 000 Mann Reservetruppen aufzustellen. Zum Zeitpunkt des Überfalls waren nur 11 unvollständige Divisionen in den vorgesehenen Räumen konzentriert, die anderen Verbände befanden sich noch auf dem Marsch oder in den Mobilisierungsräumen. Nach den Plänen des Oberkommandos der Armee hatten die Verbände an allen Grenzfronten Verteidigungsstellungen zu beziehen. Nur an der albanischen Grenze sollten Ausgangsstellungen für den Angriff eingenommen werden.

Der faschistische Überfall auf Jugoslawien begann am 6. April 1941 mit Bombenangriffen auf Belgrad und mehrere Militärflugplätze sowie mehrere Küstenorte. Hitler erließ einen Tagesbefehl an die gegen Jugoslawien eingesetzten Truppen und forderte sie auf, so zu kämpfen wie die Divisionen des ersten Weltkriegs auf diesem Boden. Die in Südwestbulgarien konzentrierte 12. deutsche Armee stieß am selben Tag auf jugoslawisches Territorium vor und besetzte sehr schnell Skoplje sowie ganz Mazedonien. Sie drang bis zum 13. April nach Belgrad vor, und die deutsche 2. Armee, die im Raum Klagenfurt-Graz-Nagy-Ivanizsa konzentriert war, stieß über Zagreb nach Belgrad und Sarajevo vor. Die italienische 2. Armee griff am 11. April aus dem Raum Istrien und dem slowenischen Primorje an, nahm Ljubljana und Karlovac und stieß an der dalmatinischen Küste entlang vor. Die Verbände der italienischen 9. Armee konnten ihren Angriff von Albanien aus erst etwas später, am 16. April, beginnen, da sie bis dahin durch den Angriff jugoslawischer Kräfte auf Shkoder gebunden worden waren.

Die jugoslawische Truppenführung versagte. Sowohl das Oberkommando selbst als auch alle höheren Truppenstäbe waren vom Kapitulantentum erfaßt. Die feindlichen Agenten, die überall auftraten, hatten zielbewußt an der Zersetzung der Armee gearbeitet. Der Widerstand einzelner Einheiten oder Gruppen, die von mutigen Kommandeuren geführt wurden,

hielt zwar die Aggressoren an einzelnen Stellen auf, aber nicht deren allgemeine Offensive. Die Armee zerfiel weniger durch feindliche Schläge als durch das Fehlen eines einheitlichen Verteidigungswillens. Die Regierung beauftragte das Oberkommando, um einen Waffenstillstand nachzusuchen. Sie selbst floh aber mit dem König auf dem Luftwege nach dem Nahen Osten. Die Bevollmächtigten des Oberkommandos unterzeichneten am 17. April 1941 im Stab der deutschen 2. Armee in Belgrad die Kapitulation der jugoslawischen Armee. Der Gegner nahm 337 864 Unteroffiziere und Soldaten sowie 6298 Offiziere gefangen. Wenn der deutsch-italienische Angriff auf Jugoslawien und Griechenland, dessen Streitkräfte den Widerstand gleichfalls schnell einstellten, auch nur von kurzer Dauer war, so sah sich die faschistische Wehrmacht doch veranlaßt, den Überfall auf die Sowjetunion um fünf Wochen zu verschieben. Der damit verbundene Zeitverlust sollte dem Aggressor noch erhebliche Nachteile bringen.

Vom bewaffneten Aufstand zum Befreiungskrieg

1. Die Einführung des Besatzungssystems (Skizze 2)

Nach dem Abschluß der militärischen Operationen teilten die Aggressoren das jugoslawische Gebiet unter sich auf. Entsprechend den «Richtlinien über die vorläufige Aufteilung» und nach Verhandlungen zwischen Italien und Deutschland sowie mit ihren Verbündeten über das Besatzungssystem auf der Balkanhalbinsel, wurde am 24. April 1941 über die Grenzziehung zwischen der deutschen und der italienischen Okkupationszone entschieden. Die Demarkationslinie zwischen beiden Zonen verlief von der italienisch-jugoslawischen Grenze südwestlich von Ljubljana nördlich nach dem Bergwerksort Litija, über Samobor, Glina, Bosanski Novi, Sanski Most, nördlich Bugojno, südlich Sarajevo, Priboj, Novi Pazar, Orlov Cuk, östlich Priština und bog über die Sar-Planina nach Südosten, um sich ostwärts Tetovo nach Süden zum Ohridsko- und Prespansko-See hinzuziehen.

Durch diese Linie wurde Slowenien geteilt, die Gorenjska und die Štajerska annektierte das faschistische Deutschland; Ungarn nahm sich das Prekomurje, das Gebiet nördlich der Mura. Der restliche Teil Sloweniens wurde am 3. Mai unter der Bezeichnung «Provinz Ljubljana» Italien zugeschlagen und von einem Hohen Kommissar regiert, der einen Rat aus Angehörigen bürgerlicher Parteien ernannte.

In Montenegro wurde am 22. Mai 1941 ein Hohes Zivilkommissariat errichtet und der faschistischen Regierung in Rom unmittelbar unterstellt. Der Separatistengruppe gelang

es zwar nicht, die öffentliche Gewalt zu übernehmen, jedoch bildete der Zivilkommissar eine beratende Versammlung aus ihren Vertretern. Nur der bewaffnete Aufstand hinderte diese Gruppe daran, ein Königreich Montenegro unter italienischem Protektorat auszurufen, wie es auf ihrer Parlaments-sitzung vom 12. Juni in Cetinje beschlossen worden war. Die italienische Regierung gliederte die Bucht von Cattaro Italien an und erklärte sie zur italienischen Provinz. Die kroatischen Ustaši wollten einen Teil des Sandžak in den «Unabhängigen Staat Kroatien» einbeziehen, er blieb jedoch mit Ausnahme eines Kreises, der zu Serbien kam, unter italienischer Militärverwaltung.

Den größten Teil von Kosovo und Metohija sowie fünf westmazedonische Kreise schloß die italienische faschistische Regierung am 2. August Albanien an, das sie bereits seit 1939 in ihrer Gewalt hatte. In den jugoslawischen Gebieten ließ sie ein Hohes Zivilkommissariat von Quislingen regieren, um später das sogenannte Ministerium für die befreiten Gebiete zu bilden.

Die deutsche faschistische Regierung reduzierte Serbien auf das Gebiet, das es vor dem ersten Balkankrieg gegen die Türken im Jahre 1912 besessen hatte. Der Widerstand des serbischen Volkes sollte gebrochen werden, um die reichen Vorkommen an strategischen Erzen für die Kriegsindustrie ausbeuten zu können. Belgrad wollten die Okkupanten in der Hand behalten, da sie ihm eine überragende Bedeutung für die Stellung an der Donau und in Südosteuropa beimaßen. Das Gebiet um Trepča, das zu Kosovo und Metohija gehörte und besonders reich an Blei- und Zinkerz war, blieb bei Serbien. Die Besatzungsmacht nahm sich die Rechte einer Regierung heraus, die Militärverwaltung leitete die Feld-, Kreis- und Ortskommandanturen, und ein besonderer Wirtschaftsstab betrieb systematisch die Ausplünderung des Landes. Die Besatzungsmacht ernannte am 1. Mai eine kommissarische Verwaltung aus Kollaborateuren, mit deren Hilfe sie ihr Ziel bes-

sei' zu verfolgen gedachte. Ursprünglich war das Banat aus verschiedenen Gründen zunächst unter eine besondere deutsche Verwaltung gestellt worden. Später, am 14. Juni, bezogen es die Okkupanten - vor allem um den Besitz der Stadt Belgrad zu festigen - in das allgemeine serbische Verwaltungssystem mit ein. Dabei erhielt die starke deutsche Minderheit in diesem Gebiet autonome Rechte.

Die ungarischen Truppen okkupierten die Ba ka, die Baranja, das Medjumurje und das Prekomurje. Zunächst übten territoriale militärische Kommandos die Macht aus, bis das ungarische Parlament mit einem Gesetz vom 16. Dezember 1941 die jugoslawischen Gebiete den ungarischen Komitaten angliederte, zu denen sie während der österreichisch-ungarischen Monarchie gehört hatten.

Bulgarien okkupierte acht Kreise und Teile von weiteren vier Kreisen in Süd- und Ostserbien, einen kleineren Teil von Kosovo und fast ganz Mazedonien. Bei der Errichtung ihrer Macht in Mazedonien wurde die bulgarische Regierung von dem vorübergehend wirkenden sogenannten Zentralen Aktionskomitee unterstützt, das eine Gruppe mazedonischer Emigranten gebildet hatte, die mit den Aggressoren nach Skoplje gekommen waren.

Mit Hilfe und Unterstützung eines Sonderbeauftragten der faschistischen deutschen Regierung proklamierte eine Gruppe Ustaši am 10. April 1941 in Zagreb den sogenannten Unabhängigen Staat Kroatien, der die kroatischen Länder sowie Bosnien und die Herzegowina umfassen sollte. Auf Grund der besonderen Interessen Italiens an diesen Gebieten und wegen der Unterstützung, die seine Regierung den Ustaši bereits jahrelang hatte angedeihen lassen, trafen der italienische Regierungschef und das Oberhaupt des «Unabhängigen Staates Kroatien» am 18. Mai in Rom ein Abkommen. Danach erhielt das faschistische Italien folgende kroatischen Gebiete: Dalmatien, das später einem Gouverneur unterstellt wurde, sowie Teile des kroatischen Küstenlandes und des Gorski Ko-

tar, die der italienischen Provinz Fiume (Rijeka) angegliedert wurden. Die Regierung des «Unabhängigen Staates Kroatien» verpflichtete sich außerdem, die Grenzstreifen nicht zu befestigen, und erklärte sich zu weiteren Zugeständnissen bereit. Daneben schloß sie auch eine Reihe Verträge mit der deutschen faschistischen Regierung ab: über den Zwangseinsatz kroatischer Arbeitskräfte in Deutschland, die Grenzziehung zwischen beiden Staaten, die Angliederung Srems an den «Unabhängigen Staat Kroatien» und die besonderen Rechte der deutschen nationalen Minderheit. Mit den Abkommen sicherte das faschistische Deutschland in jeder Hinsicht seinen Einfluß auf den «Unabhängigen Staat Kroatien». Wenn dieser auch dem sogenannten Dreimächtepakt beitrug, von dessen Mitgliedern anerkannt wurde und den Staaten der Antihitlerkoalition den Krieg erklärte, so blieb er doch ein Vasallenstaat, auf dessen Territorium lediglich der Wille der deutschen und der italienischen Okkupanten souverän war.

Mit den Besatzungsarmeen waren überall Gruppen von Verwaltungsbeamten und Spezialisten jeder Art eingetroffen, um die Ausbeutung des Landes entsprechend den Kriegsplänen zu organisieren. Die deutsche und die italienische Militärverwaltung übten ihre Macht über Verwaltungsstäbe und zivile Bevollmächtigte aus. Bei der Einsetzung von Quislingregierungen stützten sie sich auf separatistische Gruppen und Führungsgremien der nationalen Minderheiten. Eine Politik zur Entnationalisierung der jugoslawischen Bevölkerung setzte ein, die sich immer mehr zuspitzte. Die faschistische deutsche Regierung wies die Verwaltung der Gorenjska und der Štajerska an, sich unverzüglich auf die Annexion einzustellen. Mit der Ustaša-Regierung schloß sie am 4. Juni 1941 ein Abkommen, nach dem aus diesen Gebieten etwa 200 000 Slowenen in drei Etappen in den «Unabhängigen Staat Kroatien» ausgesiedelt werden sollten.

Italien zwang bis Ende 1941 allen von ihm annektierten

Gebieten seine Ordnung auf. Italienisch wurde Amtssprache. Bildungseinrichtungen und Institutionen nationalen Charakters lösten die italienischen Okkupationsbehörden auf, die einheimischen Beamten wurden durch italienische ersetzt. Die slowenischen Elemente sollten zurückgedrängt und die Slowenen ihres Bodens beraubt werden, um italienische Kriegsteilnehmer ansiedeln zu können. Die Wirtschaft der annektierten Gebiete wollte man völlig in das faschistische Wirtschaftssystem eingliedern.

Die ungarischen Behörden verboten Zeitungen in slowenischer und den Schulunterricht in serbokroatischer Sprache. Aus der Vojvodina vertrieben sie alle Familien der ehemaligen jugoslawischen Kriegsfreiwilligen des ersten Weltkrieges.

Auf das mazedonische Territorium wurde das bulgarische Verwaltungssystem übertragen. Die bulgarische Regierung setzte in Mazedonien Beamte und Lehrer ein, um über die Verwaltung und die Schulen der gesamten politischen und kulturellen Entwicklung des mazedonischen Volkes eine bulgarische Orientierung zu geben.

Gewisse Gegensätze in den Beziehungen der jugoslawischen Völker - ein Ergebnis der bürgerlichen Politik - nutzten die Okkupanten aus, um Haß zu säen und einen mörderischen Bruderkrieg zu provozieren. Die Besatzungsmächte und die Quislinge setzten den Terror auf die Tagesordnung. Mit Billigung der Besatzungsbehörden inszenierten die Ustaši Ende Mai die ersten Pogrome unter der serbischen Bevölkerung; die katholischen Geistlichen begannen damit, die orthodoxen Serben gewaltsam zu katholisieren; die Juden verloren ihr Eigentum, sie wurden zusammengetrieben und in Konzentrationslager abtransportiert.

Das faschistische Deutschland hatte unter den Okkupationsmächten in Jugoslawien die dominierende Stellung. Es verfügte über die wichtigsten Rohstoffvorkommen - Kupfer, Bauxit, Blei, Eisen und Kohle - die fruchtbarsten Gebiete

und die strategischen Verkehrswege. Italiens Anteil war zwar kleiner, es konnte aber seinen Einfluß an der adriatischen Küste ausbauen. Im Interesse der Monopole beabsichtigten die Okkupationsmächte, die jugoslawische Bevölkerung als Zwangsarbeiter in der Industrie für ihre Kriegsziele auszu-beuten, teilweise sollte sie auch in militärische Einheiten eingereiht werden. Das sollte es ermöglichen, stärkere militärische Kräfte aus Jugoslawien abzuziehen, um sie an anderen Fronten einsetzen zu können.

Um diese Pläne zu realisieren, wurden anfangs starke militärische Kräfte eingesetzt. Die deutschen Truppen, die am Überfall auf Jugoslawien teilgenommen hatten, blieben aber nicht im Lande. Die 2. und ein Teil der 12. Armee wurden an der Ostgrenze zum Überfall auf die Sowjetunion bereitgestellt. Das Gros der 12. Armee besetzte Griechenland. Am 9. Juni wurde der Oberbefehlshaber der 12. Armee zum Militärbefehlshaber Südost ernannt, der seinen Sitz in Saloniki hatte. Er übte die vollständige Exekutivgewalt in den besetzten Gebieten der Balkanhalbinsel aus. Dem Militärbefehlshaber Südost wurde der Militärbefehlshaber Belgrad unterstellt. Zu dessen Befehlsbereich gehörten die operativen Truppen, der Chef der Militärverwaltung Serbien, vier Feld- sowie die Kreis- und Ortskommandanturen. Relativ selbständig, aber territorial mit dem Militärbefehlshaber Südost verknüpft, war der Bevollmächtigte General Kroatien. In Belgrad wurde das Höhere Kommando LXV aufgestellt. Es stand zur besonderen Verwendung bereit und verfügte über vier Divisionen: die 704. Infanteriedivision im Raum Valjevo-Užice-Sabac-Belgrad; die 714. Infanteriedivision im Raum Topola-Požarevac-Zajevar; die 717. Infanteriedivision im Raum Niš-Leskovac-Čačak-Kragujevac und die 718. Infanteriedivision in Banja Luka, Sarajevo und mit Teilen in Slawonien und in Srem. Diese Divisionen bestanden aus zwei Infanterieregimentern mit je drei Bataillonen, einem Artillerieregiment und anderen Spezial- sowie rückwärtigen Einheiten und Einrich-

tungen. In der deutschen Okkupationszone befanden sich außerdem noch Sicherungsbataillone (Landeschützenbataillone), Polizei- und Gendarmerieeinheiten sowie militärische Formationen der deutschen nationalen Minderheit. Im Rahmen des sogenannten Volksbundes Kärnten und des «Steirischen Heimatverbandes», zu deren Aufgabe es gehörte, die faschistischen Rassegesetze gegenüber den Slowenen zu vertreten, wurden bis Juli 1941 mehrere Regimenter «Wehrmannschaften» aufgestellt. Sie sicherten militärische Objekte und kämpften später gegen die Partisanen.

Das Gros der italienischen Streitkräfte, die am Überfall auf Jugoslawien teilgenommen hatten, verblieb auf jugoslawischem Roden. Zur italienischen 2. Armee (Stab in Karlovac und später in Sušak) gehörten: das 11. Armeekorps (Stab in Planina) mit der Division «Granatieri di Sardegna» im Raum Ljubljana-Ko evje-Logatec und der Division «Isonzo» im Raum Novo Mesto-Crnomelj-Trebnje; das Armeekorps «Celere» (Stab in Lovran bei Opatija) mit der 1. Schnellen Division «Eugenio di Savoia» im Raum Karlovac-Ogulin-Topusko-Jastrebarsko und der 2. Schnellen Division «Eraanuele Filiberto Testa di Ferro» im Raum Ilirska Bistrica-Sent Peter; das 5. Armeekorps (Stab in Crikvenica) mit der Division «Lombardia» im Raum Delnice-Novigrad-Vrbaška und der Division «Re» im Raum Senj-Opatovac-Udbina-Gospić; das 6. Armeekorps (Stab in Split) mit der Division «Sassari» und der Besatzung der Stadt Zadar (gemischt zusammengesetzt in Stärke einer Division) in der weiteren Umgebung von Zadar, der Division «Bergamo» im Raum Split-Livno-Imotski-Makarska und der Division «Marche» im Raum Dubrovnik-Trebinje-Mostar-Metković. Das Armeekorps «Celere» hatte insgesamt sieben Kavallerie- und zwei Bergsaglieri-Regimenter und die zugehörigen Korps- und Divisionstruppen. Die Divisionen der übrigen Armeekorps bestanden aus zwei Infanterieregimentern, einem Artillerieregiment, meist einer Legion Schwarzhemden (Regimentsstärke), den üblichen Spezialein-

heiten sowie den Einheiten und Einrichtungen der rückwärtigen Dienste. Die Armeekorps verfügten über ein Korpsartillerieregiment und andere Korpseinheiten. Dem 5. und dem 11. Armeekorps unterstanden außerdem zur Grenzsicherung: 14 Infanterie- und MG-Bataillone, 10 Artillerieabteilungen, 5 MG-Kompanien und andere kleinere Einheiten. Im Bereich der 2. Armee waren dazu einige selbständige Bataillone als Verstärkungen und zur besonderen Verwendung stationiert: Karabinieri, Zolleinheiten, Besatzungsbataillone und Schwarzhemden. Es wurden ein Marinekommando für Dalmatien mit dem Sitz in Split und das Kommando der Königlichen Marine Rijeka mit dem Sitz in Rijeka geschaffen. Sie waren operativ der 2. Armee unterstellt und kontrollierten die jugoslawischen Küstengebiete. Die hier stationierten italienischen Seestreitkräfte waren mit erbeuteten Schiffseinheiten der jugoslawischen Marine ausgerüstet: mit Torpedo-, Minenräum- und Küstenwachbooten. Dem Marinekommando in Split war das Seefliegergeschwader 183 unterstellt. Die italienische 9. Armee, deren Gros sich in Albanien befand, hatte einen Teil ihrer Truppen auf jugoslawischem Boden. Vom 14. Armeekorps (Stab in Prizren) lagen die Divisionen «Firenze» im Raum Debar-Tetovo-Ki evo-Struga und das Gros der Division «Puglie» in Pe und Djakovica. Die Division «Messina» aus dem Verband des 17. Armeekorps befand sich in Montenegro. Außer diesen Divisionen, die je zwei Infanterieregimenter und ein Artillerieregiment hatten, lagen in diesen Gebieten Karabinieri-, Schwarzhemden-, Grenz- und Zolleinheiten. Im annektierten Gebiet von Kosovo und Metohija befand sich je ein albanisches Quislingbataillon in Prizren und in Pe .

Die bulgarische 5. Armee (Stab in Skoplje) lag mit der 14. Infanteriedivision im Raum Skoplje-Veles-Vranje-Kriva Palanka, mit der 15. Infanteriedivision im Raum Bitolj-Ohrid-Prilep und mit der 1. Kavalleriebrigade in Skoplje und Stip. Die Armee verfügte insgesamt über sechs Infanterie-,

zwei Artillerie- und zwei Kavallerieregimenter, Spezialeinheiten sowie Einheiten und Einrichtungen der rückwärtigen Dienste. Teile der bulgarischen 1. Armee (zwei Regimenter) hielten die Räume Pirot und nordostwärts Zajcar besetzt. Auf dem bulgarischen Besatzungsgebiet befanden sich außerdem fünf Grenzbrigaden, Polizei- und andere Einheiten. Die bulgarischen Behörden mobilisierten die männliche Bevölkerung Mazedoniens für ihre Armee.

Von den ungarischen Kräften hatten Teile des 3. Armeekorps das Prekomurje und das Medjumurje, Teile des 4. Korps die Baranja und Teile des 5. Korps die Banat besetzt.

Die Streitkräfte des «Unabhängigen Staates Kroatien», die nach der Errichtung der Ustaša-Macht eilig aufgestellt wurden, bestanden aus den Domobrani, der Gendarmerie und den militärischen Einheiten der Ustaši. Die Domobrani hatten fünf Divisionsgebiete (Ende Oktober 1941 wurden sie in Divisionen umbenannt, zwei Divisionen bildeten ein Korps): das Divisionsgebiet Sava im Raum Zagreb-Karlovac-Bjelovar; das Divisionsgebiet Osijek im Raum Osijek-Vinkovci-Slavonska Požega; das Divisionsgebiet Bosna im Raum Sarajevo-Tuzla-Travnik; das Divisionsgebiet Vrbas im Raum Banja Luka-Sisak-Ostrovac sowie das Divisionsgebiet Adria im Raum Mostar-Trebinje-Knin. Außer den 15 Regimentern in den fünf Divisionsgebieten gehörten zu den Domobrani 10 Artillerieabteilungen, 15 Ergänzungsbataillone, eine Grenzbrigade an den Grenzen zu Serbien und Montenegro, drei selbständige Regimenter, einige selbständige Bataillone und Abteilungen, eine kleinere Anzahl Flugzeuge, andere kleinere Einheiten und militärische Einrichtungen. Die Gendarmerie bestand aus vier Regimentern, deren Stäbe in Zagreb, Knin, Banja Luka und Sarajevo lagen. Die nach dem Vorbild der faschistischen politischen Elitetruppen aufgestellten militärischen Ustaša-Verbände waren bataillons- und kompanieweise auf dem gesamten Staatsgebiet

verteilt. In Crikvenica, Makarska und Dubrovnik wurden Marinekommandos aufgestellt, obwohl es kein einziges kroatisches Schilf gab.

In Serbien bestanden drei Quislingendarmerieregimenter. Außerdem wurde aus Angehörigen der faschistischen Organisation «Zbor» eine militärische Einheit gebildet. In Montenegro existierte ein Regiment Quislingendarmen.

2. Der Beginn des bewaffneten Aufstands

Als die Operationen des Aprilkrieges noch andauerten, beriet das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Jugoslawiens bereits darüber, wie der Kampf gegen die Aggressoren weitergeführt werden soll. Auf der Tagung des Politbüros des Zentralkomitees in Zagreb am 10. April 1941 wurde beschlossen: Die KPJ unterstützt den Widerstand gegen die Aggression. Sie wahrt ihre Einheit, hilft ihren Mitgliedern und anderen Patrioten, der Gefangennahme zu entgehen, und organisiert das Verbergen von Waffen. Die Mitglieder des ZK wurden in die einzelnen Landesgebiete entsandt, um den nationalen Leitungen und Organisationen der Partei zu helfen, diese Beschlüsse zu realisieren. Am 15. April deckte das ZK in einem Aufruf an die Völker Jugoslawiens die Ursachen des Zerfalls der Armee und des Staates auf. Es berief eine Parteiberatung ein, um die weiteren Aktionen der KPJ festzulegen. Sie fand Anfang Mai 1941 in Zagreb unter dem Vorsitz Titos statt. Die Beratung wertete das Referat und die in der Diskussion geäußerten Gedanken und Vorschläge aus und erklärte, daß die Kommunistische Partei als einzige Partei fähig sei, die jugoslawischen Völker in Zukunft zu führen. Die Aufteilung Jugoslawiens durch die Okkupanten werde die Kommunisten nicht daran hindern, einheitlich zu arbeiten und alle jugoslawischen Kräfte für den Kampf gegen die Okkupanten zu sammeln. Entsprechend den Beschlüssen soll-

ten die Parteiorganisationen gefestigt und neue Mitglieder aufgenommen werden. Alle Parteileitungen hatten militärische Komitees zu bilden, um sofort Vorbereitungen für den bewaffneten Kampf zu treffen. Das ZK siedelte bald darauf nach Belgrad über, die Mitglieder der nationalen Parteileitungen gingen in die einzelnen Gebiete, um Hilfe bei der Vorbereitung des Aufstandes zu leisten.

Die Besatzungsbehörden spürten bald die Aktivität der Kommunisten. Das Oberkommando der Wehrmacht befahl am 9. Juni 1941, Maßnahmen zur Verhinderung von Unruhen zu ergreifen, auch die italienischen Okkupationsbehörden und Ustaša-Stellen sahen sich dazu veranlaßt. Waren es ursprünglich einzelne Kommunisten, die verhaftet worden waren, setzte jetzt nach dem Befehl des Chefs der deutschen Geheimpolizei vom 18. Juni 1941 eine umfangreiche Verhaftungswelle ein. Sie brachte jedoch nicht den erhofften Erfolg.

Am 22. Juni 1941 überfiel das faschistische Deutschland die Sowjetunion. Auf sie konzentrierte der Gegner nun die Hauptkräfte, und den jugoslawischen Völkern, die sich auf einen bewaffneten Aufstand vorbereiteten, die aber auch gleichzeitig der Stärke der sowjetischen Verteidigung vertrauten, eröffnete sich die Aussicht auf einen Sieg über den Faschismus. Das ZK erließ noch am selben Tag einen Aufruf an die Völker Jugoslawiens, in dem es erklärte, daß die entscheidende Schlacht gegen die größten Feinde der Arbeiterklasse begonnen habe. Die Kommunisten wurden aufgerufen, keinen Augenblick zu zögern, sondern sich an die Spitze der Werktätigen und national Unterdrückten zu stellen und sie in den Kampf gegen die faschistischen Okkupanten zu führen. Das ZK bildete auf seiner Sitzung am 27. Juni den «Hauptstab der Partisanenabteilungen der Volksbefreiung Jugoslawiens»; die Mitglieder des Politbüros wurden Mitglieder des Hauptstabes, Tito wurde zum Obersten Befehlshaber berufen.

In den einzelnen Landesgebieten verliefen die Vorberei-

tungen für den Aufstand erfolgreich. Die Militärkomitees, teilweise auch als Militärkommissionen oder Militärsektionen bezeichnet, verstanden es, größere Mengen Gewehre und andere Waffen zu sammeln sowie Einheiten für den bewaffneten Kampf zu bilden. Für die Führung dieser Einheiten wurden Landesstäbe gebildet: in Slowenien der «Hauptstab der slowenischen Partisaneneinheiten», in Kroatien die «Operative Parteileitung», in der Vojvodina der «Stab der Partisanenabteilungen», in Serbien der «Hauptstab der Partisanenabteilungen», der «Militärische Stab für Bosnien und die Herzegowina» sowie das «Militärisch-revolutionäre Komitee» in Montenegro. In Slowenien und Kroatien wurden neben Partisanenabteilungen hauptsächlich Kampf- und Diversionen aufgestellt. Die größten bestanden in den Industrie- und Bergarbeiterzentren sowie in größeren Städten. Sie setzten sich aus Arbeitern, Studenten und Schülern zusammen, die mit Pistolen, Handgranaten und Sprengstoffen ausgerüstet waren. In Serbien, in der Vojvodina, in Montenegro, Bosnien und der Herzegowina wurden auf dem flachen Lande Partisanen- oder Guerillaabteilungen gebildet und in den Städten Kampf- und Diversionen aufgestellt. In Mazedonien bestanden Schwierigkeiten, weil der Sekretär des Landeskomitees die Verbindung zum ZK abgebrochen hatte und es ablehnte, dessen Direktiven durchzuführen. Er setzte sich statt dessen mit dem Zentralkomitee der Bulgarischen Arbeiterpartei (BAP) in Verbindung, da er sich mit der Absicht trug, die Kommunistische Organisation Mazedoniens dieser Partei anzugliedern. Unter dem Einfluß einiger Parteiorganisationen, die sich selbständig auf den bewaffneten Kampf vorbereiteten, und dank der Initiative einiger seiner Mitglieder bildete das Landeskomitee Mitte Juni eine Militärkommission, die als ein eigenes Organ zur Vorbereitung des Aufstandes betrachtet wurde.

Die KPJ vermochte es, ihr hohes Ansehen im Volke noch mehr zu heben. Sie erstarkte und zählte in den ersten Juli-

tagen 12 000 Mitglieder. Im Bund der Kommunistischen Jugend waren etwa 40 000 Mitglieder organisiert. Die Kommunisten bildeten den Kern der breiten antifaschistischen patriotischen Bewegung. Kampfschlachten und überzeugt von der Fähigkeit, die Befreiungskräfte führen zu können, beschloß das ZK auf dem Plenum am 4. Juli in Belgrad, aus den Kampfgruppen und verschiedenen Abteilungen Partisanenabteilungen zu bilden, die von der bereits begonnenen Stör- und Kundschaftertätigkeit zur aktiven Vernichtung der Kräfte und Mittel der Okkupanten übergehen sollten. Das ZK beschloß außerdem, seine Mitglieder in die einzelnen Landesgebiete zu entsenden, um die nationalen und die regionalen Parteileitungen im Kampf zu unterstützen. Es legte fest, daß der bewaffnete Aufstand im Prinzip als Partisanenkrieg zu führen ist. In einer Erklärung vom 12. Juli rief das Zentralkomitee die Völker Jugoslawiens auf, sich wie die Vorfahren, die Jahrhunderte hindurch für Freiheit und Gerechtigkeit gekämpft hatten, gegen die Okkupanten zu erheben und zu den Waffen zu greifen. Es appellierte, sich dem Feind nicht zu beugen und seinen Terror mit noch stärkeren Schlägen zu beantworten, damit das Land für die Eroberer zu einer belagerten Festung wird. In einem am 25. Juli veröffentlichten Aufruf lenkte das ZK die Aufmerksamkeit der Bevölkerung Jugoslawiens auf den Verrat der zu den Okkupanten übergelaufenen bürgerlichen Gruppen. Es rief alle Patrioten auf, sich auch gegen diese Verräter zu erheben. Die nationale und soziale Befreiung der jugoslawischen Völker wurde zum obersten Ziel der Kommunistischen Partei im zweiten Weltkrieg erklärt. Der Weg dahin und zur Brüderlichkeit und Einheit der Völker führe über den bewaffneten Kampf gegen die Okkupanten und ihre Kollaborateure, über harte Anstrengungen. Das jugoslawische Staatswesen müsse als Ganzes, als Einheit erhalten bleiben. Schon während des Kampfes müßten gesellschaftliche Veränderungen vorgenommen werden, die den Völkern die Gewißheit geben, daß ihre

Grundprobleme in der erneuerten Gemeinschaft gelöst werden.

Die einheitliche Vorbereitung des Aufstandes sicherte die schnelle Durchführung der Beschlüsse des Zentralkomitees. Bereits am 7. Juli 1941 griffen Aufständische bei dem Städtchen Krupanj in Westserbien den Feind zum ersten Mal an. Danach steigerten sich die Erfolge der bewaffneten Aktionen. Partisanenabteilungen, in Westserbien acht, in der Sumadija vier, in Ostserbien vier und sieben Abteilungen in Südserbien, entwaffneten Gendarmeriestationen, griffen Besatzungen der Okkupanten an, verbrannten Gemeindegemeinschaften, zerstörten Brücken und Straßen, errichteten die verschiedenartigsten Sperren auf Straßen und Eisenbahnstrecken, nahmen Sprengungen in Bergwerken vor, zündeten Lager an usw. Die Abteilungen unterbanden den Eisenbahnverkehr auf den Strecken Belgrad-Kragujevac-Kraljevo-Skopljje, Belgrad-Požarevac, Belgrad-Ca ak-Sarajevo, legten den Schiffsverkehr auf der Sava lahm und sabotierten die Produktion in den Bergwerken Bor und Trep a. Die deutschen Divisionen mußten ständig alarmbereit sein und nahmen untereinander und mit den Stäben Funkverbindungen auf; schon im ersten Monat des bewaffneten Aufstandes verloren sie 6100 Soldaten und Offiziere.

Den Aufstand in der Vojvodina begannen neun kleinere Partisanenabteilungen im Banat, doch durch den Gegner kam es zu starken Verlusten, in September gab es nur noch zwei Abteilungen sowie einige Zehnergruppen in der Ba ka und zwei Partisanenabteilungen in Srem. Auf dem von Albanern, Serben und Montenegrinern besiedelten Gebiet von Kosovo und Metohija stieß der Aufstand auf alte politische Schwierigkeiten. Dennoch gingen die Kampfgruppen zu aktiven Störaktionen über und nahmen den Kampf gegen die skiptarischen Faschisten auf.

In Serbien wurde außer einigen Gebieten im Süden und im Osten fast der ganze Raum von der Drina bis zur Großen

Morava mit den Städten Čačak, Ližice, Užice, Požega, Arilje, Ivanjica, Bajina Bašta, Ljubovija, Krupanj, Gornji Milanovac und Vrnjačka Banja befreit. Das ZK und der Hauptstab der Partisanenabteilungen Jugoslawiens verließen am 16. und 17. September Belgrad und nahmen ihren Sitz zunächst in Krupanj und später in Užice im befreiten Territorium. Užice wurde das Zentrum des befreiten Territoriums, das sich - abgesehen von einigen eingeschlossenen Garnisonen der Okkupanten - von der Großen Morava bis an die südliche Adria und die Bosna erstreckte. Auch in den anderen Gebieten verlief der Aufstand erfolgreich.

In Montenegro begannen Guerillaabteilungen am 13. Juli den Aufstand im Raum Cetinje und griffen einige Tage später mehrere Stützpunkte der Okkupanten an. Die Abteilungen, deren Stärke ständig wuchs, nutzten bei ihren Angriffen das Überraschungsmoment, ihre zahlenmäßige Überlegenheit und größere Beweglichkeit sowie die gute Geländekenntnis aus. Innerhalb von sieben Tagen verlor die Division «Messina» ungefähr 4800 Soldaten und Offiziere mit der gesamten Bewaffnung und Ausrüstung. Am Aufstand nahmen etwa 32 000 Menschen teil. Die aufständischen Kräfte wurden vom Landeskomitee der Kommunistischen Partei und dem Provisorischen Hauptkommando der nationalen Befreiungstruppen Montenegros, der Bucht von Cattaro und dem Sandžak geleitet. Da noch weitere Räume befreit wurden, schlossen die Aufständischen Cetinje, Nikšić, Podgorica und die Küstenstädte Bar und Ulcinj ein.

Der bewaffnete Aufstand wies in den einzelnen Landesgebieten Jugoslawiens Besonderheiten auf, vor allem in Bosnien und der Herzegowina, deren Bevölkerung orthodox, katholisch und mohammedanisch war. Als die Ustaši hier ihre Macht errichteten, hatten sie die Unterstützung und Hilfe des reaktionären katholischen Klerus, eines Teils der führenden Vertreter der Kroatischen Bauernpartei wie auch der Jugoslawischen Mohammedanischen Organisation (JMO); es gelang

ihnen auch, einen Teil der Kroaten und der Mohammedaner an sich zu ziehen. Als die Ustaši im ganzen Land mit der Massenvernichtung der serbischen Bevölkerung begannen, mußten sich die Serben verbergen: Die Kaufleute und Angestellten flüchteten nach Serbien und Dalmatien, die Bauern in die waldreichen Berge Bosniens.

Auch in der Herzegowina wurde bewaffneter Widerstand geleistet. Südlich von Nevesinje, einem aus der Zeit der Volksaufstände gegen die Türkei und gegen Österreich-Ungarn bekannten Ort, griffen bewaffnete Bauern am 3. Juni eine Ustaša-Einheit an, die Dörfer niedergebrannt und ihre Bewohner ermordet hatte. Später zerstörten die Bauern mehrere Garnisonen der Ustaši und vertrieben die kroatischen Faschisten aus diesem Gebiet. Auf die Nachricht vom faschistischen Überfall auf die Sowjetunion hin begannen die Serben der Ostherzegowina, durch erste Erfolge ermutigt und durch noch lebendige Traditionen aus früheren Befreiungskämpfen angegert, am 24. Juni 1941 den allgemeinen Aufstand. Sie zogen die Kräfte des Divisionsgebietes Adria und der Division «Marche» auf sich, konnten ihnen jedoch, da sie selbst militärisch noch unzureichend organisiert waren, keinen dauerhaften Widerstand leisten. Die Serben mußten das befreite Territorium aufgeben und sich mit der gesamten Bevölkerung in die Berge zurückziehen. Dieser spontane Aufstand war nicht völlig erfolglos. Die Kommunistische Partei konnte aus diesen Aufständischen reguläre Abteilungen bilden, die die Okkupanten bis in die ersten Septembertage angriffen und einen bedeutenden Teil der Ostherzegowina befreiten. Die aufständischen Abteilungen befreiten Mitte August ein großes Gebiet im Zentrum Ostbosniens und unterbrachen bei Doboj die wichtige Verkehrsverbindung zwischen Sarajevo und dem Savatal. In Westbosnien nahmen Guerillaabteilungen vom 27. Juli an in wenigen Tagen einen größeren Teil des Landes unter Kontrolle. Die Stadt Drvar wurde zum Mittelpunkt des befreiten Territoriums. In Bosnien und der Herzegowina

zerschlugen die Aufständischen annähernd zwanzig Bataillone Ustaši und Domobrani und fügten den Feinden infolge der Unterbrechung der Nord-Süd-Verbindung Verluste zu. Die Gebietsstäbe waren bestrebt, die Aufständischen in Einheiten zu organisieren, wobei jedoch Unterschiede in den Bezeichnungen und den Organisationsformen bestanden.

In Kroatien waren die politischen Bedingungen für den bewaffneten Aufstand am kompliziertesten. Die Okkupanten und die Ustaši besaßen die Hilfe und Unterstützung der katholischen Kirche, der separatistisch orientierten Bourgeoisie, des desorientierten Kleinbürgertums, teilweise sogar der Leitung der Kroatischen Bauernpartei. Sie stellten die Ausrufung des «Unabhängigen Staates Kroatien» als nationale Befreiungstat hin und konnten dadurch zunächst das Vertrauen eines Teiles der Bevölkerung gewinnen. Der Betrug begann aber offensichtlich zu werden, als Italien kroatische Gebiete an sich riß, und die Ustaši mit der Ausrottungspolitik gegenüber der serbischen Bevölkerung in Kroatien, Bosnien und der Herzegowina begannen.

Die Kommunistische Partei half den Serben und Kroaten, die Absichten der Okkupanten und der Ustaši zu durchschauen und sich zum gemeinsamen Kampf gegen die Feinde aller jugoslawischen Völker brüderlich zusammenzuschließen. Schon am 4. Juli begannen die Aktionen der Kampfgruppen um Zagreb und Karlovac. Danach häuften sich die Störtätigkeit an den Eisenbahnstrecken und die Überfälle von Partisanengruppen auf kleinere Garnisonen der Ustaši und Domobrani. In der Banija bildeten sich aus solchen Gruppen zwei Abteilungen, während im Kordun bis Mitte September etwa 30 kleinere Abteilungen entstanden. Beginnend am 27. Juli, vernichteten die Aufständischen in etwa zehn Tagen die Besatzungen der Ustaši in allen kleineren Ortschaften im südöstlichen Teil der Lika. In Dalmatien drangen italienische Truppen sowie Ustaši und Domobrani aus dem Küstenstreifen zum Dinara-Gebirge vor und zerschlugen dabei vier Par-

tisanenabteilungen. In der Dinara entstand eine Abteilung, und auch in anderen Gegenden Mittel- und Norddalmatiens begannen Partisanengruppen zu operieren, während in den Städten Sabotageakte einsetzten. Im kroatischen Küstengebiet und im Gorski Kotar zerstörten vier Partisanenabteilungen Verkehrsverbindungen und griffen Einheiten der Okkupanten an. Zwischen Sava und Drava unterbrachen Partisanengruppen ebenfalls die Eisenbahnstrecken. Das befreite Territorium Mittelkroatiens bildete eine Brücke zu dem freien Gebiet Westbosniens.

Das ZK der Kommunistischen Partei Kroatiens vereinigte über die Operative Leitung alle Partisanenabteilungen im Kordun und in der Banija unter einem militärischen Kommando und schuf für die Einheiten in der Lika ein weiteres. Er regte die militärischen Einheiten zu immer kühneren und häufigeren Aktionen an und veranlaßte die Parteiorganisationen, die kroatische Bevölkerung beharrlich für den Befreiungskampf zu gewinnen, damit die Einheit und Brüderlichkeit zwischen Serben und Kroaten weiter gefestigt werde. Dadurch konnten die Versuche der italienischen Machthaber - wie im Raum Knin -, den Widerstand der serbischen Bevölkerung gegen die Massenabschlachtungen durch die Ustaši ausschließlich gegen den «Unabhängigen Staat Kroatien» zu richten, vereitelt werden. Die kroatische Parteileitung erfüllte die Direktiven, die sie im August und September vom Generalsekretär der Kommunistischen Partei erhalten hatte.

In Slowenien dehnte sich der Aufstand, der am 22. Juli 1941 begonnen hatte, bis an die jugoslawische Westgrenze aus. In der Gorenjska waren seit Beginn des Aufstandes sieben Partisanenkompanien entstanden, die später zwei selbständige Bataillone bildeten. Wegen der zahlreichen Zusammenstöße mit gegnerischen Polizeieinheiten waren sie aber gezwungen, erneut einzeln als Kompanien zu kämpfen. In der Štajerska bildeten sich vier Kompanien; nach den ersten schweren Zusammenstößen mit den Kräften des Gegners exi-

stierte bereits ein Bataillon. In der Dolenjska und der Notranjska konnten zwölf Partisanenkompanien aufgestellt werden, aus denen Ende September ein selbständiges Bataillon formiert wurde, in den Operationsgebieten entstanden freie Territorien.

Die Beschlüsse der Maikonferenz in Zagreb und die Direktiven des Zentralkomitees riefen die Kommunisten zum Kampf gegen die Aufteilung Mazedoniens, gegen seine gewaltsame Angliederung an Bulgarien und Albanien sowie für die Selbstbestimmung und Unabhängigkeit des mazedonischen Volkes auf. Obwohl die Verbindung zwischen dem Zentralkomitee und der Landesleitung unterbrochen war, handelten die größeren Parteiorganisationen Mazedoniens in diesem Sinne. Das ZK beriet über die Zugehörigkeit der Parteiorganisationen Mazedoniens, und das Exekutivkomitee der Komintern stimmte mit ihm überein, die mazedonische Parteiorganisation im Verband der Kommunistischen Partei Jugoslawiens zu belassen. So wurde Mitte September 1941 das neue Landeskomitee gebildet, das sofort einen militärischen Stab bildete und den Parteiorganisationen half, die bereits früher begonnenen Vorbereitungen für den bewaffneten Aufstand abzuschließen. Es wurden drei Partisanenabteilungen aufgestellt, und von ihnen führte eine am 11. Oktober die erste Aktion durch. Damit begann der bewaffnete Aufstand des mazedonischen Volkes.

Obwohl die Städte Sitz der Besatzungsbehörden und Stützpunkte der Besatzungstruppen waren, führten hier Kampfgruppen Überfälle auf Soldaten, Offiziere und Kollaborateure aus, zerstörten Lager, Garagen, Flugzeughallen, Verkehrsanlagen und andere Einrichtungen, die den Okkupationsarmeen dienten. In Fabriken und Werkstätten, in denen für die Aggressoren gearbeitet wurde, kam es zu Sabotageakten. Oftmals befreiten diese Gruppen verhaftete Kämpfer der Volksbefreiungsbewegung aus der Gewalt der Okkupanten und der Quislingpolizei. Die meisten Aktionen fanden in größeren

Städten statt. Die Organisationen der Kommunistischen Partei schufen in den Städten Nachrichtenzentralen, um Angaben über die Okkupations- und Quislingtruppen zu sammeln; die Partei organisierte die militärische, wirtschaftliche und medizinische Hilfe für die Partisanenabteilungen; sie errichtete Geheimdruckereien. Die Parteikomitees erteilten den Kampfgruppen Aufträge, kombinierten ihre Aktionen mit verschiedenen Arten des politischen Widerstands und schufen illegale antifaschistische Organisationen. So verkörperten die aktiven Angriffe der Partisanenabteilungen auch in den nichtbefreiten Städten den einheitlichen, allgemeinen Volksaufstand.

3. Die Reaktion der Okkupationsarmeen (Skizzen 3, 4 und 5)

Die Kräfte der Okkupanten waren in erster Linie in den Städten und in den an den wichtigsten Verkehrsverbindungen gelegenen Stützpunkten konzentriert, um Aktionen der Bevölkerung so schnell wie möglich unterdrücken zu können. Zunächst benutzte der Gegner dazu Polizeieinheiten, die seit dem Überfall auf die Sowjetunion ständig einsatzbereit waren. Blieben die Einsätze erfolglos, wurden neue Truppen und operative Verbände herangeführt. Der Militärbefehlshaber Südost gab am 29. Juli 1941 eine Anordnung des Oberkommandos der Wehrmacht an die ihm unterstellten Truppen weiter. Danach sollten alle Mittel zur Einschüchterung der Bevölkerung angewendet werden, einschließlich die der Massenerschießungen. Gegen die Partisanenabteilungen in Serbien und in der Vojvodina setzte er die 704., 714. und 717. Infanteriedivision ein, da die Aufstandsbewegung ernsthaft den Verkehr und die Erzförderung störte und die Wirtschaft fortschreitend behinderte. Selbst die im Augenblick für die Sowjetunion ungünstige Entwicklung des Krieges konnte die

aufständischen Kräfte nicht zur Kapitulation bewegen. Die deutsche Militärverwaltung bildete am 29. August eine Quislingregierung für Serbien und gestattete ihr, je 5 000 Mann für die Gendarmerie und für operative Einheiten auszuheben. Das Oberkommando der Wehrmacht forderte die bulgarischen Stellen auf, die eingesetzten Kräfte zu verstärken und die Eisenbahnlinien im Raum Niš zu sichern. Außerdem setzte es eigene Truppenverstärkungen nach Serbien in Marsch. Am 15. September trafen dort die 342. Infanteriedivision mit einem Bataillon des Panzerregiments 100 aus Frankreich und am 24. November die 113. Infanteriedivision von der sowjetisch-deutschen Front ein. Das Infanterieregiment (mot.) 125 und zwei Bataillone der 164. leichten Division waren bereits vorher aus Griechenland herangezogen worden. Die zwei deutschen Divisionen bestanden aus je drei Infanterieregimentern, einem Artillerieregiment, Spezialeinheiten sowie Einheiten der rückwärtigen Dienste. Am 16. September erhielt der Militärbefehlshaber Südost die Weisung, den Aufstand in Serbien niederzuschlagen. Rücksichtslos und mit grausamen Methoden sollte gegen die Bevölkerung vorgegangen werden. Bei dem geringsten Widerstand der Bevölkerung waren Massenerschießungen vorgesehen. Ursprünglich lag die Leitung der Operationen beim Höheren Kommando LXV, danach aber beim Generalkommando XVIII. GebAK, das aus Griechenland nach Belgrad verlegt worden war. Der Kommandierende General des Korps wurde zum Bevollmächtigten Kommandierenden General und Befehlshaber in Serbien ernannt. Er erhielt die gesamte Exekutive und den Oberbefehl über alle eingesetzten Truppen - etwa 70 000 Deutsche, Ustaši, Domobrani und serbische Quisling-soldaten. Die Operationen gegen die Partisanenabteilungen, von denen einige bis zu 3 000 Kämpfer stark waren, wurden bald begonnen. Die 342. Infanteriedivision, in Srem bereitgestellt, überschritt am 28. September bei Sabac die Sava, überwand die heftige Verteidigung der Partisanenabteilungen

aus der Ma va und Valjevo und stieß bis zu den Ausläufern des Cer-Gebirges vor, wo sie sich festsetzte. Teile der 704. Infanteriedivision und das Infanterieregiment (mot.) 125 wurden bei Valjevo in Richtung Belgrad in Marsch gesetzt, wo sie die Verteidigung der Sava-Partisanenabteilung überwand und bis nach Obrenovac vordrangen. Teile der 714. Infanteriedivision mit Einheiten der Quislingregierung aus Arandjelovac, Kragujevac und Jagodina überfielen eine Gruppierung von fünf Partisanenabteilungen in der Sumadija, während andere Teile der Division aus Požarevac, Negotin, Zaječar und Knjaževac gegen vier Partisanenabteilungen in Ostserbien vorgingen. Durch Umfassung des Südteils der Cer-Gebirges gelang es der 342. Infanteriedivision bis zum 25. Oktober nach Valjevo vorzudringen, das bis dahin Partisanenkräfte blockiert hatten. In der Sumadija verteidigten sich die Abteilungen aufopferungsvoll und unternahm häufig Gegenangriffe. Die verstärkte Partisanenabteilung im Raum Kraljevo griff, seit dem 7. Oktober durch eine Batterie unterstützt, die stark verteidigte deutsche Garnison in Kraljevo heftig an. Die Partisanenabteilung von Požarevac belagerte die gleichnamige Stadt und wurde erst am 20. November gezwungen, sich in das Homolje-Gebirge zurückzuziehen. Aus den übrigen drei ostserbischen Abteilungen, die schwere Verluste erlitten hatten, wurde eine neue Abteilung gebildet.

Die in Serbien eingetroffene 113. Infanteriedivision konzentrierte sich im Raum Kruševac-Cuprija. Sie erhielt den Auftrag, in Richtung Kraljevac vorzugehen und mit einem Teil der Kräfte über Kragujevac in westlicher Richtung vorzustoßen. Sie sollte mit Einheiten der 714. und der 717. Infanteriedivision zusammenwirken, während die 342. Infanteriedivision aus Valjevo in südlicher Richtung nach Užice vordringen sollte. Der Vorstoß begann am 25. November. Bereits am folgenden Tage beschloß der Oberste Stab, einen Teil der angegriffenen Partisanenkräfte in Richtung Sandžak abzuziehen und den anderen im feindlichen Unter-

land einzusetzen. Trotz aller Strapazen und Entbehrungen leisteten die Partisanenabteilungen starken Widerstand. Das Arbeiterbataillon der Partisanenabteilung von Užice, das sich am 29. November bei Kadinjača in der Nähe von Užice verteidigte, fiel kämpfend bis auf den letzten Mann. Der Oberste Stab ging in den ersten Dezembertagen mit einigen Partisanenabteilungen über die Pässe des Zlatibor, überschritt den Uvac und erreichte den Raum Nova Varoš. Einige führende Kader kehrten mit einem Teil der Kräfte nach Serbien zurück, um die dort verbliebenen Partisaneneinheiten für die Fortsetzung des Kampfes zu reorganisieren.

Die deutschen Truppen begannen in den von ihnen eingenommenen Gebieten sogenannte Säuberungsaktionen, um Partisanengruppen aufzuspüren, zu vernichten und um die Bevölkerung einzuschüchtern. Ein Rataillon der 704. und ein Bataillon der 714. Infanteriedivision ermordeten am 21. Oktober 1941 in Kragujevac etwa 7000 Menschen. In Erwartung des Todes ging eine Klasse des Gymnasiums, das Lied «Hej Sloveni» singend, auf die Richtstätte, und der Lehrer erklärte den Henkern, er ließe sich auch auf dem Richtplatz nicht von seiner Klasse trennen. Am selben Tag wurden auch in Kraljevo etwa 2000 Menschen erschossen. Aus Angaben der Okkupanten geht hervor, daß in Serbien von September bis Dezember 34 900 Patrioten als Geiseln ermordet worden sind.

Während in Nordserbien harte Verteidigungskämpfe gegen die deutschen Divisionen geführt wurden, befreite in Südserbien eine Gruppe von acht Partisanenabteilungen Prokuplje und andere Ortschaften. Sie unterbrachen außerdem die Eisenbahnstrecke Belgrad-Niš-Sofia beziehungsweise Skoplje. Dieses Gebiet Serbiens, dessen Bevölkerung sich bereits im ersten Weltkrieg in einem Aufstand gegen die bulgarischen, österreichisch-ungarischen und deutschen Okkupationsstruppen erhoben hatte, wurde zum Zentrum ständigen Widerstands. Der Gedanke des Aufstands war erneut aufgelebt.

Das italienische Oberkommando erteilte am 14. Juli 1941 dem Oberbefehlshaber der 9. Armee den Befehl, den Aufstand in Montenegro niederzuschlagen. Der Stab des 14. Armeekorps, der seinen Sitz nach Shkoder verlegt hatte, erhielt am folgenden Tag für dieses Unternehmen sechs Divisionen zur Verfügung gestellt - die Divisionen «Puglie», «Taro», «Messina», «Pusteria», «Venezia», «Cacciatori delle Alpi» obwohl einige davon für die Rückführung nach Italien vorgesehen waren. Außerdem wurden ihm zwei Gruppen Schwarzhemden, mehrere Panzer-, Bergsaglieri-, Polizei- sowie Heeresfliegereinheiten zugeteilt. Der italienische Regierungschef übertrug dem Oberbefehlshaber der 9. Armee am 24. Juli auch die zivile und militärische Macht in Montenegro. Gleichzeitig erhielt dieser den Auftrag, nach Cetinje vorzustoßen und von dort aus die Operation zu leiten, die nach Ansicht des italienischen Oberkommandos entscheidend war. Das aus Albanien herangeführte Gros der italienischen Truppen wurde im Raum Podgorica bereitgestellt und begann am 18. Juli den Vorstoß auf Kolašin, Nikši und Cetinje. Ein anderer Truppenteil stieß über Bar und Budva in Richtung Cetinje vor, ein dritter aus Pe in Richtung Andrijeviča. Die Partisanenabteilungen hielten die italienischen Verbände bei Podgorica auf und gaben damit den eben erst gebildeten aufständischen Bataillonen in Nordmontenegro die Möglichkeit, den Kampf zur Befreiung der Städte erfolgreich weiterzuführen. Am 22. Juli gelang es den italienischen Truppen mit Korpsartillerie- und Fliegerunterstützung, den Verteidigungsring der Aufständischen zu durchstoßen. Auch an der Adriaküste fanden heftige Kämpfe statt, besonders nördlich von Bar und Budva. Die italienischen Truppen nahmen bis zum 10. August die Städte und Hauptverbindungsstraßen wieder ein, die aufständischen Kräfte zogen sich zurück. Am 3. Oktober setzte die italienische Regierung in Montenegro eine Militärregierung ein.

Der Aufstand breitete sich rasch aus, und die Volksbewe-

gung erreichte eine beachtliche Breite. Die schnelle Intervention der überlegenen Okkupationskräfte zwang jedoch die aufständischen Kräfte, in kleineren Einheiten zu kämpfen. Der italienische Gegner ließ während der Offensive Ortschaften bombardieren, und die Truppen steckten die ungeschützten Siedlungen in Brand; viele Einwohner, darunter Frauen und Kinder, verschleppten sie in Konzentrationslager nach Albanien.

In Bosnien und der Herzegowina wurden Einheiten der Ustaši und Domobrani aus den Divisionsgebieten Vrbas, Bosna und teilweise auch aus dem adriatischen Divisionsgebiet gegen die Aufständischen eingesetzt, insgesamt sechs Bataillone mit Einheiten anderer Waffengattungen. Da es diesen Kräften nicht gelang, den Aufstand niederzuschlagen, setzte die Ustaša-Regierung zehn Bataillone aus Mittelkroatien nach Westbosnien und annähernd sechs Bataillone nach Ostbosnien in Marsch. Nach dieser Verstärkung gelang es den Ustaši und Domobrani bis Ende August, die Verbindungswege zwischen Banja Luka, Biha und Sanski Most wieder unter Kontrolle zu bringen und den Verkehr zwischen Sarajevo und Slavonski Brod zu ermöglichen. Wenn die aufständischen Einheiten unter diesem Druck auch Verluste erlitten, so leisteten sie doch aktiven Widerstand und behaupteten sich auch weiterhin.

Die italienische Regierung brachte bereits am 24. Juli ihre Besorgnis über die unsichere Lage im Raum zwischen der Sava und dem Adriatischen Meer zum Ausdruck und wies das Oberkommando darauf hin, daß es notwendig sei, hier mindestens zehn Divisionen, davon zwei Panzer- und zwei motorisierte Divisionen ständig in Bereitschaft zu halten. Die italienischen Truppen okkupierten jetzt jene Zone des «Unabhängigen Staates Kroatien», die Italien nach der faschistischen Aufteilung zugefallen war. Bis zum Aufstand hatten hier nur Truppen der Ustaši und Domobrani gestanden. Der Oberbefehlshaber der italienischen 2. Armee erließ am 7. September

den Befehl für das Unternehmen. Es gab eine Kontrolle bei Ustaša-Organisationen und minimale Zugeständnisse gegenüber der nationalen und religiösen Betätigung der serbischen Bevölkerung. Es wurde eine gewisse Besorgnis über die Versorgung der Bevölkerung zum Ausdruck gebracht, und die italienischen Kommandostellen erhielten auf diese Weise die Unterstützung einiger Gruppen serbischer Kaufleute, Angestellter und Offiziere. Diese meinten, der Aufstand dürfte sich nur gegen die Kroaten und Mohammedaner richten; eine Einigung der Nationalitäten unter der Führung der Kommunistischen Partei mußte verhindert werden. Die Okkupationsmacht nutzte die Propaganda dieser Gruppen aus. In den ersten Septembertagen besetzten italienische Truppen die wichtigsten Städte in der Herzegowina und im Südteil Ostbosniens. Die Partisanenabteilungen in Westbosnien und Mittelkroatien setzten den Angriffen der Division «Lombardia» aus Ogulin in Richtung Biha und der Division «Sassari» aus Knin in Richtung Drvar sowie der Division «Bergamo» aus Split in Richtung Bugojno und Mlinišće Widerstand entgegen. Bis Mitte Oktober waren aber die wichtigsten Städte bis zur Demarkationslinie besetzt. Das italienische Oberkommando wies der Regierung nach, daß wegen des Aufstands keine Truppen aus Jugoslawien an die sowjetisch-deutsche Front abgezogen werden könnten, und unterstellte am 1. Oktober der 2. Armee auch noch die 2. Schnelle Division «Emanuele Filiberto Testa di Ferro».

In Mittelkroatien wurden gegen die Partisanenabteilungen und die aufständischen Einheiten Ustaši und Domobrani aus den Divisionsgebieten Sava, Osijek, Vrbas und Adria eingesetzt, insgesamt sechs Infanterie-, zwei Gendarmerieregimenter, kleinere unterstützende Einheiten sowie italienische Kräfte aus dem kroatischen Küstengebiet und aus Dalmatien. Die Regierung des «Unabhängigen Staates Kroatien» ordnete am 2. Oktober an, daß für jeden getöteten Ustaša-Angehörigen zehn Patrioten zu erschießen sind.

Die Polizeieinheiten des Gegners, deren Regimenter in Slowenien mit Teilen zur Objektsicherung eingesetzt waren, griffen die Partisanenkompanien und -bataillone ununterbrochen an und terrorisierten die Bevölkerung. Die Okkupationsbehörden erklärten, daß sie von der Aussiedlung der slowenischen Bevölkerung absehen würden, falls die Leitung der Volksbefreiungsbewegung den bewaffneten Kampf einstellen lasse. Einen ähnlichen Versuch, der auf die Einstellung des Kampfes der Volksbefreiungsbewegung abzielte, unternahm auch die Ustaša-Regierung. Auf Anweisung des deutschen Gesandten in Zagreb versprach sie für den Abbruch der Kampfhandlungen, die Vertreibung der Serben aus Kroatien einzustellen. Derartige Ansinnen hatten selbstverständlich keinen Erfolg. Die Truppen des italienischen 11. Armeekorps waren weniger offensiv; sie verrichteten Garnisondienst und verstärkten lediglich die Sicherungstruppen an den Verbindungswegen. Wegen der zerstörten slowenischen Eisenbahnstrecken konnte das italienische Expeditionskorps für die sowjetisch-deutsche Front nicht die kürzeste Strecke Triest-Ljubljana-Celje benutzen, sondern mußte über die längere und viel stärker beanspruchte Linie Verona-Brennerpaß-Wien in Richtung Moldauische SSR transportiert werden, wo seine Konzentrierungsräume lagen.

Die ungarischen Okkupationsbehörden gingen ebenso unbarmherzig und brutal vor, um in den von ihnen besetzten Gebieten jeden Widerstand unmöglich zu machen. Sie zerschlugen die örtlichen Zehnergruppen in der Baika und die bewaffneten Gruppen im Prekomurje.

Die Bepressalien der bulgarischen Besatzungskräfte waren nicht weniger scharf. Truppen und Polizeikräften gelang es, zwei mazedonische Partisanenabteilungen zu zerschlagen, eine dritte blieb erhalten.

4. Die Haltung der Exilregierung zum bewaffneten Aufstand

Der bewaffnete Aufstand stieß nicht nur auf den Widerstand der Okkupanten und des Teils der Bourgeoisie, der über die faschistischen Gruppen mit ihnen offen zusammenarbeitete, sondern auch auf die Feindschaft der bürgerlichen Gruppen, die ideologisch und ihren Interessen entsprechend auf die westeuropäischen Länder und die Vereinigten Staaten von Amerika orientiert waren. Diese Feindschaft fand ihren stärksten und militantesten Ausdruck in der Organisation der *etniki*. In Südserbien unterstellte sich eine Gruppe der *Cetniki* sofort den Okkupationsbehörden. Sie besaß aber keine profilierte politische Konzeption und konnte sich nicht vergrößern. Der Versuch, eine Gruppe von *etniki* zu bilden, die einen integrierten jugoslawischen Nationalstaat anstrebte, mußte erfolglos bleiben. Die *Cetnik*-Organisation, die Oberst Draža Mihailovič mit einer Gruppe von Offizieren in Westserbien schuf, setzte sich weitgesteckte Ziele und breitete sich aus. Ihr schlossen sich auch mehrere Gruppen bürgerlicher Politiker an. Am 20. August verhandelte ein Vertreter des Landeskomitees der Kommunistischen Partei Serbiens mit Mihailovič, um alle Volkskräfte gegen die Okkupanten zu vereinen. Auch einzelne Kreiskomitees der Partei und Stäbe von Partisanenabteilungen versuchten, durch Verhandlungen mit örtlichen *Cetnik*-Kommandeuren entsprechende Ergebnisse zu erreichen. Mihailovič vertrat die Meinung, der Zeitpunkt für den bewaffneten Aufstand sei noch nicht herangereift; die deutschen Truppen in Serbien sollten erst überfallen werden, wenn die deutsche Wehrmacht auch an den anderen Fronten geschlagen sei. Der Oberste Befehlshaber der Partisanenabteilungen, Tito, setzte die Anstrengungen fort, die *Cetniki* für die Volksbefreiungsbewegung zu gewinnen. Er traf sich am 19. September im Suvobor-Gebirge mit Mihailovič. Aber es kam zu keinem Übereinkommen, denn Mihailovič lehnte die Teilnahme der *Cetniki* am Kampf gegen

die Okkupationstruppen ab. Bereits am 5. September hatte er gerade mit dem Chef der serbischen Quislingregierung einen Vertrag über die Zusammenarbeit gegen die Partisanenabteilungen geschlossen. Die deutsche Militärverwaltung billigte ihn, und Mihailovi erhielt finanzielle Hilfe. Auch während des Treffens zwischen Tito und Mihailovi am 27. Oktober kam es zu keiner Einigung. Mihailovi akzeptierte keinen der Vorschläge des Obersten Stabes, die ihm sieben Tage zuvor unterbreitet worden waren und die eine wirksame Zusammenarbeit zwischen den Cetniki und den Partisanen im Kampf gegen die deutschen Truppen anstrebten. Er sicherte zwar erneut zu, daß die Cetniki keine Partisanen überfallen würden, aber bereits in der Nacht zum 2. November setzte Mihailovi eine Gruppe Cetnik-Abteilungen in Marsch, um das von Partisanenabteilungen gehaltene Užice zu erobern. Am 7. November griffen die zurückgeschlagenen Cetniki Užice erneut an, aber auch diesmal wurden sie durch einen Gegenangriff bedrängt, bis Tito als Oberster Befehlshaber den Druck auf Bitten eines Vertreters von Mihailovi vermindern ließ. Tito wollte damit nochmals versuchen, die Cetniki vom Bruderkampf abzuhalten. Aber während der Verhandlungen in Ca ak am 18. und 20. November offenbarte es sich, daß auch dieser Versuch vergeblich gewesen war. Mihailovi hatte sich am 13. November abends mit einem Bevollmächtigten des Kommandierenden Generals und Befehlshabers Serbien getroffen und ihm versichert, daß die Cetniki keinen Widerstand mehr leisten und nun gegen die Partisanenabteilungen kämpfen würden.

Der Oberste Stab gab am 4. November die Nachricht vom Überfall der Cetniki auf die Partisanenabteilungen bekannt und wertete ihn als Verrat am Volksbefreiungskampf. Die Leitungen der Aufständischen in Kroatien und Slowenien wurden ebenfalls davon informiert. Aktionen von Cetnik-Gruppen zur Zerschlagung der patriotischen Befreiungskräfte sollten verhindert werden.

Mihailovi erklärte am 16. November 1941, daß er zum Oberbefehlshaber aller bewaffneten Kräfte auf dem okkupierten Territorium Jugoslawiens ernannt worden sei. Er werde sie entsprechend dem Eid führen, den er auf den König abgelegt habe. Er hatte dabei folgende politischen Vorstellungen: Das Königreich Jugoslawien sollte wiederhergestellt, Serbien bis an die slowenische Grenze erweitert, die kroatische und bosnische Bevölkerung sowie nationale Minderheiten sollten von diesem Territorium vertrieben werden. Er kommandierte Gruppen von Offizieren nach Montenegro, Bosnien und in die Herzegowina, nach Mittelkroatien und Dalmatien, das heißt in alle Gebiete mit serbischer Bevölkerung, um Cetnik-Abteilungen zu gründen. Diese Gruppen fanden die Unterstützung bestimmter Kreise, die im ersten Aufschwung der Erhebung oder im Widerstand gegen die Pogrome der Ustaši in die Reihen der Aufständischen eingetreten waren, sich jedoch nicht bereit zeigten, den Aufstand, als er Tendenzen der sozialen Revolution erkennen ließ, weiter zu unterstützen. Obwohl es in Ostbosnien zu einer Vereinbarung über eine Zusammenarbeit zwischen Partisanen- und Cetnik-Abteilungen kam, zeigten sich doch keine sichtbaren Erfolge. Sie bestand auch nur von Anfang Oktober bis Mitte November. Die Cetnik-Kommandeure waren bestrebt, die Partisanenabteilungen entweder zu zerschlagen oder sich unterzuordnen; sie traten auch gegen die Bildung von Volksbefreiungsausschüssen als Organe der neuen Macht auf und wollten die Gemeindeverwaltungen der Vorkriegszeit wieder herstellen. In Westbosnien und Mittelkroatien hatten die Cetniki wenig Erfolg und konnten keine starken Abteilungen bilden. In der Herzegowina, in Montenegro und im Sandžak gelang ihnen das jedoch schnell, da sie vom Kommando der italienischen Truppen Geld, Nahrungsmittel und Waffen erhielten. Sie konnten in diesen armen Gegenden den Hunger der Bevölkerung ausnutzen, die sich fortwährend steigende Brutalität und den Druck der Okkupationsarmeen und der Polizei, in manchen

Fällen auch die nicht ausbleibenden politischen Fehler einzelner Leitungen der Volksbefreiungsbewegung. Obwohl die Cetniki von den Okkupanten unterstützt wurden, gaben sie sich dem Volk gegenüber als Verbündete Großbritanniens, der USA und der Sowjetunion aus.

Nach dem Verlassen des Landes hatte die Regierung des Königreiches Jugoslawien erklärt, sie werde den Krieg gegen die Aggressoren fortsetzen. Mit Hilfe der Regierungen Großbritanniens und der Vereinigten Staaten von Amerika gelang es ihr, auch weiterhin als Vertreter eines Staates angesehen zu werden, der der Antihitlerkoalition angehörte, und als Vertreter eines Staates, der nicht zu bestehen aufgehört hatte, obwohl das Territorium vom Feind okkupiert worden war. Sie sicherte sich für ihre schwachen militärischen Kräfte britische Hilfe, denn sie war völkerrechtlich legitim. Sie erklärte, sie werde das Königreich Jugoslawien nach dem Sieg erneuern, aber den Sieg sollten die alliierten Großmächte erringen. So wandte sich der Ministerpräsident am 22. Juli an die Völker Jugoslawiens, die Okkupationstruppen nicht anzugreifen, sondern einen Aufruf aus London abzuwarten. Die Exilregierung ersuchte die britische Regierung, mit Hilfe ihrer Agenten und eines öffentlichen Aufrufs auf die Widerstandskräfte in Jugoslawien beruhigend einzuwirken. Um die Dringlichkeit der vorgeschlagenen Maßnahmen zu bekräftigen, wies sie darauf hin, daß die Kommunisten als Führer der aufständischen Kräfte daran arbeiten, ein neues gesellschaftliches System aufzubauen. Mitte September und am 2. Oktober erhielt Mihailovi Anweisungen, nicht am Kampf gegen die Okkupanten teilzunehmen und gegenüber den Kommunisten Vorsicht walten zu lassen. Danach erklärte die Exilregierung die Cetniki zur jugoslawischen Heimatarmee, im Oktober 1941 traf beim Stab von Mihailovi eine Gruppe emigrierter Offiziere mit einem Verbindungsoffizier des britischen Oberkommandos Nahost ein. Am 28. Oktober legte die Exilregierung Mihailovi noch einmal nahe, die Besatzungsarmeen nicht

herauszufordern und sicherte ihm Hilfe und Waffen zu. Mit Unterstützung britischer Diplomaten versuchte sie, die Sowjetregierung zu veranlassen, ihren Einfluß auf die Partisaneneinheiten geltend zu machen, damit sie sich Mihailovi unterstellten. Als die Exilregierung am 1. Dezember von Mihailovi die Nachricht erhielt, die Partisanenabteilungen in Westserbien seien geschlagen worden, beglückwünschte sie ihn zu diesem Erfolg seiner angeblichen Sammlung der Patrioten; der König beförderte ihn zum General. Die Exilregierung setzte daraufhin auch die Regierungen der Sowjetunion, Großbritanniens und der USA davon in Kenntnis, daß die Partisanenabteilungen zerschlagen seien und daß sich nunmehr alle Widerstandskräfte unter dem Kommando von Mihailovi befänden. Sie verlangte von ihnen materielle Hilfe. Die USA versprachen Unterstützung, die britische Regierung stellte sofort finanzielle und andere Mittel für die Cetniki bereit. In der neuen Exilregierung, die am 9. Januar 1942 gebildet worden war, wurde Mihailovi Verteidigungsminister. Der König ernannte ihn danach zu seinem Vertreter als Befehlshaber der «Heimatstreitkräfte». Obwohl die Cetniki Kollaborateure der Okkupanten waren, gab die Exilregierung sie als die Kräfte aus, mit denen sie ihren militärischen Beitrag im gemeinsamen Kampf der Vereinten Nationen leiste.

Die Sowjetregierung unterstützte den jugoslawischen Volksaufstand. Über das Exekutivkomitee der Komintern erhielt sie Informationen des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Jugoslawiens. Die Leitung der Komintern war der Meinung, die Volksbefreiungsbewegung dürfe keine politischen Veränderungen herbeiführen, die eine Zusammenarbeit mit den von der Exilregierung gelenkten Kräften erschwerten. Das ZK war damit einverstanden, weil andere Schritte die Beziehungen zwischen der Sowjetunion und den westlichen Verbündeten hätten belasten können. Die Verbindung, die die Exilregierung zu Mihailovi hielt, und die Hilfe, die ihm die Regierungen Großbritanniens und der Vereinigten Staaten

zukommen ließen, sollten sich äußerst schädlich für den Volksbefreiungskampf auswirken.

Sobald der bewaffnete Aufstand in Jugoslawien begonnen hatte, drang das Ereignis an die Weltöffentlichkeit, in den Nachrichten wurden die Partisanen und Antifaschisten als Kämpfer gegen die Okkupanten erwähnt. Der Moskauer Rundfunk übertrug am 20. November Grüße sowjetischer Partisanen an die jugoslawischen. Das war die erste Anerkennung des Auslands für den echten jugoslawischen Volksbefreiungskampf. Bei der Parade der Roten Armee in Kuibyschew, die anlässlich des Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution 1941 stattfand, erklärte ein Vertreter der Sowjetregierung, die versklavten slawischen Völker würden bald unter der Fahne der Partisanen kämpfen, unter der bereits die jugoslawischen Patrioten stünden. Der Sender «Freies Jugoslawien», der sich auf sowjetischem Boden befand, begann am 11. November sein Programm mit Nachrichten über den Volksbefreiungskampf. Die Meldungen gelangten dann über kleinere Zeitungen, die vom Heroismus der jugoslawischen Völker berichteten, auch in die britische und amerikanische Öffentlichkeit. Allerdings schrieben diese noch nichts über den wahren Charakter der Volksbefreiungsbewegung, über die Kraft, die sie führte, und über das Ziel, für das sie kämpfte.

Der Exilregierung gelang es, Mihailovi in den Mittelpunkt zu rücken und ihn als Führer der Widerstandskräfte in Jugoslawien hinzustellen. Der Weltöffentlichkeit verhehlte sie die Tatsache, daß die Kommunistische Partei der Organisator des bewaffneten Befreiungskampfes war. Da aber dennoch Nachrichten über die wahren Ereignisse - wenn auch oft unvollständig und unbestimmt gehalten - in die Welt drangen, bemühte sich die Exilregierung mit Hilfe der britischen Zensur, die Erfolge des antifaschistischen Kampfes den Cetniki zuzuschreiben, so daß die Partisanen in Großbritannien und in den USA überhaupt nicht erwähnt wurden. Die Exilregie-

rung nutzte den großen Einfluß der mächtigen Propagandaapparate dieser Staaten auf die Presse der antifaschistischen Länder geschickt dazu aus, um ein verzerrtes Bild von der Lage in Jugoslawien zu zeichnen. So geriet in den Ländern der westlichen Alliierten die Propaganda in Widerspruch zur Atlantikcharta, die am 14. August 1941 der Präsident der USA und der Premierminister Großbritanniens unterzeichnet hatten. Darin wurde von beiden Ländern allen Völkern der Welt das Recht zugesprochen, die Form ihrer Regierung selbst zu wählen.

•5 *Die Bildung der Partisanenabteilungen und der ersten Brigaden*

(Schema 1, Skizze 6 und 7)

Die Hauptanstrengung der Kommunistischen Partei galt der Schaffung von bewaffneten Kräften. Die Aufständischen hatten in den einzelnen Gebieten die verschiedensten Bezeichnungen, aber in ihrer Struktur gab es keine wesentlichen Unterschiede. Der Hauptstab veröffentlichte am 10. August 1941 in der ersten Nummer seines Bulletins, in dem Nachrichten über Aktionen, bedeutende internationale und nationale Ereignisse sowie Mitteilungen und Anordnungen erschienen, eine Direktive über die Aufgaben und die Rolle der Partisanenabteilungen. Danach galt folgende Verhaltensmaßregel: Es wird alles vernichtet, was dem Feinde dient - Eisenbahnstrecken, Brücken, Fabriken, Werkstätten, Munitionslager und Waffen. Den Okkupanten wird es unmöglich gemacht, Getreide und Vieh zu beschlagnahmen sowie Steuern einzutreiben; was von den Okkupanten erobert wird, verteilen die Partisanen unter den armen Bevölkerungsschichten, nachdem ein Teil für den eigenen Bedarf sichergestellt ist; unter günstigen strategischen und allgemeinen Bedingungen bilden sie größere militärische Verbände für umfangreichere Ope-

rationell; alle Partisanenabteilungen unterstehen als Kern der Aufstandsbewegung und des Volksbefreiungskrieges der obersten Leitung des Hauptstabes.

Die Partisanenabteilungen entstanden auf territorialer Grundlage. In Gebieten, die etwa zwei bis drei Kreise umfaßten, wurde eine Abteilung gebildet. Sie bestanden aus Kommunisten und anderen mutigen Patrioten und waren in Bataillone und Kompanien gegliedert; einige hatten nur Kompanien, mitunter nur Züge. Die Stäbe der Abteilungen bestanden aus dem Kommandeur, seinem Stellvertreter und dem Politkommissar; an der Spitze der Kompanien und Züge standen Kommandeure und Politkommissare. Für die Versorgung der Einheiten waren in den Stäben Intendanten und in den Kompanien Verwalter verantwortlich. Den medizinischen Dienst leiteten meist Ärzte oder Arzthelfer. Als führende Kader wählte man Arbeiter, Bauern, Studenten, auch Söldner, die sich durch besondere Tapferkeit und Initiative hervorgetan hatten. Die militärische Ausbildung der Abteilungen leiteten vor allem Kämpfer, die am national-revolutionären Krieg des spanischen Volkes teilgenommen hatten, oder Reserveoffiziere, Offiziere und Unteroffiziere der ehemaligen jugoslawischen Armee. Die Abteilungen waren in der Regel in improvisierten Lagern in der Nähe von Ortschaften untergebracht, mitunter aber auch recht abgelegen. Mit Waffen und Ausrüstung versorgten sich die Partisanen aus dem Material, das ihnen bei Überfällen auf die Okkupanten in die Hände fiel. Die Verpflegung stellte die Bevölkerung freiwillig zur Verfügung. Die Versorgung der verwundeten und kranken Partisanen übernahmen die antifaschistischen Organisationen.

Die Kommunistische Partei war bestrebt, den Partisanen das Ziel des Aufstandes zu erläutern und ihnen die Umstände verstehen zu helfen, unter denen der Kampf gegen die Okkupanten und die einheimische reaktionäre Bourgeoisie geführt werden mußte. Die Leitungen der Partisaneneinheiten er-

hielten vom Zentralkomitee Hinweise, ununterbrochen anzugreifen, da eine Verteidigungstaktik den Untergang bedeuten würde. Die Abteilungen kombinierten Angriff und Ausweichen bei direkten Zusammenstößen mit dem zahlenmäßig und technisch überlegenen Gegner. Die Kämpfer und die Führung zeigten bei ihren Aktionen viel Initiative und Findigkeit. Freiwillige, hauptsächlich Jugendliche aus Städten und Dörfern, ergänzten die Partisanenabteilungen. Sie nannten ihre Abteilungen nach Gebirgen, Flüssen, Städten, Gebieten und nach bedeutenden Persönlichkeiten der nationalen Geschichte. Am 19. August gab der Hauptstab den Text für den Eid der Partisanen bekannt. Alle Angehörigen der Abteilungen waren verpflichtet, ihn abzulegen.

Die Erfolge ermöglichten es, die Organisation der Befreiungskräfte weiter auszubauen. Das Zentralkomitee beriet deshalb am 26. September 1941 im Ort Stolice bei Krupanj mit den Mitgliedern des Politbüros und des Hauptstabes, mit den Vertretern der Hauptstäbe Serbiens und Sloweniens sowie denen des Militärischen Stabes für Bosnien und die Herzegowina, der Operativen Parteileitung Kroatiens und den Kommandeuren der in der Nähe liegenden Partisanenabteilungen. Auf dieser von Tito geleiteten Beratung wurden die Erfahrungen der zurückliegenden Kämpfe ausgewertet und einige wichtige Beschlüsse gefaßt, unter anderem über die Einführung einer einheitlichen Struktur für die Partisanenabteilungen. Sie sollten sich aus vier Bataillonen zu drei bis vier Kompanien zusammensetzen, jede etwa 80 bis 100 Kämpfer stark. In den Abteilungen und Bataillonen waren Führungsstäbe mit jeweils einem Kommandeur, einem Politkommissar und ihren Stellvertretern zu bilden. Die Kompanien sollten ähnlich geführt werden. Die Stäbe hatten den Nachrichten-, Sanitäts- und andere Dienste zu organisieren und waren für die Kampftätigkeit und die Disziplin der Abteilungen verantwortlich. Die Bezeichnungen Partisanen und Partisanenabteilungen waren allgemeingültig einzuführen, alle na-

tionalen militärischen Leitungen - für Serbien, Kroatien, Slowenien, Bosnien und die Herzegowina, Mazedonien sowie Montenegro - hießen von nun an Hauptstab. Der Hauptstab wurde in «Oberster Stab der Partisanenabteilungen der Volksbefreiung Jugoslawiens» umbenannt. Für umfangreichere Operationen, die Schaffung größerer freier Gebiete, waren nach Bedarf Gruppen von Abteilungen mit besonderen Stäben zu bilden. Außerdem entschied die Beratung, eine neue Volksmacht zu schaffen; die Bemühungen, bürgerliche Gruppen für den Befreiungskampf zu gewinnen, sollten fortgesetzt werden.

Am 1. Oktober bestimmte der Oberste Stab als Kennzeichen der Partisanen die jugoslawische Trikolore mit einem roten fünfzackigen Stern. Der Partisanengruß war mit der geballten rechten Faust an der Schläfe zu erweisen. Danach gab der Oberste Stab einen Plan für die Kampfausbildung der Partisanen heraus, die noch keinen Militärdienst geleistet hatten, außerdem erließ er Anweisungen zur Verteidigung der befreiten Gebiete sowie für Angriffe auf Ortschaften. Der Oberste Befehlshaber rief die Partisanenabteilungen zum sparsamen Munitionsverbrauch auf.

Die Parteileitungen und die militärischen Führungen der Gebiete begannen, die Beschlüsse von Stolice rasch zu verwirklichen. Der Oberste Stab und das Zentralkomitee entsandten einen Bevollmächtigten mit den Beschlüssen und Direktiven zur Aufstandsleitung nach Montenegro, der darauf zu achten hatte, daß die Partisanenabteilungen und die Organe der Volksmacht übereinstimmend handelten. Die bisherige militärische Leitung wurde auf Anweisung des Bevollmächtigten in Hauptstab Montenegro und Bucht von Cattaro umbenannt, und für den Sandžak wurde ein besonderer Gebietshauptstab gebildet. Alle aufständischen Kräfte Montenegros und der Bucht von Cattaro gliederten sich danach in sechs Partisanenabteilungen; Ende Dezember gab es vierundvierzig Bataillone. Auf Forderung des Obersten Stabes entstand

eine etwa 3700 Mann starke besondere Abteilung, die Ende November im Sandžak eingesetzt werden sollte. Der Hauptstab Bosnien und Herzegowina reorganisierte seine Einheiten ebenfalls, in Ostbosnien bildete er sechs Partisanenabteilungen mit zweiundzwanzig Bataillonen, in Westbosnien und in Mittelbosnien drei Abteilungen mit insgesamt zehn Bataillonen. In der Herzegowina wurde eine Abteilung aufgestellt, die auf neun Bataillone anwuchs. Am 19. Oktober begann die Operative Parteileitung, den Hauptstab Kroatien aufzustellen, und schuf für die Gebiete Mittelkroatiens zwei ihm unterstellte Stäbe. Danach schritt sie zur Beorganisation der Einheiten: In Mittelkroatien und dem Küstenland wurden zwei Gruppen von Abteilungen gebildet, die in ihrem Verband drei Abteilungen mit insgesamt dreizehn Bataillonen vereinigten, sowie eine selbständige Abteilung mit zwei Bataillonen. In Dalmatien stellte der Stab drei kleinere Abteilungen, ein selbständiges Bataillon und etwa dreißig Kampfgruppen auf, in Slowenien ein selbständiges Bataillon. Wegen der ständigen Aktionen der Okkupanten gruppierten sich die slowenischen Partisaneneinheiten ständig neu oder teilten sich auf. Erst zu Beginn des Winters bildete der Hauptstab vier selbständige Bataillone und eine selbständige Kompanie, die meist südlich und nordwestlich von Ljubljana konzentriert waren. In Serbien veränderte sich der Aufbau der Partisanenabteilungen nicht, weil es die Beratung in Stolice so vorgesehen hatte.

Als der Oberste Stab mit den serbischen Partisanenabteilungen im Sandžak eintraf, fand er hier sechs Partisanenkompanien und eine montenegrinische Abteilung vor. Diese hatten am 1. Dezember ohne Erfolg ungefähr 2000 Italiener mit dem Stab der Division «Pusteria» in Pljevlja angegriffen. Als erstes analysierten das Zentralkomitee und der Oberste Stab die Ursachen für den Erfolg des Gegners in Serbien. Dabei gingen sie von der allgemeinen Kriegslage aus, die Anzeichen einer verbesserten Situation in der antifaschisti-

seilen Koalition erkennen ließ. Die Rote Armee hatte die faschistische Offensive auf Moskau zurückgeschlagen. Der Übergang zur Gegenoffensive am 6. Dezember 1941 brachte der faschistischen Wehrmacht die erste strategische Niederlage seit Kriegsbeginn. Der Nimbus der angeblich unbesiegbaren Wehrmacht begann zu schwinden. Der überraschende japanische Überfall auf den Flottenstützpunkt Pearl Harbor am 7. Dezember 1941 veranlaßte die USA zum Eintritt in den Krieg gegen die Staaten des faschistischen Blocks. Aber die Operationen der Besatzungstruppen in Jugoslawien, die Propaganda der Okkupanten und der Kollaborateure über die angebliche Wirkungslosigkeit des Volksbefreiungskampfes und die falsche Berichterstattung in der Öffentlichkeit über die Lage in Jugoslawien bereiteten der Kommunistischen Partei ern te Schwierigkeiten. Die angeführten Tatsachen machten es ihr außerordentlich schwer, die Einheit der Völker zu erhalten und zu festigen, die führende Bolle zu behaupten und alle angestregten Versuche der bürgerlichen Reaktion, sie von den Massen zu trennen, zu vereiteln. Das Zentralkomitee bildete Ende Dezember ein Organisationssekretariat für die nicht befreiten Gebiete mit dem Sitz in Zagreb, um auf diesem Wege die Arbeit der Landesleitungen so erfolgreich wie möglich zu gestalten. Es empfahl den Mitgliedern der serbischen Leitung in Belgrad, die örtliche Organisation auszubauen und hier eine feste Verbindungsstelle zu den Parteiorganisationen in allen Teilen Jugoslawiens zu schallen. Der Aufstand hatte bereits den Charakter eines Krieges angenommen, und die Partisanenabteilungen konnten als territoriale Einheiten nicht die maximale Schlagkraft und Manövrierfähigkeit erlangen, die für einen Krieg gegen einen zahlenmäßig stärkeren und moderner ausgerüsteten Gegner erforderlich waren. Das konnten nur Einheiten erreichen, die nicht regional gebunden waren. Sie mußten überall dort eingesetzt werden können, wo es der Kampf der Volksbefreiungsbewegung erforderte. Eine solche Einheit entstand mit

der 1. Proletarischen Brigade, die der Oberste Stab am 21. Dezember 1941 in dem bosnischen Städtchen Rudo am Lim aufstellte. Sie bestand aus vier serbischen und zwei montenegrinischen Partisanenbataillonen. Die gleiche Stärke hatten auch die danach gebildeten Brigaden.

Die Partisanenabteilungen stellten demnach die Ausgangsform für die militärische Organisation der Befreiungskräfte dar. Sie bestanden als Einheiten bis zum Kriegsende, um immer neue Kämpfer zu mobilisieren, die selbständige Aktionen durchführten und die Bevölkerung sowie ihren Besitz schützen konnten. Als sich später die Zahl der Brigaden erhöhte und auch Divisionen gebildet wurden, ergänzten die Partisanenabteilungen deren Wirksamkeit. Mit den Kämpfern der Abteilungen wurden neue Brigaden aufgestellt. Die Zahl der Abteilungen schwankte. In den ersten Kriegsjahren war sie höher, später ging sie zurück. Es bestanden auch starke Unterschiede in ihrer Stärke. Sie lag zwischen 50 und 4000 Kämpfern.

Tabelle 1: Zahl der aufgestellten Partisanenabteilungen

1941	1942	1943	1944	1945
90	67	93	72	2

Es gab auch selbständige Partisanenbataillone, die in ihrer Gliederung und Rolle den Abteilungen ähnelten. In manchen Gebieten existierten solche Bataillone bereits vor der Bildung von Abteilungen. In anderen Fällen dagegen wurden ihre Mannschaften aus Abteilungen abgezweigt und die Bataillone für begrenzte Operationen oder zur Ausführung eines Sonderauftrages aufgestellt. Danach gingen sie wieder in Brigaden und manchmal in Abteilungen auf; ihre zahlenmäßige Stärke lag zwischen 50 und 300 Kämpfern.

Tabelle 2: Zahl der selbständigen Bataillone

1941	1942	1943	1944
28	45	44	27

Einige Abteilungen und Bataillone, aus denen Brigaden gebildet wurden, hörten ganz zu existieren auf, andere blieben zunächst schwächer bestehen, wuchsen aber im Verlauf des Kampfes wieder zahlenmäßig an oder wurden später neu aufgestellt.

Nur wenige Abteilungen blieben den ganzen Krieg hindurch bestehen, die meisten gab es nur ein oder zwei Jahre, einige auch nur wenige Monate.

Unter Berücksichtigung aller Angehörigen der Kampfgruppen und der bewaffneten Mitglieder der Partei sowie anderer Organisationen, die auf verschiedenste Weise am Widerstandskampf in den Städten und nichtbefreiten Gebieten teilnahmen, zählte die Volksbefreiungsarmee Ende 1941 etwa 80000 Kämpfer.

Tabelle 3: Stärke der Okkupationstruppen Ende 1941

	Divi- sionen	selbständige Brigaden				selbständige Regimenter	
		Infan- terie- Brigaden	Grenz- zer- Brigaden	Pan- zer- lerie- Brigaden	Kaval- lerie- Regimenter	Infan- Siche- rungs- Regimenter	
deutsche	6				1	12	
italienische	17					1	
bulgarische	2	2		1			
ungarische		2		1	1	2	

Tabelle 4: Stärke der Quislingtruppen Ende 1941

	Divisionen	Abteilungen	Selbständige Regimenter (Gendarmerie)
„Unabhängiger Staat Kroatien“	6		4
Serbische Quisling- regierung		8	

Bei der Stärkeberechnung der Okkupations- und Quislingtruppen darf man nicht nur die in den Tabellen aufgeführten Divisionen, Brigaden, selbständigen Regimenter und Abteilungen in Betracht ziehen, die militärische Operationen durchführten, sondern man muß auch die große Zahl kleinerer Einheiten und Spezialformationen berücksichtigen, wie die italienischen Schwarzhemden, die deutschen SS-Einheiten, die Ustaša-Bataillone sowie die vielen Grenz-, Polizei- und Hilfseinheiten und die Kräfte in der Versorgung, Verwaltung und Wirtschaft, insgesamt verfügten die Besatzungsmächte etwa über 500 000 und die Quislingtruppen über annähernd 120 000 Mann.

Der Oberste Stab und das Zentralkomitee arbeiteten weiter an der Schaffung bewaffneter Gruppen, in Ostbosnien wurden aus den Kräften, die zwischen den Partisanen und den Cetniki schwankten, sieben Freiwilligenabteilungen gebildet. Der Oberste Stab nahm am 11. Januar 1942 die Bezeichnung «Oberster Stab der Volksbefreiungs-, Partisanen- und Freiwilligenarmee Jugoslawiens» an. Die Partisaneneinheiten erhielten den Befehl, die Bildung von Cetnik-Einheiten in den befreiten Gebieten zu verhindern. An alle Hauptstäbe erging die Direktive, Proletarische, Stoß- und Jugendbataillone und -kompanien als Kern künftiger Brigaden aufzustellen. Der Oberste Stab erarbeitete eine Struktur für die

Proletarischen Brigaden. Sie sollten außer dem Stab und mindestens vier Stoßbataillonen mit drei bis vier Kompanien auch mit Maschinengewehren und Granatwerfern bewaffnete Begleitkompanien erhalten. Ferner war vorgesehen, Artillerieeinheiten bis zu Abteilungsstärke und nach Möglichkeit auch mechanisierte Einheiten zu bilden. Neben Versorgungs- und Sanitätsdiensten sollten die Brigadestäbe, die aus dem Kommandeur, dem Politkommissar sowie ihren Stellvertretern bestanden, je einen Kavallerie-, Pionier- und Nachrichtenzug besitzen. Die Stäbe erhielten auch Gruppen für die kulturelle und politische Arbeit in der Brigade sowie unter der Bevölkerung. Die Bezeichnungen Proletarische und Stoßbrigaden waren nur an solche zu verleihen, die sich im Kampf besonders ausgezeichnet hatten. Sie erhielten aus diesem Anlaß eine rote Fahne, die auf ihrem Tuch die Zeichen Hammer und Sichel, den fünfzackigen Stern und den Namen der Einheit trug. Nach der neuen Struktur wurde am 1. März 1942 in ajni e bei Fo a die 2. Proletarische Brigade aus den serbischen Partisanenabteilungen gebildet, die sich damals im Sandžak befanden. In den letzten Kriegsjahren stellte man Brigaden aller Waffengattungen auf.

Tabelle 5: Zahl der aufgestellten Brigaden

	Infanterie	Artillerie	Pioniere	Panzer	Kavallerie	Insgesamt
1941	1					1
1942	36					36
1943	74					74
1944	123	17	3	1	1	145
1945	8	15	2	1		26
Insgesamt	242	32	5	2	1	282

Bei Kriegsende hatten alle Infanteriebrigaden vier Bataillone. Die zahlenmäßige Stärke der Brigaden bewegte sich in den Jahren 1942/43 zwischen 500 und 1 000 Mann, 1944 erhöhte sie sich bis auf 1 500 Mann und betrug am Kriegsende manchmal sogar das Doppelte. Einige Brigaden wurden im Verlauf des Krieges aufgelöst oder mit anderen vereinigt. Sie trugen neben ihren Zahlenbezeichnungen - wie auch die Partisanenabteilungen - besondere Namen. Mit der Zeit verbesserte sich ihre Bewaffnung; bis zu ihrer Eingliederung in die Divisionen waren die Brigaden operativ-taktische Verbände. Sie waren sehr beweglich und konnten jederzeit und auf jedem Territorium eingesetzt werden.

In den Brigaden wurden Grundorganisationen der Kommunistischen Partei gebildet, in den Kompanien bestanden Parteizellen und in den Bataillonen Parteibüros. Die Parteiorganisation der Brigade leitete ein Parteisekretär, der dem Zentralkomitee bzw. der Landesparteileitung unterstand. In den Brigaden gab es auch Organisationen des Bundes der Kommunistischen Jugend, die sich wiederum in die Aktive der Kompanien und die Büros der Bataillone gliederten. Daneben bestanden auch Aktive der Antifaschistischen Jugend, die alle übrigen jugendlichen Kämpfer vereinigten. Über die Aufgaben der Parteiorganisationen in den Einheiten erließ das Zentralkomitee am 29. Januar 1942 eine Direktive an die Politkommissare.

Mit einer Direktive des Obersten Stabes wurde die Organisation der militärischen Leitung durch die Einrichtung von Operationszonen ergänzt, deren Stäbe unmittelbar den Hauptstäben unterstanden. Insgesamt haben folgende Operationszonen bestanden: drei in Bosnien und der Herzegowina (für Ostbosnien, Südbosnien und die Herzegowina); sechs in Kroatien (für die Lika, den Kordun und die Banija; für die weitere Umgebung Zagrebs; für Slawonien und Srem; für Dalmatien; für den Gorski Kotar und das kroatische Küstenland sowie für Istrien); sechs in Slowenien (für die Do-

lenjska, die Notranjska, das slowenische Alpengebiet, das slowenische Küstenland, für einen Teil der Gorenjska und den Westen der Koruška sowie für die Štajerska); zwei in der Vojvodina (für den Banat, für die Bačka und Baranja); eine für das Kosovo; eine für die Metohija; fünf in Mazedonien (für Nord- und Westmazedonien, Südmazedonien, Mittelmazedonien, das Flußgebiet der Bregalnica und das Gebiet um Skoplje und Kumanovo).

Daneben löste der Oberste Stab folgende Aufgaben: Er schuf eine Hauptintendantur und regelte die Versorgung der Partisaneneinheiten; zur Festigung der Disziplin in den Einheiten führte er Rangabzeichen für die Kommandeure ein; er erließ eine Anweisung über die Organisation des Nachrichtendienstes in den Partisaneneinheiten und in den befreiten Territorien; er schuf die Institution des Referenten für Kirchenfragen in der Brigade, legte seine Abzeichen fest und bestimmte seine Aufgaben und Pflichten; er führte den Titel «Held des Volkes» ein, der an die Kämpfer und Kommandeure der Volksbefreiungsarmee für besonderes Heldentum verliehen werden sollte.

6. Die Herausbildung der revolutionären Macht (Schema 2 und 3)

Während der Vorbereitung des bewaffneten Aufstandes erklärte das Zentralkomitee, daß die Arbeiterklasse mit ihrer Avantgarde, der Kommunistischen Partei, die Führung der jugoslawischen Völker im Kampf für die nationale und soziale Befreiung übernommen habe. Damals forderten die Gebietskomitees Serbiens und Montenegros, die revolutionären Volkskräfte für die endgültige Abrechnung mit dem kapitalistischen System und die Herstellung der Arbeitermacht zu mobilisieren. Als das Zentralkomitee am 25. Juli 1941 die Initiative der Aufständischen analysierte, erklärte es, die alten

Machtorgane mußten als Instrumente der Okkupanten gegen die Bevölkerung beseitigt und dafür neue, revolutionäre Machtorgane geschaffen werden. Die Schöpfer der neuen Macht gaben ihr im Anfang fast überall die gleiche Form und denselben Inhalt, aber verschiedene Bezeichnungen. Als erstes wurden die Partisanenabteilungen gegründet. Nach der Befreiung eines Ortes oder eines kleineren Bayons ernannte der Stab der Abteilung die Organe der neuen Macht, oder er berief eine Volksversammlung ein, auf der er die Ziele des Kampfes gegen die Okkupanten erklärte. Dabei wurden Bauern und Bürger dazu aufgerufen, nur diejenigen zu wählen, die ihre Interessen vertreten und den Abteilungen helfen, in Serbien wurden diese Organe Komitees der Befreiung, Ausschüsse der Befreiung, Volksbefreiungskomitees, Ausschüsse der Volksbefreiungsfront, Ausschüsse für die Hilfe der Abteilung und Ausschüsse des Volksbefreiungsfonds genannt. Im August erließ das Landeskomitee die ersten Anweisungen, die eine Vertretung aller patriotischen Kräfte in den neuen Machtorganen gewährleisten sollten. Am 4. September erhielten die Kreiskomitees die Direktive, in allen Ortschaften Befreiungsausschüsse der Volksfront zu bilden. Sie repräsentierten die neue Macht, und nur sie durften die serbische Bevölkerung für den Befreiungskampf gegen die Okkupanten mobilisieren. Die auf Grund dieser Direktive gebildeten Ausschüsse erhielten die Bezeichnung «Volksbefreiungsausschüsse». Als Träger der Macht waren sie gleichzeitig Organe des patriotischen und politischen Bündnisses der Volksbefreiungsfront. Neben die örtlichen Ausschüsse, die für eine Ortschaft oder mehrere Dörfer, manchmal auch für das Gebiet der Gemeinde zuständig sein konnten, traten Stadt- und Kreis Ausschüsse der Volksbefreiungsfront. In Montenegro ernannten die Komitees der Kommunistischen Partei und die Kommandos der aufständischen Einheiten in den befreiten Städten die neuen Machtorgane, in Berane jedoch wurde der Kreisvolksausschuß auf einer öffentlichen Einwohnervers-

Sammlung am 21. Juli 1941 gewählt. Auch in Bosnien und der Herzegowina wurden mehrere Formen der Machtorgane geschaffen: In Drvar wählte man auf einem öffentlichen Meeting ein Volkstribunal, in einem anderen Ort benannte der Stab des Partisanenbataillons drei Persönlichkeiten und bezeichnete sie als Kommissariat, das die politische Macht ausüben sollte. In einigen Dörfern in der Nähe von Sarajevo traten Dorfvertrauensleute sowie Gemeindegemeinschaften in Erscheinung, die den Gemeinderat bildeten. Bei Trebinje wählten die Vertreter mehrerer Dörfer auf einer Versammlung zur Ausübung der Macht den Gemeindeausschuß.

In den kroatischen Gebieten, in denen die serbische Bevölkerung, vom Terror der Ustaši vertrieben, in den Wäldern lebte, entstanden gleichfalls Ausschüsse. Sie hatten die Aufgabe, die Ordnung in den Flüchtlingsunterkünften zu überwachen, Nahrungsmittel herbeizuschaffen, die Verbindung mit den verlassenen Dörfern und zu den benachbarten Flüchtlingsgruppen zu halten. In Dalmatien, aber auch in Zagreb, Karlovac, Sušak und anderen Städten entstanden die Aktionsausschüsse der Volksbefreiungsfront oder Ausschüsse zur Volkshilfe. Sie unterstützten die Partisanenabteilungen und leisteten politische Arbeit. Auch im befreiten Gebiet in der Lika und später in anderen Gebieten entstanden Ausschüsse als die ersten Machtorgane. In der Lika wurden die Mitglieder des Ausschusses oft auch Dorfkommisare genannt, in anderen Gebieten hießen sie Ausschüsse der zivilen Macht, Ausschüsse der Volkshilfe oder Ausschüsse zur Volksernährung. Im Raum von Karlovac äußerte sich die Volksinitiative in der Bildung nationaler Befreiungskomitees in den Dörfern und Kreisen.

Um die Tätigkeit der neuen Machtorgane in eine einheitliche Richtung zu lenken, erließ das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kroatiens am 30. September 1941 eine Direktive an die Grundorganisationen. Danach waren in allen Gebieten als Organe der Volksbefreiungsfront Ausschüsse zu

bilden, die die Kämpfer für die Partisanenabteilungen zu mobilisieren und die materielle Versorgung der Partisanen zu organisieren hatten. In Slowenien bestanden günstige Umstände für die Entstehung der neuen Machtorgane. Die Befreiungsfront, als antifaschistische Organisation geschaffen, umfaßte unter Führung der Kommunisten 18 verschiedene politische Gruppen. Die Organisation hatte auf dem gesamten slowenischen Territorium ihre Bezirks-, Kreis- und Ortsausschüsse. Da sie alle Kräfte für den Volksbefreiungskampf mobilisierten, galten sie nicht nur als politische Initiatoren, sondern besaßen auch die Autorität der Macht. Das Plenum der Befreiungsfront beschloß am 16. September 1941 die Konstituierung des Slowenischen Volksbefreiungsausschusses, der das slowenische Volk während des Befreiungskrieges allein zu vertreten, zu organisieren und zu führen hatte. Auch in Mazedonien entstanden die ersten Organe der Volksmacht unter verschiedenen Bezeichnungen: Ausschüsse für die Volkshilfe, Volkskomitees oder Volksbefreiungskomitees. Sie waren vor allem Organe des bewaffneten Kampfes und übten erst in zweiter Linie Machtfunktionen aus; zuerst entstanden sie in den Städten und später auch in den Dörfern.

Die unterschiedliche Bezeichnung und Entstehung der neuen Machtorgane waren nur zeitweiliger Natur. Bei der Beratung in Stolice am 26. September 1941 wurde beschlossen, zielstrebig weiterzuarbeiten und für die Organe allgemein die Bezeichnung Volksbefreiungsausschüsse zu verwenden. In einem Artikel der «Borba» vom 19. Oktober 1941 werteten das Zentralkomitee und der Oberste Stab den Beschluß aus und analysierten den Entwicklungsstand des Aufstands. Die Interessen des Volksbefreiungskampfes erforderten es - so hieß es in dem Artikel -, alle Kräfte des Volkes in den Dienst der Front zu stellen. Die alten Machtorgane, wurde erklärt - die Gemeindeverwaltungen, die Leitungen der Kreisbehörden und die Gendarmeriestationen -, die zu Stützpunkten der Okkupanten geworden sind, könnten diese Funktion nicht

erfüllen. Nur die Volksbefreiungsausschüsse, die frei und direkt gewählt werden, könnten die Einheit des Hinterlandes mit der Front herstellen. Seien sie auch noch nicht überall Träger der Macht, so würden sie sich aber dazu entwickeln und die Macht bis zur Vertreibung der Okkupanten und zur endgültigen Befreiung des Landes ausüben, danach werde die staatliche Verwaltung organisiert. Die Ausschüsse müßten in Zusammenarbeit mit den Stäben der Partisanenabteilungen den Bedarf der Front sicherstellen und die Ordnung im Hinterland durch Kampf gegen Plünderer, Verbrecher, Spekulanten und Kollaborateure sichern; ihre Sorge müsse der Ernährung der schutzlosen Bevölkerung und der Familien der Frontkämpfer gelten; sie hätten die Wirtschaft zu leiten, Handel und Verkehr im Interesse der Front zu organisieren, Volksbefreiungsfonds zu gründen und Sammlungen durchzuführen, um die notwendigen Mittel für die Erfüllung ihrer Aufgaben zu erhalten. Dieser Artikel hatte die Bedeutung einer grundlegenden Direktive. Er enthielt verbindliche Aufträge des Zentralkomitees und des Obersten Stabes an die Landesleitungen der Partei und die militärischen Leitungen, die auch in Zukunft Richtschnur für die Schaffung der Volksbefreiungsausschüsse blieben.

In Serbien war die Entwicklung so weit fortgeschritten, daß am 17. November 1941 in Užice der Hauptvolksbefreiungsausschuß gegründet werden konnte. Er organisierte die Arbeit in der Landwirtschaft, die Versorgung des Hinterlandes, die medizinische Versorgung, die Finanzen, das Bauwesen, das Bildungs- und Schulwesen, die Wirtschaft und den Handel und leitete den Aufbau und die Arbeit der Volksbefreiungsausschüsse.

Nach der Bildung von Dorf-, Gemeinde- und Kreisvolksbefreiungsausschüssen auf dem gesamten Territorium wurde für den 8. Februar 1942 eine Versammlung der Patrioten nach Kloster Ostrog in der Nähe von Nikši einberufen, die den Volksbefreiungsausschuß von Montenegro und der Bucht von

Cattaro wählte. In seinem Aufruf erklärte der Ausschuß, er betrachte es als seine Pflicht, die Arbeit aller unteren Ausschüsse zu koordinieren und ihnen zu helfen, echte Machtor-gane zu werden. In einer Direktive erläuterte er die Durchführung der Requisition und stellte alle kirchlichen Besitzungen und Stiftungen unter die Verwaltung der Volksbefreiungsausschüsse der Gemeinden. In allen Teilen Bosniens und der Herzegowina bildeten sich Dorf-, Gemeinde- und Kreisvolksbefreiungsausschüsse; auch in den nichtbefreiten Gebieten entstanden mehrere illegale Ausschüsse. Für die Entwicklung der Volksmacht in Bosnien und der Herzegowina waren zwei Beratungen des Obersten Stabes mit den Mitgliedern des Landeskomitees und dem Hauptstab am 25. Dezember 1941 in Rogatica und am 7. Januar 1942 im Romanija-Gebirge bedeutsam. Der Oberste Stab legte hier seine Auffassungen über die Volksmacht dar, die sich in Serbien herausgebildet hatte, und erläuterte die weitere Entwicklung. Nach den Beschlüssen der Beratung von Stolice und im Geiste mehrerer Empfehlungen des Generalsekretärs der Kommunistischen Partei erließ das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kroatiens am 6. Dezember 1941 eine Direktive über die Aufgaben der Volksbefreiungsausschüsse. Sie sah vor, auch in den nichtbefreiten Gebieten Ausschüsse zu bilden, die die verschiedenen Formen des politischen und ökonomischen Widerstandes gegen die Okkupanten organisieren sollten, wie den Boykott der Märkte, die Weigerung, sich registrieren zu lassen, den Widerstand gegen die Requisition von Getreide und Vieh, den Steuerboykott sowie die Verpflichtung, den politischen Einfluß der Quislingorganisationen zurückzudrängen. Die Direktive wies nachdrücklich darauf hin, daß dort, wo es bisher nicht möglich war, illegale Volksbefreiungsausschüsse zu gründen, Aktionsausschüsse zu bilden sind. Während man die Ausschüsse in den befreiten Gebieten öffentlich wählte, wurden die illegalen meist von den Komitees der Kommunistischen Partei ernannt.

In Slowenien legte der Exekutivaussehuß der Befreiungsfront am 11. Oktober die grundlegenden Aufgaben der unteren Ausschüsse fest und bezeichnete sie als Organe der souveränen Volksmacht. In Mazedonien unterstützten die Volksbefreiungsausschüsse die Parteiorganisationen dabei, die ersten Partisanenabteilungen zu schaffen und ihre Versorgung zu sichern.

Mit den ersten Volksbefreiungsausschüssen in Serbien entstanden gleichzeitig auch Dorfwachen, die Ruhe und Ordnung aufrechterhalten sollten. Es wurden auch Aufklärungs- und Nachrichtenabteilungen der Partisanen gebildet, die die Feindbewegungen meldeten und die Kollaborateure behinderten. In mehreren Städten trat die Volksmiliz in Erscheinung. Den Wachen gehörten Bauern an, die am Tage ihre Arbeit verrichteten und nachts in ihrem Revier bewaffnet Streife gingen. Die befreite Stadt Berane in Montenegro hatte die erste Volksmiliz. Später entstanden in diesem Gebiet wie auch in Bosnien und der Herzegowina Dorfwachen. In Slowenien wurde der Volksschutz als bewaffnetes Hilfsorgan ausgebaut. Er operierte gemeinsam mit einer besonderen und sehr starken illegalen Organisation, die sich Nachrichten- und Sicherheitsdienst nannte. Sie unternahm weitreichende Gruppen- und Einzelaktionen gegen Angehörige der Besatzungsmacht und bekannte einheimische Kollaborateure. Der Volksschutz besaß eine eigene Dienstvorschrift, die seine Mitglieder verpflichtete, die Festnahme von Patrioten, Requisitionen von Lebensmitteln, die Aussiedlung der Slowenen und Ansiedlung von Fremden, Brandstiftung in den Dörfern und andere Verbrechen gegen das Volk zu verhindern. Die Ausschüsse der Befreiungsfront waren verpflichtet, in allen Dörfern und größeren Orten, in Fabriken und anderen Einrichtungen Volksschutzeinheiten zu bilden.

In die Volksbefreiungsausschüsse wurden überall Vertreter aller Bevölkerungsschichten gewählt, die den Befreiungskampf unterstützten. Die Sekretäre der Ausschüsse waren in

den meisten Fällen Mitglieder der Kommunistischen Partei, die einen starken Einfluß auf die Arbeit ausübten, Initiative weckten und die Richtung wiesen. Die Stadtausschüsse verfügten gewöhnlich über Sektionen für Mobilisierung, Wirtschaft und Lebensmittelversorgung, Brennstoffversorgung, Sozialwesen, Finanzen, Versorgung der Front, Administration und Gerichtswesen. Die Kreisausschüsse hatten eine ähnliche Struktur. Für dringende administrative Aufgaben arbeiteten bei manchen Ausschüssen auch einige Angestellte. Die Dorfausschüsse besaßen keine Sektionen, den einzelnen Mitgliedern wurden jedoch bestimmte Aufgaben übertragen.

Die Volksbefreiungsausschüsse unterstützten die Stäbe der Partisanenabteilungen bei der Mobilisierung von Kämpfern, sammelten Waffen, die aus dem Aprilfeldzug stammten, organisierten die Tätigkeit von Waffenwerkstätten, stellten Lebensmittel für die Partisanenabteilungen durch Spenden, Kauf und Requisition sicher sowie durch Konfiskation von Vorräten bei Spekulanten und Helfern der Okkupanten. Mit Bekleidung und Schuhwerk versorgten die Ausschüsse die Abteilungen aus Vorräten und Beständen, die durch freiwillige Spenden, durch Kauf beziehungsweise durch Beschlagnahme gebildet worden waren. Es wurden auch Schneider- und Schuhmacherwerkstätten eingerichtet. Zur Versorgung der städtischen Bevölkerung erfaßten die Ausschüsse Getreide, Mehl, Salz, Holz und Brennmaterial. Sie halfen besonders den ärmeren Familien und den Flüchtlingen; in einigen Ortschaften gab es öffentliche Bäckereien und Küchen für Bedürftige. Die Ausschüsse nahmen auch die Organisation des Gesundheitsdienstes in Angriff: Sie eröffneten Krankenhäuser, errichteten Auffanglager für Verwundete und Ambulatorien, regelten die Arbeit der Apotheken und organisierten die Ausbildung des medizinischen Personals.

Um die Wirtschaft in den befreiten Gebieten in Gang zu bringen, riefen die Ausschüsse die Arbeiter auf, ihnen bei der Wiederinbetriebnahme der Fabriken zu helfen. An manchen

Orten erließen die Stäbe der Partisanenabteilungen entsprechende Anordnungen. Im befreiten Gebiet in Westserbien nahmen mehrere Fabriken, größere Werkstätten und Bergwerke die Arbeit wieder auf. Die Waffen- und Munitionsfabrik in Užice produzierte 16500 Gewehre für die Bewaffnung der Partisanenabteilungen, und das in einer Zeit, als nirgendwo im okkupierten Europa Waffen hergestellt wurden, um sie gegen die deutschen Faschisten zu richten. Die Fabriken, Werkstätten und Bergwerke wurden verschieden geleitet; die Ausschüsse überließen die Leitung den Räten. In der Antimonauflbereitung in Krupanj nahm die Arbeiterkontrolle, in der Waffenfabrik von Užice der Arbeiterrat die Verwaltung wahr. Anderswo betrauten die Räte einzelne ihrer Mitglieder mit der Leitung oder ernannten sie zu Verwaltern der Betriebe, wie in a ak, wo ein Ratsmitglied Kommissar des Kraftwerks war. Die Arbeiter waren bewaffnet, um ihre Fabriken, Werkstätten und Bergwerke schützen zu können.

Um Handel und Verkehr in Gang zu setzen, förderten die Ausschüsse sowohl die Privatinitiative als auch kollektive Bemühungen. Sie verhängten auch Strafen, um die Spekulation zu verhindern, übernahmen Warenvorräte, die in Magazinen bei Kaufleuten gefunden wurden, und bezahlten sie ebenso wie das aus den nichtbefreiten Gebieten erfaßte Getreide, setzten die Arbeitslöhne und die Gehälter der Angestellten fest und faßten Beschlüsse über die Stundung von Mieten und Schulden.

Auch die kulturelle Betätigung und die Bildungsarbeit wurden von den Ausschüssen angeregt, besonders in Užice, als das Zentralkomitee und der Oberste Stab in der Stadt lagen. Eine ähnliche Aktivität war auch in anderen befreiten Gebieten zu verzeichnen. Besonders dort, wo die Landesparteileitungen und militärischen Organe ihren Sitz hatten, Zeitungen herausgaben, Aufrufe und Anordnungen veröffentlichten, konzentrierten sich Kulturfunktionäre und Propagandisten.

Das Zentralkomitee und der Oberste Stab sicherten die

Einheitlichkeit der Befreiungsbewegung in ganz Jugoslawien durch allgemeine, für alle Gebiete verbindliche Direktiven. Aber in den Organisationsformen und in der Leitung des revolutionären Kampfes mußte die multinationale Zusammensetzung der jugoslawischen Bevölkerung zum Ausdruck kommen. Das ist verständlich, da es sich die Kommunistische Partei zum Ziel gesetzt hatte, die bis dahin nicht völlig gelöste nationale Frage endgültig zu regeln. Über die Nationalkomitees paßte die Partei ihre Organisationsstruktur diesen Gegebenheiten an. Die Schaffung der nationalen militärischen Landesleitungen und die bereits bestehenden höchsten Machtorgane in Serbien, Slowenien und Montenegro deuteten auf den wesentlich veränderten Inhalt des staatlichen und gesellschaftlichen Systems in Jugoslawien hin. Die jugoslawische Revolution begann damit, daß anstelle des Vorkriegszentralismus ein demokratischer Föderalismus eingeführt und die Klassenverhältnisse verändert wurden. Das Zentralkomitee und der Oberste Stab wiesen mehrfach darauf hin, daß sich diese Revolution als antifaschistischer Befreiungskampf unter spezifischen Bedingungen entwickelte und eigene Wege beschritt.

7. Die gemeinsamen Anstrengungen der Okkupationsarmeen gegen die Befreiungskräfte
(Skizze 8, 9 und 10)

Die faschistischen Regierungen in Deutschland und Italien waren der Meinung, daß der jugoslawische bewaffnete Aufstand ihr Prestige ernstlich schädige. Für die italienische faschistische Regierung bedeutete der Krieg in Jugoslawien eine große Anstrengung. In Nordafrika hatte sie im Sommer 1941 8 Divisionen eingesetzt, auf jugoslawischem Gebiet befanden sich 16 Divisionen und eine weitere Gruppe in Stärke einer Division. In Montenegro konnten die Truppen den Nachschub

infolge ständiger Angriffe der Partisanen und ihrer Sprengaktionen an den Verkehrsverbindungen nur mit Mühe aufrechterhalten. Am 18. Oktober wurde eine stärkere italienische Gruppe auf dem Marsch nach Podgorica überfallen und zerschlagen. Ein Regiment der Division «Taro» in Nikšić sah sich veranlaßt, sich auf dem Luftwege versorgen zu lassen. Die in der Bucht von Cattaro stationierten Kräfte der Division «Messina» wurden von den anderen Teilen der Division, die im tieferen Hinterland lagen, abgeschnitten. Einheiten der Division »Marche« verloren beim Versuch, von Trebinje nach Nikšić vorzustoßen, am 26. November ein mit Panzern verstärktes motorisiertes Bataillon. Am selben Tag erlitten Teile der Division «Taro» bei Podgorica ähnliche Verluste. Das Zentralkomitee bemühte sich, diese Erfolge auszubauen, mußte aber das Landeskomitee in Montenegro zweimal brieflich darauf hinweisen, daß keine Einengung der breiten patriotischen Basis des Volksbefreiungskampfes zugelassen werden dürfe. Es sei unbedingt danach zu trachten, daß die Parteiorganisationen ein möglichst gutes Einvernehmen zwischen den Partisanenabteilungen und den Volksbefreiungsausschüssen herstellen.

In Kroatien dauerten die Kämpfe zwischen den Partisanen und den Begimentern der Ustaši und Domobrani an. Ustaši und Domobrani wollten die Kontrolle über die aufständischen Gebiete wiederherstellen, doch sie hatten wenig Erfolg, denn die Partisaneneinheiten griffen schwächere Besatzungen an, verteidigten das befreite Gebiet und zerstörten immer wieder Anlagen der Verkehrslinien, die von Zagreb über Karlovac zur Küste und über Sisak durch Bosnien führten. In den dalmatinischen Städten, besonders in Split, häuften sich die Überfälle auf die italienischen Truppen. Das Oberkommando des «Unabhängigen Staates Kroatien» schätzte die Partisanenabteilungen als eine starke, gut geführte und organisierte Kraft ein. Durch ihre Aktivität banden sie sämtliche Kräfte der Domobrani und brachten sie in eine schwierige Lage, so

daß das Oberkommando alle Reserven einsetzen mußte. Die diplomatische Vertretung der deutschen faschistischen Regierung in Zagreb erklärte die Schwäche der Domobrani mit der Ablehnung des Bruderkrieges im Lande durch die kroatischen Soldaten.

Die deutschen und italienischen Truppen in Slowenien versuchten, die Partisaneneinheiten durch heftige Angriffe zu vernichten. Am 26. Oktober hielt ein Partisanenbataillon in der Dolenjska den heftigen Angriffen der Division «Granatieri di Sardegna» stand, ein anderes verteidigte sich in der Štajerska erfolgreich gegen starke deutsche Polizeikräfte. Sieben deutsche Polizeibataillone griffen ein Partisanenbataillon in der Gorenjska an. Die Wirksamkeit der slowenischen Partisaneneinheiten erhöhte sich mit dem Einsatz des Volksschutzes und des Nachrichtendienstes. Durch Überfälle erweckten sie beim Gegner den Eindruck, als stünden ihm stärkere Widerstandskräfte gegenüber.

In Bosnien und der Herzegowina konnten die Aufständischen ihre Positionen festigen, in Ostbosnien erweiterte eine Gruppe von Abteilungen mit der Befreiung von Rogatica (23. Oktober) und von Olovo das befreite Territorium von der Drina weit in Richtung Sarajevo. Eine andere Gruppe von Abteilungen schützte die befreiten Gebiete südlich und nördlich der Stadt Tuzla. Bei Doboj verteidigten die Abteilungen Anfang Dezember das Gebiet des Ozren-Gebirges und leisteten den Kräften von annähernd 14 verstärkten Bataillonen der Ustaši und Domobrani neun Tage lang Widerstand. Zwar ging die Stadt Drvar verloren, aber die westbosnischen Partisanenabteilungen behaupteten ihre Stützpunkte und drückten weiter stark auf die Verkehrsverbindungen in den Tälern der Una und Sana. Zwischen dem Glamo-Gebirge, Kupres und Jajce sowie in der Herzegowina wurden die Partisanenabteilungen in Kampfhandlungen mit italienischen Kräften verwickelt.

Das Oberkommando der faschistischen Wehrmacht schenkte

der Situation in Ostbosnien besondere Aufmerksamkeit und befahl, das an Erzen reiche Gebiet zurückzuerobern. Für diese Operation wurden die 342., 718. sowie ein Bataillon der 714. Infanteriedivision eingesetzt, dazu ein Bataillon der italienischen Division «Pusteria», deren gesamte Kräfte noch nicht aus Italien eingetroffen waren, etwa 15 Bataillone Ustaši und Domobrani und zwei Bombergruppen, insgesamt etwa 45 000 Mann. Diese Kräfte sollten aus Tuzla, Zvornik, Višegrad und Sarajevo konzentrisch auf das Romanija-Gebirge vorstoßen, das befreite Gebiet spalten, die Partisanenabteilungen zerschlagen und vernichten.

Der Oberste Stab, der sich mit der 1. Proletarischen Brigade im Romanija-Gebirge östlich von Sarajevo befand, befahl der Brigade und einer Gruppe von drei Abteilungen, insgesamt etwa 5000 Kämpfern, frontalen Stößen auszuweichen und wo es möglich war, die feindlichen Flanken und Deckungskräfte anzugreifen.

Die Operation der Okkupanten begann am 15. Januar 1942. Ihre Truppen drangen an den Verkehrswegen entlang vor, die Partisanenabteilungen wichen aus. Der Oberste Stab setzte sich mit einem Teil der 1. Proletarischen Brigade in Richtung Foča in Marsch. Das Gros der Brigade überquerte zwischen dem 27. und 28. Januar das Igman-Gebirge südlich von Sarajevo und marschierte in Richtung des Jahorina-Gebirges. Dieses Ausweichmanöver ist später als «Marsch über den Igman» bekannt geworden. Viele Kämpfer fanden den Tod durch Erfrierungen. Die deutsche 718. Infanteriedivision griff mit einem Regiment der 342. Infanteriedivision und etwa 12 verstärkten Bataillonen Ustaši und Domobrani am 29. Januar die Ozren-Partisanenabteilung an, die im Raum Doboj den Verkehr zwischen Sarajevo und Slavonski Brod störte. Die Abteilung wich den feindlichen Schlägen aus und vermochte sich auf ihrem Gebiet zu halten. Der eingenommene Raum wurde vom Gegner den Truppen der Ustaši und Domobrani überlassen, die der 718. Infanteriedivision

unterstellt waren. Der Militärbefehlshaber Südost berichtete dem Oberkommando der Wehrmacht am 29. Januar, die Operation sei nicht völlig gelungen, man müsse damit rechnen, daß die Aktionen der Aufständischen erneut aufleben könnten.

Dieser Ansicht war auch die italienische Regierung, die bereits einen Monat zuvor gegenüber Hitler voller Besorgnis geäußert hatte, der Krieg auf dem Balkan müsse wohl im Frühjahr weitergeführt werden, falls es nicht gelänge, die Partisanenbewegung in Bosnien, Serbien und Montenegro zu vernichten. Der italienische Regierungschef schlug ein Zusammenwirken der deutschen und italienischen Truppen vor, und das italienische Oberkommando setzte die Division «Perugia» mit je einem Regiment der Divisionen «Cosseria» und «Superga» nach Jugoslawien in Marsch, bald danach auch die Alpinidivision «Taurinense». Nach Auffassung des italienischen Oberkommandos hatten die Operationen in Afrika zur Erringung der Vormacht im Mittelmeerraum den Vorrang, der Krieg in der Sowjetunion war sinnlos, der Krieg in Jugoslawien schwer und sein Ende nicht abzusehen. Deshalb unterbreitete das Oberkommando der italienischen Regierung am 6. Januar 1942 den Vorschlag, für die sowjetisch-deutsche Front nur drei Divisionen vorzusehen, die aus Mittelitalien oder von der französischen Grenze, keinesfalls aber vom Balkan abgezogen werden sollten. Das deutsche faschistische Oberkommando griff den Vorschlag zu gemeinsamen Operationen auf, da die Partisanen auch nach seiner Ansicht Wirtschaft und Verkehr außerordentlich gefährdeten. Der Militärbefehlshaber Südost versuchte, die Gegensätze zwischen den Cetniki und Ustaši, zwei unversöhnlichen nationalistischen Gruppen, zu mildern, um sie beide zusammen in den Kampf gegen die Volksbefreiungsbewegung zu führen. Als darüber am 30. Januar 1942 in Belgrad verhandelt wurde, stimmten die Cetniki Ostbosniens einer solchen Zusammenarbeit zu. Es wurde sogar beschlossen, dieses Gebiet dem okkupierten

Serbien zuzuschlagen, es verblieb aber auch weiterhin in den Grenzen des «Unabhängigen Staates Kroatien». Die Verhandlungen zwischen der deutschen und italienischen Regierung über gemeinsame Operationen in Jugoslawien begannen sehr schnell. Auf der Konferenz in Rom am 27. Februar 1942, die in Anwesenheit des Chefs des OKW, des Chefs des Generalstabes der italienischen Armee sowie des Naziaußenministers stattfand, und bei den Verhandlungen in Opatija am 2., 3. und 14. März sowie in Ljubljana am 28. März mit Vertretern des «Unabhängigen Staates Kroatien» wurde beschlossen, daß die deutschen und italienischen Truppen zunächst die Partisanenabteilungen in Ostbosnien vernichten. Danach sollten deutsche Kräfte im Zusammenwirken mit den Ustaši und Domobrani die Abteilungen in Westbosnien zerschlagen, und Ustaši und Domobrani die Partisanenabteilungen im mittleren Teil Kroatiens ausschalten. Der italienischen Armee wurde zusammen mit den Cetnik-Abteilungen die gleiche Aufgabe in Montenegro, im Sandžak und in der Herzegowina gestellt. Die Truppen hatten auf die Städte und die Verbindungswege gestützt, hart und entschlossen zu operieren, ihre Kräfte maximal anzuspannen, um die Partisanenabteilungen in den einzelnen Gebieten isolieren und dann vernichten zu können. Der Militärbefehlshaber Südost forderte, diese Operationen erfolgreich abzuschließen, bevor sich die Gefahren für die deutschen Verbindungswege in Serbien erneuerten. Das italienische Oberkommando befahl, aus einigen in Montenegro stationierten Gebirgsjägereinheiten die Division «Alpi Graie» zu formieren. Aus dem Verband der 9. Armee setzte es dazu noch die Division «Ferrara» als angekündigte Verstärkung in Montenegro ein. Aus Italien wurden außerdem die Divisionen «Emilia» und «Murge» - zwei der letzten drei Besatzungsddivisionen, die das italienische Oberkommando noch in Reserve hatte - nach Jugoslawien in Marsch gesetzt. So befanden sich im Frühjahr 1942 in Jugoslawien insgesamt 22 italienische Divisionen.

Die Führungen der Okkupations- und der Quislingtruppen bemühten sich, Soldaten und Offiziere auf den Krieg gegen die Partisanenabteilungen und -brigaden vorzubereiten. Bereits der «Nacht- und Nebelerlaß» vom 7. Dezember 1941 befahl bei Überfällen auf deutsche Truppen oder Behörden grausame Einschüchterungsmethoden. «Verdächtige» Personen sollten ohne Erklärungen verschleppt werden. Über die von den deutschen Kommandos erlassenen besonderen Anordnungen hinaus befahl der Militärbefehlshaber Südost am 19. März 1942 Massenerschießungen. Der italienische Gouverneur von Montenegro hatte am 12. Januar eine ähnliche Verordnung erlassen. Darin hieß es, die italienischen Einheiten auf dem Balkan hätten die gleiche Mission wie die Truppen, die «die italienische Trikolore und die deutsche Reichsflagge im Herzen des bolschewistischen Rußlands» aufgerichtet hätten; für einen gefallenen oder verwundeten italienischen Offizier seien 50, für einen Unteroffizier oder Soldaten 10 Einwohner zu ermorden. Der Befehlshaber der italienischen 2. Armee wies die Truppen in Slowenien, Kroatien, Bosnien und der Herzegowina am 1. März darauf hin, daß der Krieg, der hier geführt werde, derselbe sei wie der auf sowjetischem Territorium, in Afrika und im Fernen Osten. Er befahl, die Familien der Partisanen zu internieren und alle Personen als Geiseln festzunehmen, die im Verdacht stünden, Partisanen zu unterstützen. Sie müßten für alle Anschläge gegen die italienische Armee und die Behörden verantwortlich gemacht werden. Der Chef des «Unabhängigen Staates Kroatien» befahl den Truppen am 16. April, jeden zu töten, der in der Operationszone angetroffen werde; gefangene Partisanen seien zu erschießen, Geiseln festzunehmen und Ortschaften, die den Partisanen nützen könnten, zu zerstören.

Da die Oberkommandos der Okkupationsarmeen insgeheim neue umfangreiche Operationen vorbereiteten, befahl der Oberste Stab der 1. und 2. Proletarischen Brigade, die Cetniki aus dem Gebiet des Vlasenica-Gebirges zu vertreiben;

den Einheiten in der Herzegowina, im Sandžak und in Montenegro empfahl er, außer den Cetniki auch die italienischen Kräfte anzugreifen. Zwei starke Partisanenabteilungen der Herzegowina zwangen die Cetniki in einigen Kreisen, sich in die italienischen Garnisonen zurückzuziehen. Die Abteilungen zerstörten, durch Teile der 2. Proletarischen Brigade verstärkt, den Stützpunkt der mohammedanischen Ustaša-Miliz im Quellgebiet der Neretva und überfielen die italienischen Kräfte entlang der Strecke Bile a-Dubrovnik-Mostar. Trotzdem gingen die Cetniki aus dieser Schlappe nicht geschwächt hervor. Entsprechend den Vereinbarungen mit dem Stab des italienischen 6. Armeekorps in Dubrovnik erhielten sie als Hilfe Waffen und Lebensmittel. Unter dem Kommando des reorganisierten Hauptstabes für den Sandžak nahmen zwei Partisanenabteilungen und zwei selbständige Bataillone den Kampf gegen die Divisionen «Venezia» und «Pusteria» in den Gebieten von Bijelo Polje und Pljevlja auf.

In diesen Gebieten und in Montenegro mangelte es den Partisanen an Verpflegung, Bekleidung und besonders an Munition. Der Hauptstab für Montenegro informierte den Obersten Stab davon, daß der Hunger schwere Probleme aufwerfe und die Partisanen wesentlich stärker sein könnten, wenn genügend Lebensmittel vorhanden wären. Die italienischen Besatzungsbehörden nutzten die Not und den Hunger der Einwohner aus und unterstützten die Cetniki so, daß die Partisanenabteilungen die Hilfe der Bevölkerung verloren und sogar zerschlagen wurden. Da die Cetniki die Einheit des Volkes ernstlich bedrohten, gab der Oberste Stab am 25. Februar dem Hauptstab den Befehl, diese in energischen Aktionen zurückzudrängen. Die ganze Schwere des Kampfes gegen die Cetniki offenbarte sich in der ersten Märzhälfte bei Kolašin, als etwa 2100 Partisanen vergeblich alle Kräfte aufboten, um ihnen diesen Ort wieder zu entreißen. Die Cetniki des Gebietes Podgorica drangen am 19. Februar mit der Division «Alpi Graie» nach fünftägigem, hartem Kampf in Nikšić ein und

entsetzten ein Regiment der Division «Taro». Zwei andere italienische Gruppen erweiterten in den folgenden Tagen zusammen mit den Cetniki die Sicherungszone von Podgorica. Im Gebiet von Cetinje wurde unter Leitung separatistischer Quislinge eine Gruppe gebildet, die sich Nationalisten nannten. Obwohl sie in ihrer politischen Konzeption nicht mit den Cetniki übereinstimmten, arbeiteten sie mit der italienischen Armee gegen die Partisanenabteilungen zusammen. Anfang März wurde eine Front errichtet, die von Bijelo Polje im Limal-westlich Kolašin-nordlich Podgorica-Cetinje bis Hercegnovi verlief, an der sich die Partisanenabteilungen gegen den stärkeren Feind verteidigten. Der Oberste Stab entsandte zwei Bevollmächtigte nach Montenegro, die dem Hauptstab bei der Reorganisation der Partisanenabteilungen und bei der politischen Leitung des Kampfes halfen.

Die Besatzungstruppen waren Mitte März völlig von ihren Operationen in Anspruch genommen. Die deutschen Kräfte wurden zur Kampfgruppe «Bader» vereinigt. Der Stab lag in Sarajevo. Die italienischen Divisionen «Murge» und «Emilia» setzten von Bari über die Adria nach Kotor und Dubrovnik über. Das italienische Oberkommando unterstellte dem Oberbefehlshaber der 2. Armee außerdem das Gros der Divisionen «Granatieri di Sardegna» und «Perugia». Am 31. März begann die Offensive der Okkupanten mit der Einnahme von Vlasenica durch Ustaši und Domobrani. Der Oberste Stab nahm die 1. und 2. Proletarische Brigade in Richtung Rogatica zurück. Die deutschen Kräfte, die 718. und Teile der 717. Infanteriedivision, die im Romanija-Gebirge bereitgestellt worden waren, traten erst nach dem 22. April zum Angriff an. Sie nahmen bis zum Monatsende Rogatica und besetzten den Raum zwischen den Flüssen Prača und Drina. Die italienische Division «Pusteria», die den Widerstand der Partisanen im Sandžak gebrochen hatte, drang, aus Richtung Pljevlja kommend, am 10. Mai in Foča ein. Teile der Divisionen «Taurinense» und «Cacciatori delle Alpi», die aus den Richtungen

Sarajevo und Nevesinje vorstießen, vereinigten sich am 12. Mai in Kalinovik. Der Oberste Stab zog beide Proletarischen Brigaden und Teile der in der Nähe operierenden Abteilungen in das obere Drinatal zurück. Die zahlenmäßige Stärke der ostbosnischen Partisanenabteilungen verringerte sich, und die Cetniki bauten ihre Stützpunkte aus. Teile der Divisionen «Murge» und «Marche» unterstützten im Zusammenwirken mit den Cetniki den Gegenangriff der Division «Cacciatori delle Alpi» gegen die herzegowinischen Abteilungen. Beide Abteilungen mußten zurückgehen, ihren Kern nahmen Teile der 1. Proletarischen Brigade in den Rayons Gacko und Avto-vac auf.

Die Stärkung der Cetniki verschlechterte die militärische und politische Lage der Befreiungsbewegung in Montenegro und im Sandzak. Das Zentralkomitee richtete am 12. April 1942 einen Offenen Brief an die Mitglieder der Kommunistischen Partei in Montenegro. Darin wurde erklärt, wie die revolutionäre Politik der Partei im antifaschistischen Volkskrieg verwirklicht werden muß. Das Zentralkomitee ernannte ein neues Landeskomitee, und der Oberste Stab setzte am 21. April einen neuen Hauptstab für Montenegro und die Bucht von Cattaro ein. Die schon früher begonnene Reorganisation der Partisanenabteilungen - die Schaffung von Stoßbataillonen anstelle der territorialen Einheiten - führte der Hauptstab Ende April zu Ende. Es wurden 6 Abteilungen mit 24 Stoßbataillonen zu je 200 Kämpfern sowie ein selbständiges Jugendbataillon aufgestellt. Aber die Kämpfe an der Frontlinie vom Orjen-Gebirge bis zum Lim flauten nicht ab. Die Divisionen «Messina» und «Emilia» drangen mit Feuerunterstützung des Kreuzers «Bari» aus der Bucht von Cattaro vor. Dazu kamen die Divisionen «Taro» und «Alpi Graie» aus Cetinje beziehungsweise aus Nikši. Sie drängten zusammen mit den Cetniki und den Nationalisten die Partisanenabteilungen bis zum 27. Mai über die Straße Trebinje-Nikši -Durmitor-Gebirge nach Norden ab. Die Divisionen «Venezia» und «Pu-

steria» warfen zwei Abteilungen und drei selbständige Bataillone aus dem Sandžak, die im Raum Pljevlja-Bijelo Polje standen, auf Foča zurück.

Der Oberste Stab hatte am 6. Mai 1942 allen Partisanen- und Freiwilligenabteilungen Jugoslawiens befohlen, zur allgemeinen Offensive überzugehen, um den Gegner zu binden.

Der Feind hatte die Partisanenabteilungen aus Montenegro, dem Sandžak und der Herzegowina sowie beide Proletarischen Brigaden im Hochgebirge zwischen Nikšić, Gacko und Foča zusammengedrängt, das von den tiefen Schluchten der Tara, Piva und Suljeska durchschnitten wird. Er hoffte, die Partisanenkräfte in diesem armen, schwachbesiedelten, weglassen Gelände, das zum großen Teil verkarstet ist, vernichten zu können. Der Oberste Stab beschloß deshalb auf seiner Beratung mit den militärischen und politischen Leitern am 21. Mai 1942, die Partisaneneinheiten vorübergehend aus Montenegro, dem Sandžak und der Bucht von Cattaro abzuziehen. Gemeinsam mit dem Zentralkomitee verfügte er aber, daß etwa 300 Parteiarbeiter in die eben verlassenen Gebiete zurückkehren, um dort die Arbeit der Volksbefreiungsbewegung fortzusetzen. Am 5. Juni bildete der Oberste Stab aus den Partisanen des Sandžak die 3. Proletarische Brigade. Sie ging vor Foča in Stellung, um einen Durchbruch in südlicher Richtung zu vereiteln. In den anderen Richtungen wurde die Verteidigung mit der 1. und 2. Proletarischen Brigade sowie den montenegrinischen und herzegowinischen Abteilungen aufgebaut. Im Durmitor-Gebirge sowie bei Gacko und Avtovac kam es zu heftigen Kämpfen, in denen die 1. und 2. Proletarische Brigade empfindliche Verluste erlitten. Der Oberste Stab konzentrierte die Kräfte durch Zurücknahme in Richtung Zelen Gora noch stärker; aus den montenegrinischen Abteilungen formierte er Mitte Juni die 4. und 5. Proletarische Brigade und aus den Partisanen der Herzegowina die Herzegowinische Abteilung.

In Mittel- und Westbosnien, Mittel- und Südkroatien wa-

reii Anzeichen einer neuen Taktik der Okkupanten zu erkennen. Auf Wunsch der Besatzungsbehörden wies die Ustaša-Regierung die unteren Behörden an, die Cetniki zeitweilig dort zu tolerieren, wo sie gegen die Partisanen kämpften. Der orthodoxe Glauben der Serben wurde anerkannt und die serbische Bevölkerung dazu aufgerufen, die Flüchtlingslager und Verstecke zu verlassen und sich wieder in ihre Heimatorte zurückzugeben. Die Serben sollten sich von den Partisanen lossagen und den «Unabhängigen Staat Kroatien» anerkennen. Fast alle Kommandeure der bosnischen Cetniki schlossen mit den unteren Kommandos der Ustaši und Domobrani Abkommen über die militärische Zusammenarbeit, diese verpflichteten sich, ihnen bei der Versorgung der Einheiten Hilfe zu leisten.

Das Zentralkomitee und der Oberste Stab empfahlen den Landesleitungen der Partei und den nationalen Partisanenstäben wiederholt, in den Partisanenabteilungen Stoßkompanien und -bataillone zu schaffen, da solche Einheiten dem Druck der Okkupanten und Quislinge am besten widerstehen konnten. Die Führung stellte ferner die Aufgabe, die serbische Bevölkerung über den Charakter der italienischen Politik sowie der Agitation der Cetniki aufzuklären. Von der Wühlarbeit der Cetniki verschont, hatten die 1. und 2. Krajina-Partisanenabteilung im Laufe des Winters 1941 zeitweilig Teile der 718. Infanteriedivision in Prijedor und Ljubija belagert. Nachdem diese Kräfte Mitte März 1942 unter Einsatz der ganzen Division zurückgezogen worden waren, griffen die Partisanenabteilungen in der Nacht zum 16. Mai auf Befehl des Obersten Stabes die zwölf Kompanien starke Garnison der Domobrani in Prijedor an und nahmen danach Ljubija mit dem Erzbergwerk. Das war ein bedeutender Erfolg für die Aufstandsbewegung in Westbosnien. Am 21. Mai entstand in diesem Gebiet die 1. Krajina-Brigade. In Mittelbosnien - zwischen Banja Luka, Doboj und Jajce - zeichnete sich das Proletarische Krajina-Bataillon in den vom Winter bis zum

Sommer anhaltenden Kämpfen besonders aus. Während dieser Zeit schmolz aber die 3. Krajina-Partisanenabteilung unter dem Druck der Okkupanten und der Cetniki beträchtlich zusammen, und die 4. Krajina-Abteilung fiel auseinander.

Der Oberste Stab und das Zentralkomitee empfahlen der kroatischen Aufstandsleitung Anfang Januar 1942, die Aktivität der Partisanen auf alle Räume des Landes auszudehnen. Die Parteiorganisationen sollten der Bevölkerung den Charakter des -«Unabhängigen Staates Kroatien»- unermüdlich erläutern und alle Anstrengungen unternehmen, um die kroatische Bevölkerung für den Volksbefreiungskampf zu gewinnen.

Gegen Ende des Winters zwangen die Partisanenabteilungen die Divisionen «Lombardia», «Eugenio di Savoia» und «Be» sowie Einheiten der Ustaši und Domobroni zu größeren Gegenangriffen, um den Verkehr von Zagreb über Karlovac nach Rijeka sowie über Bihać nach Split zu sichern. Gegen so starke Kräfte konnten die Partisanenabteilungen den ganzen Komplex der räumlich zusammenhängenden freien Gebiete jedoch nicht halten. Sie waren aber in der Lage, die Verbindung mit den befreiten Gebieten der Petrova Gora, Zrinska Gora, Velika und Mala Kapela, Plješivica und Velebit aufrechtzuerhalten. So gab es in Mittelkroatien und in Dalmatien, wo die Partisaneneinheiten anwuchsen und die italienischen Truppen diese Ende Juni mit immer stärkeren Kräften erfolglos zu vernichten versuchten, für die Besatzungs- und Quislingtruppen kein gesichertes Gebiet mehr. In Nordkroatien wurden Slawonien mit einer neu aufgestellten stärkeren Partisanenabteilung und die weitere Umgebung Zagrebs, in der Partisanenkompanien auftraten, immer unsicherer. Nur in der Umgebung von Knin konnten die Cetniki stärkere Kräfte bilden. Dabei stützten sie sich auf die italienische Garnison. Im März rief der Oberste Stab die Domobrani auf, den Okkupanten den Dienst aufzusagen und zu den Partisanen überzutreten, und Anfang April machte er den Hauptstab für

Kroatien auf einige neue Züge in der Taktik der Besatzungstruppen aufmerksam. Das Zentralkomitee wies die Parteileitungen auf die Notwendigkeit hin, die Organisationen der Kommunistischen Partei noch mehr zu stärken und in der Agitation und Propaganda künftig die Verantwortung der Exilregierung für die Zusammenarbeit der Cetniki mit den Okkupanten zu beachten.

Auch die slowenischen Leitungen der Befreiungskräfte erhielten Anfang 1942 vom Zentralkomitee und vom Obersten Stab die Aufgabe, die Parteiorganisationen weiter zu stärken, neue Kämpfer für die Partisanenabteilungen zu mobilisieren, die Okkupanten anzugreifen und die befreiten Gebiete zu erweitern. Im Frühjahr dehnten die Abteilungen ihre Operationen auf alle slowenischen Gebiete aus. Der Hauptstab stellte fünf Gruppen von Abteilungen auf, die sich vor allem auf die befreiten Gebiete südlich und westlich von Ljubljana stützten. In Slowenien war es - wie in einem großen Teil Kroatiens - wegen des dichten Verkehrsnetzes und der starken Besatzung nicht möglich, größere Räume befreit zu halten und starke Partisanenkräfte für Operationen zu konzentrieren. Aber auch die häufigen, kleineren Aktionen und Überfälle beunruhigten die Okkupanten stark.

Das italienische Oberkommando benannte den Stab der 2. Armee am 9. Mai 1942 Oberkommando der Streitkräfte in Slowenien und Dalmatien (Supersloda). Da es dem Wunsch nach Verstärkung der 2. Armee nicht entsprechen konnte, erging an den Oberbefehlshaber am 18. Mai die Direktive, die Kräfte aus dem Raum des «Unabhängigen Staates Kroatien», der zu Beginn des Aufstandes besetzt worden war, außer aus Karlovac, näher an die Adriaküste zurückzuziehen. Am 19. Juni wurde das Übereinkommen getroffen, die Ustaši und Domobrani die geräumte Zone besetzen und neue Quislinggruppen schaffen zu lassen, die - unter italienischem Kommando stehend - eine antikommunistische Miliz darstellten. Bis Juli hatten sich die italienischen Truppen zurückgezogen.

Einige Ortschaften wie Drvar und Bosanski Petrovac wurden sofort von Partisanenabteilungen eingenommen. Das italienische Oberkommando entschloß sich, keine Verbände der 2. Armee für den sowjetischen oder den afrikanischen Kriegsschauplatz abzugeben. Am 20. Juli beantragte es sogar beim Regierungschef, den Abtransport eines Armeekorps an die sowjetisch-deutsche Front zurückzustellen. Abgesehen vom Bedarf anderer Fronten sei es dringend erforderlich, die Kräfte in Jugoslawien zu verstärken. Das erweise sich schon deshalb als notwendig, weil auch hier deutsche Interessen, wie die Bauxitvorkommen in der Herzegowina, geschützt werden müßten.

Entsprechend dem allgemeinen Operationsplan gegen die Partisanenabteilungen bildete der Militärbefehlshaber Südost aus Teilen der 704., 714., 717. und 718. Infanteriedivision sowie aus Truppenteilen der Ustaši und Domobrani die Gruppe »Westbosnien« in Stärke von etwa 40 000 Mann. Sie hatte den Auftrag, die Stadt Prijedor und das Eisenerzvorkommen bei Ljubija zurückzuerobern und die Partisaneneinheiten in diesem Gebiet zu vernichten. Der deutsche Angriff begann am 10. Juni 1942 mit der Einnahme von Prijedor aus den entgegengesetzten Richtungen Banja Luka und Bosanski Novi. Die 2. Krajina-Partisanenabteilung, etwa 3000 Kämpfer, wurde zusammen mit dem größten Teil der Bevölkerung abgeschnitten und danach im Kozara-Gebirge eingeschlossen. Nachdem sich die Abteilung heldenhaft verteidigt und ziemliche Verluste erlitten hatte, versuchte sie in der Nacht vom 3. zum 4. Juli auszubringen. Zwei Bataillonen und einem Teil der Bevölkerung gelang der Durchbruch, der Rest blieb im Kessel zurück. Die deutschen Einheiten durchsuchten bis zum 15. Juli die Kozara und das ganze Gebiet bis zur Save, nahmen dabei etwa 50 000 Einwohner gefangen und steckten viele Dörfer in Brand. Die Bevölkerung dieses Gebietes brachte außergewöhnliche Opfer. Die Erfolge des Gegners vermochten jedoch die Aktivität der westbosnischen Partisanenabtei-

lungen nicht zu lähmen. Im Juli befreiten sie Klju und Glamo , und im August wurden aus ihren Teilen die 2. und die 3. Krajina-Brigade gebildet.

Da die 113. Infanteriedivision und das Generalkommando XVIII. GebAK im Dezember 1941 an die sowjetisch-deutsche Front verlegt wurden, vereinbarte der Militärbefehlshaber Südost mit dem bulgarischen Oberkommando, daß das bulgarische 1. Besatzungskorps — die 6., 17. und 21. Infanteriedivision - im Januar 1942 Südserbien besetzen sollte. Im Sommer lösten die 9. Infanteriedivision die 6. in uprija und die 7. die 17. in Prokuplje ab. während die 21. Infanteriedivision in Niš verblieb. Die serbische Quislingregierung schloß die Aufstellung ihrer militärischen Einheiten ab; die Cetnik-Abteilungen wurden vergrößert und reorganisiert. Diesen starken Kräften standen wesentlich schwächere Partisanenabteilungen gegenüber: in Westserbien und in der Sumadija 8 kleinere, zwischen der Großen Morava und dem Timok ebenfalls 2 kleinere und im Gebiet der Westlichen Morava 7 zahlenmäßig stärkere Abteilungen. Das Zentralkomitee und der Oberste Stab wiesen das Landeskomitee und den Hauptstab für Serbien Ende 1941 und Anfang 1942 in mehreren Direktiven an, die Parteiorganisationen und die Partisanenabteilungen zu festigen. Sie sollten in Verbindung mit den mazedonischen Parteiorganisationen die bulgarischen Soldaten aufrufen, sich von der faschistischen Regierung abzuwenden und der Freiheitsbewegung beizutreten. Aber die serbischen Partisanenabteilungen unterlagen dem starken Druck des Feindes. Besonders gegen die südserbischen Abteilungen hatten die Okkupations- und Quislingtruppen im Februar, März und Juni größere Angriffshandlungen eingeleitet. Im Schutze der Gebirgshänge unternahmen die Abteilungen Vorstöße auf Eisenbahnstrecken und störten die Arbeit in Bergwerken, außerdem unterstützten sie die Arbeit der antifaschistischen Organisationen. Der Oberste Stab reorganisierte am 5. Juli den Hauptstab Serbien und wies ihn auf die besondere Wich-

tigkeit der Aufgabe hin, der Bevölkerung die Rolle der Cetniker als Helfershelfer der Okkupanten zu erläutern.

Im Banat und in der Bačka war es den deutschen und ungarischen Besatzungsorganen gelungen, viele Parteiorganisationen zu zerschlagen. Dadurch kam es bei den Einheiten der Volksbefreiungskräfte zu schweren Verlusten. Eine Abteilung konnte sich im Südbanat halten, da sie zeitweilig die rumänische Grenze überschritt. Gegen 2 aktive Abteilungen in Srem, die sich in der Fruška Gora verteidigten, setzte der Kommandierende General und Befehlshaber Serbien am 23. August 1942 6 deutsche und 11 Bataillone Ustaši und Domobrani mit einer Monitorgruppe der ungarischen Donauflotte ein. Trotz der starken Verluste konnten die Partisanen aber den Einschließungsring durchbrechen. Daraufhin gingen die Angreifer grausam gegen die Bevölkerung vor. Der Oberste Stab unterstellte die Abteilungen in Srem dem Hauptstab Kroatiens. Anfang November 1941 setzte ihr Gros über die Sava und ging auf ostbosnisches Territorium.

In Kosovo und Metohija hatte eine Zeitlang eine Abteilung bestanden, neben der auch Stör- und Sprenggruppen aktiv tätig waren. Die albanischen Quislinge reagierten darauf mit Terror. Viele Patrioten wurden in Konzentrationslager nach Albanien verschleppt. Die Partisanengruppen sammelten sich nun in der Sar Planina, wo sie Anfang Oktober 1942 zwei Abteilungen bildeten, eine davon war eine skipetarische. Der Generalsekretär der Kommunistischen Partei rief die Parteileitung dieser Provinz am 22. September in einer Direktive auf, die Befreiungsbewegung weiter zu festigen und energisch daran zu arbeiten, daß sich auch die skipetarische Bevölkerung dem Kampf gegen die Okkupanten anschloß.

Trotz der weitverbreiteten Ansicht, daß in Mazedonien keine Bedingungen für einen bewaffneten Kampf beständen, und trotz des Beschlusses, den mazedonischen militärischen Landesstab aufzulösen, gelang es den Parteiorganisationen nach den Direktiven des Zentralkomitees vom 15. März 1942, bald

drei Partisanenabteilungen zu formieren. Anfang Juni wurden eine provisorische Parteileitung und der Hauptstab Mazedonien gebildet, bis Mitte September entstanden drei weitere Partisanenabteilungen. Mit einem Instrukteur des Zentralkomitees für die Parteiorganisation Mazedoniens traf hier auch ein Brief des Generalsekretärs vom 22. September ein, in dem vor allem auf die Notwendigkeit hingewiesen wurde, die Parteiorganisationen zu stärken, um Partisanenabteilungen und Volksbefreiungsausschüsse zu bilden, die ihre Tätigkeit zielstrebig in Angriff nehmen.

Weit voneinander entfernt, geschützt durch das Gebirge, überfielen die Partisanenabteilungen Polizeistationen und führten Anschläge auf Bergwerke und die Eisenbahnlinien Veles-Prilep sowie Bitolj-Ohrid aus. Teilen der bulgarischen 14. und 15. Infanteriedivision gelang es, im November und Dezember 1942 im Zusammenwirken mit Polizeieinheiten drei Abteilungen zu zerschlagen. Aber die anderen blieben weiterhin bestehen, unterstützt von der wachsenden Entschlossenheit des mazedonischen Volkes, gemeinsam mit den anderen jugoslawischen Nationalitäten für die Unabhängigkeit zu kämpfen.

Das Entscheidungsjahr des Befreiungskrieges

1. Der Marsch der Proletarischen Brigaden (Skizze 11, 12 und 13)

Noch war der Vormarsch der faschistischen Armeen nicht aufgehalten. Die deutschen Truppen besetzten Ende Juli 1942 Rostow und setzten ihren Vormarsch in Richtung Kaukasus und auf Stalingrad fort. In Nordafrika stießen die italienischen und deutschen Truppen nach Ägypten vor. Deutsche U-Boote und Flugzeuge versenkten alliierte Schiffe im Atlantischen Ozean. In Jugoslawien unternahmen die faschistischen Truppen ebenfalls alles, um die Partisanenabteilungen und -brigaden, besonders aber die Gruppe um den Obersten Stab, zu vernichten. Als in Jugoslawien ein großer Erfolg des faschistischen Blockes unmittelbar bevorzustehen schien, beschloss das Zentralkomitee und der Oberste Stab am 20. Juni 1942 auf einer Beratung mit den Stäben der Proletarischen Brigaden den Marsch nach Westbosnien, obwohl es auch Vorschläge gab, nach Serbien zu gehen. Diese Entscheidung, die es gestattete, dem Schlag der stärkeren feindlichen Kräfte auszuweichen, war für die weitere Entwicklung des Befreiungskrieges von großer Bedeutung. Am 22. Juni erteilte der Oberste Befehlshaber der 1. und 3. Proletarischen Brigade als linker und der 2. und 4. Proletarischen Brigade als rechter Kolonne den Befehl, sich von der Zelengora aus in nordwestlicher Richtung in Marsch zu setzen, um die Gegend zwischen der Dinara und dem Oberlauf des Vrbas zu erreichen. Die 5. Proletarische Brigade und die Herzegowi-

nische Abteilung sollten in ihren Stellungen in der Zelengora verbleiben und den Schutz der Verwundeten sichern. Später hatten sie in Montenegro und der Herzegowina zu operieren oder den anderen vier Brigaden zu folgen. Am 24. Juni setzten sich die Brigaden in Bewegung und griffen zwischen dem 3. und 8. Juli die Sicherungen an der Eisenbahnlinie Sarajevo-Konjic an, zerstörten die Gleise und Anlagen auf einer Strecke von 60 Kilometern, befreiten Konjic und brachten den Eisenbahnverkehr zwischen Sarajevo und Mostar für etwa zwei Monate zum Erliegen. Die rechte Kolonne, die 2. und 4. Brigade, nahm den Bergwerksort Kreševo sowie die Stadt Gornji Vakuf und die linke Prozor ein. Zwei Angriffe der rechten Kolonne auf Bugojno wurden abgeschlagen. Die linke befreite Duvno und am 5. August Livno; der Überfall auf die Ustaša-Besatzung von Kupres verlief dagegen erfolglos. Die Brigadengruppe vereinigte sich schließlich mit den Partisaneneinheiten in Westbosnien.

Der Oberste Stab beriet sich am 25. August 1942 mit den Vertretern des Hauptstabes Kroatien sowie den Operativstäben für Dalmatien und die Bosanska Krajina. Es wurde ein enges Zusammenwirken der Partisaneneinheiten mit der Gruppe der Proletarischen Brigaden bei aktiven Handlungen in den Bäumen zwischen den Unterläufen des Vrbas, der Sana und Una beschlossen. Die Stäbe sollten neue Brigaden bilden und die Gründung von Volksbefreiungsausschüssen unterstützen.

Die 1. Krajina- und die 2. Proletarische Brigade befreiten am 24. August Mrkonji -Grad und am 25. September gemeinsam mit der 2. Krajina-Partisanenabteilung Jajce. Jetzt stießen auch die 5. Proletarische Brigade und die Herzegowinische Partisanenabteilung zur Brigadengruppe. Die letztere wurde in die 10. Herzegowinische Brigade umgebildet. Die Brigaden und Abteilungen griffen meist nachts die Besatzungen der Ortschaften an, und es gelang, das Gebiet zwischen der Dinara und den Mittelläufen des Vrbas und der Una bis

auf wenige Orte zu befreien. Hier entstanden daraufhin drei neue Krajina-Brigaden.

Die Oberkommandos der Besatzungs- und Quislingarmeen sahen diesen Erfolgen der Partisanenabteilungen und -brigaden nicht tatenlos zu. Am 19. September trafen sich der Oberbefehlshaber der italienischen 2. Armee und der Poglavnik des «Unabhängigen Staates Kroatiens» in Zagreb und kamen überein, die Partisanenabteilungen gemeinsam zu zerschlagen. Ihrer Zusammenarbeit diente auch ein weiteres Treffen am 15. Oktober. Da sich auch die deutschen Kräfte und die Cetniki dem Übereinkommen angeschlossen hatten, begann bereits am 28. September 1942 eine Offensive, an der etwa 50 000 Soldaten der Okkupanten und Quislinge teilnahmen und in der die Kontrolle über die verlorenen Städte und Gebiete zurückgewonnen werden sollte. Teile der 714. und der 718. Infanteriedivision nahmen Mrkonji-Grad und Jajce, die Division «Messina» eroberte Prozor zurück, und Teile der Divisionen «Bergamo» und «Sassari» drangen am 23. Oktober in die Stadt Livno ein. Obwohl sich die italienischen Truppen vom Territorium des «Unabhängigen Staates Kroatiens» zurückgezogen hatten, sahen sie sich - wie bereits ein Jahr zuvor in Westbosnien - im Interesse ihrer Sicherheit im adriatischen Küstenstreifen zum Eingreifen gezwungen. Der Oberste Stab setzte den Angreifern Operativgruppen entgegen, die gewöhnlich aus zwei bis drei Brigaden und Teilen von Partisanenabteilungen bestanden. Sie fielen in die Flanken feindlicher Kolonnen oder griffen die Besatzungen von Ortschaften an. So konnten die Okkupationsarmeen ihre Kräfte nicht in größerem Maßstab umgruppieren, ohne eine Schwächung der Besatzungen in den Städten zu riskieren. Der Oberste Stab gab die Initiative nicht aus Hand; der größte Erfolg wurde am 4. November 1942 erzielt, als eine Gruppe von acht Brigaden nach zweitägigem Kampf fünf verstärkte Bataillone der Ustaši und Domobrani im befestigten Biha überwand und die Stadt sowie einige Ortschaften in ihrer

Umgebung befreite. Den Besatzungsarmeen waren damit die Operationslinien durchschnitten worden, die von Zagreb über Biha und Knin an die Adriaküste führten.

In Zusammenarbeit mit dem Vertreter des Organisationssekretariats des Zentralkomitees für die befreiten Gebiete stellte der Hauptstab Kroatien am 8. Juli die 1. Lika-Brigade und einen Monat später zwei weitere Brigaden in Mittelkroatien auf. Nach einer Beratung im Obersten Stab formierte der Hauptstab Ende November 11 weitere Brigaden: 5 in Mittelkroatien, 3 in Dalmatien, 2 in Gorski Kotar und dem Küstengebiet sowie 1 in Slawonien. Entsprechend einer Direktive des Obersten Befehlshabers vom 7. September erteilte der Hauptstab den Brigaden und Abteilungen den Auftrag, die befreiten Gebiete zu erweitern sowie die Verbindungswege und Garnisonen der Okkupanten und Quislinge anzugreifen. Eine Gruppe von Brigaden und Partisanenabteilungen zerstörte im Gorski Kotar mehrmals die Eisenbahnstrecke zwischen Ogulin und Rijeka und wurde deshalb von Teilen der italienischen Divisionen «Re», «Lombardia» und «Granatieri di Sardegna» in Kämpfe verwickelt. Eine andere Gruppe zerstörte die Verbindungswege zwischen Karlovac, Ogulin, Biha und Sisak. Am 17. Oktober zerschlugen zwei Brigaden südlich von Karlovac das verstärkte italienische Kavallerieregiment «Alessandria». Auf der Halbinsel Istrien setzte der Hauptstab eine Gruppe ein, die Stör- und Sprengaktionen ausführen und Stützpunkte für den Aufstand bilden sollte. Aus dem Süden verlegte er einige Einheiten nach dem Norden, um die Bewegung in der weiteren Umgebung Zagrebs zu fördern, wo es drei Gebiete als feste Stützen der Partisanenabteilungen gab: um Zumberak im Westen Zagrebs, in der Moslava ka Gora im Osten und im Kalnik im Norden. In Slawonien stießen die Partisaneneinheiten von den Bergen des Papuk nach Südwesten vor und zerstörten die Eisenbahnstrecke Zagreb-Belgrad.

In Slowenien gewann der Aufstand an Stärke und ergriff

besonders das Gebiet südlich der Sava. Dem italienischen Oberkommando bereitete er nicht nur deshalb große Sorgen, weil er das Besatzungsregime gefährdete, sondern auch weil er die Pläne des Oberkommandos störte. Das Alpinikorps, das zu der in der Sowjetunion eingesetzten 8. Armee gehörte, sollte auf der Eisenbahnstrecke Triest-Ljubljana-Graz nach dem Osten transportiert werden. Das tl. Armeekorps hatte dabei die Verlegung, die seit dem 3. Juni über Ljubljana erfolgte, zu sichern. Zur Verstärkung setzte das Oberkommando aus seiner Reserve die Division «Maccera» ein und zog die Division «Caeciatori delle Alpi» aus der Herzegowina heran. Danach verfügte das 11. Armeekorps mit seinen Divisionen «Isonzo» und «Granatieri di Sardegna» sowie weiteren Hilfseinheiten über etwa 70 000 Soldaten. Sie hätten ausgereicht, um im Abstand von 40 Metern entlang der gesicherten Eisenbahnstrecke je einen italienischen Soldaten aufzustellen. Trotz dieser starken Sicherung, die sich auf die befestigten Anlagen an der Strecke stützte, machte der Oberbefehlshaber der 2. Armee das Oberkommando darauf aufmerksam, daß das Alpinikorps die Strecke nur am Tage benutzen könnte und ständig zur unmittelbaren Verteidigung einsatzbereit sein müßte. Als die Transportzüge des Korps noch rollten, befahl der Hauptstab Slowenien den Partisanenabteilungen, die Strecke zu zerstören und die Transporte anzugreifen. Dabei wies er die Stäbe der Einheiten darauf hin, daß der Zerstörung der Strecke Triest-Ljubljana-Graz durch die slowenische Befreiungsarmee strategische Bedeutung beizumessen ist.

Neben dem 11. Armeekorps wurden noch andere Kräfte zur Absicherung beauftragt. Auch der Befehlshaber des Wehrkreises XVIII erklärte sein Einverständnis, die ihm unterstehenden Kräfte gegen die Partisanen einzusetzen. Erst jetzt und nach Aufstellung von Kompanien weißgardistischer Quislinge eröffnete das verstärkte 11. Armeekorps am 16. Juli 1942 umfassende Operationen gegen die Partisanenabteilungen, eine erst gebildete Brigade und mehrere kleine Gruppen

des Volksschutzes. Der Angriff traf den Hauptstab, als er entsprechend einer Anleitung des Organisationssekretariats des Zentralkomitees damit beschäftigt war, eine festere und zentralisiertere Leitung der Kampfverbände zu schaffen.

Den Anstoß für die folgenden Operationen gab eine Beratung in Gorica am 31. Juli 1942, auf der der italienische Regierungschef in Anwesenheit des Chefs des italienischen Oberkommandos und des Oberbefehlshabers der 2. Armee schnelleres Handeln verlangte, weil Italien durch die Kämpfe in Jugoslawien stark erschöpft sei. Infolge der Anforderungen der anderen Kriegsschauplätze war es notwendig, die Front auf dem Balkan zu verkürzen. Die italienischen Truppen durchsuchten die Gebiete der Partisanen, operierten einen Monat lang im weiteren Umkreis von Kočevje und schlossen den Hauptstab mit weiteren leitenden Gremien der Volksbefreiungsbewegung Sloweniens ein. Dank ihrer Hartnäckigkeit und Findigkeit entgingen die Partisanenabteilungen der Vernichtung, aber es gab große Verluste. Der Hauptstab beschloß nach der Direktive des Obersten Stabes vom 3. August, die bisher aus Tarnungsgründen dezentralisierten Kräfte in Zukunft wegen der Angriffe der Besatzungstruppen stärker zu konzentrieren. Das war besonders wichtig, wenn der Gegner aus seinen befestigten Gebieten vorstieß. In den ersten Oktobertagen bildete der Hauptstab daher noch drei weitere Brigaden. Als sich ihnen außerdem die 4. Kordun-Brigade aus Mittelkroatien angeschlossen hatte, durchschnitten diese Kräfte als starke manövrierfähige Gruppe in der Umgebung von Rimočje die Verbindungsstrecke zwischen Ljubljana und Karlovac. Als die italienische Offensive Ende Oktober abgeschlossen wurde, wandten sich die slowenischen Brigaden in Richtung Ljubljana gegen die Weiße Garde.

Die italienischen Truppen hatten zwar ihr Hauptziel nicht erreichen können, aber der Bevölkerung und der Wirtschaft ernste Verluste zugefügt. Zwischen der Kupa und Ljubljana brannten viele Dörfer, die männliche Bevölkerung hatten sie

entweder ermordet oder in Konzentrationslager verschleppt. Die deutschen Polizeitruppen und Sicherungseinheiten bedrängten die Partisanenabteilungen in der Gorenjska, und es gab ernste Verluste. Dennoch drangen die slowenischen Partisanen bis in die Koruška, und das selbständige Pohorje-Bataillon konnte sich in der Nähe von Maribor halten. Im Küstengebiet Sloweniens hatten die Bemühungen des Hauptstabes, die Partisaneneinheiten zu stärken, Erfolg. Im Oktober wurde ihnen noch eine Abteilung aus der Notranjska zu Hilfe gesandt.

2. Die Schaffung der ersten Divisionen und Korps der Volksbefreiungsarmee
(Skizze 14 und 15)

Zusammen mit den Erfolgen der Partisanenbrigaden und -abteilungen hatte der Marsch der Proletarischen Brigaden in Westbosnien, Kroatien und Slowenien große Auswirkungen auf die weitere Entwicklung der bewaffneten Kräfte der Volksbefreiungsbewegung. Um die bisher erzielten guten Ergebnisse auszubauen, beschlossen das Zentralkomitee und der Oberste Stab, Divisionen und Korps zu bilden und die Führung der Streitkräfte weiter zu verbessern. Auf Befehl des Obersten Stabes vom 1. November 1942 wurde aus der 1. und 3. Proletarischen sowie der 3. Krajina-Brigade die 1. Proletarische Division aufgestellt. Zur 2. Proletarischen Division gehörten die 2. und 4. Proletarische sowie die 2. Dalmatinische Brigade. Mit Befehl vom 9. November 1942 wurden gebildet: die 3. Stoßdivision aus der 5. Proletarischen, der 10. Herzegowinischen und der 1. Dalmatinischen Brigade; die 4. Krajina-Stoßdivision aus der 2., 5. und 6. Krajina-Brigade; die 5. Krajina-Stoßdivision aus der 1., 4. und 7. Krajina-Brigade. Die 4. und 5. Division bildeten zusammen mit der 6. Ostbosnischen Brigade und den Partisanenabteilungen in Bosnien

das 1. Bosnische Korps. Mit Befehl vom 22. November 1942 wurden aufgestellt: die 6. Lika-Stoßdivision aus der 1., 2. und 3. Lika-Brigade; die 7. Banija-Division aus der 7. und 8. Banija- und der 13. Proletarischen Brigade; die 8. Kordun-Division aus der 4. und 5. Kordun-Brigade und der 6. Küsten-Gebirge-Brigade. Diese drei Divisionen bildeten das 1. Kroat-tische Korps. Den Oberbefehl über die 1. und 2. Proletarische und die 3. Stoßdivision behielt sich der Oberste Stab der Volksbefreiungsarmee vor.

Die Divisionen waren taktisch-operative Verbände, sehr beweglich, konnten in größeren Bäumen handeln, befestigte feindliche Gebiete angreifen, ausgedehnte freie Gebiete schaffen und fest in der Hand behalten. Sowohl die ersten als auch die später aufgestellten Divisionen bestanden gewöhnlich aus drei Infanteriebrigaden, einer Nachrichten-, einer Aufklärungs-, einer Pionier-, einer Sicherungskompanie, einer Sanitätseinheit und oft auch einer Batterie. Im letzten Kriegsjahr verfügten viele Divisionen auch über eine Artilleriebrigade, ein Nachrichtenbataillon, ein Pionierbataillon, eine Transportkompanie, ein Feldlazarett, eine Veterinärambulanz und eine bewegliche Werkstatt. Außer der 1. und 2. Proletarischen und der 3. Stoßdivision waren alle Divisionen als national-territoriale Verbände des jeweiligen Landes gebildet worden. Sie trugen verschiedenartige Bezeichnungen, meist waren sie aber nach dem Gebiet benannt, in dem sie aufgestellt worden waren. Bei besonderer Auszeichnung im Kampf erhielten sie die Namen Proletarische oder Stoßdivisionen. Die Divisionen wurden von Stäben, bestehend aus dem Kommandeur, dem Politkommissar und dem Chef des Stabes, geführt. Ferner gehörten zu den Stäben operative Nachrichten-, Versorgungs- und Sanitätsorgane. Die Divisionsstäbe befehligten die Partisanenabteilungen in ihren Divisionsgebieten. Die zahlenmäßige Stärke der Divisionen änderte sich während des Krieges. 1942 und 1943 hatten sie etwa 3000 Kämpfer, Mitte 1944 4000 bis 5000 und am Ende des Krieges in einigen Fällen

etwa 10 000. Einige Divisionen blieben nicht bis zum Ende des Krieges bestehen, ihre Brigaden gingen in den Bestand anderer Divisionen ein.

Tabelle 6: Im Volksbefreiungskrieg aufgestellte Divisionen

	1942	1943	1944	1945
Infanterie	9	18	32	3
Luftstreitkräfte			2	

Die Korps hatten bestimmte operative Gebiete, in denen sie handelten und deren Namen sie neben ihrer Ziffernbezeichnung trugen. Sie bestanden aus zwei oder mehr Divisionen, selbständigen Brigaden und Partisanenabteilungen. Die Korpsstäbe besaßen Befehlsgewalt über alle militärischen Einheiten und Einrichtungen im rückwärtigen Gebiet. Sobald sich in einem bestimmten Gebiet ein Korps formiert hatte, hörte die Operativzone mit ihrem Stab auf zu bestehen. Die ersten Korps waren etwa 10 000 Mann stark, später wuchs ihre zahlenmäßige Stärke mit der der zugehörigen Verbände. Die Korps bildeten operativ-strategische Verbände; einige existierten nur wenige Monate, sie erhielten eine neue Bezeichnung, beziehungsweise ihre Divisionen gingen in anderen Verbänden auf. 1942 gab es zwei Korps, 1943 waren es acht und 1944 neun Korps. Es wurden auch operative Gruppen geschaffen, die in besonderen, abgelegenen Gebieten oder in wichtigen Operationsrichtungen selbständig handelten. Solche Gruppen, die für die Dauer ihres Auftrages ein einheitliches Ganzes bildeten, bestanden 1943 und 1944; drei von ihnen hatten Divisionsstärke, zwei gingen über den Rahmen eines Korps hinaus.

Der Stellvertreter für Politarbeit leitete die Organisation der Kommunistischen Partei in der Brigade, in der Division das Divisionskomitee. Das Zentralkomitee richtete bereits im

August 1942 Politabteilungen als Instruktionsorgane in den Brigaden und später in den Divisionen ein, die die Parteiorganisationen und die Stäbe in ihrer Arbeit unterstützten. Die Parteiorganisationen hatten entscheidenden Einfluß auf das gesamte Leben und die Tätigkeit der Verbände der Truppenteile.

Das Zentralkomitee regte an, in den Divisionen und Korps bestimmte Kämpfer zu Frontkorrespondenten zu ernennen, die in den Zeitungen über die Entwicklung und das Wirken der Verbände, Truppenteile und Einheiten berichten sollten. Dieser Aufgabe wurde überall große Aufmerksamkeit geschenkt.

Der Oberste Stab führte die Bezeichnung «Volksbefreiungsarmee und Partisanenabteilungen Jugoslawiens» ein und ergänzte dementsprechend am 20. November 1942 seinen Namen. Am 18. Dezember ordnete er an, beim Stab der Operativzone Dalmatien eine Sektion Seestreitkräfte zu bilden, die Marinekader zu mobilisieren und eine Marinestation zu errichten halte. Außerdem sollte sie die Verbindungen der Okkupanten stören, die Küste schützen und Nachrichtenangeben sammeln.

Am 24. Dezember reorganisierte der Oberste Befehlshaber den Obersten Stab, um ihn der neuen Struktur der Volksbefreiungsarmee und ihren Aufgaben anzupassen, im Obersten Stab gab es jetzt neben dem Obersten Befehlshaber, dem Chef des Stabes, dessen Vertreter und einigen anderen Angehörigen mehrere Sektionen: die Operative zur Vorbereitung von Operationen, für Organisation, Mobilisierung und Ausbildung der Kader, die Nachrichtensektion, die Wirtschaftssektion, die militärgerichtliche Sektion, die Sektion Rückwärtige Dienste, die technische Sektion und die medizinische Sektion sowie die Kommission zur Bekämpfung von Spionage. Für den Schutz des Stabes wurde anstelle der bis dahin bestehenden Begleitkompanie das Begleitbataillon des Obersten Stabes gebildet, zu dem auch eine Pionierkompanie gehörte. Die Hauptstäbe und die Korpsstäbe waren ähnlich wie der Oberste Stab nach ihren Aufgaben gegliedert.

Am 10. November verabschiedete der Oberste Stab das Statut für den Medizinischen Dienst, das die Struktur und die Aufgaben der medizinischen Einheiten und Einrichtungen in der Armee und im Hinterland festlegte. Zur Bekämpfung ansteckender Krankheiten wurde eine ständige Hygienekommission gebildet. Außerdem erließ der Oberste Stab eine Reihe bedeutender Anordnungen und Befehle über den Schutz gegen Panzerangriffe, die Nachtangriffe auf bewohnte Ortschaften, die Organisation des militärtechnischen Dienstes und die Versorgung der Einheiten mit Kampfausrüstung, die Versorgung der Einheiten mit Verpflegung, Intendanturmaterial und Materialreserven, die Anlage von Stammrollen zur Mobilisierung der Militärdienstpflichtigen, die Militärbezirkskommandos und ihre Aufgaben, die aktive und passive Luftabwehr sowie über den chemischen Schutz in den befreiten Territorien und die Ausbildung der Einheiten im Schutz gegen Kampfstoffe.

Am 1. Mai 1943 führte der Oberste Stab Ränge und Rangabzeichen für Offiziere und Unteroffiziere der Volksbefreiungsarmee ein, gleichzeitig wurden die ersten Offiziere und Unteroffiziere ernannt. Am 15. August erließ der Oberste Stab einen Befehl über Auszeichnungen und am 3. September über die Disziplin in den militärischen Einheiten sowie über die Pflicht der Vorgesetzten, Rangabzeichen zu tragen, um ihre Funktion zu kennzeichnen. Er regelte ferner das Vorschlagwesen zur Belobigung, Auszeichnung und Beförderung, die Nomenklatur der Führungskader und die Maßnahmen zur Qualifizierung.

So entwickelte sich die Volksbefreiungsarmee Jugoslawiens, die vom ersten Tage ihrer Existenz eine Besonderheit des zweiten Weltkrieges darstellte. Sie zog bedeutende faschistische Truppenkontingente auf sich und band sie ständig. Sie errichtete eine Front, die ganz Jugoslawien umfaßte. Sie bestand sowohl auf dem Kampffeld als auch in den besetzten Städten, in denen die Kampfgruppen Aktionen ausführten,

sowie in den Gebieten, in denen der Gegner die schrecklichsten Terrormethoden anwandte.

Für die bewaffneten Kräfte der Befreiungsbewegung konnte es keine lange Ruhe geben. Als der Oberste Stab die ersten Divisionen bildete, erteilte er ihnen gleichzeitig den Auftrag, die befreiten Gebiete zu halten und zu erweitern. Nachdem die 1. Proletarische Division nach heftigen Kämpfen die stark verteidigte Stadt Mrkonji-Grad genommen und mit der 3. Stoßdivision und der 3. Krajina-Partisanenabteilung die Stadt Jajce befreit hatte, säuberten beide Divisionen anschließend den Raum zwischen den Mittelläufen der Bosna und des Vrbas mit den Städten Travnik und Banja Luka vom Gegner. An mehreren Stellen wurden die Verbindungen zwischen Sarajevo und der Savaniederung durchschnitten. Die 2. Proletarische Division lehnte sich bei ihren Operationen an die Dinara an, befreite gemeinsam mit der 3. Dalmatinischen Brigade die alten Städte Duvno und Livno und nahm dann Bichtung auf die Stadt Knin. In westlicher Richtung verteidigte und erweiterte das 1. Kroatische Korps das befreite Territorium: Die 6. Lika-Division übte auf die Garnisonen der Okkupanten und Quislinge zwischen Knin und Gračac einen starken Druck aus, zwei selbständige Brigaden operierten westlich von Ogulin; die 8. Kordun-Division bedrängte die Stützpunkte zwischen Ogulin und Karlovac; zwei kroatische Brigaden und eine slowenische Brigade erweiterten das befreite Territorium südwestlich von Zagreb; die 7. Banija-Division handelte in den Richtungen Sisak und Petrinja und zerstörte mehrmals die Eisenbahnstrecke. Auf der Nordseite des befreiten Territoriums befand sich das 1. Bosnische Korps: Die 4. Ivrajina-Stoßdivision zerstörte die Verkehrsverbindungen und griff die Garnisonen der Okkupanten zwischen Bosanski Novi und Banja Luka an; die 5. Krajina-Stoßdivision schützte das befreite Territorium zwischen Sanski Most und Banja Luka. Aus Freiwilligen wurden neue Formationen gebildet, in Dalmatien zwei sowie in Westbosnien und in Mit-

telkroatien zwei Brigaden, außerdem am 23. Januar 1943 die 1. Abteilung der Seestreitkräfte.

Audi außerhalb der zusammenhängenden befreiten Territorien blieben die Einheiten der Volksbefreiungsarmee aktiv. Die slowenischen Brigaden und Abteilungen griffen kleinere italienische Stützpunkte an und zerstörten Verbindungswege in der Notranjska, der Dolenjska und im slowenischen Primorje. Der heftige Druck des Gegners auf die Gorenjska und die Štajerska hielt jedoch in unverminderter Stärke an. Am 8. Januar 1943 wurde zwar das selbständige Pohorje-Bataillon vernichtet, aber zwei andere Partisanenbataillone kämpften in dem an Österreich grenzenden Gebiet weiter. In Slawonien zerstörten Partisaneneinheiten die Eisenbahnstrecke Zagreb-Belgrad und befreiten kleinere Ortschaften. Aus neuen Kämpfern wurden zwei weitere Brigaden aufgestellt, aus denen mit der 12. Slawonischen Brigade am 30. Dezember 1942 die 4. Kroatische Division gebildet wurde, die später in 12. Slawonische Division umbenannt wurde. In Ostbosnien handelten die 6. Ostbosnische Brigade und eine Gruppe Partisanenabteilungen, darunter auch eine Abteilung aus dem Srem. Schwierigkeiten bestanden für die Volksbefreiungsbewegung nach wie vor in der Herzegowina, in Montenegro und im Sandžak. Das am 24. Juli 1942 in Cetinje zwischen den Cetniki und dem italienischen Gouverneur von Montenegro getroffene Abkommen wurde von beiden Seiten eingehalten. Die Cetniki vernichteten mehrere Partisanengruppen und deportierten Tausende Patrioten in italienische Konzentrationslager und Zuchthäuser. Dem Landeskomitee in Montenegro und dem Gebietskomitee in der Herzegowina und im Sandžak gelang es, Verbindungen zwischen den Organisationen der Kommunistischen Partei herzustellen und die Partisanentätigkeit in diesen Gebieten aufrechtzuerhalten. Obwohl schwerem Druck ausgesetzt, blieben die Partisanenabteilungen in Serbien ununterbrochen aktiv. Im Oktober 1942 unterbrachen sie in 183 Fällen Telefonlinien, in 38 Fällen

Eisenbahnverbindungen und unternahm 38 Überfälle auf Gemeindeverwaltungen. Der Generalsekretär der Kommunistischen Partei forderte die Serbische Parteileitung in der Direktive vom 23. Oktober 1942 auf, die Partisanentätigkeit noch stärker zu aktivieren und die Unterstützung der Cetniki durch die Emigrantenregierung öffentlich anzuprangern. Der Kommandierende General und Befehlshaber Serbien ordnete am 7. Dezember an, daß die Erschießungsaktionen von den Okkupationstruppen rücksichtslos durchzuführen seien. In den ersten Januartagen 1943 wurden die 7. SS-Gebirgsdivision und die 717. Infanteriedivision nach Bosnien und Kroatien verlegt, und das bulgarische 1. Okkupationskorps besetzte nun auch den westlichen Teil Serbiens; die mazedonischen Partisanenabteilungen in Mazedonien blieben weiterhin dem Druck der bulgarischen Armee und Polizei ausgesetzt.

Die Aktivität der Volksbefreiungsarmee war in fast ganz Jugoslawien zu spüren. Waren die Truppen der Okkupanten und Quislinge auch hier und da erfolgreich, so zeigten sie doch nirgends die äußerste Verteidigungs- und Widerstandsbereitschaft. Die Volksbefreiungsarmee wuchs ständig weiter an. Ende 1942 gab es 2 Korps, 9 Divisionen, 37 Infanteriebrigaden, 12 selbständige Abteilungen und 34 Partisanenabteilungen. Außer in den operativen Truppenteilen gab es auch Kämpfer bei den Dorfwachen, in den Einrichtungen des rückwärtigen Dienstes, in den Parteileitungen und in anderen antifaschistischen Organisationen. Insgesamt waren die Befreiungskräfte damals etwa 150 000 Mann stark.

Die drei folgenden Tabellen geben dagegen einen Eindruck von der Stärke der Okkupations- und Quislingtruppen, die sich Ende 1942 auf jugoslawischem Territorium befanden. Zusammen mit verschiedenen selbständigen Bataillonen, Küstenbatterien und Hilfseinheiten erhält man eine Zahl von etwa 600 000 Soldaten der Okkupanten und etwa 250 000 Quislingen.

Tabelle 7: Stärke der Okkupationstruppen in Jugoslawien Ende 1942

Divisionen	selbständige				selbständige Regimenter, Sicherungs- und Polizei- regimenter
	Küsten- Brigaden	Grenz- Brigaden	Kaval- lerie-	Infan- terie	
deutsche	7			4	5
italienische	22	2			
bulgarische	5		2	1	
ungarische	3				3

Tabelle 8: Ende 1942 gegen Jugoslawien eingesetzte italienische Seestreitkräfte

Klein- kämpf- mittel	Torpedo- boote	Patrouil- lenboote	bewaffnete Hilfs- schiffe	Minen- räum- boote	Boote zur Bekämpfung der Partisa- nentätigkeit
7	7	14	12	37	32

Tabelle 9: Stärke der Quislingtruppen in Jugoslawien Ende 1942

	Divi- sionen	Briga- den	selbständige Gendarmerie- Regimenter	selbständige Freiwilligen- Regimenter	Abtei- lungen
Serbische Quislingregierung Cetniki					etwa 20000 Mann etwa 40000 Mann

3. Die Gründung der obersten politischen Vertretungskörperschaften der Volksbefreiungsbewegung
(Schema 19)

Neben der Arbeit, die mit der Herausbildung und Entwicklung der Volksbefreiungsarmee verbunden war, hatten das Zentralkomitee und der Oberste Stab auch die Aufgabe zu lösen, neue zivile Machtorgane zu schaffen. Ende Januar 1942 gaben das Zentralkomitee und der Oberste Stab in Fo a eine Anleitung mit detaillierten Erläuterungen über die Aufgaben und die Zusammensetzung der Volksbefreiungsausschüsse heraus. Diese Richtlinien präzisierten den Beschluß der Beratungen von Stolice und die Prinzipien der ersten Direktive über die Volksmacht, die in der ersten Nummer der »Borba« veröffentlicht worden waren. Sie enthielten Hinweise über die Durchführung von Wahlen und die Arbeit der Dorf-, Gemeinde- und Kreisvolksbefreiungsausschüsse. Die Richtlinien sahen vor, alle öffentlichen und staatlichen Gebäude, Güter, Eisenbahnlinien, Brücken, Bergwerke, Betriebe, Werkstätten, Krankenhäuser und Apotheken unter militärische Verwaltung zu stellen. Das trug dazu bei, die Volksmacht auf allen Gebieten einheitlich auszubauen. So entstanden auf dem gesamten befreiten Gebiet in der Herzegowina Dorf-, Gemeinde- und Kreisvolksbefreiungsausschüsse. Am 17. April 1942 wurde der Volksbefreiungsausschuß dieses Gebiets gewählt, der die Arbeit der unteren Organe leitete und dafür zu sorgen hatte, daß sich zwischen Front und Hinterland eine noch festere Einheit bildete. Nach der Parteiberatung von Skender-Vakuf im Februar 1942 schritt man zum einheitlichen Ausbau der Volksbefreiungsausschüsse in West- und Mittelbosnien. Am 25. Mai berieten in Prijedor 22 Vertreter von Gemeindevolksbefreiungsausschüssen über den Wiederaufbau der Wirtschaft auf dem befreiten Territorium. Die Ausschüsse in Bosnien und der Herzegowina betrachteten es als ihre Hauptaufgabe, eine feste Kampfgemeinschaft der orthodoxen, katholischen

und mohammedanischen Bevölkerungsteile zu schaffen. Auch in Kroatien entwickelten sich von den Dörfern bis zu den höchsten Organen Volksbefreiungsausschüsse. Die ersten Bezirksausschüsse entstanden im Kordun und in der Lika im Januar und Februar 1942, der erste Gebietsausschuß wurde am 29. Januar 1943 in Dalmatien gebildet. Die Befreiungsfront Sloweniens konnte ihren Einflußbereich durch die neuen Machtorgane beträchtlich erweitern. Ihr Exekutivausschuß beschloß am 17. Mai 1942, daß die Ausschüsse der Befreiungsfront die Macht in den von den Partisanenabteilungen befreiten Gebieten zu übernehmen haben. Am 27. Juni setzte er den «Rat der Volksbefreiung» als provisorische Regierung mit folgenden Sektionen ein: Verwaltung, Finanzen, Gerichtswesen, Volksbildung, Propaganda, Landwirtschaft und Ernährung. Der Rat rief alle Patrioten auf, sich an die Beschlüsse der Befreiungsfront zu halten und den Weisungen entsprechend mitzuhelfen, den Sieg über den Gegner zu erringen. Das Weiterbestehen des Rates und seine Tätigkeit wurden Mitte August durch die italienische Offensive unterbrochen. Am 3. November 1942 trat in Ljubljana der Slowenische Volksbefreiungsausschuß zusammen. Er beschloß, die Befreiungsfront als politische Bewegung und als Grundlage der Volksmacht trotz der feindlichen Einwirkung weiter zu festigen. In Serbien, Montenegro, im Sandžak und in der Herzegowina wirkten die Volksbefreiungsausschüsse vorwiegend in den nichtbefreiten Gebieten. Zwar waren es jetzt weniger geworden, aber sie verhinderten, daß die Okkupanten und Quislinge durch Terrormaßnahmen die Entwicklung der Volksmacht unterbrachen. Das Landeskomitee und der Hauptstab Mazedoniens schufen gemäß der Direktive des Zentralkomitees vom 15. März 1942 Organe der Volksmacht und nannten sie Mazedonische Volkskomitees; nach Empfang der Direktive vom 25. September wurden sie auch in Mazedonien in Volksbefreiungsausschüsse umbenannt.

Dank den militärischen Erfolgen konnte der Oberste Stab

Anfang September 1942 den Befehl über die Wahlen der Volksbefreiungsausschüsse und über die Schaffung von territorialen Militärorganen erlassen. Ein Dokument mit beiden Befehlen und Erläuterungen wurde in der Druckerei des Obersten Stabes im Dorfe Drini bei Bosanski Petrovac gedruckt. Der Oberste Befehlshaber Tito sandte diese Anordnungen den höheren militärischen Stäben zu und wies darauf hin, der Aufbau der Machtorgane in den befreiten Gebieten sei mit größter Energie in Angriff zu nehmen. Er hob besonders hervor, die Volksmacht dürfe nicht mehr länger als eine provisorische Macht betrachtet werden. Ihre Form der Organisation, die sich im Befreiungskampf herausgebildet habe, bilde den Keim, aus dem sich die vollständigen Machtorgane des befreiten Volkes entwickeln werden. Die Vorschriften erklärten auch ausführlich den Wahlvorgang und erläuterten eingehend die Aufgaben der Volksbefreiungsausschüsse. Die Ausschüsse waren direkt zu wählen sowie den Wählern und den übergeordneten Ausschüssen direkt verantwortlich; ihnen wurde die Ausübung der gesetzgebenden und ausführenden Gewalt sowie auch der Gerichtsbarkeit übertragen, sofern diese nicht in die Zuständigkeit der Militärgerichte der Volksbefreiungsarmee fiel.

In dem befreiten Gebiet, das Mittel- und Westbosnien, einen Teil Mittelkroatiens und Dalmatien mit einer Gesamtfläche von etwa 50 000 Quadratkilometern umfaßte, begannen Anfang Dezember 1942 die Wahlen der Volksbefreiungsausschüsse. Im allgemeinen fanden sie im Gebiet eines Kreises gleichzeitig statt. Sie konnten aber wegen der beginnenden Kämpfe an der Neretva zu dieser Zeit noch nicht abgeschlossen werden.

Dieses damals umfangreichste befreite Gebiet Jugoslawiens bot für die Arbeit der Ausschüsse gute Möglichkeiten. Die Ausschüsse gründeten Aufnahmelager für Verwundete und Kranke, mobilisierten Arbeitskräfte zur Ausbesserung der Wege und für die Instandsetzung der Eisenbahnstrecken, or-

ganisierten Kolonnen zum Transport von Verwundeten, für Lebensmitteltransporte und anderen Armeebedarf. Sie evakuierten Siedlungen, Krankenhäuser, Verpflegungslager und Magazine, erfaßten die Flüchtlinge aus anderen Gebieten und halfen der Bevölkerung, wenn sie sich vor den Okkupanten zurückziehen mußte. Die Ausschüsse sorgten für den rechtzeitigen Abschluß der Aussaat und der Ernte, und sie bildeten, wenn es notwendig war, aus Jugendlichen, älteren Männern und Frauen Arbeitsbrigaden für die Feldarbeiten. Im Sommer 1942 gab es Brigaden, die ununterbrochen im Einsatz waren, bis das Getreide in den Niederlingen der Sana und Una geerntet und in die Lager im Gebirge übergeführt war. Einige Ausschüsse ermöglichten in ihren Wahlkreisen die Versorgung mit Strom, begannen mit dem Bau von Brücken und Straßenteilen sowie mit der Wiederherstellung von Telefonleitungen. Sie schufen genossenschaftliche Werkstätten, vor allem um den Bedarf der Armee zu decken, und sie gaben den Anstoß zur Eröffnung privater Werkstätten. An manchen Orten richtete man für die Bevölkerung Warenverkaufsstellen ein, stellte sie aber unter die Kontrolle der Ausschüsse. Die unermesslichen Schwierigkeiten beim Aufbau des Gesundheitswesens meisterten die Ausschüsse durch Kommissionen für Volksgesundheit. Den ärmeren Familien, die ihren Ernährer im Kampf wußten, den Obdachlosen und den Flüchtlingen verschafften die Ausschüsse Lebensmittel, Kleidung und Unterkunft; in einigen Orten gab es Gemeinschaftsküchen. Die Waisen gefallener Kämpfer wurden gewöhnlich bei Familien untergebracht, die es ermöglichen konnten, sie aufzunehmen; außerdem richtete man Kinderheime ein.

Durch den Krieg und die häufigen Veränderungen in den befreiten Gebieten waren die Schulen lange Zeit geschlossen. Darum ging man dazu über, Kurse für Analphabeten und für die verschiedensten Arten der fachlichen Qualifizierung einzurichten, Vorträge zu halten und das gemeinsame Abhören von Rundfunknachrichten zu organisieren. Einige Ausschüsse

stellten zerstörte Schulen, Kasernen und andere größere Gebäude so weit wieder her, daß in ihnen öffentliche Veranstaltungen stattfinden konnten. Die Ausschüsse gestatteten es niemand, sich den Verpflichtungen gegenüber der Befreiungsfront zu entziehen, während andere kämpften. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit benutzten sie die Volkswachen. Den Ausschüssen begegneten große objektive Schwierigkeiten; mitunter aber waren die Schwierigkeiten auch durch Fehler in der eigenen Arbeit hervorgerufen. Ihre Ursachen lagen meist in den mangelnden Kenntnissen, weniger in der schlechten Absicht.

Am 22. Oktober schuf der Oberste Stab einen vorläufigen Verwaltungssektor. Er hatte die Aufgabe, die Volksbefreiungsausschüsse auf den befreiten Territorien zu unterstützen, den Sicherheitsdienst zu organisieren, die Einrichtungen des rückwärtigen Dienstes besser auszubauen und zu kontrollieren sowie die Propaganda der Volksbefreiungsbewegung zu leiten.

Dank dieser Entwicklung der Befreiungsbewegung und der bedeutenden Erfolge der Partisanenabteilungen und -brigaden gelang es den Quislingregierungen nicht, sich politisch zu stabilisieren. Im westlichen und mittleren Teil des Landes erhöhte sich die Mitgliederzahl der Kroatischen Bauernpartei - einer kleinbürgerlichen Partei mit ziemlich starkem Einfluß -, die dann der Volksbefreiungsbewegung beitrug. Die Einheiten der Domobrani schmolzen mehr und mehr zusammen, immer häufiger liefen einzelne Angehörige und Gruppen von Domobrani zu den Partisanen über. Die in einigen Gebieten Bosniens und der Herzegowina aufgestellte mohammedanische Ustaša-Miliz zeigte im Kampf nur wenig Elan. In Slowenien gelang es, die Weiße Garde, die den Partisanen das Leben in den Dörfern unerträglich machen wollte, in die italienischen Garnisonsorte und Stützpunkte zurückzudrängen. Im Ostteil des Landes versuchten die Cetniki vergeblich, ihre politische Stellung zu festigen, obwohl sie militärisch stärker geworden waren. Die Exilregierung hatte erreicht, daß

die Cetniki Waffen und Ausrüstungen aus Großbritannien und den USA erhielten. Die Hilfe, die die Cetniki im Jahre 1942 von dieser Seite bekamen, war nicht unbedeutend, die Unterstützung durch die Kommandostellen der Okkupanten jedoch noch größer. Die Verbindung der Exilregierung mit dem Cetnik-Kommando unterlag im allgemeinen der britischen Kontrolle. Um die Bedeutung der Cetniki zu erhöhen, beförderte der König Mihailovič zum Armeegeneral und ernannte ihn am 10. Juni 1942 zum Chef des Stabes des Obersten Kommandos.

Nach dem Treffen Roosevelts und Churchills am 24. Juni 1942 in Washington wurde der König von beiden empfangen. Sie eröffneten ihm, daß sie die Erneuerung und Befriedung Jugoslawiens wünschten, daß sie aber die Wirksamkeit der Exilregierung nicht befriedige, da sie die Gegensätze zwischen den einzelnen Emigrantengruppen nicht beilegen könne. Die britische Regierung vertrat die Auffassung, die Cetniki müßten angesichts der bevorstehenden alliierten Operationen im Mittelmeerraum und wegen der künftigen Entwicklung in Jugoslawien aktiv gegen die Okkupationsarmee vorgehen. Wohl existierte seit Mitte Januar 1942 zwischen den Emigrantenregierungen von Jugoslawien und Griechenland auf Initiative der britischen Diplomatie ein Übereinkommen über eine Union auf den Gebieten der Außenpolitik, des Außenhandels, der Finanzen und der Kriegführung; aber der Vertrag hatte nur propagandistische Bedeutung, da er ein Werk von Emigrantenregierungen war.

Die Sowjetregierung bezog gegenüber den Cetniki eine andere Position. Sie legte der Regierung von Großbritannien und der Exilregierung die vielen Beweise dar, die es für die Zusammenarbeit der Cetniki mit den Okkupanten gab. Trotzdem mutete die Exilregierung der Regierung der Sowjetunion zu, Rundfunksendungen und Presseberichte, in denen über die tatsächliche Rolle der Cetniki berichtet wurde, einzustellen und die Partisanen aufzufordern, sich diesen unterzuordnen.

Die Regierung der UdSSR kam weder dieser Aufforderung noch dem Vorschlag der britischen Regierung nach, Mihailovi als Führer des Widerstandes in Jugoslawien anzuerkennen. Sie setzte die Exilregierung davon in Kenntnis, daß sie sich gegenüber den Partisanen, die für die Volksbefreiung kämpften, nicht gleichgültig verhalten könnte.

Die Leitung der Volksbefreiungsbewegung übte gegenüber der Exilregierung lange Zeit Zurückhaltung. Erst am 6. April 1942, zum Jahrestag des faschistischen Überfalls auf Jugoslawien, wandte sich der Oberbefehlshaber der Partisanenabteilungen an die Exilregierung. Mit der Unterstützung der Cetniki lud sie eine drückende Verantwortung auf sich, setzte sie sich in Widerspruch zu den Völkern und den Kräften, die für die Befreiung kämpften. Nach wiederholter Kritik an der Tätigkeit der Exilregierung beschloß das Zentralkomitee Ende Oktober 1942, daß die Volksbefreiungsbewegung die Exilregierung nicht anerkennt.

über die jugoslawischen Gesandtschaften in Washington, London, Moskau und Ankara sowie über das Konsulat in Istanbul versuchte die Exilregierung, eine solche Version von der Situation in Jugoslawien zu verbreiten, die ihrer Politik dienlich war. Ihr Propagandadienst fälschte die Nachrichten des Senders «Freies Jugoslawien», der Berichte des Obersten Stabes brachte, indem er «Partisanen» durch «Cetniki» oder «Guerillaeinheiten» ersetzte. Er tat das sogar bei Meldungen über die Lage in Slowenien, wo es überhaupt keine Cetniki gab. Die Erfolge der Proletarischen Brigaden schrieb die Exilregierung auf diese Weise den Cetniki zu. Die Nachricht über die ersten Angriffe von Partisanenflugzeugen auf feindliche Objekte in Banja Luka wurde von der Exilregierung so abgefaßt, als habe es sich um Bombenflugzeuge der Cetniki gehandelt. Solche und ähnliche gefälschte Nachrichten verbreiteten Zeitungen mit höchsten Auflagen in den Ländern der westlichen Alliierten. In einer Nachricht mußte man zu melden, Mihailovi kommandiere Kräfte in Stärke von 150 000 Gue-

rillas südwestlich von Belgrad. Ein anderes Mal wurde die Unwahrheit in die Welt gesetzt, die Cetniki bänden durch ihre Aktivität mindestens 33 deutsche und italienische Divisionen in Jugoslawien.

Die sowjetische Presse berichtete Mitte 1942 wahrheitsgemäß und ausführlich über den aufopferungsvollen Kampf der Partisanen gegen die deutschen und italienischen Besatzungsarmeen, zum Beispiel die «Prawda» am 14. September 1942.

In den USA und in Großbritannien meldeten zuerst fortschrittliche Blätter und die Zeitungen der Arbeiterklasse ihre Zweifel an der Aktivität der Cetniki gegen die Okkupanten. Diese Meldungen nahm die «New York Times» am 5. Oktober 1942 zum Anlaß, ihren Lesern mitzuteilen, offizielle Kreise der Alliierten und Jugoslawiens betrachteten die Partisanen als Banden. Weil sie Dörfer plünderten und die Anordnungen von General Mihailovi nicht befolgten, hätten sie die Todesstrafe verdient. Die New Yorker Zeitung «Daily Worker» bewies darauf unter Bezug auf frühere Kommentare und Meldungen, daß der Kampf der Partisanen der einzig wahre Volkskampf gegen die Okkupanten war; alle Erfolge in Bosnien, Kroatien und Montenegro in den letzten Monaten, hieß es, seien Erfolge der Volksbefreiungsarmee. Ende 1942 entwickelte sich eine Diskussion zwischen progressiven amerikanischen und englischen Blättern sowie den führenden Zeitungen der fortschrittlichen jugoslawischen Emigranten einerseits mit auflagenstarken Zeitungen Großbritanniens und der USA andererseits über die Frage, ob Mihailovi ein Verräter oder ein Patriot sei und ob außer den Partisanen noch jemand gegen die Okkupanten kämpfe. Von großer Bedeutung für den Volksbefreiungskampf war Mitte 1942 der Aufruf des Vereinigten Ausschusses der amerikanischen Jugoslawen, die Wahrheit über den Volksbefreiungskampf nicht zu verbergen. Er appellierte an die Öffentlichkeit, den Partisanen jede Hilfe zu gewähren, und sammelte in diesem Bemühen die bedeu-

tendsten amerikanischen Persönlichkeiten jugoslawischer Herkunft um sich. So konnte sich die Wahrheit über den Volksbefreiungskampf und seine Ideen in den Ländern der Westmächte allmählich Eingang verschaffen. Trotzdem war es schwierig, die lügenhaften Behauptungen vergessen zu lassen, die lange Zeit hindurch Propagandainstrumente und -institutionen verbreitet hatten. Die angespannte Atmosphäre ließ erst nach, als den Partisanen ebenso wie den Cetniki der Status von Kämpfern gegen die Okkupanten eingeräumt wurde. Es dauerte aber noch geraume Zeit, und die Befreier Jugoslawiens hatten noch viele Opfer zu bringen, bis den Cetniki diese Eigenschaft völlig aberkannt wurde.

Das Zentralkomitee nutzte als leitende Kraft der Befreiungsbewegung die Vorteile, die sich aus den großen befreiten Gebieten ergaben. Auf seine Initiative hin kam es zu mehreren bedeutenden Zusammenkünften, die die ständigen Bemühungen der Kommunisten, die Massen für die Ziele des Volkskampfes zu gewinnen, unterstützten. In Bosanski Petrovac fand vom 25. bis zum 28. September 1942 der Kongreß der Partisanenärzte statt; er behandelte Fragen der Organisation des Medizinischen Dienstes in den militärischen Einheiten und in den befreiten Gebieten. Die orthodoxen Priester, die am Volksbefreiungskampf teilnahmen, trafen am 15. November 1942 in Srpska Jasenica bei Bosanska Krupa zusammen. In einer Botschaft appellierten sie an das serbische Volk, sich der Befreiungsbewegung anzuschließen. Die Offiziere der Volksbefreiungsarmee riefen die Offiziere und Unteroffiziere der ehemaligen jugoslawischen Armee auf, sich in die Partisaneneinheiten einzureihen. Vom 6. bis 8. Dezember 1942 tagte die Konferenz der Antifaschistischen Frauenfront Jugoslawiens in Bosanski Petrovac. Sie beriet über die Teilnahme und über die Pflichten der Frauen in der Befreiungsbewegung. In Bihać fand vom 27. bis 29. Dezember 1942 der erste Kongreß des Vereinigten Bundes der Antifaschistischen Jugend statt, der sich mit der Gewinnung der Jugend für den

Volksbefreiungskampf beschäftigte. Die Jugend stellte die Mehrzahl der Kämpfer in den Partisaneneinheiten und -brigaden. Sie tat sich mit ihrem Beitrag und ihrer Tapferkeit in den Kämpfen besonders hervor.

Besondere Aufmerksamkeit widmete das Zentralkomitee der Partei, die die Völker im Befreiungskampf führte, auch dem Bund der Kommunistischen Jugend. Mit der Aufnahme neuer Mitglieder, die sich als Kämpfer bewährt hatten, wuchsen die Parteiorganisationen, und alle Leitungen arbeiteten zielstrebig und geduldig an der Aufgabe, den jungen Kommunisten ein tiefes Eindringen in die ideologischen und politischen Probleme zu ermöglichen, sie mit der Strategie und Taktik der Partei vertraut zu machen.

Das Zentralkomitee beschloß, ein oberstes politisches Organ der Volksbefreiungsbewegung ins Leben zu rufen. Bereits zu Beginn des Aufstands und während des Aufenthalts in Foča hatte es die ersten Überlegungen dazu gegeben. In der Nacht vom 26. zum 27. November 1942 fand in Bihać eine vom Oberbefehlshaber Tito einberufene Tagung statt, an der die Vertreter der Volksbefreiungsbewegung aller Landesgebiete bis auf Slowenien und Mazedonien teilnahmen. Die slowenischen und mazedonischen Delegierten hatten sich nicht mehr zum Tagungsort durchschlagen können. Tito sprach einleitend über die Ergebnisse des Befreiungskampfes, dank deren diese Tagung erst möglich geworden war. Er wies darauf hin, daß es die internationalen Beziehungen der Volksbefreiungsbewegung nicht gestatteten, eine Regierung in Jugoslawien zu bilden, es müßte aber eine politische Vertretung geschaffen werden, die wichtige Verpflichtungen zu übernehmen habe. Nach den Berichten über die Ergebnisse des Befreiungskampfes und der anschließenden Diskussion nahm die Konferenz einen Beschluß über die Gründung des «Antifaschistischen Rates der Volksbefreiung Jugoslawiens» an. In dem Beschluß wurden die Gründe für den Volksaufstand unter der Führung der Kommunistischen Partei genannt, den alliierten

Staaten und ihren Armeen, besonders aber der Roten Armee, Anerkennung gezollt und der jugoslawischen Exilregierung das Recht abgesprochen, als Alliiertes und Freund der antifaschistischen Staaten aufzutreten, da die Cetniki als ihre Armee unter dem Befehl des Regierungsmitglieds Mihailovi mit den faschistischen Okkupanten zusammenarbeiten. Der Antifaschistische Rat verpflichtete sich, die Anstrengungen aller Völkerschaften Jugoslawiens zur endgültigen Befreiung des Landes zu vereinen. Im befreiten Jugoslawien sollten Gleichberechtigung und brüderliche Einheit herrschen. In einem Aufruf forderte der Rat die Völker Jugoslawiens auf, alle Kräfte einzusetzen, um das große Werk der Befreiung zu verwirklichen. Mitte Dezember gab der Exekutivausschuß des Rates der Volksbefreiung bekannt, daß auch das slowenische Volk die Beschlüsse der Tagung von Bihać anerkenne.

Die Führung der Volksbefreiungsausschüsse und die politische Leitung beim Aufbau des Staates gingen vom Obersten Stab auf den Antifaschistischen Rat der Volksbefreiung über. Dieser wählte einen Exekutivausschuß mit den Sektionen Verwaltung, Wirtschaft und Finanzen, Volksbildung, Sozialwesen, Volksgesundheitswesen, Propaganda und Kirchenfragen als ausführendes Organ. Der Exekutivausschuß war faktisch die revolutionäre Regierung Jugoslawiens; er veröffentlichte am 7. Januar 1943 die Richtlinien über den Austausch und den Ankauf von Waren, die Arbeit der Werkstätten und Betriebe, die Entlohnung der Angestellten und über die Zurückführung der Flüchtlinge in ihre Heimatgebiete. Später erließ er Verfügungen über die Betreuung der Kinder gefallener Kämpfer und über die Gründung von Volkshochschulen. Der Exekutivausschuß berief zusammen mit der Sektion des Obersten Stabes für die militärischen Organe im rückwärtigen Gebiet am 15. Januar 1943 eine Konferenz der Vertreter von 30 Kreisvolksbefreiungsausschüssen und 12 Bereichskommandanturen des befreiten Gebietes ein. Die Delegierten aus dem Kordun, der Banija, der Lika, des Gorski Ko-

tar, Dalmatiens, West- und Mittelbosniens berichteten über die ökonomische Situation in ihren Gebieten und über die Probleme bei der Festigung der Machtorgane des Volkes. Die wichtigsten Ergebnisse dieser Konferenz konnte der Exekutiv Ausschuß nicht mehr in neuen Direktiven auswerten, da die Schlacht an der Neretva begann.

4. Die Schlacht an der Neretva (Skizze 20, 21 und 22)

Mit dem Sieg der Roten Armee bei Stalingrad 1943 bahnte sich der Umschwung im zweiten Weltkrieg an. Die anglo-amerikanischen Truppen landeten in Nordwestafrika und drangen in Richtung Tunis vor, um sich hier mit der britischen 8. Armee zu vereinigen, die nach der Schlacht von El Alamein von Ägypten aus vorstieß. Der Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika und der britische Premierminister kamen während ihres Treffens vom 14. bis 26. Januar in Casablanca überein, daß die alliierten Truppen nach der Vertreibung der faschistischen Kräfte aus Nordafrika Sizilien und andere Mittelmeerinseln besetzen sollten.

Das Oberkommando der faschistischen Wehrmacht rechnete mit einer Invasion auf der Apenninenhalbinsel oder auf dem Balkan. Die Führungsspitze befürchtete, daß die Volksbefreiungsarmee Jugoslawiens durch die Zerstörung der Eisenbahnverbindungen die Versorgung und damit eine längere erfolgreiche deutsch-italienische Verteidigung Südosteuropas unmöglich machen würde. Deshalb wurden mit dem Militärbefehlshaber Südost und dem Chef des «Unabhängigen Staates Kroatien» über Pläne zur Vernichtung der Volksbefreiungsarmee beraten. So sollten zwei Legionärsdivisionen nach ihrer Ausbildung in Deutschland nicht - wie vorgesehen - an die sowjetisch-deutsche Front, sondern nach Jugoslawien in Marsch gesetzt werden. Am 18. und 19. Dezember waren Hit-

ler und Mussolini sowie die Außenminister der beiden faschistischen Staaten übereingekommen, gemeinsam umfangreiche Operationen zur Vernichtung der Volksbefreiungsarmee durchzuführen. Auch die Cetniki sollten entwaffnet werden. Doch das italienische Oberkommando dachte nicht ernsthaft daran, die Cetniki zu entwaffnen, und nach einigen regionalen Zusammenkünften vereinbarten auf einer Konferenz in Rijeka am 12. November Vertreter des Stabes der italienischen 2. Armee und der Cetnik-Kommandos der italienischen Besatzungszone, im Kampf gegen die Volksbefreiungsarmee noch enger zusammenzuarbeiten. Die deutschen Truppen richteten sich nach einem Befehl vom 16. Dezember 1942, der sie aufforderte, gegen Partisanen in der Sowjetunion und auf der Balkanhalbinsel unbarmherzig alle Mittel anzuwenden, und der sie anwies, auch Frauen und Kinder nicht zu schonen. Die Leitung der Operationen gegen die Volksbefreiungsarmee lag in den Händen des Militärbefehlshabers Südost, das unmittelbare Oberkommando hatte der sogenannte Deutsche Bevollmächtigte General Kroatien, dem auch die Truppen des «Unabhängigen Staates Kroatien» unterstanden, die gerade reorganisiert wurden. Der deutsche und der italienische Vertreter in Zagreb vertraten beide die Auffassung, daß die Partisanentätigkeit die Aufrechterhaltung dieses Marionettenstaates ernstlich bedrohe. Nach Verhandlungen des Militärbefehlshabers Südost mit den Vertretern des italienischen Oberkommandos am 3. und 4. Januar 1943 in Rom und Vereinbarungen mit dem Oberbefehlshaber der italienischen 2. Armee in Zagreb am 9. Januar wurde beschlossen, zur Vernichtung der Volksbefreiungsarmee drei Operationen mit den Decknamen «Weiß I-III» aufeinander folgen zu lassen. Von Karlovac und Sanski Most aus sollten zwei deutsche Divisionen das befreite Territorium aufspalten. Sie hatten die von ihnen besetzten Verbindungswege zu verteidigen und durch Angriffe aus verschiedenen Richtungen Manöver der Partisanen und der übrigen Kräfte auf dem befreiten Gebiet

zu verhindern. Die aufgespaltenen und auf engem Raum zusammengedrängten jugoslawischen Kräfte sollten anschließend einzeln vernichtet werden. Für die Operationen stellte der Gegner bereit: die 7. SS-Division, die 714. und 717. Infanteriedivision, die 369. (kroat.) Infanteriedivision und Teile der 187. Reservedivision; die italienischen Divisionen «Re», «Lombardia» und «Sassari»; Kräfte der Domobrani - Teile von 2 Brigaden und 4 selbständige Bataillone -; eine Cetnikgruppe, insgesamt etwa 80 000 Mann, unterstützt von 12 Luftwaffengeschwadern. Im rückwärtigen Raum jeder Division sollten Sammellager eingerichtet und die Gefangenen in den Lagern Zemun, Osijek und Sisak für Geiselerchießungen sowie für den Abtransport zur Zwangsarbeit bereitgehalten werden. Die italienischen Truppen hatten in ähnlicher Weise vorzugehen.

Das befreite Territorium, das durch den Angriff der Okkupanten in die Zange genommen werden sollte, verteidigten folgende Verbände: das 1. Kroatische Korps mit der 6., 7. und 8. Division, der 6. und 14. Küsten-Gebirge-Brigade und einer Gruppe von Partisanenabteilungen; das 1. Bosnische Korps mit der 4. und 5. Division und einer Gruppe Partisanenabteilungen; die Divisionsgruppe des Obersten Stabes mit der 1. und 2. Proletarischen und 3. Stoßdivision. Der Oberste Stab erließ am 8. Januar 1943 einen Befehl an alle Truppen, bei den Kampfhandlungen für den Gegner ungünstige Bedingungen zu schaffen und die eigenen Kräfte zu schonen.

Die deutsch-italienische Operation begann am 20. Januar 1943. Aus dem Raum Karlovac trat die 7. SS-Division in Richtung Biha und das Unatal gegen die 8. Kordun-Division und Teile der 6. Küsten-Gebirge-Brigade an. Die 369. (kroat.) Infanteriedivision, die im weiteren Umkreis von Sisak konzentriert war, setzte sich in südlicher Bichtung gegen die 7. Banija-Brigade in Marsch, um sich mit dem linken Flügel der 7. SS-Division zu vereinigen. Die 714. Infanteriedivision kam nicht voran, denn sie war gefesselt durch die Aktivi-

tat der 1. Proletarischen Division in Richtung Banja Luka und die Tätigkeit der 4. Krajina-Stoßdivision in der Kozara sowie durch Stör- und Sprengaktionen der 12. Division an der Eisenbahnstrecke Slavonski Brod-Novska. Die 717. Infanteriedivision ging mit der 2. Domobrani-Brigade aus dem Baum Sanski Most in Richtung Westen vor, um mit der 7. SS-Division zusammenzutreffen und die 4. und 5. Division sowie die 6. Brigade anzugreifen. Die Divisionen «Sassari» und «Re» traten aus Gračac beziehungsweise Gospić in den Richtungen Kulen-Vakuf und Bihać an, um mit der 7. SS-Division gegen die 6. Division vorzugehen. Die Division «Lombardia» bewegte sich aus dem Baum Ogulin in Richtung Slunj, um sich mit dem rechten Flügel der 7. SS-Division zu vereinigen und auf die 6. und die 14. Küsten-Gebirge-Brigade zu treffen.

Als der gegnerische Angriff begann, hatte der Oberste Stab beschlossen, mit einer Offensive der eigenen Kräfte den Plan zu stören. Da sich aber Schwierigkeiten ergaben, die für die Bevölkerung und die Armee aus dem Verlust des freien Territoriums mitten im Winter erwachsen, denn Kälte und Schnee erschwerten die Bewegungen, die Versorgung und die Unterbringung der Verwundeten und der Nichtkämpfenden - der Kinder, Frauen und Alten -, faßte er am 27. Januar den Entschluß, mit dem 1. Kroatischen und dem 1. Bosnischen Korps die vordringenden Truppen aufzuhalten. Gleichzeitig sollte die nicht an der Verteidigung beteiligte Divisionsgruppe nach Südosten über die Herzegowina, Montenegro und den Sandžak auf südserbisches Gebiet durchbrechen und überraschend für den Gegner den Hauptversorgungsstrang auf der Balkanhalbinsel stören.

Erfolge hatte die 7. SS-Division. Als sie am 27. Januar bis in die Nähe von Bihać vorgestoßen war, befahl der Oberste Stab der 8. Kordun-Division sowie der 6. und 14. Küsten-Gebirge-Brigade, an das Plješivica-Gebirge vorzurücken, und der herankommenden 7. Banija-Division, die Una zu forcieren, sich auf die Südausläufer des Grmeč zurückzuziehen und

die Straße Biha -Bosanski Petrovac abzuriegein. Aber am 29. Januar war die 7. SS-Division in Biha eingedrungen, und die 369. (kroat.) Infanteriedivision rückte langsam vorwärts, die 714. Infanteriedivision blieb inaktiv; die 717. Infanteriedivision und die 2. Domobrani-Brigade, gegen die die gesamte 4. Krajina-Stoßdivision herangezogen worden war, erlitten Verluste, konnten westlich von Sanski Most und Klju aufgehalten werden und standen etwa 70 Kilometer vor den vordersten Einheiten der SS-Division; die Division «Sassari» war eine kurze Strecke auf Kulen-Vakuf vorgedrungen; die linke Kolonne der Division «Be» hatte sich mit der 7. SS-Division westlich von Biha vereinigt, während zwei ihrer anderen Kolonnen weniger Erfolg hatten und vor Krbavsko Polje zum Stehen gebracht wurden; die Division «Lombardia» hatte Slunj im rückwärtigen Baum der 7. SS-Division erreicht.

Der deutsche Oberbefehlshaber setzte nach der Einnahme von Biha Truppen gegen das Grme -Gebirge ein, um die hier eingeschlossenen Truppen der Volksbefreiungsarmee vernichten zu können. Dem Gros der 7. SS-Division gelang es dann auch nach dreitägigem Kampf, die Verteidigung der 7. Banija-Division südöstlich von Biha zu überwinden, Bosanski Petrovac wurde erreicht, und der Gegner setzte den Marsch nach Klju fort, um sich am 8. Februar mit der 717. Infanteriedivision zu vereinigen. Diese hatte die 7. Banija-Division gezwungen, sich zurückzuziehen und nördlich von Drvar in Stellung zu gehen, während die 5. Krajina-Stoßdivision im Baum südwestlich von Klju auf das Srnetica-Gebirge auswich. Eine andere Gruppe der 7. SS-Division stieß nach Bosanska Krupa vor und traf hier auf die 369. (kroat.) Infanteriedivision, die sich auf dem Marsch nach Sanski Most mit Teilen der 717. Infanteriedivision vereinigt hatte. Das mit Schnee bedeckte Grme -Gebirge war umstellt. Drei Divisionen begannen, das Gebirge in Kolonnen zu durchstreifen. Dabei stellte sich ihnen die 4. Krajina-Stoßdivision

entgegen, die die Umfassung bis zum 13. Februar in nördlicher Richtung durchbrechen konnte. Die deutschen Divisionen zogen sich bis zum 17. Februar aus dem Grme -Gebirge zurück und brachten der 4. Krajina-Stoßdivision und besonders den schutzlosen Einwohnern und Flüchtlingsgruppen Verluste bei.

Die italienischen Verbände gingen langsamer vor: Die Division «Sassari» drang in Kulen-Vakuf ein, wo sie am 14. Februar auf Teile der 7. SS-Division stieß. Die Division «Re» nahm die Orte Krbavsko Polje und Korenica, aber als sie sich mit den Teilen der 7. SS-Division, die von Biha aus in südlicher Richtung vorgestoßen waren, über die Bergrücken der Plješivica hinweg vereinigen wollte, hinderte sie die 8. Kordun-Division daran. Die am weitesten hinter den anderen zurückgebliebene Division «Lombardia» stellte ihre Aktivität ganz ein.

Am 30. Januar wies der Oberste Stab den Hauptstab Kroatien an, das befreite Territorium unbedingt zu halten, Menschen und Tiere zu schonen und den Verwundeten besondere Aufmerksamkeit zu widmen. An die Plješivica angelehnt, überfielen die 6. Lika-Stoßdivision und die 8. Kordun-Division am 15. Februar die Division «Sassari» und zwangen sie, sich zusammen mit der Division «Be» nach Knin zurückzuziehen; mit ihnen gingen auch die Cetniki zurück. Der Druck des Gegners auf das 1. Kroatische Korps hörte bald danach auf.

Am 7. Februar befahl der Oberste Stab allen Partisanenkräften, die nicht von den Angriffen der Okkupanten betroffen waren, die Verbindungswege zu zerstören, die Bewegungen und die Versorgung des Gegners zu erschweren und seine Garnisonen anzugreifen, um ihn zu zwingen, einen Teil seiner Kräfte aus Mittelkroatien und Westbosnien abzuziehen. Der Oberste Befehlshaber Tito machte die Kommandeure der 1. und 2. Proletarischen sowie der 3. Stoßdivision am 8. Februar mit dem Plan der Gegenoffensive bekannt: In der er-

sten Etappe hatten sie bis zur Neretva vorzustoßen, in der zweiten bis zur Drina und in der dritten bis zum Lim. Nach diesem Operationsplan erhielten diese Divisionen den Auftrag, mit der kurzfristig aufgestellten 9. Division, die westlich von Mostar eingesetzt werden sollte, die Westflanke zu sichern. Die 2. Proletarische Division, die von Livno über Posušje vorgegangen war, erreichte am 16. Februar die Neretva nördlich von Mostar, und am nächsten Tag nahm sie die stark verteidigte Eisenbahnstation Drežnica und unterbrach damit den Verkehr der Okkupanten in Richtung Sarajevo. Die in Richtung Mostar marschierende 4. Proletarische Brigade bog nach Norden ab und nahm nach zweitägigem Kampf am 22. Februar den stark befestigten italienischen Stützpunkt in Jablanica. Weiter nördlich hatte inzwischen die aus Gornji Vakuf kommende 3. Stoßdivision in der Nacht vom 15. zum 16. Februar die befestigte Garnison Prozor angegriffen, in der folgenden Nacht deren Widerstand gebrochen, und am 18. Februar wurde Ostrožac und Rama an der Neretva eingenommen. Darauf wandte sich die Division mit ihrem Gros nach Konjic. Aus nördlicher Richtung vorstoßend erreichte die 1. Proletarische Brigade Konjic und griff in der Nacht zum 20. Februar die Besatzung der Stadt an, nachdem sie zuvor über Gornji Vakuf und das Bitovnja-Gebirge nach Ivan-Sedlo vorgedrungen war und in den zwei vorangegangenen Tagen diesen wichtigen Baum und die Stützpunkte nördlich der aus der Neretvaniederung nach Sarajevo führenden Eisenbahnlinie eingenommen hatte. Bei Gornji Vakuf ging die 7. Banija-Division aus Drvar in Stellung, um mit der 3. Krajina-Brigade die Sicherung der Divisionsgruppe zu übernehmen.

Beim Durchbruch nach Südosten hatte die Divisionsgruppe die Verkehrsverbindungen und den Baum zwischen Mostar und Sarajevo mit Ausnahme des eingeschlossenen Konjic und der näheren Zugänge zu dieser Stadt eingenommen. Dabei verlor die italienische Division «Murge» viele Gefangene und

Waffen aller Art. Da die Divisionsgruppe gezwungen war, auf die 3000 Verwundeten zu warten, die man aus Westbosnien in Richtung Neretva heranbrachte, konnte sie nicht bereits am 20. Februar die Neretva überschreiten und ihren Vormarsch auf die Drina fortsetzen.

Der Widerstand des 1. Kroatischen und des 1. Bosnischen Korps sowie die Offensive der Divisionsgruppe hatte die Pläne der gegnerischen Oberkommandos gestört. Der Militärbefehlshaber Südost und der Oberbefehlshaber der italienischen 2. Armee sahen sich veranlaßt, in einer Beratung am 8. Februar in Belgrad in dem endgültigen Plan für die Operation «Weiß II» festzulegen, daß die Divisionen aus dem Grme-Gebirge - die 7. SS-Division, die 369. (kroat.) und die 717. Infanteriedivision - ihren Vormarsch in Richtung Südosten fortsetzen. Sie sollten im Zusammenwirken mit der 718. Infanteriedivision aus Sarajevo und Bugojno sowie mit der Division «Bergamo» aus Sinj und Drniš die Truppen der Volksbefreiungsarmee im Raum zwischen Drvar, Livno, Jajce und Ključ vernichten. Als die Divisionsgruppe an die Neretva vorstieß, wurde das vom Oberkommando der italienischen 2. Armee als ein Unterstützungsmanöver für eine Landung alliierter Streitkräfte ausgelegt. Am 18. Februar erhielt das 6. Armeekorps den Befehl, kurzfristig Vorbereitungen zur Verteidigung des Raumes zwischen Mostar und der Adriaküste zu treffen, und der deutsche Oberbefehlshaber wurde ersucht, mit dem Operationsbeginn nicht wie ursprünglich festgelegt bis zum 25. Februar zu warten. Auch sollten die Hauptkräfte nicht nach Livno, sondern sofort in Richtung Neretva in Marsch gesetzt werden. Da das Oberkommando der Wehrmacht die Bauxitbergwerke bei Mostar gefährdet sah, kam man dem italienischen Ersuchen teilweise nach. Aus Bugojno wurde die Gruppe «Vogel» und aus Sarajevo die Gruppe «Anacker» in Richtung Neretva in Marsch gesetzt. Am 25. Februar einigten sich dann in Rom das italienische Oberkommando und Ribbentrop, die Operationen im Raum Livno mit

denen in der Neretvaniederung so zu koordinieren, daß der deutsche Oberbefehlshaber die Truppen im erst- und der Kommandierende General des italienischen 6. Armeekorps im letztgenannten Raum befehligen würde.

Die Gruppe «Vogel» - ein Regiment der 718. Infanteriedivision, verstärkt mit Artillerie, Panzern und einer Brigade Ustaši-Domobrani - hatte inzwischen am 21. Februar Teile der 7. Banija-Division sowie die 3. Krajina-Brigade überfallen und am nächsten Tag Gornji Vakuf genommen. Am 24. Februar konnte die 7. Banija-Division die Angreifer mit Hilfe der 3. Krajina- und der 1. Dalmatinischen Brigade durch einen Gegenangriff südlich von Gornji Vakuf aufhalten. Das zwang den deutschen Oberbefehlshaber, die 717. Infanteriedivision in den Kampf einzuführen. Sie griff mit Fliegerunterstützung und der Gruppe «Vogel» an, erreichte am 28. Februar die Bergrücken nördlich von Prozor und hatte sich damit bis auf 6 bis 8 Kilometer dem Betreuungsraum für Verwundete genähert. Ein Gegenangriff der 3. Krajina-Brigade warf die Faschisten zurück, jedoch nicht weit genug, um die Gefahr für die Verwundeten zu beseitigen.

Die Gruppe «Anacker» - ein weiteres Regiment der 718. Infanteriedivision mit Unterstützungsartillerie und drei Bataillone Ustaši-Domobrani — hatte am 21. Februar mit Fliegerunterstützung Ivan-Sedlo eingenommen und wurde nun durch Gegenangriffe der 1. und 3. Proletarischen Brigade bedrängt, konnte sich aber in dieser wichtigen Stellung halten. Ein Teil der Kräfte des Gegners drang in südliche Richtung nach Konjic vor. Hier waren bereits 2000 Cetniki aus Kalinovik eingetroffen; Konjic gewann größte Bedeutung. Für die Divisionsgruppe war es ein Hindernis auf dem Wege nach Osten, für die deutschen Kräfte Ausgangspunkt verstärkter Kampftätigkeit. Die 4. und 5. Proletarische sowie die 10. Herzegowinische Brigade unternahmen zwischen dem 22. und dem 26. Februar drei Nachtangriffe gegen die Besatzung von Konjic. Aber sie blieben erfolglos, so daß der Oberste Stab von weiteren An-

griffen absah und die 4. Proletarische Brigade zur Verstärkung nach Prozor verlegte. Am 27. Februar rückte das Gros der Gruppe «Anacker» in Konjic ein. Aus dem Süden, von Mostar, entlang der Neretva, näherten sich zwei Gruppen Jablanica und Konjic, auf dem rechten Ufer ein italienisches Bataillon und etwa 2500 Cetniki, auf dem linken drei italienische Bataillone und ebensoviel Cetniki. In der Annahme, die endgültige Vernichtung der Volksbefreiungsarmee stünde bevor, ging Mihailovi auf die Forderung des italienischen Oberkommandos nach Unterstützung ein. Die Stäbe der Cetniki in Montenegro, im Sandžak und in der Herzegowina setzten etwa 18 000 Mann zur Neretva in Marsch. Die beiden Cetnikgruppen aus Mostar, die bei Drežnica durch den Widerstand der 2. Proletarischen Division aufgehalten wurden, bildeten zusammen mit der bereits in Konjic eingetroffenen Gruppe den Vortrupp der Cetnikkräfte.

Von Nordwesten her näherten sich die 7. SS-Division und die 369. (kroat.) Infanteriedivision. Südlich von Bosanski Petrovac stellten sich der SS-Division zwei Brigaden der 4. Krajina-Stoßdivision entgegen, aber der Gegner konnte seinen Vormarsch über Drvar in den Richtungen Glamo und Bosansko Grahovo fortsetzen. Die gegen die 369. (kroat.) Infanteriedivision eingesetzte 5. Krajina-Stoßdivision und die erst aufgestellte 9. Krajina-Brigade waren ebenfalls erfolglos, und die Truppen des Gegners näherten sich über Klju der Stadt Glamo. Bosansko Grahovo fiel am 28. Februar, und die rechte Kolonne der 7. SS-Division rückte nun vom Westen und Süden heran. Zusammen mit anderen Kräften zwang sie den Stab des 1. Bosnischen Korps, sich mit einem Teil seiner Truppen gegen eine Unifassung im Sator-Gebirge zu verteidigen und sich danach in Richtung Klju durchzuschlagen. In diesen Kämpfen haben die faschistischen Truppen eine größere Gruppe von Verwundeten niedergemetzelt. Trotz aller Verluste konnte sich aber das I. Bosnische Korps in seinem Operationsgebiet behaupten. Der Gegner setzte indes sei-

nen Vormarsch fort. Die 7. SS-Division drang über Livno, wo sie sich bis zum 5. März sammelte, nach Mostar und die 369. (kroat.) Infanteriedivision über Kupres nach Prozor vor.

Im Neretvatal und bei Prozor entbrannten heftige Kämpfe. Die Divisionsgruppe verlor immer mehr Bewegungsraum. Zu den Verlusten im Kampf kamen Verluste durch eine Typhusepidemie. Die Kämpfer setzten ihre letzten Kräfte ein, um die Verwundeten zu schützen. Den etwa 20 000 Soldaten standen jetzt vier deutsche Divisionen gegenüber. Dazu kamen später noch zwei Brigaden Domobrani und Ustaši, etwa 15 000 Cetniki sowie 5000 italienische Soldaten. Der Oberste Stab und das Politbüro des Zentralkomitees hatten auf ihrer gemeinsamen Sitzung am 28. Februar 1943 bei Prozor beschlossen, die Hauptkräfte der Divisionsgruppe zu einem Gegenangriff anzusetzen, um die deutsche sowie die Ustaši-Domobrani-Gruppierung bei Gornji Vakuf zu zerschlagen. Gemeinsam mit anderen Kräften sollten die Neretva-Brücken zerstört werden, damit es zu keiner Vereinigung der von Mostar und Konjic vorstoßenden feindlichen Kräfte kam. Das 1. Bosnische Korps hatte die 7. SS-Division und die 369. (kroat.) Infanteriedivision aufzuhalten und eine Brigade auf Travnik vorgehen zu lassen, um einen Teil der deutschen Kräfte aus dem Vrbastal auf sich zu ziehen. Das war die Voraussetzung dafür, daß der Hauptstab Kroatien dem 1. Bosnischen Korps zwei Brigaden zu Hilfe schicken konnte. Die 6. Ostbosnische Brigade hatte den Auftrag, mit der Gruppe der Majevisa-Partisanenbataillone zum Igman-Gebirge, südlich von Sarajevo, vorzustoßen, um die Verbindungen der 718. Infanteriedivision zu gefährden.

Die 717. Infanteriedivision drang mit der Gruppe «Vogel» weiter über die 1500 m hohen Gebirgskämme des Baduša-Gebirges auf Prozor vor. Bei Vilica Gumno, westlich der Straße, die von Gornji Vakuf nach Süden führt, geriet die 4. Proletarische Brigade, die zur Verstärkung herangezogen worden war, nachmittags in einen sehr schweren Nahkampf. Im Zu-

sammenwirken mit der 3. Krajina-Brigade gelang es ihr, die Angreifer zurückzuwerfen. Von Drežnice wurden noch die 2. Proletarische sowie die 1. Dalmatinische Brigade, die dort bereits gekämpft hatten, herangezogen. In der folgenden Nacht gelang es dann, die feindlichen Kräfte vom Crni Vrh, einer wichtigen Stellung ostwärts der Straße, zurückzudrängen. Der Angreifer war aufgehalten worden.

Am 3. März erteilte der Oberste Befehlshaber den Befehl zum Gegenschlag: Den rechten Flügel bildeten die 1. und 3. Proletarische sowie die 1. Dalmatinische Brigade, das Zentrum die 2. und 4. Proletarische, die 7. Banija- und zwei Bataillone der 3. Krajina-Brigade mit einer Granatwerferbatterie und einer Panzerkompanie und den linken Flügel die 8. Banija-, ein Bataillon der 16. Banija- und zwei Bataillone der 3. Krajina-Brigade. Die gesamte Gefechtsordnung hatte den Gegner anzugreifen, zu zerschlagen und nach Norden zurückzuwerfen. Der Angriff begann noch am Abend. Durch den selbstlosen Einsatz der Kämpfer wurden die 717. Infanteriedivision und die Gruppe «Vogel» gezwungen, bis zum Morgen des 4. März in Richtung Bugojno zurückzuweichen. Gornji Vakuf war wieder befreit. So hatte sich die Situation der Divisionsgruppe verbessert. Der Druck der stärksten feindlichen Gruppierungen hatte nachgelassen, wenn auch die Gruppe «Anacker» entlang der Neretva bis nach Ostrožac und die Cetniki, aus Konjic kommend, bis gegenüber Jablanica vorstießen und das linke Neretvaufer besetzten, die italienischen Truppen und die Cetnikkräfte aus Mostar tauchten südlich von Jablanica auf. Gegen die Angreifer aus Richtung Konjic wurden die 5. Proletarische und die 10. Herzegowinische Brigade, gegen die aus Mostar die 2. Dalmatinische Brigade eingesetzt.

Zwischen Jablanica und Konjic gab es an der Neretva keinen vom Gegner unbesetzten Abschnitt mehr. Dennoch faßte der Oberste Stab am 5. März den Entschluß, die Divisionsgruppe mit Unterstützung der starken Kräfte im Raum Prozor

die Neretva forcieren und weiter in Richtung Kalinovik und Foča angreifen zu lassen. Von der Granatwerferabteilung des Obersten Stabes unterstützt, zerschlug die 2. Proletarische Division in der Nacht zum 7. März die Cetnikereinheiten bei Jablanica, ging über den Fluß und setzte sich am linken Ufer fest. Von hier warf sie frische Cetnikkräfte zurück, die das Übersetzen verhindern und das Prenj-Gebirge sichern sollten. Die verstärkte Pionierkompanie des Obersten Stabes baute eine Hängebrücke über die Neretva, die die 7. Banija-Division am 8. März passierte. Am Abend begann der Abtransport der Verwundeten über die Brücke, unterstützt von einer Brigade der 7. Division. Die Verwundeten wurden von gefangenen italienischen Soldaten getragen. Die Luftwaffe des Gegners störte das Übersetzen und fügte den Einheiten und den Verwundeten Verluste zu. Die 3. Division überschritt die Neretva am 10. März bei Ostrožac, nachdem sie die Gruppe »Anacker- und die Cetniki in Richtung Konjic zurückgeworfen hatte, während die 9. Dalmatinische Division von Süden heranrückte, um die Sicherung des Brückenkopfes bei Jablanica zu übernehmen. Bereits am 7. März hatte indessen die 717. Infanteriedivision mit der Gruppe »Vogel« erneut die 1. Proletarische Division bei Prozor angegriffen, und die 7. und die 9. Krajina-Brigade stellten an den Südausläufern des Baduša-Gebirges Kräfte der 369. (kroat.) Infanteriedivision fest. Die 1. Division wehrte den Angriff mit der 7. Krajina-Brigade ab und zog sich dann auf die Neretva zurück. Die Kräfte des Gegners nahmen am 10. März Prozor. Der Oberste Stab beschleunigte nun den Neretvaübergang und übertrug der 5. Krajina-Stoßdivision den Transport der Verwundeten. Bis zum 15. März abends passierten alle Einheiten der Divisionsgruppe die Neretva; der Gegner stieß erst drei Tage später über Prozor an den Fluß vor.

Die Divisionen sammelten sich auf dem ungefähr 2000 Meter hohen Prenj-Gebirge, einem sehr kargen, weglosen Gelände mit teilweise verkarstetem Boden, der noch immer mit

Schnee bedeckt war. Sie hatten zuvor die erbeu Leten Geschütze, Panzer und LKWs in die Neretva gestürzt. Durch die Verwundeten kamen die Marschkolonnen nur langsam vorwärts. Hinzu kam, daß die lang auseinandergezogenen Gruppierungen auf den Gebirgspfaden von Fliegerkräften bombardiert und mit Bordwaffen beschossen wurden. Um diesen ungünstigen Gebirgsraum so schnell wie möglich zu überwinden, setzte der Oberste Stab das Gros gegen Kalinovik und die rechte Kolonne gegen Nevesinje an. Auf ihrem Vormarsch schlug die 2. Division mit der 1. Proletarischen Brigade die Cetniki am 14. März bei Ci evo und Glavati evo an den Nordostausläufern des Crvanj. Durch die 7. Krajina-Brigade verstärkt, nahm die 2. Division am 20. März an den Zugängen Kalinoviks den Kampf gegen 5000 Cetniki auf. Die von beiden Seiten mit wechselhaftem Erfolg vorgetragene Angriffe lösten sich ständig ab, bis es der 2. Proletarischen Division gelang, Kalinovik zu umgehen. Die 2. Proletarische Brigade zwang die Cetniki, sich unter schweren Verlusten in völliger Auflösung in Richtung Fo a zurückzuziehen. Unterdessen war die 3. Stoßdivision vom Prenj-Gebirge auf Nevesinje vorgegangen und auf fünf italienische Bataillone und starke Cetnikkräfte gestoßen. Es gelang ihr aber, sie bis zum 29. März in mehreren Angriffen zu schlagen, so daß sie sich nicht in Nevesinje festsetzen konnten. Die Cetniki sollten sich von den schweren Niederlagen nie wieder völlig erholen.

Der Oberste Stab setzte das Gros der Divisionsgruppe am 30. März über Kalinovik in Richtung Drina und die 3. Stoßdivision über Gacko nach Nikši in Marsch. Da es den Vorhut der 1. und der 2. Proletarischen Division am 28. und 29. März nicht gelungen war, die Drina aus der Bewegung heraus zu überwinden, begannen sie mit den Vorbereitungen zur Forcierung. Im Abschnitt der 2. Division, südlich von Fo a, wurden mit Hilfe der Pionierkompanie des Obersten Stabes Flöße gebaut. Am 6. April begann die Division über die reißende Drina zu setzen; bis zum Abend des nächsten

Tages war der Übergang beendet. Die 2. Division erweiterte anschließend den Brückenkopf und griff von Süden her die italienische Besatzung von Fo a an. Nördlich von Fo a begann am 8. April die 1. Division mit Flößen überzusetzen. Wegen der Kämpfe dauerte die Bewegung bis zum Abend des nächsten Tages an. Aus dem Brückenkopf heraus zerschlugen die 1. Proletarische und die 3. Krajina-Brigade Cetnikkräfte und ein Regiment der italienischen Division «Taurinense». Am 15. April griffen südostwärts von Fo a konzentrierte Cetniki, die den Ort entsetzen sollten, die 3. Proletarische Brigade und danach auch die verstärkten Kräfte der 1. und 2. Division an. Die Aktionen blieben erfolglos. Die Cetniki wurden bis zum 19. April in südlicher Bichtung über die Tara zurückgeworfen. Beide Divisionen setzten danach ihren Vormarsch fort: Die 1. Proletarische Division zerschlug Cetnikseinheiten südostwärts von Plevlja und erreichte Bijelo Polje; die 2. Proletarische Division drang bis nach Zabljak im Durmitor-Gebirge vor und rieb gemeinsam mit der 5. Proletarischen Brigade am 1. und 2. Mai eine starke Gruppe von Italienern und Cetniki in einer befestigten Stellung im Javorak-Gebirge nördlich von Nikši völlig auf. Sie erbeuteten die Ausrüstung einer Panzerkompanie und einer Batterie sowie mehrere LKWs und setzten den Vormarsch auf Kolašin fort. Während dieser Zeit verteidigten die Kräfte der 3. Stoßdivision Nevesinje, nahmen die herzegowinischen Ortschaften Gacko, Avtovac, Ljubinja und Stolac ein und schoben sich in den Raum zwischen Nikši und Gacko vor. Bei Nevesinje befand sich auch die 9. Dalmatinische Division. Sie wurde aber am 12. April vorläufig aufgelöst, weil sie durch eine Typhusepidemie stark dezimiert worden war. Drei dalmatinische Brigaden anderer Divisionen wurden mit den Resten von zwei Brigaden aufgefüllt. Südwestlich von Fo a, von der Drina abgesetzt, verblieb die 7. Banija-Division. Der Oberste Stab setzte die 6. Ostbosnische und die neu aufgestellte 15. Majevica-Brigade nördlich Fo a an der Drina ein. Etwa 4000 Ver-

wundete und Typhusranke konnten über die Drina in den Raum südostwärts Foča transportiert werden.

Im Raum von Karlovac, etwa 400 Kilometer von Foča entfernt, bemühten sich die deutschen und italienischen Truppen hartnäckig, die Kräfte der Volksbefreiungsarmee zu vernichten und gingen unbarmherzig gegen die Bevölkerung vor. Diese hatte sich entweder mit der Befreiungsarmee zurückgezogen oder war in Verstecke geflohen. Sie litt unter Bombardements, unter Verfolgung, Hunger, Kälte, Regen, Schnee und Epidemien. Die Hilfe der Volksbefreiungsausschüsse und der rückwärtigen militärischen Einrichtungen linderte ihre Not. Wegen der ausgesprochen schwierigen Versorgungslage der Armee erließ der Oberste Stab am 17. März die Anordnung, bei der Beschaffung von Verpflegung und anderer dringend benötigter Dinge auf das Rationellste vorzugehen. Das wurde auch streng befolgt. In weiten Gebieten und in schweren Kämpfen mußte die Volksbefreiungsarmee Schläge hinnehmen, aber auch sie teilte Schläge aus, und immer war sie sich der Hilfe der Bevölkerung sicher. Mit der Gegenoffensive, dem besten Mittel zur Verteidigung, und der Partisanenkriegführung störte der Oberste Stab den Plan der Okkupanten. Er zwang sie, ihre Kräfte auf weite Gebiete zu zersplittern, brachte ihnen Zeitverluste bei und bereitete ihnen viele unvorhergesehene Schwierigkeiten. Die leichtbewegliche Divisionsgruppe drang schnell aus einem Gebiet in ein anderes vor und zerschlug die Kräfte der Okkupanten und Quislinge, obwohl sie durch die vielen Verwundeten im Marschtempo behindert war und es an Verpflegung und Munition mangelte. Sie schuf sich operative Bäume, beschränkte sich nicht nur darauf, die befreiten Gebiete hartnäckig zu verteidigen, sondern ging häufig zum Gegenangriff über. Mit ihrem Vormarsch nach Südosten war die Divisionsgruppe in ein Gebiet eingedrungen, das das Oberkommando der faschistischen Wehrmacht als günstigsten Konzentrierungsraum für Reserven gegen eine mögliche alliierte Landung betrachtete.

5. Die Schlacht an der Sutjeska
(Skizze 23, 24, 25 und 26)

Die Armeen der antifaschistischen Koalition konnten neue Erfolge erringen. Die Rote Armee befreite einen Teil der Ukraine und hielt den Gegenschlägen der Faschisten stand. In Nordafrika zwangen die anglo-amerikanischen Armeen die letzten Verbände des Gegners am 12. Mai 1943 zur Kapitulation. Zusammen mit den in Italien eintreffenden deutschen Divisionen bereitete sich die italienische faschistische Armee auf die Verteidigung eigenen Territoriums vor.

Auf dem jugoslawischen Kriegsschauplatz hatte der Kampf der Volksbefreiungsarmee gegen die Truppen der Okkupanten und Quislinge immer größere Ausmaße angenommen. Der Oberste Stab führte die in der Nähe liegenden Verbände der Befreiungskräfte mit Befehlen und Anordnungen, während die Kräfte in den entfernteren Räumen über Direktiven und durch Bevollmächtigte geführt wurden. Auf der Grundlage einer Direktive des Obersten Stabes gelang es dem 1. Kroatischen Korps, die verlorengegangenen Gebiete wieder zurückzugewinnen und eine aktive Tätigkeit zu entfalten. Die 6. Lika-Division schloß in Gospi Ustaši und Domobrani ein, so daß sie auf dem Luftwege versorgt werden mußten. Im Gorski Kotar zwangen am 6. März zwei Brigaden die Divisionen «Lombardia» und «Re», die Velika Kapela zu besetzen, um die Verbindung Karlovac-Rijeka zu sichern. Die 8. Kordun-Division und die Una-Operativgruppe griffen Garnisonen der Ustaši und Domobrani an und zerstörten Verbindungswege zwischen Sisak, Karlovac und Biha. Drei slowenische und zwei kroatische Brigaden zerstörten die Eisenbahnstrecke zwischen Zagreb und Ljubljana, grillen Einheiten der Divisionen «Macerata», «Cacciatori delle Alpi» und «Isonzo» an und hatten Zusammenstöße mit den Sicherungskräften des Gegners an der Magistrale Zagreb-Ljubljana. Das italienische Oberkommando stellte im April 1943 im Raum Udine das

24. Armeekorps auf mit den Divisionen «Guilia» und «Venezia». Es hatte unter anderem die Aufgabe, einen Durchbruch der slowenischen Brigade, mit der das Armeekorps bereits Ende April bei Tolmin zusammengestoßen war, über die So a in westlicher Richtung zu vereiteln.

Die Wirksamkeit der Volksbefreiungsarmee reichte bis in die Stadt Zagreb. In der Nacht zum 29. Mai 1943 griff die 13. Proletarische Brigade die Segelfliegerschule der Domobrani in Sveta Nedelja an und nahm deren Angehörige gefangen. Die durch eine Gruppe von Partisanenabteilungen verstärkte 12. Slawonische Division zerstörte die Eisenbahnstrecke zwischen Belgrad und Zagreb westlich von Slavonski Brod und griff ihre Sicherungen an. Neben häufigen Zusammenstößen mit Garnisonen der Okkupanten und Quislingen hielt sie in der zweiten Märzhälfte im Baum Slavonska Požega einen Angriff von Truppenteilen der deutschen 187. Reservedivision sowie Kräften der Ustaši und Domobrani stand, die insgesamt eine Stärke von etwa zwei Divisionen hatten. Die 12. Division konnte dem Schlag ausweichen, nahm aber ihre Aktionen bald wieder auf und zwang den Gegner, zu einer aktiven Verteidigung überzugehen.

Srem wurde zu einem starken Stützpunkt der Volksbefreiungsbewegung. Dieses Gebiet zog Kämpfer aus Belgrad und Novi Sad, aus dem ganzen nördlichen Streifen Serbiens und aus der Vojvodina an. Die Partisanen stützten sich auf die bewaldete Fruška Gora, zerstörten die Verbindungswege und griffen kleinere Garnisonen der Okkupanten an. Der Oberste Stab der Volksbefreiungsarmee gestattete es bei Gefahr den Partisanen, mit einem Teil der Kräfte aus Srem nach Ostbosnien überzuwechseln.

Anfang 1943 hatte ein Bevollmächtigter des Zentralkomitees und des Obersten Stabes auf seinem Wege nach Mazedonien dem Landeskomitee und dem Hauptstab Serbien unter anderem Direktiven und Bichtlinien des Generalsekretärs der Partei überbracht. Sie verwiesen auf die Wichtigkeit des poli-

tischen Kampfes gegen die Cetniki, die Exilregierung und alle Quislinggruppen sowie auf die Notwendigkeit, die Partisanenabteilungen zu vergrößern, im Frühjahr 1943 wurden die Truppen des bulgarischen 1. Okkupationskorps durch die 22., 24. und die 27. Infanteriedivision abgelöst. Als der Gegner den Bereich des Korps nach einem deutsch-bulgarischen Regierungsübereinkommen bis zur Donau erweiterte, kam noch die 25. Division hinzu. Aber trotz der starken deutsch-bulgarischen Truppenkonzentration und der Quislingsformationen blieben die Partisanenabteilungen und die selbständigen Bataillone in Serbien ständig aktiv. Im Januar bereits hatte es zum Beispiel von ihnen 313 Aktionen gegeben, die zur Zerstörung von Eisenbahnstrecken und anderen Verbindungen sowie von militärischen Objekten führten, im Februar waren es 235, im März 332. Dadurch hatten sich die Truppen der Okkupanten, die diese Objekte schützten, ständig zum Kampf stellen müssen. Auch die Besatzungen von Arandjelovac und Knjaževac wurden mit Erfolg angegriffen. Um die Bevölkerung einzuschüchtern, errichteten darauf die deutschen Faschisten drei Konzentrationslager und acht Lager für Geiseln.

Auch während der schwierigsten Kämpfe arbeiteten der Oberste Stab und die untergeordneten Stäbe unablässig an der Bildung neuer Truppenteile und Verbände. So entstanden in Westbosnien drei und in Ostbosnien vier Brigaden, von denen sich zwei aus Srem-Partisanen zusammensetzten. Auf Anordnung des Obersten Stabes bildeten sich am 13. Februar die 9. Dalmatinische, die 10. Bosnische, am 1. April die 11. Krajina-Division und am 11. Mai das 2. Bosnische Korps. Das Korps bestand aus der 4. Krajina-Stoßdivision, die sich auf das Kozara-Gebirge stützte, der 10. Division, die im Quellgebiet des Vrbas operierte, der 11. Division, die sich in der Nähe von Banja Luka befand und den Partisanenabteilungen in West- und Mittelbosnien. Gleichzeitig erhielt der Stab des 1. Bosnischen Korps die Weisung, mit der 5. Kra-

jina-Stoßdivision, die in seinem Verband verblieb und in Bosanki Petrovac gegen Teile der 714. Infanteriedivision kämpfte, nach Ostbosnien hinüberzuwechseln.

Auch in Kroatien entstanden neue bedeutende Kräfte: 5 Partisanenabteilungen und selbständige Bataillone in Dalmatien, eine Abteilung südlich von Zagreb, zwei Abteilungs- und Bataillonsgruppen in Dalmatien und eine Gruppe im Gorski Kotar; zwei neue Brigaden formierten sich im Kordun, zwei in Slawonien und eine in Dalmatien; im Gorski Kotar wurde Mitte April die 13. Küsten-Gebirge-Division gebildet und in Slawonien am 17. Mai die 10. Kroatische Division, die später in 28. Slawonische Division umbenannt wurde; im Kordun und in der Banija stellte man Anfang Mai die Un-Operativgruppe in Divisionsstärke auf und schuf am 17. Mai in Slawonien noch das 1. Slawonische Korps, zu dem dann die 12. und 28. Slawonische Division und eine Gruppe von Abteilungen gehörten. Es entstanden auch Einheiten aus Angehörigen der nationalen Minderheiten, die in Slawonien ansässig waren: am 3. Mai das Tschechoslowakische Stoßbataillon im Verband der 12. Division, am 15. August das ungarische Bataillon «Sandor Petöfi» und die deutsche Kompanie «Ernst Thälmann», die zunächst zur Drava-Partisanenabteilung gehörte. Später wuchs die deutsche Einheit zu einem Bataillon heran.

In Srem wurden bis zum Sommer 1943 die 3. Vojvodina-Brigade und zwei neue Abteilungen formiert.

Der Hauptstab Slowenien schuf zwei neue Brigaden im slowenischen Primorje und je eine in der Gorenjska und der Štajerska. Mit Billigung des Obersten Stabes stellte der Hauptstab am 13. Juli die 14. und die 15. Slowenische Division auf. Die 14. Division erhielt als Operationsraum das Gebiet entlang der Eisenbahnstrecke Ljubljana-Triest und die 15. Division den Raum Ljubljana-Zidani Most-Novo Mesto zugewiesen.

Der Hauptstab Serbien nahm eine Reorganisation der Ein-

heiten und Truppen vor. Aus mehreren südserbischen Abteilungen formierte er je eine größere Abteilung westlich und ostwärts der Južna Morava, in der Sumadija und in Ostserbien wurde jeweils ein selbständiges Bataillon gebildet, wobei in diesen Gebieten drei weitere Abteilungen und mehrere Kampfgruppen bestehen blieben. In Kosovo und Metohija dehnte sich die antifaschistische Bewegung aus, es wurden zwei kleinere skipetarische Abteilungen aus Angehörigen der nationalen Minderheit aufgestellt. Vergeblich versuchten die italienischen Okkupationsbehörden und die skipetarischen Quislingorgane, das Anwachsen der Befreiungsbewegung durch Terrormaßnahmen gegen die Bevölkerung zu verhindern. Die Kämpfer aus dem Kosovo und der Metohija kamen in die Sar Planina und bildeten hier eine starke Abteilung.

Nach dem Eintreffen des Bevollmächtigten des Zentralkomitees und des Obersten Stabes in Mazedonien ging die Landesleitung sofort energisch daran, die Direktiven des Generalsekretärs der Partei in die Praxis umzusetzen. Am 20. März 1943 wurde das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Mazedoniens gebildet, und bis Mitte des Sommers baute es fünf Gebietspartei-Komitees auf, zwei Partisanenabteilungen in West-, zwei in Mittel- und eine in Ostmazedonien.

In Montenegro und im Sandžak bereitete sich die Divisionsgruppe auf weitere Kämpfe vor. Die Divisionen reorganisierten auf dem von ihnen befreiten Gebiet vier Partisanenabteilungen, sie bildeten Volksbefreiungsausschüsse und bauten Ortskommandanturen sowie Militärbezirke auf. Kräfte in Stärke von annähernd fünf Bataillonen wurden als neue Kämpfer in die Truppenteile eingereiht. Der Oberste Befehlshaber entschied am 8. Mai auf einer Beratung mit den Divisionskommandeuren, daß die 1. Proletarische Division Bijelo Polje und die 2. Proletarische Division Bio e bei Podgorica, Mateševo und Andrijevica befreien sollten; danach

sollten beide Divisionen gemeinsam Majkovac, Kolašin und Berane nehmen. In Richtung Nikšić und Gacko setzte er die 3. Stoßdivision ein; südwestlich von Foča die 7. Banija-Division; ostwärts dieses Ortes die Drina-Operativgruppe, zu der die 2. Proletarische, die 5. Ostbosnische und die 15. Majeвица-Brigade gehörten; am Abschnitt Pljevlja – ayni e die 3. Proletarische und die 3. Dalmatinische Brigade. Aus dieser starken ringförmigen Stellung heraus sollte zum allgemeinen Vormarsch übergegangen werden, sobald die 1. und die 2. Proletarische Division durch die Einnahme der Städte den Weg nach Südserbien geöffnet hatten.

Für das Oberkommando der faschistischen Wehrmacht war ein Vormarsch dieser Divisionen nach dem mittleren Balkan gefährlich. Bevor sie die Magistrale Belgrad-Saloniki erreichen konnten, sollten sie darum vernichtet sein. Die Umgliederung der Besatzungs- in Jägerdivisionen wurde befohlen. Sie sollten personell aufgefüllt und entsprechend ausgerüstet werden. Im April 1943 entstanden aus der 704., 714., 717. und 718. Infanteriedivision die 104., 114., 117. und 118. Jägerdivision. Außerdem wurde die 373. (kroat.) Infanteriedivision für die Sicherung der Bauxitbergwerke bei Mostar herangezogen und die 1. Gebirgsdivision, die für Griechenland vorgesehen war, von der deutsch-sowjetischen Front nach Serbien in Marsch gesetzt. Der Stab des Militärbefehlshabers Südost bereitete die Operation «Schwarz» vor. Die Okkupanten hatten die Absicht, die Divisionsgruppe konzentrisch anzugreifen, sie in dem gebirgigen Gelände zwischen Durmitor und Zelenogora zusammenzudrängen, um sie in den tiefen Schluchten der 2000 bis 2500 Meter hohen Berge zu vernichten. Der italienische Regierungschef wies den Gouverneur von Montenegro am 22. Mai an, mit den italienischen Divisionen an den Operationen gegen die Divisionsgruppe der Volksbefreiungsarmee teilzunehmen. Italien könnte in seinem Rücken kein Aufstandsgebiet dulden, da die Landung von anglo-amerikanischen Truppen in Griechenland zu erwarten wäre. Für

den Angriff wurde die 1. Gebirgsdivision bereitgestellt. Hinzu kamen ein Regiment der Division «Brandenburg» und die Division «Venezia» in Bijelo Polje, Berane und Kolašin; die italienische «Gruppe Sektor Podgorica», die Division «Ferrara» in Danilovgrad und Nikšić; Teile der Division «Perugia» in Grahovo und die Division «Murge» in Bileća, die 7. SS-Division zwischen Nikšić und Gacko; die 118. Jägerdivision im weiteren Umkreis von Kalinovik; das Gros der 369. (kroat.) Infanteriedivision in Foča und Gorazde; die 4. Domobrani-Jägerbrigade südlich Sarajevo für ein Zusammenwirken mit der 118. Jägerdivision; die bulgarischen Infanterieregimenter 61 und 63 ostwärts von Višegrad; die Division «Taurinense» in Pljevlja und Prijepolje; das Jägerregiment 724 der 104. Jägerdivision in Prijepolje und Brodarevo. Auf dem rechten Flügel standen die 1. Gebirgsdivision und das Pionierbataillon (mot) 659 in Beserve. Diesen Kräften in Stärke von mehr als 117 000 Mann standen 19 000 Kämpfer der Divisionsgruppe der Volksbefreiungsarmee gegenüber.

Obgleich sich beide Seiten gleichzeitig auf die Offensive vorbereiteten, riefen die ersten bewaffneten Zusammenstöße Überraschungen hervor. Eine Bataillonsgruppe der 4. und der 5. Proletarischen Brigade zerschlug am 14. Mai nördlich von Podgorica eine etwa 3000 Mann starke Cetnikgruppe und überfiel am Abend des folgenden Tages ein italienisches Regiment bei Bihać, zerschlug es in zweitägigen Kämpfen und nahm einen Teil des Gegners gefangen. Dieser Erfolg wäre für die weitere Offensive der 1. und 2. Division günstig gewesen, aber am frühen Morgen des 15. Mai überfielen die 1. Gebirgsdivision und das Jägerregiment 724 mit Teilen der Divisionen «Venezia» und «Taurinense» die 1. und 2. Proletarische Division; bis zum 18. Mai wurde bei Kolašin, Mojkovac, Bijelo Polje und Sahovići heftig gekämpft, dann mußte sich die 1. Proletarische Division südöstlich von Pljevlja zurückziehen, und die 2. Division ging auf die östlichen Ausläufer des

Sinjajevina-Gebirges zurück. Der deutsche Oberbefehlshaber sah im Angriff der Volksbefreiungskräfte auf die italienische Gruppe bei Bio e einen Versuch, der Divisionsgruppe den Weg zum Durchbruch nach Albanien zu öffnen. Um dies zu verhindern, konzentrierte er erhebliche Kräfte in Richtung Podgorica. Aus Kolašin kam ein Regiment der Division «Brandenburg», dazu ein verstärktes Regiment aus der 1. Gebirgsdivision, aus Nikšić eine motorisierte Abteilung der 7. SS-Division. Außerdem wurden zwei italienische Regimenter herangezogen, die die Verbindung zwischen Podgorica und Kolašin sichern sollten. Damit verringerte sich die Konzentration der deutschen Kräfte im Limtal, obwohl das bulgarische Infanterieregiment 61 in Prijepolje eintraf und zusammen mit dem Jägerregiment 724 die Gruppe «Ludwiger» unter dem Kommando des Stabes der 104. Jägerdivision bildete. Am 15. Mai griff nur noch die 369. (kroat.) Infanteriedivision an, der es in den ersten drei Tagen gelang, ajnić und den Raum nördlich des Flusses Cetina zu nehmen; die Drina-Operativgruppe wurde auf das linke Flußufer zurückgedrängt.

Der Oberste Stab, der die Verteidigung leitete, sah, daß der Angriff des Gegners auf die Umfassung der Divisionsgruppe abzielte. Er beschloß, nach Norden in Richtung Foča durchzubrechen, und setzte die 7. Banija-Division gegenüber Pljevlja ein, um die Zugänge abzuriegeln, die von diesem Ort zur Tara führten. Die Drina-Operativgruppe wurde näher an Foča herangezogen. Um den Durchbruch des Gegners auf dem rechten Drinaufer in Richtung Südosten und Süden zu verhindern, beschloß der Oberste Stab, zwei Brigaden der 1. Proletarischen Division an diesem Frontabschnitt einzusetzen.

Im Norden entstand eine ernste Situation. Die 369. (kroat.) Infanteriedivision wurde nach Osten verschoben und sollte über ajnić mit der Division «Taurinense» in Pljevlja Verbindung aufnehmen. Die 118. Jägerdivision setzte am

19. Mai die Gruppe «Gertler», ein verstärktes Jägerregiment, ein. Sie hatte mit der 4. Domobrani-Brigade aus dem Raum Fo a in Richtung S epan-Polje am Zusammenfluß der Piva und Tara vorzustößen. Die 2. Proletarische Brigade wurde nach heftigen Angriffen zurückgedrängt, am vierten und fünften Angriffstag konnten jedoch die 1. Proletarische, 6. Ostbosnische und 15. Majavica-Brigade nach Gegenangriffen die Stellungen bei Celebi halten. Die Gruppe «Gertler» drang südwärts zur Tara vor, um den Übergang bei Uzup, etwa 7 Kilometer ostwärts von S epan-Polje, zu nehmen. Die 4. Domobrani-Brigade drang nach Celebi und den Ausläufern der Ljubišnja vor, wo sie auf die 369. (kroat.) Infanteriedivision zu stoßen hoffte. Um die Einschließungsfront in Richtung Fo a zu zerschlagen, wurden fünf Brigaden der 1. Proletarischen Division und der Drina-Operativgruppe eingesetzt. Als das Unternehmen am 24. Mai erfolglos verlief, zog der Kommandeur der 1. Proletarischen Division, dem auch die Drina-Operativgruppe unterstand, die Brigaden am 25. Mai nachmittags auf die nordwestlichen Ausläufer der Ljubišnja zurück, hielt aber die Verbindung zur Tara, wo nördlich von Uzup bereits eine Gruppe von vier Bataillonen zum Schutz des Übergangs eingesetzt worden war. Auch der Aktivität der durch die 3. Krajina-Brigade verstärkten 7. Banija-Division war kein Erfolg beschieden. Die 369. (kroat.) Infanteriedivision überwand die Ceotina und stieß bis zum 26. Mai zu den östlichen Ausläufern der Ljubišnja vor, um den rechten Flügel der Drina-Operativgruppe zu umfassen. Auf diese Weise wurde der Raum zwischen der Ceotina, der Drina und der Tara für die Divisionsgruppe immer enger, und sie entfernte sich immer mehr von Fo a. Hinzu kam, daß der 5. Krajina-Stoßdivision am 26. Mai der Übergang über die Bosna nördlich Zenica mißlang. So konnte sie nicht, wie der Oberste Stab befohlen hatte, in den Raum Fo a vordringen und einen Teil der gegen die Divisionsgruppe eingesetzten deutschen Truppen auf sich ziehen.

Die Gruppe «Anacker» war in zwei Kolonnen bereits bis zur Piva vorgestoßen und hatte mit der linken Gruppe die Sutjeska südwestlich ihrer Einmündung in die Drina überwunden. Am 22. Mai jedoch konnten zwei Bataillone der 2. Proletarischen Brigade die Okkupanten in die Niederung der Sutjeska zurückwerfen. Das über das Quellgebiet der Neretva vorstoßende Gros der Gruppe «Anacker» und ein über Avtovac vorgehendes verstärktes Regiment der 7. SS-Division sollten sich am Mittellauf der Piva vereinigen. Der Stab der 3. Stoßdivision stellte ihnen zunächst drei Bataillone der 10. Herzegowinischen Brigade entgegen, am 23. Mai kam auch die 7. Krajina-Brigade hinzu. Vom Süden, aus Nikšić, ging das Gros der 7. SS-Division über das Vojnik-Gebirge vor, um Savnik und die Komarnica bis zu ihrer Mündung in die Piva zu erreichen, während die Division «Ferrara», ostwärts der Straße nach Savnik marschierend, die südlichen Ausläufer der Sinjajevina erreichen sollte. Auch diesen Kräften stellte sich die 3. Stoßdivision entgegen. Die 1. Gebirgsdivision, die von Kolašin zum Durmitor-Gebirge vordrang, hatte nur zwei Brigaden der 2. Proletarischen Division vor sich, so daß sie bis zum 27. Mai den Ostteil der Sinjajevina nehmen konnte. Die Gruppe «Ludwiger» aus dem Baum Prijepolje und die Division «Taurinense» aus Pljevlja begannen gleichzeitig ihren Vorstoß in südwestlicher Bichtung gegen die 3. Proletarische Brigade, um die Tara zu erreichen und sich mit der 1. Gebirgsdivision und der Gruppe «Gertler» zu vereinigen.

Wenn auch zwischen den angreifenden deutschen und italienischen Kolonnen noch Zwischenräume bestanden, so zeichnete sich doch deutlich der Umfassungsring um die Divisionsgruppe ab. Die Kampfhandlungen nahmen mehr und mehr den Charakter einer Entscheidungsschlacht an. Als der Oberste Stab mit dem 25. Mai den Angriff auf Foča eingestellt hatte, zog er in den drei folgenden Tagen die vier Brigaden von diesem Abschnitt in den Raum zwischen Sutjeska, Drina

und Unterlauf der Piva ab. Die 3. Krajina-Brigade blieb zurück, um den Abschnitt vom Zusammenfluß der Piva und Tara bis Uzlup zu verteidigen. Die 7. Banija-Division und die 3. Proletarische Brigade behielten die Stellungen an der Tara und den Ostausläufern des Durmitor, um die Umgruppierung der anderen Truppenteile zu sichern. Aus dem Sinjajevina-Gebirge setzte der Oberste Stab die 2. Dalmatinische und die 4. Proletarische Brigade in Richtung Sutjeska in Marsch und ließ damit die Absicht und den Versuch erkennen, den Einschließungsring über die Sutjeska zu durchbrechen. Durch diese Kräftekonzentration sollte der Schwerpunkt auf das Gebiet zwischen Piva und Sutjeska verlegt und die Gebirge Magli und Volujak umfaßt werden.

Der Gegner setzte seinen Vormarsch fort. Die Gruppe «Gertler» erreichte am 29. Mai das rechte Taraufer, die 3. Krajina-Brigade zog sich auf die nördlichen Ausläufer des Magli zurück. In der folgenden Nacht setzte die 7. Banija-Division mit der 3. Dalmatinischen Brigade auf das linke Taraufer über und bezog Stellungen von den nördlichen Ausläufern des Durmitor bis zur Tarabrücke an der Straße von Nikši nach Pljevlja. Das Gros der 7. SS-Division brach die hartnäckige Verteidigung der 5. Proletarischen Brigade, nahm Savnik und vereinigte sich zwei Tage danach mit der 1. Gebirgsdivision an den Ausläufern der Sinjajevina. Die Division «Ferrara» drang bis ostwärts von Savnik vor, und eine Gruppe der Division «Venezia» griff von Südwesten auf Kolašin an. Da die 2. Division an die Sutjeska verlegt worden war, stießen diese starken Kräfte in der Sinjajevina in einen leeren Baum. Der Stab der 3. Stoßdivision ließ die 1. Dalmatinische und drei Bataillone der 10. Herzegowinischen Brigade auf dem rechten Kormanicaufer in Stellung gehen, um der 7. SS-Division den Durchbruch in das Gebiet der Piva zu versperren. Aus Avtovac stieß am 28. Mai ein verstärktes Regiment der 7. SS-Division mit Teilen der Gruppe «Anaker» an das linke Pivaufer vor. Die 7. Krajina-Brigade wurde

darauf mit weiteren drei Bataillonen der 10. Herzegowinischen Brigade nach Norden verschoben, um bei dem Dorfe Mratinje an den Südabhängen des Magli den einzigen gut benutzbaren und noch im Besitz der Divisionsgruppe befindlichen Übergang zur Sutjeska zwischen Tara und Piva zu verteidigen. Wegen der tiefen Schluchten, die diese Gegend durchziehen, gibt es nur wenige günstige Flußzugänge. Im letzten Augenblick, am Morgen des 30. Mai, traf das Vorausbataillon der 7. Krajina-Brigade ein, schlug Teile der Gruppe «Anacker» aus ihren starken Stellungen bei Mratinje und hielt diese, bis am Abend die ganze Brigade nachrückte. Als in den nächsten beiden Tagen auch die 10. Herzegowinische und die 4. Proletarische Brigade folgten, war der Übergang bei Mratinje gesichert. Die Gruppe «Anacker» hatte darüber hinaus am 29. Mai erneut versucht, aus dem Tal der unteren Sutjeska über die Nordabhänge des Magli auf das linke Pivaufer vorzustoßen, konnte aber durch einen Gegenangriff der 6. Ostbosnischen, der 15. Majevisa- und von Teilen der 1. und 2. Proletarischen Brigaden auf die Ausgangsstellungen zurückgeworfen werden.

Der Gegner gruppierte Kräfte in Richtung Sutjeska um. In den ersten acht Junitagen bezogen alle Verbände nacheinander neue Stellungen. Die Gruppe «Gertler» wurde an den Unterlauf der Sutjeska verlegt. Dadurch stand die 118. Jägerdivision wieder vollständig am linken Flußufer. Das Gros der 7. SS-Division kam nach Avtovac und Gacko und hatte der 118. Jägerdivision in nördlicher Bichtung zwischen Piva und Sutjeska entgegenzustoßen. Dabei sollte sich das Regiment der Division «Brandenburg» nach Osten anschließen. Die 369. (kroat.) Infanteriedivision und das Jägerregiment 724 gingen an der Straße Foča-Kalinovik in Stellung, um hier einen Sperriegel nach Süden gegen die Zelengora und die Sutjeska zu bilden. Die 4. Domobrani-Brigade erhielt den Auftrag, die Front zu verlängern und zusammen mit der Division «Taurinense» das rechte Taraufer zu besetzen. Die 1. Gebirgs-

division hatte mit dem bulgarischen Infanterieregiment 61 und der Division «Ferrara» zwischen Tara und Piva bis zu ihrem Zusammenfluß vorzugehen. Die Angriffsrichtungen des Gegners trafen sich auf dem engen Raum zwischen der Sutjeska, der Piva und dem Unterlauf der Tara. Nach dem deutschen Operationsplan sollte jetzt die endgültige Vernichtung der Divisionsgruppe abgeschlossen werden.

Bis zum 31. Mai versammelte der Oberste Stab sieben Brigaden zwischen Piva und Sutjeska, während sich drei weitere an diesem Tage noch auf dem Marsch befanden. Da der Gegner bereits das linke Sutjeskaufer mit Ausnahme des sieben Kilometer breiten Abschnitts von Tjentište bis Suha zwischen dem Magli -Gebirge und der Zelengora erreicht hatte, befahl der Oberste Stab, daß vier Brigaden den Einschließungsring am Unterlauf des Flusses aufbrechen, während drei Brigaden den von Süden her nach Mratinje vorstoßenden Gegner zurückschlagen. Die erste Gruppe griff am 31. Mai und am 3. Juni das Gros der 118. Jägerdivision ohne besonderen Erfolg an. Die Faschisten lagen auf dem rechten Sutjeskaufer in starken Stellungen in einer Breite von 10 Kilometern, angefangen bei der Mündung bis an die Nordabhänge des Magli -Gebirges. Auch die zweite Gruppe hatte keinen Erfolg, da die 7. SS-Division über das Volujak-Gebirge nach Norden vordrang, um sich mit der 118. Jägerdivision zu vereinigen. Die Verteidigung gegenüber der 7. SS-Division wurde durch die Verlegung der 1. Proletarischen Brigade vom Nordabschnitt verstärkt, die westlich von Mratinje am Bergpaß zwischen dem Magli und dem Volujak Stellung bezog. Die Divisionsgruppe war nun zwischen der Sutjeska, dem Unterlauf der Tara und dem Durmitor-Gebirge eingeschlossen, durch die schwerpassierbare Talschlucht der Piva in zwei Teile aufgespalten und stand unter dem Druck verhältnismäßig hoch überlegener feindlicher Kräfte. Am 3. Juni beschloß der Oberste Stab, daß die 1. und 2. Proletarische Division sowie die Drina-Operativgruppe die Kräfte des Gegners auf dem linken

Pivaufer in Richtung Sutjeska durchbrechen sollte. Danach sollten sie in zwei selbständigen operativen Gruppen nach Ost- und Mittelbosnien vorstoßen. Die Kräfte auf dem linken Ufer der Piva - die 3. Stoß- und die 7. Banija-Brigade - sollten sich mit den Verwundeten über die Tara in die Ljubišnja durchschlagen und später im Sandžak operieren. Der Oberste Befehlshaber befahl dem Stab des 1. Bosnischen Korps am 5. Juni, die 5. Krajina-Stoßdivision über Kalinovik in Marsch zu setzen, um Teile der Divisionsgruppe aufzunehmen. Am 6. Juni löste der Oberste Stab die 3. Dalmatinische Brigade auf und füllte mit ihren Kämpfern die Einheiten der 1. und der 2. Proletarischen Division auf.

Noch zweimal, am 5. und am 7. Juni, wurde der Versuch unternommen, in dem von der 118. Jägerdivision besetzten Abschnitt einen Übergang über die Sutjeska zu erkämpfen. Die Hartnäckigkeit der Versuche erklärte sich einmal daraus, daß die Sutjeska in den Siedlungen am Unterlauf am günstigsten zu überschreiten, zum anderen aber ein Durchbruch nördlich des Quellgebietes wegen der Steilschluchten unmöglich war. Hinzu kam der Druck des Gegners, der die Gruppe «Anacker», das Regiment der Division «Brandenburg» und die Kräfte der 7. SS-Division eingesetzt hatte. Die 2. Dalmatinische Brigade setzte den faschistischen Kräften an den südlichen Ausläufern der Zelengora einen bisher kaum dagewesenen aufopferungsvollen Widerstand entgegen. Doch letzten Endes mußte der Oberste Stab der 1. Proletarischen Division befehlen umzukehren, um über die Westausläufer des Magli -Gebirges den Mittellauf der Sutjeska zu erreichen und sie bei Tjentište zu überwinden sowie später auf die Zelengora vorzustößen. Aber auch hier war bereits am 8. Juni von Westen her der Druck der Aufklärungsabteilung der 118. Jägerdivision spürbar, die sich mit ihrem linken Flügel an die Gruppe «Anacker» anlehnte.

Den Kräften des Gegners aus dem Südwesten rückten von Osten her die starken deutschen Truppen entgegen, die den

Unterlauf der Sutjeska hielten und auf diese Weise die Entfernung zwischen den Vorhuten der 7. SS-Division und der 118. Jägerdivision so verringerten, daß die Öffnung an der Sutjeska auf etwa 4 Kilometer verengt wurde. Um die Verteidigung durch die 2. Dalmatinische Brigade zu verstärken, stellte der Oberste Stab die 15. Majevisa-Brigade auf und warf der Gruppe der 118. Jägerdivision, die vom Osten her die Zelengora zu erreichen versuchte, die 7. Krajina-Brigade entgegen. Am selben Tag, am 8. Juni 1943, forcierte die 1. Proletarische Division die Sutjeska und stieß in die Zelengora vor. In der darauffolgenden Nacht überschritt auch der Oberste Stab mit der 2. Proletarischen Division die Sutjeska. In der Zelengora wurden vor den Stellungen der 1. Proletarischen Brigade Vorausabteilungen der 369. (kroat.) Infanteriedivision festgestellt, die nach Norden hin zur Straße Fokalinovik abriegelten. Am 9. Juni wurde der Oberste Befehlshaber Tito in der Zelengora verwundet.

Beide Proletarischen Divisionen mußten jetzt schnell und energisch handeln. In der Nacht vom 9. zum 10. Juni zerschlug die 1. Proletarische Brigade die vorgeschobenen Kräfte des Gegners an den Nordausläufern der Zelengora und öffnete der 1. Proletarischen Division den Weg nach Norden, wo sie auf Kräfte der 369. (kroat.) Infanteriedivision stieß. Die nunmehr auseinanderggezogenen Proletarischen Divisionen waren auf dem einzigen noch erhaltenen Weg, der aus dem Sutjeskatal über die Zelengora nach Norden führte, Angriffen der 118. Jägerdivision von Osten her und der 7. SS-Division von Westen her ausgesetzt. Die vorgeschobenen faschistischen Abteilungen, die sich hier vereinigen wollten, standen sich bereits schon auf MG-Feuerentfernung gegenüber. Der Oberste Stab befahl deshalb der 2. Proletarischen Brigade, die Sicherung gegen die 118. Jägerdivision zu verstärken. Der 7. SS-Division setzte er die 4. Proletarische Brigade entgegen. Als die Meldung eintraf, daß es der 3. Stoß- und der 7. Banija-Division nicht gelungen war, in den Sandžak durchzubrechen, er-

teilte der Oberste Stab am 9. Juni den Befehl, die Schwerverwundeten im Baum an der Piva zurückzulassen und den Vormarsch in Richtung Sutjeska zu beschleunigen. Die 7. Banija-Division konnte dadurch noch im letzten Augenblick, in der Nacht zum 10. Juni, die Sutjeska überschreiten und zur Zelengora vorstoßen. Die Vereinigung des Gegners in der Zelengora konnte von den Einheiten der Divisionsgruppe, die an den gefährdeten Flanken eingesetzt waren, verhindert werden. Aber es gelang dem Gegner, sich im Sutjeskatal zu vereinigen. Am Abend des 10. Juni setzte der Oberste Stab die Truppen aus der Zelengora nach Norden in Marsch. Die 1. Proletarische Division brach den Widerstand der 369. (kroat.) Infanteriedivision, drang am 12. Juni morgens zur Straße Kalinovik-Foča vor und besetzte einen 5 Kilometer breiten Abschnitt. Die ebenfalls eintreffende 2. Proletarische Division verstärkte die Verteidigung des schmalen Durchbruchabschnitts, bis auch die 7. Banija-Division angerückt war. Alle drei Divisionen stellten sich der 369. (kroat.) Infanteriedivision erfolgreich entgegen. Obwohl der Gegner Luftstreitkräfte einsetzte, gelang der Durchbruch. Die Divisionen stießen am 14. Juni entsprechend dem Befehl des Obersten Stabes in die weitere Umgebung von Sarajevo vor.

Als der Gegner das Sutjeskatal besetzt hatte, war die 3. Stoßdivision abgeschnitten. Die von ihr betreuten Verwundeten und Kranken nahmen ihr die Möglichkeit, schnell vorzugehen. Erst am 11. Juni stieß die Division zur Sutjeska vor. Die Vorhut überschritt den Fluß noch am selben Tag bei Tjentište, wurde aber durch einen nächtlichen Angriff von Truppen des Gegners zerschlagen. In einzelnen Gruppen gelangten die Kräfte der Vorhut über die Zelengora, ohne den Weg für das Gros der 3. Division geöffnet zu haben, das am nächsten Tag am Maglic-Gebirge von Teilen der 118. Jägerdivision angegriffen wurde, die aus dem unteren Sutjeskatal südwärts stießen. Das Gros der 3. Stoßdivision schlug den Gegner zurück und näherte sich dem Fluß. In der Morgendämmerung des

13. Juni begann eine Gruppe von fünf Bataillonen überzusetzen, aber die zahlenmäßig um ein vielfaches stärkeren Divisionen des Gegners verhinderten einen Erfolg. Der Angriff der Faschisten zwang die jugoslawischen Kräfte, sich in kleinen Gruppen aus dieser schwierigen Situation zu retten. Im Schutz der Nacht und des Waldes schlugen sie sich durch die Lücken der Gefechtsordnung des Gegners hindurch; einige Gruppen hielten sich versteckt, bis die deutschen Angriffstruppen durchgezogen waren. So folgte die Spitzengruppe, in der sich die 1. Dalmatinische, die erheblich geschwächte 5. Proletarische Division sowie andere kleinere Einheiten und Gruppen befanden, den anderen Divisionen und holten sie ein; die 3. Proletarische Brigade schlug sich in Gruppen über die Tara in den Sandžak durch. Die faschistischen Einheiten durchkämmten den eingenommenen Raum und brachten die Verwundeten und Kranken um, die ihnen in die Hände fielen.

Nach dem Durchbruch ging die Divisionsgruppe in das Jahorina-Gebirge und war nun nicht mehr von allen Seiten dem Druck des Gegners ausgesetzt. Am 15. Juni bestimmte der Oberste Stab Richtung und Aufgaben des weiteren Vormarsches der Divisionsgruppe. Außerdem wies er die Stäbe an, darauf zu achten, daß Disziplinverstöße vermieden werden. Nach den vorangegangenen Kämpfen sei es immerhin möglich, daß sich die ausgehungerten Kämpfer Nahrungsmittel auf nicht ordnungsgemäße Weise beschafften. Vorgeschobene Abteilungen der Division vernichteten am Abend des 17. Juni Sicherungseinheiten der Domobrani und frisch herangeführte Teile der 369. (kroat.) Infanteriedivision an der Straße und Eisenbahnstrecke Sarajevo-Višegrad. Dadurch erhielten alle Volksbefreiungskräfte die Möglichkeit, die Strecke bis zum 20. Juni in nördlicher Richtung zu überschreiten. Danach drang die 1. Proletarische Division in die Romanija ein und stieß bis zum 5. Juli nach Zvornik vor. Hierbei wirkte sie mit zwei Brigaden aus der Vojvodina zusammen. Die 2. Proletarische Division nahm Olovo und Kladanj. Teile von

ihr stießen zusammen mit der 7. Banija-Division westlich von Tuzla vor und zerstörten dort Fabriken und einige Kohlengruben. Die 10. Herzegowinische Brigade marschierte in Richtung Kalinovik und Nevesinje. Auf Befehl des Obersten Stabes setzte die 5. Krajina-Stoßdivision in der Nacht zum 29. Juni bei Kakanj auf das rechte Bosnaufer über. Hier zerstörte sie eines der größten bosnischen Kohlenbergwerke. Mit dem Eindringen in das Gebiet nördlich von Sarajevo näherte sie sich der Divisionsgruppe. Innerhalb von 10 Tagen war das Gebiet zwischen Sarajevo, der Drina und Bosna erneut von kämpferischer Aktivität belebt.

Die Divisionsgruppe, die nach Ansicht des Feindes nur noch zu Verteidigungshandlungen fähig war, ging schnell und erfolgreich zur Gegenoffensive über, so daß sich die Divisionen in den erneut befreiten Gebieten bald ordnen konnten. Sie füllten ihre Reihen mit neuen Kämpfern auf und ergänzten ihre Ausrüstung aus Beutebeständen. Am Ende eines halbjährigen unablässigen Kampfes vermochte die Divisionsgruppe noch einmal durch eine Offensive die Verluste wettzumachen und neue Erfolge zu erringen. Das war eine Bestätigung für die Richtigkeit der Taktik des Partisanenkrieges, die davon ausgeht, daß geringe Kräfte gegenüber einem zahlenmäßig stärkeren und technisch besser ausgerüsteten Gegner durch Beweglichkeit und Aktivität im Vorteil sein können. Die Verbände des Gegners hatten günstigere Voraussetzungen: eine unvergleichlich zahlenmäßige und technische Überlegenheit der Truppen, die größtenteils eine Spezialausbildung für den Gebirgskrieg erhalten hatten, und operative Freiheit auf breitem Raum.

Die Überlegenheit der Okkupanten wuchs, denn in der Divisionsgruppe gab es hohe Verluste, sowohl an Kämpfern als auch an Bewaffnung. Munitionsmangel schwächte die Feuerkraft erheblich. Hinzu kam geringe operative Freiheit. Auch die notwendig werdende Fürsorge für die Verwundeten bedeutete ein weiteres Moment zugunsten der Okkupanten.

Alle Verluste konnten jedoch die moralische Kraft der Divisionsgruppe und die Einheit des Willens der Kämpfer und Kommandeure nicht brechen. Die Kampfmoral der Kämpfer der revolutionären Befreiungsarmee und ihre Beweglichkeit lassen sich nur schwer darstellen. Zwei Beispiele sollen als Zeugnis ihrer Tapferkeit dienen. Als sich die 2. Dalmatinische Brigade der 7. SS-Division entgegenwarf, meldete der Stab eines ihrer Bataillone dem Obersten Stab, es habe zwar nur noch die halbe Stärke, möchte aber trotzdem weiterhin als voll kampffähiges Bataillon gewertet werden. Als die 4. Proletarische Brigade den Durchbruch durch die Zelengora verteidigte, ließen ihre Kämpfer dem Zentralkomitee und dem Obersten Stab übermitteln, die deutschen Faschisten würden nicht durchkommen, solange auch nur ein proletarischer Kämpfer am Leben sei. Die Einsatzbereitschaft und Entschlossenheit erwuchs aus der Überzeugung von der Gerechtigkeit und Notwendigkeit des Befreiungskampfes, denn nur der unbeugsame Kampf gegen die Okkupanten war die einzige Möglichkeit, die Existenz zu behaupten, die nationale Ehre zu wahren und die Freiheit zu erringen.

Der deutsche Militärbefehlshaber mußte am 20. Juni dem Oberkommando der Wehrmacht eingestehen, daß die Kräfte unter Titos Kommando ausgezeichnet organisiert, klug geführt, sehr beweglich und in der Verteidigung aktiv sind sowie über eine außerordentliche Kampfmoral verfügen. Am 3. Juli erhielt der Oberste Stab eine Botschaft des Alliierten Oberkommandos für den Mittelmeerkriegsschauplatz, in der es hieß, der Heroismus, den die Volksbefreiungsarmee in der letzten Schlacht bewiesen habe, gebe den alliierten Kämpfern vor der Landung auf europäischem Boden Mut, der Kampf der Volksbefreiungsarmee werde in den kommenden Monaten für den antifaschistischen Vormarsch noch größere Bedeutung erlangen.

Der Name Sutjeska gilt seither als Begriff für legendäres Heldentum.

Die Gründung der jugoslawischen Föderation

1. Die Ausdehnung der befreiten Gebiete und das Erstarren der Befreiungskräfte (Skizze 27, 28 und 29)

Die Rote Armee hatte bei Kursk einen großen Sieg errungen und die Offensive zwischen Smolensk und dem Schwarzen Meer fortgesetzt. Sie befreite Kiew, drang bis Ende des Jahres 1943 weiter nach Westen vor und fügte der faschistischen Armee schwerste Verluste zu. Die englischen und amerikanischen Truppen nahmen Sizilien ein, und am 3. September 1943 begann die Landung auf dem südlichsten Teil der Apenninhalbinsel. Die Niederlagen, die die faschistische italienische Regierung an der sowjetisch-deutschen Front, auf dem Balkan, in Afrika und im Mittelmeerraum hatte hinnehmen müssen, führten zu ihrem Sturz. Die neue Regierung schloß einen Waffenstillstand ab, und am 8. September 1943 wurde die Kapitulation des faschistischen Italiens verkündet. Die deutschen Truppen, die sich in Italien befanden, besetzten Rom sowie andere größere Städte und setzten den anglo-amerikanischen Kräften ihren Widerstand entgegen, auf der Apenninhalbinsel entstand ein neuer Kriegsschauplatz.

Am 26. Juni hatte der Oberbefehlshaber Südost den Oberbefehl über alle Truppen auf der Balkanhalbinsel erhalten, darunter auch über die italienische 11. Armee in Griechenland. Das italienische Oberkommando hatte sich am 24. August damit einverstanden erklärt, daß deutsche Truppen in der italienischen Okkupationszone in Jugoslawien operierten, um Verbindungslinien halten zu können. Das galt vor allem für die Strecken Ljubljana-Triest und Klagenfurt-Jesenice-

Gorica-Venedig. Zu diesem Zweck hatte man die 71. Infanteriedivision nach Ljubljana und Bohinjska Bistrica verlegt.

Das faschistische Oberkommando der Wehrmacht hatte am 22. August das Oberkommando Heeresgruppe F in Belgrad aufgestellt. Ihm waren die Verbände unterstellt, die sich in Jugoslawien und Albanien befanden. Der Oberbefehlshaber dieser Heeresgruppe wurde gleichzeitiger Oberbefehlshaber Südost. Außerdem besaß er Befehlsgewalt über die am 1. Januar 1943 in Griechenland gebildete Heeresgruppe E. Dazu gehörten seit dem Sommer auch die 104. und 117. Jäger- sowie die 1. Gebirgsdivision. Aus dem Stab des Kommandierenden Generals und Befehlshabers Serbien entstanden der Stab der Militärverwaltung Südost und das Generalkommando XXI. GebAK, aus dem Stab des sogenannten Deutschen Bevollmächtigten Generals Kroatien sowie aus Personal von den anderen Fronten die Generalkommandos XV. GebAK und LXIX. AK z.b.V. Das neu aufgestellte Generalkommando III. SS-PzAK kam aus Deutschland. Der Militärbefehlshaber Südost hatte seinen Sitz ebenfalls in Belgrad, ihm unterstanden der Bevollmächtigte General Kroatien, der Militärbefehlshaber Griechenland und später auch der Bevollmächtigte General Montenegro und der Bevollmächtigte General Albanien. Er war nicht nur Chef der Militärverwaltung, sondern auch operativer militärischer Befehlshaber aller deutschen, bulgarischen und Quislingtruppen und Befehlshaber Serbien. Anfang August 1943 befehligte der Bevollmächtigte General Kroatien, einschließlich Bosnien und der Herzegowina, 168500 deutsche Soldaten, Unteroffiziere und Offiziere, der Militärbefehlshaber Serbien 94 516 Mann.

Von der sowjetisch-deutschen Front traf zwischen dem 23. und dem 25. August der Stab des Panzerarmeeoberkommandos 2 (PzAOK) in Jugoslawien ein und quartierte sich zunächst in Kragujevac ein, ab 2. September in Vrnja ka Banja. Er verfügte über das III. SS-Panzerkorps, dessen Stab in Za-

greb und später in Karlovac lag. Dazu gehörten die 5. SS-Panzerdivision, die 11. SS-Panzergrenadierdivision, die 4. SS-Panzergrenadierbrigade und das SS-Gebirgsjägerregiment 14. Das Korps sammelte sich um den 1. September im kroatischen Zagorje, im Kondun und in der Banija. Dem Panzerarmeeoberkommando 2 unterstanden außerdem das Generalkommando XLIX. AK z.b.V. (Stab in Vukovar, später in Vinkovci) mit der 173. und der 187. Reservedivision sowie dem Jägerreserveregiment 1, die auf Slawonien, Srem und das Gebiet um Belgrad verteilt waren; das Generalkommando XV. GebAK (Stab in Banja Luka) mit der 7. SS-Division, der 369. und der 373. (kroat.) Infanterie-, der 114. Jägerdivision und dem 4. Regiment der Division «Brandenburg», die in Mittel- und Westbosnien, in der Ostlika und in Dalmatien disloziert waren, sowie das Generalkommando XXI. GebAK (Stab in Kosovska Mitrovica, später in Tirana) mit der 297. Infanterie-, der 100. und der 118. Jägerdivision sowie dem Grenadierregiment (mot) 92, die im Sandžak, im Kosovo, im Tal des Ibar sowie in der weiteren Umgebung von Bitolj und Ohrid lagen. Die Truppen des Panzerarmeeoberkommandos 2 wurden später noch ergänzt. Entsprechend der operativen Lage teilte man einzelne Divisionen bald diesem, bald jenem Generalkommando zu, dabei wechselten oft die Bereiche der Armeekorps und die Standorte der Stäbe. Zur 2. Panzerarmee und zu den Generalkommandos gehörten die jeweiligen Stabs-einheiten, Unterstützungstruppenteile sowie die notwendigen rückwärtigen Einheiten und Einrichtungen. Der Gegner beriet im Armeeeoberkommando am 6. September, wie im Falle einer italienischen Kapitulation zu reagieren sei. Es wurde festgelegt, so schnell wie möglich die italienischen Okkupationsgebiete in Jugoslawien und Albanien zu besetzen.

Außer den operativen Truppen befanden sich in Serbien: die SS-Panzer-Polizeiregimenter 1 und 2, die Polizeiregimenter 1 und 2, das SS-Polizeiregiment 5, ein Bataillon motorisierte Gendarmerie, 6 Landeschützenbataillone und kleinere

Verstärkungen, das bulgarische 1. Okkupationskorps mit der 22., 24., 25. und 27. Infanteriedivision, das weißgardistische Schutzkorps (3 schwache Regimente); das Serbische Korps mit 5 Regimenten; die Serbische Staatswache und die Serbische Grenzwache.

In Slowenien standen: die 71. Infanteriedivision aus dem Verband der Heeresgruppe C, mehrere Polizeieinheiten, die 438. Infanteriedivision z.b.V. und mehrere Sicherungs- und Ausbildungseinheiten des Generalkommandos XVIII. AK. Die am 24. September 1943 im Auftrag des SS- und Polizeiführers von Krain aus der Weißen Garde formierten slowenischen Domobrani verfügten über 6000 Mann.

Im Augenblick der Kapitulation, am 8. September, hatte das faschistische Italien eine vollständige und zwei unvollständige Divisionen der 8. Armee im slowenischen Primorje stehen. Die 2. Armee (Stab in Sušak) mit dem 5., 6., 11. und 18. Armeekorps (insgesamt 10 Divisionen, 3 Küstenbrigaden und andere unterstützende Einheiten), war auf Slowenien, die Halbinsel Istrien und Dalmatien verteilt. Das 14. Korps der 9. Armee (4 Divisionen) lag in der Herzegowina, in Montenegro und im Sandžak; Teile der Division «Puglie» und «Firenze» aus dem Verband der 9. Armee standen im Kosovo und in der Metohija sowie in Westmazedonien.

In Mazedonien und in Südostserbien befanden sich die bulgarische 5. Armee mit der 14., 15. und 17. und ab Ende 1943 auch der 29. Infanteriedivision, die 1. Kavalleriebrigade sowie Grenzeinheiten (2 Brigaden und bedeutende Polizeikräfte).

Die ungarische 14. und 15. Infanteriedivision und Teile der 1. Kavalleriedivision lagen in der Banat, kleinere Teile waren in der Baranja, im Medjumurje und Prekomurje stationiert.

Die Streitkräfte der kroatischen Quislingregierung befanden sich in der Reorganisation. Sie verfügten über achtzehn Brigaden, zwei selbständige Regimente und eine größere Anzahl selbständiger Bataillone verschiedener Waffengattungen, insgesamt etwa 270 000 Mann. Vorgesehen waren vier Jäger-

und vier Gebirgsbrigaden mit jeweils zwei Infanterieregimentern, einer Artillerieabteilung, einer Pionier-, einer Panzerkompanie und andere Einheiten mit je etwa 8300 bis 9150 Mann. Zu jeder Brigade gehörte ein deutsches Bataillon mit einer Stärke von 50 Offizieren und 300 Unteroffizieren, die zur Ausbildung der Mannschaften auf die Truppenteile und Einheiten verteilt waren. Die Kräfte der kroatischen Quislingregierung waren unmittelbar den Kommandierenden Generalen der zur 2. Panzerarmee gehörenden Generalkommandos unterstellt.

Die ethnischen und die mohammedanische Miliz gehörten mit ihren gesamten Einheiten zu Verbänden des faschistischen Gegners.

Der Oberste Stab der Volksbefreiungsarmee, der die Kapitulation Italiens voraussah, marschierte mit der 1. Proletarischen Division in Richtung Westbosnien. Er setzte nördlich von Zenica über die Bosna und erreichte am 1. August den Raum von Jajce. In dieser Richtung bewegte sich auch die 7. Banija-Division. Es gelang ihr, bis in die Banija vorzudringen. Die 5. Krajina-Stoßdivision hatte Sarajevo als Marschrichtung. In der Nacht zum 1. August konnte sie auf dem Flugplatz Rajlovac 17 Flugzeuge der deutschen Faschisten und der Domobrani vernichten. Der Oberste Stab wies dem 1. Bosnischen Korps am 10. August Ost- und Mittelbosnien als Operationsgebiete zu und lenkte die Operationen der 5. und 11. sowie der eben erst formierten 16. und 17. Division in Richtung Drina. Das 2. Bosnische Korps erhielt Westbosnien als Operationsraum, in dem die 4. und 10. Division sowie die Partisanenabteilung dieses Gebietes wirksam werden sollten. In Ostbosnien befand sich auch der Hauptstab Vojvodina, der am 2. Juni gebildet worden war. Der 2. Proletarischen Division befahl der Oberste Stab am 8. August, in Richtung Herzegowina, Montenegro und Sandžak zu marschieren und in diesen Gebieten ein zusammenhängendes befreites Territorium zu bilden; die 9. Dalmatinische Division setzte er mit

der 1. Dalmatinischen Brigade nach Dalmatien in Marsch, um die Einheiten dieser Provinz zu reorganisieren und zwei neue Divisionen aufzustellen. Am 14. August teilte der Oberste Stab den Hauptstäben in Kroatien und in Slowenien die Bedingungen mit, unter denen die italienische Armee zu kapitulieren hatte. Gleichzeitig wies er sie an, ohne Kompromisse mit bürgerlichen Gruppen einzugehen, die Mobilisierung neuer Kämpfer für die Volksbefreiungsarmee zu verstärken. Der Hauptstab Serbien erhielt die Direktive, aus den zu seiner Verfügung stehenden Truppen eine Brigade zu bilden. Als die 1. Proletarische und die 5. Krajina-Stoßdivision sowie Einheiten des 2. Bosnischen Korps Ende August fast das ganze Gebiet zwischen der Dinara, dem Mittellauf der Bosna, Banja Luka und dem Unatal befreit hatten, ging der Oberste Stab am 27. August 1943 nach Jajce, einem alten malerischen bosnischen Städtchen.

Auf die Nachricht über die Kapitulation Italiens befahl der Oberste Stab am 9. September den Hauptstäben Kroatien und Slowenien sowie der 2. Proletarischen Division, die italienischen Truppen aufzufordern, die Waffen zu übergeben oder sich in den Kampf gegen die deutschen Truppen einzureihen. Außerdem forderte er die Stäbe auf, diesen günstigen Augenblick für die Mobilisierung neuer Kämpfer zu nutzen. Zum Zeitpunkt der Kapitulation befand sich die 14. Division im Abschnitt der Eisenbahnstrecke Ko evje-Ljubljana; die 15. Division stand an der Strecke Novo Mesto-Ljubljana, drei Abteilungen und ein selbständiges Bataillon operierten in ihren Gebieten in der Dolenjska. Da sie die Straßen und Eisenbahnstrecken stark zerstört und durch gefällte Bäume und gesprengte Brücken unterbrochen hatten, gab es für die italienische Armee einen äußerst schwierigen Rückzug. Die Einheiten der 14. und 15. Division entwaffneten gemeinsam mit der Bevölkerung, die sich bewaffnet hatte, bei rnomelj und Metlika Teile der Divisionen «Lombardia», in der Umgebung von Novo Mesto Teile der Division «Isonzo», zwischen

Ljubljana und Ko evje Teile der Division «Cacciatori delle Alpi» sowie die starke faschistische Abteilung «XXI. April» in Ko evje. Den Entwaffneten gestattete man die Rückkehr in die Heimat. Aber viele von ihnen traten in die Volksbefreiungsarmee ein. Die Zurückkehrenden wurden unterwegs zum großen Teil von deutschen Truppen aufgegriffen. Die Weiße Garde wurde zerschlagen, ihre Reste konnten sich nur durch die Flucht nach Ljubljana retten, wo sie sich unter den Schutz der Okkupanten stellten.

Im slowenischen Primorje, dem Gebiet, das vor dem Kriege zu Italien gehört hatte, entstanden sehr schnell aufständische Kompanien, Bataillone und Gebietskommandos. Die Soldaten der Division «Torino», die bei Gorica lagen, überließen ihre Waffen den Aufständischen, die auch das Gros der Division «Sforzesca» auf dem Wege nach Triest entwaffneten. Am Volksaufstand nahmen annähernd 40 000 Menschen teil. Sie bewaffneten sich aus Beständen der Okkupanten und gelangten so auch in den Besitz von Flugzeugen.

Auch in Istrien erhob sich die Bevölkerung; etwa 10 000 Menschen beteiligten sich an der Entwaffnung italienischer Einheiten. Istrien bildete zusammen mit dem kroatischen Primorje und dem Gorski Kotar ein zusammenhängendes aufständisches Gebiet, in dem die Truppenteile der italienischen Divisionen «Murge», «Macerate» sowie der 1. Schnellen Division die Waffen niederlegen mußten. Der Volksbefreiungsausschuß für Istrien erklärte am 13. September 1943 die Vereinigung mit Kroatien.

Ab Juli hatte der faschistische Gegner ohne Erfolg gegen die Biokovo-Abteilung zwischen Split und Makarska 15 italienische Bataillone der Divisionen «Bergamo», «Murge» und «Messina» eingesetzt, zusammen mit einem deutschen Bataillon und zwei Ustaši-Domobrani-Bataillonen. Auch die Division «Zara» blieb in ihren Einsätzen gegen die norddalmatischen Abteilungen im Raum Biograd erfolglos. Dadurch gewann die Volksbefreiungsarmee in Dalmatien außerordentlich

an Einfluß, ihr Aktionsradius erstreckte sich bis an die Adria. Deshalb empfahl das italienische Marinekommando in Split seinen Einheiten, sich im Kampf an der Küste der Partisanentaktik anzugleichen und tagsüber nur mit kleineren Booten in Konvois auszulaufen. Mit Hilfe bewaffneter Fischerboote, bei geschickter Ausnutzung der zerklüfteten Küste sowie aus Hinterhalten in den größten Küstenorten hatten die Partisanen bis zur Kapitulation Italiens ungefähr 80 italienische Schiffe oder Boote überfallen und 32 davon erbeutet. Durch den Zustrom neuer Kämpfer war es gelungen, einen großen Teil Dalmatiens zu befreien. In Split war das Gros der Division «Bergamo» zusammen mit Küsten- und anderen Spezialeinheiten des italienischen 18. Armeekorps entwaffnet worden. Am 15. September befahl der Oberste Stab der 1. Proletarischen und der 4. Krajina-Stoßdivision, in Richtung Dalmatien vorzustoßen. Parallel zu ihnen bewegten sich die 7. SS-Division aus Mostar in Richtung Split und die 114. Jägerdivision aus Biha in den Richtungen Sinj, Šibenik und Zadar. Gegen Split ging auch das Grenadierregiment (mot) 92 aus Albanien vor. Im Raum Sinj und nördlich Split kam es zu Kämpfen. Da aber die noch in der Aufstellung befindlichen dalmatinischen Einheiten in die Dinara zurückgezogen werden mußten, konnte der Gegner am 27. September das geräumte Split besetzen. Zuvor hatte die 7. SS-Division in Dubrovnik die italienische Division «Marche» und im Neretvatal die Division «Messina» entwaffnet, während die Division «Zara» in Zadar und Šibenik der 114. Jägerdivision die Waffen übergeben mußte. Zwar nahmen deutsche Truppen die Städte an der Küste, aber die dazwischen liegenden Gebiete, die Inseln und auch das nähere Hinterland des Küstenstreifens blieben unbesetzt. In der offenen Landschaft waren die deutschen wie auch die Kräfte der Ustaša und die Domobrani dem Druck der 6., 7., 8. und 13. Division ausgesetzt, besonders an den Verbindungslinien zwischen Karlovac, Biha, Gospi und Ogulin.

Vier reorganisierten Partisaneneinheiten in Montenegro, der 10. Herzegowinischen Brigade in der Herzegowina und der 3. Proletarischen Brigade im Sandžak, gelang es, einige italienische Bataillone zu entwaffnen. Zuvor aber waren den italienischen Divisionen «Ferrara», «Emilia» sowie einen Teil der Division «Taurinense» die Waffen von der 7. SS-Division, der 118. Jäger- und der 297. Infanteriedivision abgenommen worden. Der Stab des 2. Stoßkorps, der am 10. September aus dem Stab der 2. Proletarischen Division entstand, setzte die 2. Proletarische Division zum Lim und die 3. Stoßdivision in Richtung Nikši in Marsch. Der 2. Division war es möglich, die Division «Venezia» in Berane zu veranlassen, am 10. Oktober auf die Seite der Volksbefreiungsarmee zu treten. Zuvor waren die Cetniki bei Kolašin geschlagen und ein großer Teil des Sandžak befreit worden. Die 3. Stoßdivision half einem Teil der italienischen Division «Taurinense», der Gefangennahme zu entgehen und gab ihm die Möglichkeit, auf die Seite der Volksbefreiungsarmee überzutreten. Das war auf dem Marsch in Richtung Bile a, als sie gegen Teile der 7. SS-Division zu kämpfen hatte. Die 5. Proletarische Brigade zerschlug am 18. Oktober nach dreitägigem Kampf die montenegrinische Leitung der Cetnikverbände im Kloster Ostrog bei Nikši. Sie hatte es verhindern können, daß ein Regiment der 118. Jägerdivision den Cetniki zu Hilfe kam. In Cetinje aber gelang es dem Gegner, eine Cetnik-Quislingsverwaltung einzusetzen und am 21. Dezember 1943 eine Oberfeldkommandantur einzurichten. Doch den Plan der deutschen Faschisten, die gesamte italienische Okkupationszone unter ihre Kontrolle zu bringen, hatten die jugoslawischen Volksbefreiungskräfte durchkreuzt. Nun wollte der Gegner die Volksbewegung durch Massenvernichtungsaktionen brechen. Entsprechende Weisungen ergingen am 19. September 1943 vom Oberkommando der faschistischen Wehrmacht an den Oberbefehlshaber der in Norditalien stehenden Heeresgruppe C. Sie waren insbesondere gegen

die Befreiungskräfte in Slowenien, Istrien, im kroatischen Primorje und im Gorski Kotar gerichtet. Der Küstenstreifen der nordöstlichen Adria sollte besetzt werden. Zur Durchführung des Vorhabens wurden Truppen des III. SS-Panzerkorps eingesetzt: die 1. SS-Panzerdivision, die 44., 71. und 162. Infanteriedivision, das Regiment 1 der Panzerdivision «Hermann Göring», das Panzergrenadierlehrregiment 901, ein verstärktes Panzerregiment der 24. Panzerdivision mit Unterstützungsartillerie. Die Angriffsoperation, die die Aufstandsbewegung ersticken sollte, lief unter dem Decknamen «Wolkenbruch».

Nach zweitägiger gewaltsamer Erkundung begann am 24. September die Operation. Die 44., Teile der 71. Infanteriedivision und der 1. SS-Panzerdivision bewegten sich aus Triest nach Divača und in Richtung auf das Nanos-Gebirge sowie aus Trzinjica in Richtung Ajdovščina, während je eine Gruppe aus Postojna und aus Idrija ihnen entgegenstießen. Die Kolonnen drangen bei Gorica in das Hinterland der Volksbefreiungskräfte ein, deren Front sich nach Westen richtete. Am 25. September griff auch das Gros der 71. Infanteriedivision aus Gorica nach Osten an. Drei slowenische Brigaden zogen sich kämpfend in die Berge des Trnovski Gozd zurück. Die Okkupanten gingen in den Richtungen Postojna und Ilirska Bistrica vor, ließen in diesem Gebiet aber Teile zurück, die die Neuformierung von Volksbefreiungskräften verhindern sollten.

Indessen überfiel die 14. Division Garnisonen der Okkupanten, militärische Transporte und sperrte die Verbindungswege zwischen Postojna und Ilirska Bistrica. Die 18. Division, die bei Ljubljana operierte, zerstörte Straßen und Eisenbahnstrecken. Die 15. Division, die an einem langen Frontabschnitt von Ljubljana ab auf dem rechten Savaufer Stellung bezogen hatte, kämpfte im Gebirgsgebiet von Zumberak und ging im Zusammenwirken mit der 13. Proletarischen Brigade gegen Teile der 5. SS-Panzerdivision vor.

Am 2. Oktober setzte der Gegner mit der 71. Infanteriedivision, Teilen der 1. SS-Panzerdivision, der Panzerdivision «Hermann Göring» und mit dem Panzergrenadierlehrregiment 901 die Operationen fort: von Triest gegen Poreč, Pazin und Rijeka, von Pula gegen Labin, von Rijeka gegen Lovran und das Učka-Gebirge. In zwei Tagen kontrollierte er die Verbindungswege zwischen diesen Städten. Dem Operativstab Istrien war es dadurch nicht möglich, zwei Brigaden und vier Abteilungen in den Gorski Kotar in Marsch zu setzen. Es gelang dem Gegner, diese Einheiten am 6. Oktober im Südostteil der Crikvenica zu zerschlagen. Aus den Resten der istrischen Einheiten wurden bis Ende November 13 Partisanenkompanien neu organisiert. Gegen den Widerstand der 13. Division, die, unterstützt von der Bevölkerung, die Straßen sperrte, stieß eine Kolonne des Gegners über Rijeka nach Crikvenica vor. Eine zweite mit dem Panzergrenadierlehrregiment 901 gelangte bis zum 11. Oktober über den Gorski Kotar nach Ogulin. Hier hatte die 8. Division Teile des III. SS-Panzerkorps auf sich gezogen. Jetzt griffen die Kräfte des Gegners aus ihrer erweiterten Zone um Ogulin die 8. und die 13. Division an, die sich aus dem Küstenstreifen zurückgezogen hatten. Aus den slowenischen Gebieten der ehemaligen italienischen Okkupationszone, aus Istrien und den Kvarner-Inseln, wurde am 15. Oktober die Operationszone Adriatisches Küstenland gebildet. Einheiten der 71. Infanteriedivision und italienische faschistische Gruppen stellten Besatzungen für die eingenommenen Städte.

Die Kräfte des 7. Korps waren gegen die deutschen Truppen an der Strecke Zagreb-Ljubljana-Triest sehr aktiv: Die 15. Division vernichtete am 7. Oktober bei Litija eine Einheit der 162. Infanteriedivision durch Minen und verhinderte damit die im Zusammenwirken mit Teilen des III. SS-Panzerkorps geplante Einnahme der Zumberka Gora. Die 18. Division zerstörte weiterhin Eisenbahnstrecken in der Umgebung von Ljubljana und wirkte dabei mit der 15. Division zu-

sammen. Die 14. Division erzielte bedeutende Erfolge bei Donji Logatec. Hier zerstörte sie am 14. Oktober die Stampetov-Brücke an der Eisenbahnstrecke Ljubljana-Triest durch Artillerie- und Granatverferfeuer, vernichtete mehrere Bunker und überrannte mit einem Infanterieangriff den Brückenschutz.

Nach Abschluß einer Umgruppierung begann der Gegner am 15. Oktober die letzte Phase seiner Operation: Die 162. Infanteriedivision und das SS-Panzergrenadierregiment 1 der 1. SS-Panzerdivision gingen mit etwa 1200 Domobrani aus dem Raum Krško-Brežice nach Novo Mesto gegen zwei Brigaden der 15. Division vor. Ein Regiment der Panzerdivision «Hermann Göring», Divisionen und Einheiten der 5. SS-Panzerdivision traten aus Karlovac in den Richtungen Novo Mesto und rnomelj gegen die 15. Brigade, die 15. Division, die 13. Proletarische Brigade und zwei Partisanenabteilungen an. Das Gros der 71. Infanteriedivision, das Panzerlehrregiment 901 und das SS-Gebirgsjägerregiment 14 griffen aus Ogulin und Delnice gegen Ko evje und weiter gegen Zumberak im Krkatal sowie gegen abar an, wo sie auf eine Operativgruppe von vier Brigaden stießen, die mit der 13., 14. und 18. Division zusammenwirkte. Die 44. Infanteriedivision rückte aus Ilirska Bistrica über Mašun im Pivka-Gebirge gegen die Straße Rakek-Cabar und weiter gegen Cerkvica vor. Sie stieß mit zwei Brigaden der 14. Division zusammen. Deutsche Besatzungseinheiten sowie Domobrani aus Ljubljana gingen mit dem SS-Panzergrenadierregiment 19 vor, um die Strecke nach Zidani Most zu halten: sie stießen dabei auf die Brigaden der 18. und auf eine Brigade der 15. Division. Die Gruppe des Gegners aus Krško nahm am 21. Oktober Novo Mesto, schwenkte mit einem Teil der Kräfte nach Süden ab, um der aus Karlovac anmarschierenden Gruppe entgegenzustoßen. Sie traf auf starken Widerstand bei Jastrebarsko, Metlika und in Richtung rnomelj, wo Einheiten der Volksbefreiungsarmee einen Transport von etwa 1000 ver-

wundeten Partisanen aus Ko evje über die Zumbera ka Gora nach dem Kordun schafften. Die deutsche Gruppe aus Ogulin und Delnice nahm am 24. Oktober Ko evje ein. Eine ihrer Kolonnen, die in Richtung abar vorging, konnte erst am 11. November in diesen Ort eindringen. Durch starke Angriffe gelang es der 44. Division, die Sicherungszone bei Rakek zu erweitern. Die Einheiten aus Ljubljana kamen trotz ständiger Angriffe nicht voran. Je zwei Brigaden der 15. und der 18. Division leisteten den von Novo Mesto und Ko evje in Richtung Ljubljana vorrückenden Infanteriedivisionen 162 und 71 bis zum 5. November bei Mokronog und Grosuplje starken Widerstand. Gleichzeitig bemühte sich der Gegner zwischen Ljubljana, Jesenice, Gorica und Triest, die Aktionen der 30. und 31. Division an den Verkehrsverbindungen zu vereiteln.

Am Ende der fast zwei Monate andauernden Kämpfe kontrollierte der Gegner die Hauptorte und die wichtigsten Straßenverbindungen im Nordwestteil Jugoslawiens. Die 162. und die nach hier verlegte 188. Gebirgsdivision wurden in dem Gebiet stationiert. Das faschistische Oberkommando ernannte den Chef einer Quislingverwaltung in Ljubljana. Wie auch stets vorher, wandten die Okkupanten bei ihrem Vormarsch grausame Methoden an, um den Mut des Volkes durch Gewalt und Schrecken zu brechen. Die Einheiten der Volksbefreiungsarmee verloren dadurch einen großen Teil ihrer Kämpfer, dennoch konnten sich diese Einheiten wieder festigen. Sie manövrierten, errichteten Straßenhindernisse, verbesserten ihre Bewaffnung und gestatteten den Okkupanten kein widerstandsloses Vordringen.

Auch in Dalmatien und Montenegro bemühte sich das faschistische Oberkommando, den Küstenstreifen vollständig in die Hand zu bekommen. Anfang November mußte die 264. Infanteriedivision nach Dalmatien in Marsch gesetzt werden, um den Streifen zwischen Split und Zadar zu besetzen. Die 114. Jägerdivision hatte man in die Bichtung Knin

und Gospi abgezogen und die 181. Infanteriedivision nach Montenegro verlegt, um die 118. Jägerdivision abzulösen. Die stark zersplitterte 7. SS-Division nahm mit Unterstützung einiger Teile der 118. Jägerdivision die Halbinsel Pelješac ein und zwang die 26. Division der Volksbefreiungsarmee, in der Nacht vom 16. zum 17. November aus dem Raum zwischen Makarska und Split auf die Inseln Brač und Hvar überzusetzen. Zwei Brigaden zogen sich von der Halbinsel Pelješac auf die Insel Korčula zurück. Die Bootsbesatzungen des 4. Küstensektors setzten diese Einheiten und ungefähr 15 000 geflüchtete Bewohner aus dem Küstenstreifen in aufopferungsvoller Arbeit über. Einheiten der 118. Jägerdivision aus Podgorica und der 297. Infanteriedivision mit einer Gruppe von annähernd 4000 Cetniki, italienischen und skiptetarischen Faschisten aus Pešter traten am 16. Oktober den Marsch in das Gebiet des Oberlaufs der Tara und des Lim gegen Teile des 2. Korps und der Division «Venezia» an. Die deutschen Faschisten nahmen bis zum 23. Oktober Kolašin, Berane und Andrijevica. Als aber die 118. Jägerdivision nach Dalmatien abgezogen wurde, traten die Teile des 2. Korps zum Gegenangriff an und konnten bis Ende Oktober die verlorengegangenen Orte zurückerobern. Bei Podgorica gerieten sie in heftige Kämpfe mit der abziehenden 118. Jägerdivision, und in der Herzegowina wurde um die Städte Bileća, Gacko und Avtovac gekämpft, die einige Male den Besitzer wechselten. Nachdem die 118. Division die Küste von Dubrovnik bis Split besetzt hatte, verlegte der Gegner die 7. SS-Division wieder in die Herzegowina.

Die Kampftätigkeit der Volksbefreiungsarmee war äußerst aktiv. Bei Gospi verteidigte sich die 6. Division gegen die 114. Jägerdivision und nördlich von Bihać die 7. Banija-Division gegen die 373. (kroat.) Infanteriedivision. Zur selben Zeit drückte die 8. Division auf die Stützpunkte der Ustaši und Domobrani in Karlovac, und die 12. Division, die sich seit Ende Juni im kroatischen Zagorje befand, führte Ge-

fechte gegen Ustaši und Domobrani, aber auch gegen deutsche Truppen. Nachdem sie im Zusammenwirken mit der Kalnik-Partisanenabteilung das bekannte Gefängnis von Lepoglava eingenommen und die inhaftierten Antifaschisten befreit hatte, kehrte sie Ende August nach Slowenien zurück. Dafür entsandte der Hauptstab Kroatien die 28. Division in das Zagorje. Gemeinsam mit der Brigade «Bra a Radi » gelang es ihr, die Okkupanten aus mehreren Ortschaften zu vertreiben. Ihr größter Erfolg war die Befreiung der Stadt Koprivnica und die Unterbrechung der Verkehrsverbindungen Zagreb-Kaposvar-Budapest am 7. November 1943. Ähnliche Erfolge hatte auch die 12. Division gegen die Okkupanten aufzuweisen. Nach der Befreiung mehrerer Ortschaften und der Zerstörung von Verbindungswegen war die Division in der Umgebung von Slavonska Požega Ende September in Kämpfe mit der 187. Reservedivision sowie mit Ustaši und Domobrani geraten. Der Gegner mußte sich zurückziehen, und die 12. Division konnte gemeinsam mit einigen Partisanenabteilungen darauf die Zerstörungen an der Eisenbahnmagistrale Belgrad-Zagreb so weit ausdehnen, daß in einem weitaus stärkeren Maße als bisher der Nachschubverkehr in Südosteuropa behindert wurde.

Der Oberste Stab begann, die Operationen von den befreiten Gebieten Bosniens aus zu verstärken. Er verlegte die 6. Lika-Stoßdivision, die 12. Slawonische und die 13. Proletarische Brigade nach Westbosnien, die 2. Krajina-Brigade nach Ostbosnien und die 5. Krajina-Stoßdivision an den Unterlauf des Lim. Von dort aus sollte sie dann mit der 2. Proletarischen Division nach Westserbien vordringen. Zwei starke Gruppen setzte er an, um Tuzla, Mittelpunkt des reichen Kohlenreviers, und Travnik als Flankensicherung für die Verkehrsverbindungen im Bosnatal einzunehmen. Drei Brigaden der 17. Division griffen darum am 29. September die Besatzung Tuzlas an. Die 16. Division bezog vor Brko und Bijeljina und eine Brigade in der Richtung Doboj Stellung. Sie

sollten verhindern, daß die angegriffenen Garnisonen Verstärkung erhielten. Am 2. Oktober war Tuzla durch die vom Stab des 3. Korps befehligten Einheiten befreit, die Angriffe mit der Gefangennahme der Besatzungen beendet. Die Befreiung Tuzlas beeinflusste die Volksbefreiungskräfte in Ostbosnien außerordentlich. Immer neue Kämpfer stießen zu den Partisaneneinheiten, obwohl am 11. November die 369. (kroat.) Infanteriedivision, von Doboj vorstoßend, erneut in Tuzla eindrang. Andere Einheiten des 3. Korps befreiten indessen Orte in der näheren und weiteren Umgebung südlich Sarajevos. Drei Brigaden der 1. Proletarischen Division griffen am 15. Oktober mit Panzerunterstützung das stark befestigte Travnik an. Gemeinsam mit Einheiten der 10. Division wurde nach den Richtungen Zenica und Sarajevo abgesichert. Aber dieser wie auch der am 29. November vorgetragene Angriff der 1. Proletarischen und der 6. Lika-Stoßdivision schlugen fehl. Dagegen konnten andere Einheiten Erfolge erzielen. Die 3. Krajina-Brigade war in der Nacht zum 11. Oktober in Zenica eingedrungen und konnte einen großen Teil der Anlagen des Stahlwerkes sowie anderer Industrieobjekte zerstören. Eine Brigade der 10. Division nahm am 2. November die Stadt Visoko und näherte sich damit Sarajevo von Nordwesten her.

Am 9. Oktober hatte der Oberste Stab den Hauptstab Serbien angewiesen, seine Einheiten so zu gruppieren, daß sie mit möglichst viel Erfolg die Eisenbahnstrecke Skoplje-Niš-Belgrad zerstören und die deutschen und bulgarischen Truppen angreifen konnten. Zu dieser Zeit operierten zwei Partisanenabteilungen in der Sumadija, drei in Ostserbien und drei zusammen mit der Južna Morava-Brigade in Südserbien. Der Oberste Stab erklärte den Stäben des 2. und 3. Korps und der 5. Division in einer Reihe von Befehlen die politische und strategische Bedeutung, die ein Vordringen nach Serbien für die Volksbefreiungskräfte hatte. So befreiten die 2. Proletarische und die 5. Division Ende Oktober Nova Varoš. Više-

grad, Rudo und Priboj, marschierten nach Osten weiter und näherten sich Mitte November Užice, wobei sie häufig mit deutschen, bulgarischen und Einheiten der Cetniki zusammenstießen. Als am 13. November annähernd 5000 deutsche Soldaten und Angehörige der mohammedanischen Quislingsmiliz aus Sjenica zum Lim vordrangen, schwenkte die 2. Division, die sich am rechten Flügel befand, in südlicher Richtung ein, um Prijepolje zu schützen. Die 5. Division zog sich zurück und ging zwischen Višegrad und Priboj in Stellung. Das Eintreffen dieser zwei Divisionen rettete Užice.

Auch in der Vojvodina erhöhte sich die Aktivität der Volksbefreiungskräfte. Im Banat griffen zwei, in der Ba ka eine und in Srem zwei zahlenmäßig starke Abteilungen kleinere Garnisonen der Okkupanten an, zerstörten ihre Nachschubstraßen und Eisenbahnverbindungen. Gegen die Abteilungen in Srem, die sich auf die sehr günstig gelegene Fruška Gora stützten, setzte der Militärbefehlshaber Serbien Teile der 173. Reserve-, die 1. Kosakendivision und starke Polizeieinheiten ein. Trotz allem aber setzten die und danach auch die 2. Vojvodina-Brigade, aus Ostbosnien kommend, über die Sava und operierten Ende Oktober bis Anfang November in Srem. Als sie wieder nach Ostbosnien zurückkehrten, hatten sich ihnen neue Kämpfer angeschlossen.

Die Bedingungen für die Partisanentätigkeit in Kosovo und Metohija verbesserten sich mehr und mehr. Der Bevollmächtigte des Obersten Stabes in Mazedonien nahm Einfluß auf die Arbeit der Parteiorganisationen, die sich die Aufgabe stellten, die politische Arbeit unter den Skipetaren zu entwickeln und starke militärische Einheiten zu bilden.

Auch in Mazedonien wurde die militärische Situation immer günstiger. Im Gebiet zwischen Sar Planina, Ohridsko- und Prespansko-See entwaffneten die Partisaneneinheiten Teile der Divisionen «Firenze»- und befreiten mehrere Ortschaften. Die deutschen Okkupanten und starke Gruppen der faschistischen albanischen «Bali Kombetar» versuchten An-

fang Oktober, über diese Gebiete die Verbindung zwischen Skoplje und Ohrid herzustellen. Das gelang ihnen zwar erst Mitte November, doch sie standen aber weiter unter dem Druck der Partisaneneinheiten. In Mittelmazedonien und im Raum Kumanovo griffen die Partisaneneinheiten kleine bulgarische Besatzungen an, und es gelang ihnen, die Verbindungswege zu zerstören.

Viele neue Kämpfer traten in die Volksbefreiungsarmee ein. Allein aus Ljubljana kamen vom 8. bis 12. September über 7000 Menschen zu den Meldestellen zwischen Trebnje und Novo Mesto. Unter der Leitung des Volksschutzes waren sie mit der Eisenbahn transportiert worden. Mit den Kommandeuren und einem Teil der Kämpfer aus den bereits bestehenden Brigaden stellte der Hauptstab Slowenien vom 9. September bis zum 19. Oktober zwanzig neue Brigaden auf, die 14. und die 15. Division konnten verstärkt werden. Entsprechend dem Befehl des Obersten Stabes entstanden am 14. September die 18. und am 6. Oktober die 30. und die 31. Slowenische Division. Am Vortage hatte man aus der 14., 15. und 18. Division das 7. Korps gebildet. In Istrien wurden zwei und im Gorski Kotar ebenfalls zwei Brigaden formiert, in Dalmatien zwei Brigaden reorganisiert und acht neue gebildet. Am 7. Oktober befahl der Oberste Stab, aus diesen Brigaden die 19., 20. und 26. Dalmatinische Division aufzustellen, die zusammen mit der 9. Division das 8. Korps bildeten. In der weiteren Umgebung Zagrebs wurden drei Partisanenabteilungen und zwei Brigaden, in Slawonien zwei Gruppen von Partisanenabteilungen und zwei Brigaden gebildet. Eine der Brigaden nannte sich «Jan Žižka». Sie war aus Angehörigen der tschechoslowakischen Minderheit zusammengesetzt. In West- und Mittelbosnien entstanden je eine und in Ostbosnien vier Brigaden. Zusammen mit einer Vojvodina-Brigade aus Kämpfern des Srem wurden sie am 10. Oktober zur 27. Division zusammengefaßt. Im Sandžak formierten sich vier neue Partisanenabteilungen, in Montenegro eine, im

Sandžak eine und in der Herzegowina zwei neue Brigaden. Dort wurde am 16. November die 29. Herzegowinische Division aufgestellt. Der Hauptstab Serbien konnte ebenfalls die ersten Brigaden bilden: am 5. Oktober in der Sumadija die 1. Sumadija-Brigade, am 11. Oktober in Südserbien die 1. Južna-Morava-Brigade, am 21. November die 2. Južna-Morava-Brigade, im Raum Niš zwei neue Abteilungen. Der Oberste Stab befahl, die 1. Sumadija- und die 1. Južna-Morava-Brigade zur Eingliederung in die 2. Division nach dem Sandžak in Marsch zu setzen. Der ersteren gelang es, Prijepolje verhältnismäßig leicht zu erreichen, der letzteren aber erst mit Unterstützung der 5. Division und nach schweren Kämpfen gegen bulgarische, deutsche und Cetnikkräfte bei Kuršumljica, Kruševac, im Rudnik-Gebirge und bei Višegrad. Der Hauptstab Kosovo und Metohija gründete im Oktober eine starke Partisanenabteilung in der Sar Planina. Im September bereits gab es drei selbständige Bataillone. Zwei davon operierten zwischen Priština und Leskovac, während sich das dritte an die Sar Planina anlehnte. Aus den politischen Häftlingen von Kosovo und Metohija, die nach der Kapitulation des faschistischen Italiens aus albanischen Konzentrationslagern zurückgekehrt waren, entstanden zwei selbständige Bataillone. Sie marschierten nach Westmazedonien. Dort operierten im Oktober 6 Abteilungen und ebenso viele selbständige Bataillone, in Mittelmazedonien wurden zwei, in Ostmazedonien, östlich des Vardar, wurde ein Bataillon gebildet.

Der Hauptstab Mazedonien stellte am 11. November im Gebiet von Debar die 1. Mazedonien-Kosovo-Brigade auf, zu der zwei mazedonische und zwei Bataillone vom Kosovo gehörten. Aus den anderen Einheiten entstand ein weiteres selbständiges Bataillon und eine Gruppe von drei Bataillonen.

Die Volksbefreiungsarmee hatte sich zahlenmäßig fast verdoppelt. Durch die Entwaffnung italienischer Einheiten war

sie in den Besitz von Waffen aller Art gelangt, verfügte über motorisierte Kampfmittel und anderes Material. Der Oberste Stab befahl am 5. Oktober 1943 eine einheitliche Numerierung der Korps der Volksbefreiungsarmee: 1. Proletarisches Korps (West- und Mittelbosnien), 2. Korps (Montenegro, Sandžak und Herzegowina), 3. Korps - ehemals 1. Bosnisches - (Ostbosnien), 4. Korps - ehemals 1. Kroatisches - (Mittelkroatien), 5. Korps - ehemals 2. Bosnisches - (West- und Mittelbosnien), 6. Korps - ehemals 1. Slawonisches, später 2. Kroatisches - (Slawonien), 7. Korps (Mittelslowenien), 8. Korps (Dalmatien).

2. Die Umwandlung der politischen Vertretung in das gesetzgebende Parlament Jugoslawiens
(Schema 30)

Das befreite Territorium umfaßte mehr als die Hälfte des gesamten jugoslawischen Gebiets; im Herbst 1943 schätzte man es auf 130 000 Quadratkilometer mit etwa 5 Millionen Einwohnern. Auf dem befreiten Territorium bestand eine vollständige staatliche Organisation. Der Exekutivausschuß des Antifaschistischen Rates der Volksbefreiung Jugoslawiens hatte sofort nach der Beratung in Biha am 29. November 1942 beschlossen, in allen nationalen Landesgebieten antifaschistische Landesräte zu bilden. Durch die Kriegshandlungen ließ sich das bedeutende Vorhaben aber nicht sofort realisieren.

In Kroatien konnte sich am 1. März 1943 ein Initiativauschuß zur Bildung eines Landesrates konstituieren. Er tagte am 6. März zusammen mit Vertretern aller führenden Körperschaften der Volksbefreiungsbewegung Kroatiens und erteilte den Volksbefreiungsausschüssen Instruktionen für die Lösung der wirtschaftlichen Probleme in den befreiten Gebieten; so für die Pachtverhältnisse, die gewerbliche Tätig-

keit, die Arbeit der kleinen Industriebetriebe, für den Verkehr und das Gesundheitswesen. Der Initiativausschuß gab Arbeitsrichtlinien für die Tätigkeit der Volksbefreiungsausschüsse und später auch für die Kultur- und Bildungsarbeit heraus.

Der Initiativausschuß bereitete die Tagung der Volksvertreter vor, die am 13. Juni 1943 abends in Oto ac begann und am nächsten Tag unter freiem Himmel an den Plitvi ka-Seen fortgesetzt wurde. Hier wählten die Volksdelegierten den Antifaschistischen Landesrat der Volksbefreiung Kroatiens. Er erklärte sich zum höchsten Organ der Volksbefreiung Kroatiens und gab den Aufbau Kroatiens zu einem freien demokratischen Staat in der Gemeinschaft der anderen Länder Jugoslawiens bekannt. Der Emigrantenregierung sprach er das Recht ab, die jugoslawischen Völker zu vertreten. Er verkündete, daß er an der Stärkung der Volksbefreiungsausschüsse weiter arbeiten, alle Zweige des politischen, wirtschaftlichen, sozialen und religiösen Lebens sowie das Bildungswesen in Kroatien organisieren und alle Volkskräfte für den Sieg mobilisieren werde.

Die kroatische Volksbefreiungsbewegung • erfaßte breite politische Kreise, ein Teil der Funktionäre und Anhänger der Kroatischen Bauernpartei schloß sich ihr an. Diese Gruppe erhielt die Möglichkeit, am 12. Oktober einen Vollzugsausschuß der Kroatischen Bauernpartei zu wählen und mit Hilfe ihrer Zeitung die Gedanken der Volksbefreiungsbewegung unter den Anhängern der Partei zu verbreiten. Desgleichen wurde es einer Gruppe serbischer politischer Funktionäre, die Mitglieder des Landesrates waren, gestattet, eine Zeitung herauszugeben. Das ZK der Kommunistischen Partei Kroatiens forderte die Parteiorganisationen in einer Direktive auf, ihre führende Rolle in allen Organen der Volksbefreiungsbewegung zu festigen.

Seine zweite Tagung hielt der Landesrat Kroatiens vom 12. bis 14. Oktober in Plaški ab. Nach dem Referat und der

Diskussion nahm diese Tagung eine Resolution an und rief die kroatische und serbische Bevölkerung in Kroatien auf, geschlossen für den Aufbau eines freien und demokratischen Kroatiens als Mitglied eines föderativen Jugoslawiens zu kämpfen.

Auch Slowenien hatte eine dynamische politische Entwicklung aufzuweisen. Die Gründungsgruppen der Befreiungsfront veröffentlichten am 27. April 1943 eine gemeinsame Erklärung, in der sie bekräftigten, daß die Befreiungsfront eine politische Organisation des Volkes unter Führung der Kommunistischen Partei ist, mit deren leitenden Ideen auch die Bestrebungen der Befreiungsfront übereinstimmen. Nach den Erfolgen in den Tagen der Kapitulation Italiens ordneten der Exekutivausschuß der Volksbefreiungsfront und der Hauptstab Slowenien die allgemeine Mobilmachung für alle wehrdienstfähigen Männer an. Der Exekutivausschuß schuf am 15. September eine Verwaltungskommission für die befreiten Gebiete mit folgenden Ausschüssen: Verwaltung, Finanzen, Industrie, Wirtschaft und Ernährung, Volksbildung, Verkehr, Volksgesundheitswesen und Schutz der Zivilbevölkerung vor den Kriegseinwirkungen. Vom 1. bis 3. Oktober tagte in Ko evje die slowenische Volksdelegiertenversammlung. Sie charakterisierte die Befreiungsfront als eine allgemeine Volksbewegung und unterstrich, daß ihre Ausschüsse Organe der Volksmacht darstellen und die Befreiungsfront die einzige rechtmäßige Vertreterin des slowenischen Volkes ist. Die Tagung wählte den Exekutivausschuß der Volksbefreiungsfront, der gleichzeitig die Vertreterkörperschaft des gewählten Slowenischen Landesvolksbefreiungsausschusses war und in dieser Eigenschaft das Oberste Organ der vollziehenden Gewalt bildete. Die Tagung ermächtigte den Exekutivausschuß, alle Volkskräfte für den Krieg gegen die faschistischen Okkupanten zu mobilisieren, und rief das slowenische Volk auf, den Kampf fortzusetzen und seine Rechte zu sichern.

Wegen der außergewöhnlichen Verhältnisse und der Kriegslage konnten die Bezirksvolksbefreiungsausschüsse West- und Ostbosniens erst auf der Tagung der Volksvertreter in Mrkonji-Grad am 26. und 27. November 1943 den Antifaschistischen Landesrat der Volksbefreiung Bosniens und der Herzegowina gründen. Als sein Vollzugsorgan wählte der Rat ein Präsidium. Die Tagung stellte fest, daß sich zum ersten Mal in der Geschichte Vertreter der serbischen, muslimischen und kroatischen Bevölkerung zu einheitlichem Handeln begegneten, um Beschlüsse zu fassen, die dem Volke den Weg öffnen, sein Land nach den eigenen Interessen zu gestalten. Der Landesrat veröffentlichte einen Aufruf, in dem er sich verpflichtete, für die Festigung und die Erweiterung der Volksmacht zu arbeiten und für die Verwirklichung aller Ziele des Befreiungskampfes einzutreten.

Für die Entwicklung der Volksbefreiungsausschüsse in Serbien waren außer den im September 1942 erlassenen Richtlinien von Fo a die Mitteilungen des Bevollmächtigten des Zentralkomitees und des Obersten Stabes für Mazedonien über die Erfahrungen der Volksmacht im mittleren und westlichen Teil Jugoslawiens von besonderer Wichtigkeit. Große Bedeutung hatte auch ein Brief, in dem das Zentralkomitee am 20. März 1943 auf die Unerläßlichkeit engerer Verbindungen zwischen den unteren und den übergeordneten Ausschüssen und auf die Notwendigkeit hinwies, die politische Unterstützung der Massen zu gewinnen. In Südserbien, wo es ein großes zusammenhängendes befreites Gebiet gab, wurden die Volksbefreiungsausschüsse als vollständige Machtorgane ausgebaut, und im November entstand ein Bezirksausschuß für die Kreise Leskovac und Prokuplje. In anderen Landesteilen und den Räumen, die den Partisanenabteilungen als Stützpunkt dienten, bestanden Orts- und Gemeindeausschüsse. Sie hatten den Charakter politischer Organe des Befreiungskampfes. Auch in der Vojvodina gab es ein weitverzweigtes Netz von Volksbefreiungsausschüssen, ebenfalls

in Srem. Im November wurde der Provinzvolksbefreiungsausschuß der Vojvodina gebildet. In Kosovo und Metohija gab es die ersten Machtorgane bereits im April 1942. Sie nannten sich Volksbefreiungskomitees. Danach entwickelten sie sich nach den Hinweisen des Obersten Stabes. Vom 31. Dezember 1943 bis 1. Januar 1944 tagte südlich von Djakovica eine Versammlung, auf der der Gebietsvolksbefreiungsausschuß für das Kosovo und die Metohija gewählt wurde.

Große Bedeutung für die weitere Entwicklung der Volksbefreiungsausschüsse hatte die Beratung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Mazedoniens vom 2. August 1943. Es wurde beschlossen, außer den Dorf- und Gemeindeausschüssen auch Kreis- und Bezirksausschüsse und im September ein Aktionskomitee der Volksbefreiungsfront Mazedoniens zu bilden. Das Aktionskomitee wiederum hatte die Bildung des mazedonischen Landesrates politisch vorzubereiten. Der Volksbefreiungsausschuß für Westmazedonien wurde am 26. September in Ki evo gebildet. Der Hauptstab Mazedonien erließ im Oktober ein Manifest, in dem er erklärte, das mazedonische Volk, das im Kampf gegen die faschistischen Kräfte mit den brüderlichen Völkern Jugoslawiens verbunden ist, habe den Wunsch, mit ihnen zusammen in einer Gemeinschaft zu wirken, die Gleichberechtigung und Fortschritt für alle sichert. Das Manifest fand im mazedonischen Volk starken Widerhall. Danach ernannte der Hauptstab einen Initiativausschuß, der den Landesrat für Mazedonien berufen sollte. Der Ausschuß übernahm mehrere Funktionen der Aktionskomitees und stellte eine enge Verbindung mit den untergeordneten Volksbefreiungsausschüssen her.

In Montenegro wurde Mitte Oktober der Initiativausschuß zur Bildung des Landesrates gegründet, und auf der Tagung der Volksvertreter in Kolašin am 15. und 16. November der Antifaschistische Landesrat der Volksbefreiung Montenegros

und der Bucht von Cattaro konstituiert. Die Tagung erklärte in ihrem Aufruf, daß der Landesrat als oberste Vertretung des montenegrinischen Volkes alle Anstrengungen im Kampf um die Befreiung und den ungehinderten Fortschritt in brüderlicher Gemeinschaft aller Völker Jugoslawiens unternehmen werde.

In Pljevlja wurde am 20. November in der Volksdelegiertenversammlung der Antifaschistische Landesrat der Volksbefreiung des Sandžak gegründet. Wenn auch das Sandžak kein eigenes nationales Landesgebiet war, so erachtete es das Zentralkomitee als notwendig, daß es wegen seiner Vergangenheit und der Zusammensetzung seiner Bevölkerung, auch in religiöser Beziehung, und wegen seines bedeutenden Anteils am Volksbefreiungskrieg zeitweise einen Landesrat erhielt.

Die Volksbefreiungsbewegung erfaßte die Mehrheit der jugoslawischen Bevölkerung. Nach zweieinhalbjährigem Kampf gegen die Okkupanten und die einheimischen Kollaborateure verstand das Volk die Ziele des Volksbefreiungskrieges und der Revolution und machte sie sich zu eigen. Die Einheit der um die Kommunistische Partei gescharten Völker hatte sich mehrfach erwiesen.

Im letzten Jahr hatte sich auch die internationale Stellung der Volksbefreiungsbewegung verändert. Der Oberste Stab und der Exekutivausschuß des Antifaschistischen Rates der Volksbefreiung Jugoslawiens richteten eine Erklärung an die gegen den faschistischen Block verbündeten Regierungen, die am 23. Januar 1943 in der Zeitung «Borba» veröffentlicht wurde. Sie wies auf die Zusammenarbeit der Cetniki mit den Okkupanten hin und forderte die Regierungen auf, sich durch Missionen von der tatsächlichen Lage in Jugoslawien zu überzeugen. Der Exekutivausschuß und der Oberste Stab bezeichneten am 8. Februar 1943 vor der internationalen Öffentlichkeit die Vertreibung der Okkupanten und die Erringung der Freiheit als Hauptziele der Befreiungsbewegung;

die endgültige Entscheidung über den staatlichen Aufbau Jugoslawiens sollte das Volk nach dem Krieg treffen. Das britische Oberkommando für den Nahen Osten leitete diese Erklärung seiner Regierung zu und schlug vor, eine Beobachtergruppe nach Jugoslawien zu entsenden.

Die britische Regierung, die sehr wohl wußte, daß die Cetniki mit den Okkupanten zusammenarbeiteten, entsandte einen Sonderbevollmächtigten in das Oberkommando der Cetniki und empfahl der Exilregierung, die Zusammenarbeit mit diesen abzuberechen. Die Exilregierung akzeptierte diesen Hinweis nicht. Mihailovi , wegen der Forderung ungehalten, erklärte auf einer öffentlichen Versammlung am 28. Februar in Kolašin in Anwesenheit des Chefs der britischen Militärmission, daß die italienische und nicht die englische Hilfe die Hauptversorgungsquelle der Cetniki darstelle. Der britische Premierminister forderte daraufhin Mihailovi auf, seine Politik zu ändern. Die britische Regierung riet auch der Exilregierung, ihre politische Konzeption über die staatliche Struktur des Königreichs Jugoslawien zu ändern. Daraufhin sowie unter dem Einfluß der öffentlichen Meinung in den alliierten Ländern entschloß sich die Exilregierung am 27. und 28. April, eine Deklaration über einen neuen Staatsaufbau des Königreichs Jugoslawien zu veröffentlichen. In einer Deklaration vom 21. Juni gab sie den Empfehlungen über den Abbruch der Zusammenarbeit der Cetniki mit den Okkupanten nach und stellte den Aufbau des Königreichs Jugoslawien als Föderation der Serben, Kroaten und Slowenen in Aussicht. Die Exilregierung hoffte, daß die Kommandeure der Cetniki bei einer Kapitulation Italiens die italienischen Kräfte samt Bewaffnung gewinnen könnten, um so das Übergewicht über die Volksbefreiungsarmee zu erlangen. Sie besaß auch einen Plan für eine angebliche Befreiung Jugoslawiens. Danach sollten bewaffnete Einheiten aus dem Ausland eine Luftlandeoperation bei Zadar ausführen, sich mit den Cetniki vereinigen und über Mostar auf Sarajevo-Belgrad sowie

über Knin nach Zagreb vorstoßen. Sie spekulierte darauf, daß sie mit diesem Marsch die Volksbefreiungsarmee so lange zu einem Waffenstillstand zwingen könnte, bis die Armeen und Regierungen der Westmächte zu ihren Gunsten intervenierten. Die Regierung verfügte aber weder über genügend starke militärische Kräfte noch über die notwendige innere Einheit, um eine solche Aktion auch nur beginnen zu können; sie gab daher ihren Rücktritt bekannt. Am 10. August 1943 wurde eine neue Regierung gebildet, die sich allein auf administrative Maßnahmen beschränkte. Die neue Regierung sollte die Voraussetzung für einen in der Politik unabhängiger scheinenden jugoslawischen König sein.

Die britische Regierung erklärte sich damit einverstanden, Beobachter zur Volksbefreiungsarmee zu entsenden. Zunächst sprang am 17. April 1943 eine Fallschirmgruppe bei Zvornik in Ostbosnien ab, danach eine zweite Gruppe in der Nacht zum 21. April bei Brinje in der Lika, und am 22. April abends landete die erste Beobachtergruppe auf dem Krbavsko Polje in der Lika und beim Hauptstab Kroatien. Der Oberste Stab gestattete dem Hauptstab Kroatien, Bekleidung, Verpflegung, Bewaffnung und Medikamente anzunehmen, erlaubte aber nicht den selbständigen Abschluß von Übereinkommen. Auf Einladung des Obersten Stabes, die dem Alliierten Mittelmeerkommando am 12. Mai zugegangen war, sprang in der Nacht zum 28. Mai eine britische Militärmission im Durmitor-Gebirge in Montenegro ab. Durch die Militärmission über die außergewöhnlichen Anstrengungen der Volksbefreiungsarmee im Kampf gegen die Feinde unterrichtet, erklärte Churchill am 23. Juni auf einer Beratung mit den Stabschefs, es wäre zweckmäßig, ihr Hilfe zu gewähren. Auf dieser Beratung wurde beschlossen, dem Obersten Stab der Volksbefreiungsarmee vorzuschlagen, die Kampftätigkeit auf die Störung der Verbindungswege des Feindes zu konzentrieren, um die Verschiebung deutscher Truppen vom Balkan nach Italien zu behindern.

Auf der Konferenz von Quebec in Kanada vom 14. bis 24. August faßten der Präsident der USA und der britische Premierminister mit ihren Mitarbeitern Beschlüsse über die weitere Kriegführung. Bezüglich Jugoslawiens wurde vereinbart, eine Annäherung zwischen den Cetniki und den Partisanen zu versuchen, der Exilregierung keine militärische Intervention zu gestatten und den Partisanen Waffen und Ausrüstungen zukommen zu lassen. Außerdem sollten sie durch Aktionen der strategischen Luftstreitkräfte unterstützt werden. Am 17. September sprang eine anglo-amerikanische Militärmission auf dem befreiten Gebiet Westbosniens ab und begab sich am folgenden Tage zum Obersten Stab, einzelne Mitglieder informierten sich auch in einigen Korpsstäben.

Die Sowjetregierung teilte der Exilregierung mit - die britische Regierung wurde davon in Kenntnis gesetzt -, ihrer Meinung nach könnte vom Obersten Stab nicht verlangt werden, sich mit den Cetniki auszusöhnen, da diese mit den Feinden zusammenarbeiteten. Hätten die Cetniki die ehrliche Absicht, für die Befreiung ihres Landes zu kämpfen, so sollten sie sich auch der Volksbefreiungsarmee anschließen. Während die Exilregierung mit Protesten darauf reagierte, akzeptierte die britische und amerikanische Öffentlichkeit den sowjetischen Standpunkt, der Mihailovi als Helfershelfer der Okkupanten bloßstellte.

Der Oberste Stab übermittelte der Sowjetregierung am 2. Oktober 1943 eine Botschaft, in der mitgeteilt wurde, daß die Volksbefreiungsbewegung den König und die Exilregierung nicht anerkennen werde, da diese in den vergangenen zwei Jahren über die Cetniki mit den Okkupanten zusammengearbeitet haben. Man dürfe ihnen deshalb nicht die Rückkehr nach Jugoslawien gestatten. Außerdem wünsche die Mehrheit des Volkes, daß Jugoslawien eine demokratische Republik werde. In seiner Erklärung vom 31. Oktober anläßlich des 26. Jahrestages der Großen Sozialistischen Okto-

berrevolution unterstrich das Zentralkomitee die Hauptgedanken dieser Botschaft.

Auf der Konferenz der Außenminister der Sowjetunion, Großbritanniens und der Vereinigten Staaten von Amerika vom 19. bis 30. Oktober 1943 in Moskau wurde unter anderem beschlossen, auf der bevorstehenden Konferenz der Regierungschefs in Teheran die Möglichkeit der gemeinsamen materiellen Unterstützung der Volksbefreiungsarmee zu prüfen. Die Regierungen der Westalliierten sollten in ihren Ländern dafür Sorge tragen, daß die öffentliche Propaganda dem jugoslawischen Volksbefreiungskampf keinen Schaden zufügte.

Die Erfolge der Volksbefreiungsbewegung im Lande und die Anerkennung ihrer Leistungen in der Welt ermöglichten es, Beschlüsse zu fassen, die die Ergebnisse des bisherigen Kampfes festigten und die Fundamente für neue entscheidende Errungenschaften legten. Auf Initiative des Zentralkomitees wurde die zweite Tagung des Antifaschistischen Rates der Volksbefreiung Jugoslawiens einberufen. An ihr nahmen 146 Delegierte aus allen Landesgebieten teil, lediglich die mazedonischen Delegierten konnten sich nicht zum Tagungsort durchschlagen. Die Delegierten waren auf den Sitzungen der Landesräte gewählt beziehungsweise von den Exekutiv Ausschüssen dieser Räte nominiert worden. Die Tagung begann am 29. November in Jajce, der einstigen Hauptstadt des mittelalterlichen bosnischen Staates. Tito legte die Entwicklung des Befreiungskampfes dar und schlug vor, den Antifaschistischen Rat in die höchste gesetzgebende Körperschaft umzuwandeln. Außerdem sollte eine revolutionäre Regierung gewählt werden. Tito erklärte, im Interesse der Volksbefreiung sollte die Lösung dieser Aufgabe nicht auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden. Die Delegierten billigten den Vorschlag und berichteten von der Entschlossenheit ihrer Völker, in einer brüderlichen und gleichberechtigten Gemeinschaft leben zu wollen.

Auf der Tagung wurde beschlossen: Der Antifaschistische Rat der Volksbefreiung Jugoslawiens konstituiert sich als oberste gesetzgebende und vollziehende Vertretungskörperschaft sowie als oberster Repräsentant der Souveränität des Volkes und der Einheit Jugoslawiens; es wird ein Nationalkomitee der Befreiung Jugoslawiens mit allen Vollmachten einer Regierung gebildet und Jugoslawien als föderative Gemeinschaft gleichberechtigter Völker aufgebaut; der Exilregierung werden die Rechte der gesetzmäßigen Regierung Jugoslawiens aberkannt; die internationalen Verpflichtungen und Verträge, die diese Regierung im Ausland eingegangen ist, werden einer Revision unterzogen und entweder außer Kraft gesetzt oder neu abgeschlossen, je nachdem ob sie den Interessen der jugoslawischen Völker entsprechen oder nicht; internationalen Verträgen und Verpflichtungen, die die Emigrantenregierung in Zukunft eingehen sollte, wird die Anerkennung verweigert. Diese Beschlüsse wurden in einer allgemeinen Deklaration veröffentlicht. Die Tagung bestätigte alle bis zu diesem Zeitpunkt erlassenen Richtlinien und Erklärungen des Exekutivausschusses des Antifaschistischen Rates sowie des Obersten Stabes und brachte in einer Entschließung ihre Anerkennung und Dankbarkeit gegenüber der Volksbefreiungsarmee und dem Obersten Befehlshaber Josip Broz Tito zum Ausdruck. Tito wurde der Rang eines Marschalls verliehen. Die Tagungsteilnehmer wählten das Präsidium des Antifaschistischen Rates der Volksbefreiung Jugoslawiens. In einem Beschluß ermächtigte der Rat das Präsidium, in seinem Namen die nationale und staatliche Souveränität Jugoslawiens zu vertreten und alle seine Funktionen zwischen den Tagungen wahrzunehmen. Ein weiterer Beschluß verbot König Peter II. Karadjordjevi die Rückkehr nach Jugoslawien mit dem Hinweis, die Frage der Monarchie werde nach dem Kriege geregelt. Der Rat garantierte allen Völkern und nationalen Minderheiten volle Gleichberechtigung. Das Präsidium ernannte das Nationalkomitee der Befreiung Jugoslawiens;

Präsident des Komitees und Beauftragter für Volksverteidigung wurde Marschall Tito. Das Nationalkomitee hatte Kommissariate für Auswärtige und Innere Angelegenheiten, Volksverteidigung, Volksbildung, Volkswirtschaft, Finanzen, Verkehr, Volksgesundheit, Wirtschaftlichen Aufbau, Sozialpolitik, Gerichtswesen, Ernährung, Bau-, Forstwesen und Bergwerke. Das Präsidium bestätigte den Beschluß des slowenischen Volksbefreiungsausschusses über den Anschluß des slowenischen Primorje an Slowenien und den Beschluß des Landesrates Kroatiens über den Anschluß Istriens sowie der Städte Rijeka und Zadar an Kroatien. Die Tagung schloß in der Morgendämmerung des 30. November mit der Annahme des Aufrufes an die Völker Jugoslawiens.

Das Zentralkomitee gab am 18. Dezember allen Leitungen der Partei und militärischen Leitungen die Direktive, überall Volksversammlungen durchzuführen, auf denen die Beschlüsse von Jajce erläutert und die Bildung des Nationalkomitees gewürdigt werden sollten. Die Direktive fand überall Beachtung und wurde schnell realisiert.

Die Exilregierung hatte unterdessen weiterhin Unwahrheiten über die Lage in Jugoslawien verbreitet. Da sie die Erfolge der Partisanen nicht länger den Cetniki zuschreiben konnte, publizierte sie im Sommer 1943 in ihren Bulletins Meldungen über nicht koordinierte Kämpfe von Guerillas gegen deutsche und italienische Kräfte in Montenegro und im Sandžak sowie über Operationen kroatischer Partisanen bei Zagreb. Solche Informationen sollten den Eindruck hervorrufen, der Kampf der Volksbefreiungskräfte im östlichen und westlichen Teil Jugoslawiens trage keinen gemeinsamen Charakter, da der östliche und mittlere Teil hauptsächlich von Serben und der westliche von Kroaten und Slowenen besiedelt war. Wohl stand die Exilregierung, die auf Anraten der britischen Regierung ihren Sitz nach Kairo verlegte, unter dem Druck gewisser liberaler Gruppen unter den jugoslawischen Emigranten, die auf eine Ande-

rung in der Regierungspolitik drängten, sie besaß aber nach wie vor die Unterstützung der Regierungen und breiter Kreise der Öffentlichkeit der Länder der Westmächte. Britische und amerikanische Zeitungen stellten die Ereignisse in Jugoslawien als problematisch für die Vereinten Nationen dar, da die Sowjetunion die Partisanen, Großbritannien und die USA die Cetniki unterstützten. Einige Zeitungen sprachen von einem Bruch, der den Achsenmächten in einem Augenblick helfe, da Mihailovi bestrebt sei, die Kräfte zu mobilisieren, um auf jugoslawischem Boden eine zweite Front zu errichten. Sogar noch im November gab es in den einflußreichen amerikanischen Zeitungen verlogene Schlagzeilen über angebliche Überfälle der Cetniki auf deutsche Truppen.

Die Arbeiterzeitungen sowie die liberalen und fortschrittlichen Blätter in England und Amerika veröffentlichten aber immer häufiger Meldungen über den Volksbefreiungskampf, die die Sender «Freies Jugoslawien» und der Moskauer Rundfunk verbreiteten. In ihren Schlagzeilen wurde auf den sozialen Charakter des Volksbefreiungskampfes eingegangen.

Beobachter wiesen darauf hin, daß die Volksbefreiungsbewegung in ihrem Umfang größer und von höherer militärischer Bedeutung sei, als es in der Welt bekannt wäre. In Jugoslawien zeichne sich eine Gesellschaftsordnung ab, die wahrscheinlich einen großen Einfluß ausüben werde; und diese Bewegung habe die Kommunistische Partei organisiert. Sie schlugen vor, den Partisanen durch die Lieferung von Schuhwerk, Bekleidung, Verpflegung, Medikamenten, Feldlazaretten und leichter Bewaffnung schnell und wirkungsvoll zu helfen.

Die sowjetischen Zeitungen und Rundfunkstationen meldeten bereits seit Anfang 1943, daß die Cetniki mit den Okkupanten zusammenarbeiteten, und nach der Schlacht an der Sutjeska häuften sich die Meldungen über den Kampf gegen die Okkupanten in Jugoslawien. Oft hatten die Zeitungen eine besondere Rubrik «Kämpfe in Jugoslawien». Der^Sen-

der «Freies Jugoslawien» gab täglich die Kampfberichte des Obersten Stabes durch.

Die großen Zeitungen Englands und der USA begannen erst im Oktober 1943. häufiger Nachrichten über die Erfolge der jugoslawischen Freiheitskämpfer zu veröffentlichen. Man brachte zum Ausdruck, daß die sichere Zukunft Jugoslawiens in der Eintracht der Serben, Kroaten und Slowenen zu sehen sei und daß die Volksbefreiungsarmee diese Einheit schaffe. In den Berichten über deren Erfolge appellierten diese Zeitungen gleichzeitig an die Öffentlichkeit, ihr zu helfen, und tadelten die westalliierten Kommandostellen, weil sie nicht bestrebt seien, Verbindungen mit ihr anzuknüpfen, um damit die Kontrolle über die östliche Adriaküste zu erhalten.

Die ersten Nachrichten über die Tagung in Jajce wurden in den alliierten Ländern am 4. Dezember veröffentlicht. Die Zeitungen meldeten, daß die jugoslawische Partisanenbewegung ein Parlament und eine provisorische Regierung gewählt habe. Der Exilregierung seien alle Rechte abgesprochen worden.

Die Emigrantenregierung stellte daraufhin die Beschlüsse von Jajce als einen Akt der Gewalt hin und erklärte, sie wäre die einzige legitime Vertreterin Jugoslawiens. Ihr Ministerpräsident veranlaßte kollaborierende Gruppen in Serbien, Montenegro, Kroatien und Slowenien, die Beschlüsse von Jajce abzulehnen. Dazu wurde ein Kongreß einberufen, der vom 25. bis 28. Januar 1944 in einem serbischen Dorf im Suvobor-Gebirge bei Valjevo tagte. Die mit der Cetnikbewegung verbündeten Gruppen, sie nannten sich «Jugoslawische Nationaldemokratische Union», beschlossen, eine Organisation auf breiter politischer Basis zu bilden. Sie sollte für die Erhaltung der Monarchie und der bürgerlichen Ordnung in Jugoslawien kämpfen. Der Kongreß erklärte, daß er Hilfeleistungen der Alliierten für die Volksbefreiungsarmee nicht billige.

In der Sitzung des Unterhauses am 8. Dezember 1943 be-

antwortete ein Regierungsvertreter die Anfrage einiger Abgeordneter, welchen Standpunkt die britische Regierung gegenüber dem Nationalkomitee einnehme, mit der Erklärung, Großbritannien erkenne die königliche Regierung als legitime jugoslawische Regierung an, unterstütze aber auch die Volksbefreiungsarmee. Der Außenminister erklärte am 14. Dezember in der außenpolitischen Debatte vor dem Unterhaus, daß die Partisanen Herz und Seele des Widerstandes gegen den gemeinsamen Feind in Jugoslawien seien, deshalb sei die britische Regierung auch bestrebt, sie zu unterstützen. Er persönlich hege Sympathien für den König, die Regierung müßte aber bestrebt sein, alle Kräfte zu unterstützen, die gegen die Okkupanten kämpfen. Nur einige Abgeordnete verwiesen darauf, daß in Jugoslawien niemand anders als die Partisanen gegen den Faschismus kämpften und daß die Politik der Regierung gegenüber Jugoslawien widersprüchlichen Charakter trage.

Der Außenminister der USA erklärte am 9. Dezember 1943, daß seine Regierung die Kräfte in Jugoslawien unterstützen würde, die gegen die deutschen Okkupanten kämpften. Sie wären ein Faktor von nicht zu bezweifelnder militärischer Bedeutung geworden. Die Haltung der USA-Regierung gegenüber dem jugoslawischen König und seiner Regierung stimme mit der britischen überein. Am 14. Dezember 1943 veröffentlichte das Informationsbüro des Volkskommissariats für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR eine Mitteilung, in der es hieß, daß sich der Antifaschistische Rat in ein oberstes gesetzgebendes Organ umgewandelt habe und das Nationalkomitee der Befreiung Jugoslawiens die provisorische Regierung Jugoslawiens sei. Ferner wurde mitgeteilt, daß die Sowjetunion gegenüber den Cetniki wegen ihrer schädlichen Rolle im Kampf der jugoslawischen Völker eine ablehnende Haltung einnehme. Weiter erklärte die sowjetische Regierung, daß sie eine Militärmission nach Jugoslawien entsenden werde.

Die Beschlüsse von Jajce und die Stellungnahmen der alliierten Regierungen erlangten große Publizität. Im «Daily Worker», der Zeitung der Kommunistischen Partei Großbritanniens, hieß es, die neue Regierung sei Ausdruck des Triumphes der jugoslawischen Völker im Kampf für die Befreiung des Balkans. Das Blatt der amerikanischen Kommunisten schrieb, endlich sollten auch die USA begreifen, daß es nicht die Cetniki seien, die gegen die Nazis kämpften. Auch andere Zeitungen forderten die Anerkennung des Nationalkomitees. Die Volksbefreiungsarmee, schrieben sie, ziehe ebenso viele Divisionen des Gegners auf sich, wie alliierte Kräfte im Mittelmeerraum stationiert wären. Nur wenige Zeitungen nahmen Mihailovič noch in Schutz; die Exilregierung verlor ihr Ansehen. Aber sie fuhr fort, weitere Nachrichten über angebliche Angriffe der Cetniki auf deutsche Truppen zu verbreiten. Zeitungen, die schon früher positiv über die Volksbefreiungsbewegung berichtet hatten, durften wegen des nun allgemein anerkannten Heroismus der jugoslawischen Partisanen mit Recht stolz sein. Überall wurde die Forderung laut, den Partisanen so viel Hilfe wie möglich zu gewähren.

Die Stimmung der demokratischen Weltöffentlichkeit spiegelte sich in den Entscheidungen der Regierungsoberhäupter der Sowjetunion, Großbritanniens und der USA wider, die auf der Konferenz von Teheran (28. November bis 1. Dezember 1943) beschlossen, der Volksbefreiungsarmee mit Waffen und Ausrüstung zu helfen, und die sich verpflichteten, ihre Operationen durch Kommandounternehmen zu unterstützen. Gleichzeitig kamen die Oberhäupter der drei Staaten überein, Jugoslawien in seiner Gesamtheit wiederherzustellen; über seine Westgrenzen und Forderungen gegenüber Italien sollte nach Kriegsende entschieden werden.

3. Die letzte große Offensive der Okkupationsarmee
(Schema 31; Skizzen 32, 33, 34, 35, 36, 37 und 38)

Im deutschen Oberkommando wurde am 29. Oktober 1943 entschieden, gegen die Volksbefreiungsbewegungen Jugoslawiens, Griechenlands und Albaniens koordiniert vorzugehen. Die Balkanhalbinsel hatte für die Sicherung des rechten Flügels der faschistischen Front gegen die Rote Armee besondere Bedeutung. Dem Panzerarmeeoberkommando 2 wurde die Zerschlagung der Volksbefreiungsarmee Jugoslawiens übertragen. Für diese Aufgabe erhielt es Truppenverstärkungen aus Italien, Griechenland und Österreich, die 371. Infanteriedivision, die 1. Gebirgsdivision und die 392. (kroat.) Infanteriedivision. Am 7. November beschloß der Stab der Armee auf einer Beratung mit Kommandierenden Generalen und Divisionskommandeuren, im Raum zwischen Drina, Sava, Kupa und der Adriaküste vier operative Gruppen zu bilden, die die Gebiete durchstoßen sollten, in denen sich starke Gruppierungen der Volksbefreiungsarmee befanden. Sie sollten zerschlagen, die eingenommenen Gebiete verwüstet und die männliche Bevölkerung in Konzentrationslager deportiert werden. Der Militärbefehlshaber Südost erließ zu Beginn der Operation Vorschriften zur Partisanenbekämpfung, und am 22. Dezember 1943 wies ein Befehl des faschistischen Hauptquartiers grausame Terrormaßnahmen und Geiselmorde an.

Die Volksbefreiungsarmee war aber bereits so stark und so weit entwickelt, daß der Gegner nicht mehr in der Lage war, überall gleichzeitig anzugreifen. Der Oberste Stab, der für den Winter stärkere Angriffe der Okkupanten erwartet hatte, gab den Stäben die Direktive, sich in keine Entscheidungskämpfe einzulassen. Sie sollten ihre Verbände so führen, daß durch Ausweichmanöver und aktive Gegenschläge das Vordringen des Gegners verlangsamt und ihm dabei Verluste zugefügt werden konnten. Die Volksbefreiungs-

armee gruppierte ihre Verbände um, nachdem sie vorher personell aufgefüllt und neue Einheiten gebildet worden waren. Ende 1943 verfügte die Volksbefreiungsarmee über 99 Partisanenabteilungen, 20 selbständige Bataillone, 99 Infanteriebrigaden, 27 Divisionen, eine Gruppe in Divisionsstärke und 9 Korps. Außerdem standen ihr 9 Kampfboote, 45 Patrouillenboote, 8 Hilfsboote und 172 Motorboote beziehungsweise -Segler zur Verfügung.

Die operativen Truppenteile, die Einheiten und Einrichtungen der Militärbezirke und Rückwärtigen Dienste sowie die aktiven Kämpfer der antifaschistischen Organisationen umfaßten insgesamt 320 000 Mann.

Nach der Kapitulation des faschistischen Italiens erhöhte sich in Jugoslawien die Anzahl der deutschen Divisionen, Brigaden und selbständigen Regimenter. Ende 1943 gab es beim Gegner 15 Divisionen, Teile dreier weiterer Divisionen und 13 selbständige Regimenter verschiedener Waffengattungen.

Diese Kräfte waren zahlenmäßig schwächer als die achtzehn Divisionen und Teile von vier weiteren Divisionen, die der Volksbefreiungsarmee von September bis Mitte November 1943 gegenübergestanden hatten. Die Marineeinheiten des Gegners in den jugoslawischen Gewässern umfaßten einschließlich der erbeuteten italienischen Einheiten einen Kreuzer, einen Hilfskreuzer, vier Torpedoboote, sechs Begleitschiffe, einen U-Boot-Jäger, zwei Minenleger, sechs Hilfsboote und zwei Kleinkampfmittel.

Die Marineeinheiten befehligte der Kommandierende Admiral Adria mit dem Sitz zunächst in Sofia und seit dem 20. Oktober 1943 in Belgrad. Die Ostküste der Adria war in sechs Küstenkommandos aufgeteilt. Die Marinekräfte bestanden aus Neubauten, aus instand gesetzten sowie aus Einheiten, die über Norditalien aus dem Ligurischen Meer an die Adria gebracht worden waren.

Die Stärke der übrigen Besatzungs- und Quislingtruppen

in Jugoslawien Ende 1943 gliederte sich in acht bulgarische und zwei ungarische Divisionen sowie Teile einer weiteren ungarischen Division. Es gab sechs faschistische italienische Abteilungen, eine bulgarische Kavalleriebrigade, zwei bulgarische Grenzbrigaden, achtzehn Infanteriebrigaden des sogenannten Unabhängigen Staates Kroatien. Von den zwölf selbständigen Gendarmerieregimentern entfielen sieben auf den sogenannten Unabhängigen Staat Kroatien und fünf auf die serbische Quislingregierung. Außerdem gab es zwölf selbständige Infanterieregimenter, zwei vom «Unabhängigen Staat Kroatien»- und zehn von der serbischen Quislingregierung. Dazu kamen etwa 2000 Mann slowenische Domobrani und etwa 40 000 Cetniki, etwa 12 000 skipetarische Faschisten und etwa 10 000 Mann mohammedanische Quislingmiliz, die im Sandžak operierte.

Den hier genannten operativen Einheiten müssen noch die kleineren selbständigen Sicherungs-, Polizei- und Spezialeinheiten sowie die Einheiten der Rückwärtigen Dienste hinzugefügt werden. Insgesamt befanden sich Ende 1943 auf jugoslawischem Territorium ungefähr 400 000 Soldaten der Okkupanten und 300 000 bewaffnete Angehörige der Quislingtruppen.

Im Rahmen der geplanten Operationen des Gegners wurden für die Einschließung des Sandžaks und Ostbosniens vier Divisionen sowie zwei selbständige Regimenter und kleinere unterstützende Einheiten eingesetzt. Sie begannen mit dem Angriff am 3. Dezember. Von Sjenica auf den Lim vorstoßend, griff die 1. Gebirgsdivision überraschend die 2. Proletarische Brigade in Prijepolje an. Sie besetzte die Stadt und ging mit einer Kolonne in Richtung Višegrad-Rogatica gegen die 5. Krajina-Stoßdivision vor. Eine andere Kolonne marschierte gegen Pljevlja und drängte die 2. Proletarische Division zurück. Truppenteile der 187. Reserve-division und des Panzergrenadierlehrregiments 901 begannen ihren Angriff aus dem Raum Tuzla gegen Kladanj, wäh-

rend andere Teile aus Tuzla und Zvornik in Richtung Vlasenica vorgingen und mit kleineren Teilen der 17. und der 27. Division zusammenstießen. Die 369. (kroat.) Infanteriedivision und das Grenadierregiment (mot.) 92 traten am 6. Dezember aus Sarajevo gegen die Romanija an und drängten die 27. Division zurück, während die 7. SS-Division rasch über Kalinovik ebenfalls auf die Romanija vorstieß. Der Oberste Stab erteilte dem Stab des 3. Korps am 8. Dezember den Befehl zu manövrieren, um einer Umfassung auszuweichen. Dies gelang den Einheiten auch, da sie in den verschiedensten Richtungen heftigen Widerstand leisteten. Eine Ausnahme bildete die 5. Division, die am 15. Dezember nördlich von Rogatica in Kämpfe mit den Vorseinheiten der 1. Gebirgs- und der 7. SS-Division verwickelt wurde und später nach Nordwesten abschwanken mußte. Sie konnte sich in Richtung Kladanj durchschlagen, wo auch die 27. Division lag, wurde jedoch von der 1. Gebirgs- und der 7. SS-Division verfolgt. Da das linke Bosnaufer in der Hand des Gegners war, gerieten die 5. und die 27. Division in eine ungünstige Lage. Nach kürzeren Ausweichmanövern zwischen Vareš und Kakanj überfielen die Divisionen am 25. Dezember die Verfolger und brachen in derselben Nacht durch: die 5. Division in nordwestlicher Richtung in das Konjuh-Gebirge und von dort in die Romanija, die 27. Division nach Südosten zunächst in das Zvijezda-Gebirge und dann ebenfalls in die Romanija. Um schweren Kämpfen mit der 1. Gebirgs- und der 7. SS-Division auszuweichen, die rasch auf die Bosna, auf Doboj und Maglaj vordrangen, teilte sich die 17. Division südwestlich von Tuzla in zwei Gruppen. Nach kleineren Zusammenstößen mit Sicherungseinheiten des Gegners trafen beide gleichzeitig in Vlasenica ein und vereinigten sich dort mit der 27. Division. Die Truppenteile der 187. Reservedivision stießen mit dem Panzergrenadierlehrregiment 901 und einem Regiment Domobrani aus Tuzla und Zvornik gegen die 16. Division vor, die nördlich von Tuzla stand. Sie nah-

men die Verbindungswege ein und spalteten die Division in zwei Teile. Die kleinere Gruppe zog sich in südlicher Richtung zurück, die größere auf die Bosnamündung, wo sie auf Cetniki und die mohammedanische Quislingmiliz stieß und diese angriff. Kurze Zeit darauf sammelte sich die gesamte .16. Division aber wieder im alten Raum.

Für die Operationen in Mitteldalmatien wurden von den Okkupanten die 114. Jägerdivision in Knin, Teile der 118. Jägerdivision und des 1. Regiments der Division «Brandenburg», ein Bataillon der 264. Infanteriedivision, etwa 5 Bataillone Ustaši und Domobrani sowie eine Gruppe Cetniki in Sinj und Imotski konzentriert. Die 114. Jägerdivision durchbrach die Verteidigung der 19. Division und drang über Bosansko Grahovo am 6. Dezember in Livno ein. Zwei Tage danach traf hier auch eine Gruppe des Gegners aus Sinj ein und konnte die 20. Division vom Kamm der Dinara verdrängen. Die Gruppe, die aus Imotski vorstieß, warf die 9. Division zurück, nahm Duvno und stieß dann aber beim Vormarsch nach Kupres auf zwei Brigaden der 1. Proletarischen Division. Sie hatten auf Befehl des Obersten Stabes den weiteren Einbruch der deutschen Kräfte zu verhindern. Es gelang aber nicht, Livno und Duvno zurückzuerobern. Wegen der ständigen Angriffe des Gegners entschloß sich der Oberste Stab, noch je eine Brigade der 6. und der 10. Division zur Unterstützung in Marsch zu setzen. Wenn auch der erneute Versuch, Livno zurückzugewinnen, nicht glückte, so wurde aber der Gegner im Cincer-Gebirge südlich von Kupres endgültig aufgehalten. Das deutsche Oberkommando zog daraufhin das Gros schnell zurück: Die 114. Jägerdivision wurde über Knin nach Gospi verlegt, und Teile der 118. Jägerdivision setzten auf die Halbinsel Pelješac über, um das Unternehmen ihrer Division zu unterstützen. Einige ihrer Einheiten landeten am 22. Dezember auf der Insel Korula. Zwei Brigaden zogen sich darauf auf die Insel Vis zurück. Dorthin folgten auch Truppen des 8. Korps von anderen In-

sein. Marineeinheiten setzten die sich zurückziehenden Kampfeinheiten und die flüchtende Bevölkerung über. Bis zum 20. Januar 1944 besetzte die 118. Jägerdivision alle Inseln in Mitteldalmatien, mit Ausnahme der Insel Vis.

Zur Operation in Kordun und in der Banija setzte der Gegner zwei Divisionen ein. Zwei Kampfgruppen der 371. Infanteriedivision drangen am 6. Dezember aus Karlovac und aus Ogulin zu den Ausläufern der Zrinska Gora vor. Dort stießen sie auf den Widerstand der 8. Division. Aus Petrinja und Sunja sowie von Osten aus Kostajnica und Dvor trat die 1. Kosakendivision des Gegners mit Teilen der 373. (kroat.) Infanteriedivision am 12. Dezember den Vormarsch gegen die Zrinska Gora an, um die 7. Banija-Division zu vernichten. An den Verkehrsverbindungen vorgehend, konnten sich die Divisionen des Gegners am 17. Dezember in der Zrinska Gora vereinigen, da sich die 7. Division wie auch die 8. Kordun-Division bereits einige Tage zuvor in südwestlicher Richtung zurückgezogen hatten. Etwa am 20. Dezember begann sich der Gegner wieder zurückzuziehen, und das 4. Korps nahm die vorübergehend verlorengegangenen Gebiete wieder ein.

Am 10. Dezember hatte der Oberste Stab allen Verbänden befohlen, zum Angriff überzugehen, um die deutschen Faschisten und die Quislingeinheiten in ihren Gebieten zu binden. Das durch zwei Brigaden des 1. Proletarischen Korps verstärkte 5. Korps war beauftragt worden, Banja Luka einzunehmen. Es mußte mit dem Widerstand von etwa 5000 deutschen Soldaten, Ustaši und Domobrani rechnen, die in der Stadt konzentriert waren und die sich sowohl auf die Befestigungen als auch auf die ringförmig angelegte Außenverteidigung stützen konnten. Der Stab des 5. Korps hatte darum für den Angriff auf Banja Luka und die umliegenden Stützpunkte drei Angriffsgruppen mit einer Gesamtstärke von sechs Brigaden, zwei Partisanenabteilungen und drei Artillerieabteilungen gebildet. Zur Sicherung gegen Entla-

stungsangriffe stellte er zwei Gruppen in Stärke von zwei Brigaden und drei Partisanenabteilungen bereit. Der Angriff begann am 31. Dezember 1943 abends, und die Kämpfe um die Stadt dauerten bis zum 2. Januar 1944 an. Die Okkupanten verteidigten sich in ihren starken Stellungen bis zum Eintreffen des Panzergrenadierlehrregiments 901, das vom Gegner aus Ostbosnien über Slawoniska Brod und die Sava- brücke bei Bosanska Gradiška herangezogen wurde. Der äußeren Sicherungsgruppe war es nicht mehr gelungen, den Übergang des Panzerlehrregiments 901 über die Savabrücke aufzuhalten. Der Stab des 5. Korps stellte danach den Angriff ein. Wenn auch seine Truppen Banja Luka nicht einnehmen konnten, sah sich der Gegner doch durch die unerwarteten Angriffe bedroht.

Ähnlich verlief auch der Angriff des 3. Korps auf Tuzla gegen zwei Regimenter Ustaši und Domobrani sowie die Kampfgruppe «Schwarz». Der Stab des 3. Korps beauftragte sechs Brigaden und zwei Partisanenabteilungen mit dem Angriff auf die Stadt und setzte vier Brigaden und drei Abteilungen zur Abschirmung nach außen ein. Der Angriff begann am Abend des 16. Januar, dauerte bis in die Morgenstunden und wurde in den folgenden drei Nächten wiederholt. Doch die Sicherungskräfte wurden von zwei regimentsstarken Gruppen des Gegners, die aus Zvornik und Doboj kamen, abgedrängt. Die Versuche, Tuzla zurückzugewinnen, mußten am 20. Januar eingestellt werden. Aber dieser Angriff war von Bedeutung, weil er einen Teil der Okkupationskräfte band und ihm große Verluste zufügte.

Um die Verbindungswege aus dem Savatal über Mittel- und Westbosnien zur Adriaküste zu sichern, wurden sechs deutsche Divisionen, vier selbständige Regimenter und Verstärkungseinheiten eingesetzt. Der Vormarsch begann am 4. Januar 1944. Die 1. Kosaken- und die 187. Reservedivision, Domobrani aus Tesli , Doboj und Derventa, das Panzergrenadierlehrregiment 901 sowie Teile der 373. (kroat.)

Infanteriedivision aus Banja Luka vereinigten sich am folgenden Tage in Kotor-Varoš und veranlaßten die 11. Division, sich nach Süden zurückzuziehen. Sie stand dann zusammen mit der 1. Proletarischen Division der 1. Gebirgs- und der 7. SS-Division gegenüber, die aus dem Bosnatal vordrangen und bis zum 8. Januar die Gebirgsgegend nördlich Travnik erreicht hatten. Um ihnen auszuweichen, gingen die 1. Proletarische und die 11. Division weiter in südlicher Richtung zurück. Sie kreuzten dabei die Straße Travnik-Jajce. In der Nacht vom 9. zum 10. Januar überschritten sie diese Straße jedoch wieder in nördlicher Richtung und standen damit erneut im Rücken des Gegners.

Das Grenadierregiment (mot) 92 wandte sich aus Banja Luka über Mrkonji Grad gegen die 6. Division, drang am 9. Januar in Jajce ein und näherte sich der 1. Gebirgsdivision. Beide setzten mit Teilen der 7. SS-Division den Vormarsch in südlicher Richtung fort und drangen bis zum 18. Januar über Bugojno und Kupres bis Livno vor. Das Grenadierregiment (mot) 92 ging auf Glamo vor und nahm diese Stadt kurz danach ein. Der Oberste Stab ließ die 6. Division nördlich von Glamo in Stellung gehen und zog die 9. Division heran, um nördlich von Knin die Zugänge zum Lunjevaca-Gebirge und nach Drvar zu sperren. Dorthin begab er sich mit den Obersten Organen der Volksbefreiungsbewegung, nachdem sie Jajce verlassen mußten.

Im Abschnitt Jablanica-Konje drang die 369. (kroat.) Infanteriedivision langsam gegen Prozor vor und erreichte Duvno. Ihr stand die 10. Division gegenüber, die einem Zusammenstoß über das Cincer-Gebirge auswich und sich in die hohen Berge der Ljubuša zurückzog.

Die 1. Gebirgsdivision und das Grenadierregiment (mot) 92 konnten - obwohl durch einen Gegenangriff der 19. und 20. Division behindert -, aus Livno beziehungsweise Sinj vorstoßend, in das freie Gebiet zwischen Zadar und Šibenik eindringen, von wo aus der Verkehr zwischen dem Festland

und der Insel Vis aufrechterhalten wurde. Das Gros der 1. Gebirgsdivision schwenkte gegen die 19. Division und das Velebit-Gebirge ein. Die so umfaßten Kräfte der Volksbefreiungsarmee mußten sich bis zum 6. Februar verteidigen, dann gelang es ihnen, die Umklammerung zu durchbrechen. Nördlich von Bosansko Grahovo hielt die 9. Division Teile der 1. Gebirgsdivision auf, so daß diese erst am 11. Februar Drvar besetzen konnte.

Da der Gegner entlang den Straßen und Eisenbahnlinien vordrang, verschiedene Gebiete ohne oder nur mit schwächeren Sicherungseinheiten zurückließ, nahmen die Einheiten der Volksbefreiungsarmee die verlorengegangenen Gebiete und einzelne Städte schnell wieder ein. Bis Ende Januar konnten die 1. Proletarische Division Kotor-Varoš, Tešanj und einige Tage später auch Jajce, die 11. Prnjavor und die 10. Division Bugojno und Kupres befreien.

Um das kroatische Primorje zu besetzen, wurden vom Gegner zwei Divisionen in Marsch gesetzt. Die 392. (kroat.) Infanteriedivision kam aus Zagreb und traf auf dem Wege nach Karlovac auf die 8. Division, am 16. Januar erreichte sie Ogulin. Sie schlug die Richtung Senj ein und vereinigte sich am 25. Januar in der Velika Kapela mit der 114. Jägerdivision, die über Gospi herangekommen war. Vereint drängte der Gegner die 13. Division ab und erreichte die Küste. Die 114. Jägerdivision marschierte über Rijeka nach Italien, die 392. (kroat.) Infanteriedivision besetzte den Küstenstreifen von Karlobag bis kurz vor Rijeka. Dieser Vorstoß konnte aber nicht verhindern, daß in diesem Gebiet am 30. Januar 1944 die 35. Lika-Division aufgestellt wurde. Zusammen mit der 13. Division und anderen Einheiten des Operativstabes Istrien entstand daraus das 11. Kroatische Korps.

Die Reihe aufeinanderfolgender Operationen des Gegners gehörte zu dem letzten größeren Offensivunternehmen der Okkupanten gegen die Volksbefreiungsarmee. Den deutschen Truppen war es zwar gelungen, die Adriaküste fester in die

Hand zu bekommen und für kurze Zeit den Druck der Volksbefreiungsarmee auf die Verkehrswege zu verringern. Aber ihr Hauptziel, die Volksbefreiungsarmee auszuschalten, war nicht erreicht worden. Zwar hatte der Stab der 2. Panzerarmee die Absichten der Divisionen und Korps der Volksbefreiungsarmee recht gut aufgeklärt und Funksprüche entschlüsselt, er hatte der Volksbefreiungsarmee aber nicht die entsprechenden Kräfte entgegensetzen und ihre schnellen Ausweichbewegungen verhindern können. Der Bevollmächtigte General Kroatien sah sich nach dem Abschluß der Operation veranlaßt zuzugeben, daß die Volksbefreiungsarmee nicht geschwächt worden sei, sondern eine verstärkte Aktivität zeige.

4. Die Erweiterung der befreiten Gebiete
(Skizzen 39, 40, 41, 42, 43 und 44)

Um die Insel Vis als vorgeschobenen Posten für die unmittelbare Verbindung mit den Armeen der Verbündeten in Italien zu halten, organisierte die 26. Division die Verteidigung. Vis wurde zur Festung erklärt, alle Männer vom 15. bis zum 50. Lebensjahr mobilisiert und ein erheblicher Teil der Bevölkerung nach Italien evakuiert. Auf Vis befand sich die gesamte 26. Division mit vier Brigaden, Artillerie- und anderen Einheiten, insgesamt etwa 8000 gutbewaffnete Soldaten. Die Seestreitkräfte der Volksbefreiungsarmee hatten ihre Basen in der Hauptsache in den Gewässern um Vis. Hier waren bereits am 17. Oktober 1943 eine Gruppe britischer Torpedoboote und danach auch Kanonenboote eingetroffen. Aus den Häfen an der italienischen Küste liefen gelegentlich auch Zerstörer der Verbündeten in die Gewässer der Ostadria. Mit Genehmigung des Obersten Stabes vom 13. Januar 1944 wurden auf der Insel Vis bis zum 5. Mai die britische 2. Kommandogruppe, das 40. und das 43. Marinekommando, eine amerikanische operative Gruppe mit Artillerie, Pionier- und

Einheiten der rückwärtigen Dienste, insgesamt etwa 2000 Soldaten und Offiziere stationiert. Sie unterstanden dem Stab der 2. Sonderbrigade. Die Luftabwehr der Insel Vis stützte sich auf die Waffen der Infanterie und der Marine, auf acht Flakbatterien und mehrere Fla-MG-Stützpunkte. Bis Anfang Mai wurde auf der Insel ein Flugplatz ausgebaut, auf dem die sowjetischen Transportgruppen aus Bari landeten sowie die Flugzeuge des britischen 334. Wings, die der Volksbefreiungsarmee Hilfe brachten. Außerdem benutzten diesen Flugplatz in den drei Sommermonaten 1944 215 Flugzeuge der britischen Balkan Air Force und der 15. USA-Luftflotte zu Notlandungen wegen Treibstoffmangels oder anderer Schäden. Vis wurde ein bedeutender Stützpunkt der Volksbefreiungskräfte. Der deutsche Kommandierende Admiral Adria traf Vorbereitungen, um Vis einzunehmen. Die Aktion mußte aber zweimal vertagt werden, und so beschloß das faschistische Oberkommando auf einer Beratung am 12. und 13. April 1944. die endgültige Entscheidung über das Unternehmen erst nach einer allseitigen speziellen Untersuchung zu fällen. Dabei blieb es dann, es wurde nicht einmal mehr der Versuch unternommen.

Der Oberste Stab erhöhte die Aktivität in Dalmatien. So unternahm die 26. Division zusammen mit den Einheiten der Verbündeten auf Vis Anfang Juni einige erfolgreiche Luftlandeoperationen auf den Inseln Hvar, Mljet, Šolta, Korčula und Brač. Ihre bedeutendsten waren die in den Nächten zum 1. und 2. Juni, als das Gros der 26. Division mit den Einheiten der Verbündeten auf Brač landete. An dieser Aktion, die drei Tage dauerte, nahmen 45 Kampf- und Transportboote der jugoslawischen Marine, über 20 Kampf- und Landungsschiffe sowie zwei Zerstörer der Verbündeten mit einer Gruppe britischer Flugzeuge teil. Alle diese Aktionen fügten der 118. Jägerdivision empfindliche Verluste zu. Die Einheiten der Verbündeten auf der Insel Vis unternahmen teils gemeinsam mit der 26. Division, teils selbständig 6 Diversionsakte,

4 Luftlandeoperationen und 3 Artillerieangriffe. Der letzte fand in der Nacht zum 2. August gegen die Insel Korula statt. Als die 2. Kommandogruppe und das 40. Marinekommando am 15. Juli und das 43. Kommando mit den anderen Einheiten am 13. Oktober nach Italien verlegt wurden, verließ der Stab der 2. Sonderbrigade die Insel Vis.

Im Küstenstreifen und im Hinterland wurden die Operationen von beiden Seiten sehr beweglich geführt. Das 8. Korps setzte seine Kräfte dafür ein, einzelne Bereiche zu sichern, über die der Verkehr und die Verbindungen mit der Insel Vis aufrechterhalten wurden. Der Gegner war bestrebt, diese Verbindungen zu unterbrechen. Der Stab der 2. Panzerarmee befahl, die Bevölkerung aus den wichtigsten Gebieten zu entfernen, um rücksichtslos vorgehen zu können. Die Truppen des 8. Korps operierten von ihren wichtigsten Stützpunkten aus: die 19. Division zwischen Zadar und Šibenik, die 9. zwischen Knin und Drvar und die 20. im Südostteil der Dinara. Sie operierten entlang der Straßen und gegen schwächere Besatzungen. Zeitweise entfernten sie sich aus ihren Bäumen, wenn sie von stärkeren Kräften des Gegners angegriffen wurden. So wurde die 19. Division Mitte Juli in den südöstlichen Teil des Velebit-Gebirges zurückgedrängt, und die 9. und 20. Division manövierten zwischen Knin und Sinj.

Weiter im Nordwesten kämpfte das 11. Korps: Die 13. Division stand der 188. Gebirgsdivision zwischen Rijeka und Ogulin gegenüber, die 35. Division der 392. (kroat.) Infanteriedivision und Einheiten der Ustaši und Domobrani zwischen Gospi und der Adriaküste. Das Generalkommando XV. GebAK setzte am 7. Mai ein verstärktes Regiment der 392. (kroat.) Infanteriedivision, ein Regiment der Division «Brandenburg», das Infanterieregiment (mot) 92, ein Bataillon der 373. (kroat.) Infanteriedivision und eine Brigade Ustaši und Domobrani aus Gospi, Otočac, Bihać und Gračac gegen die 35. sowie zwei Brigaden der 8. und 19. Division ein. Sie sollten aus entgegengesetzten Richtungen

vorgehen und das Gebiet zwischen diesen Orten nehmen. Der Gegner drang vor und besetzte bis zum 16. Mai einige Straßen. Da aber nach einigen Tagen Teile seiner Truppen für die Operation gegen Drvar abgezogen wurden, ließ der allgemeine Druck nach. Die Einheiten des 11. Korps kehrten schnell in ihre Gebiete zurück und setzten ihre Aktionen gegen die Okkupanten fort.

Auch im benachbarten Istrien blieb die Lage für die deutschen Faschisten nicht lange stabil. Der Operativstab Istrien sammelte die Partisanenkompanien, reorganisierte Mitte April die 1. Istrische Brigade sowie zwei Abteilungen und stellte, nachdem sich eine große Anzahl neuer Kämpfer gemeldet hatte, auch die 2. und 3. Istrische Brigade auf. Daraus bildete er am 29. August die 43. Istrische Division. Teile der 188. Gebirgs- und der 278. Infanteriedivision sowie des SS-Polizeiregiments 10 aus Bijeka, Pazin, Buzet und Triest sollten die im Karawanken-Gebirge operierenden Partisaneneinheiten zerschlagen. Sie gingen am 26. April gegen den südöstlichen Teil des Gebirges vor. Dabei kam es am 5. Mai nördlich Rijeka zu einem schweren Gefecht. Doch die Einheiten aus Istrien wichen der Umfassung aus, um später erneut gegen die Okkupanten wirken zu können.

Die Aktionen im Inneren des Landes nahmen in starkem Maße den Charakter eines Kampfes um die Verkehrswege an. Das galt besonders für die mittleren und nördlichen Teile Sloweniens und Kroatiens. Die Kämpfe in Slowenien waren äußerst beweglich, bedingt durch das gut ausgebaute Straßennetz und bedeutende strategische Eisenbahnlinien. Es gab auf beiden Seiten nur wenige größere Unternehmungen, aber bei den Befreiungskräften eine weitverzweigte und ununterbrochene Aktivität, die die Okkupanten zur ständigen aktiven Verteidigung zwang. Es gab Gebiete, auf die sich die Partisanenabteilungen und -brigaden ständig stützen konnten. Ähnlich war auch die Lage im größten Teil Kroatiens. Längere Zeit hindurch konnten hier die Partisanen den Trup-

pen der Okkupanten und Quislinge das Eindringen in einzelne befreite Gebiete verwehren. Wo es nicht gelang, war die Anwesenheit der Okkupanten nicht von langer Dauer. Ständig waren sie Gegenangriffen ausgesetzt, oft wurden sie in andere Gebiete abgezogen oder mußten die Sicherung von Städten übernehmen. In dieser Zeit entstanden in Slowenien vier neue Brigaden, und am 22. Dezember 1943 wurde auf Befehl des Obersten Stabes aus der 30. und 31. Slowenischen Division sowie anderen Abteilungen das 9. Slowenische Korps aufgestellt. In Kroatien entstanden elf neue Brigaden, von denen eine im Gorski Kotar, eine in Dalmatien, eine in Slavonien und die übrigen in der weiteren Umgebung von Zagreb operierten. Aus diesen Brigaden wurden am 12. Dezember 1943 die 32. Zagora-Division, am 19. Januar 1944 die 33. und am 30. Januar die 34. Kroatische Division gebildet und aus der 32. und der 33. Division und einer Gruppe von Abteilungen am 19. Januar das 10. Zagreb-Korps. Der Oberste Stab teilte dem Hauptstab Kroatien am 21. Januar mit, daß die allgemeine Aufstellung von Verbänden und Truppenteilen in seinem Gebiet als abgeschlossen zu betrachten sei, das Augenmerk sei jetzt auf ihre Auffüllung und Festigung zu richten.

Der Gegner reorganisierte seine Truppen in Kroatien ebenfalls. Die 187. Reservedivision wurde in eine Jägerdivision umgegliedert und im Januar 1944 in die 42. Jägerdivision umbenannt, die 173. Reservedivision im Mai aufgelöst. In Kroatien lagen damals zeitweilig folgende Verbände: die 367. Infanteriedivision bei Zagreb, die 8. SS-Kavalleriedivision bei Slavonski Brod, die 18. SS-Panzergranadierdivision im ungarischen Grenzgebiet und die 98. Infanteriedivision seit Beginn des Sommers in der Umgebung von Zagreb. Wenn diese Divisionen auch in ihren Standorten verblieben und nicht gegen die Volksbefreiungsbewegung eingesetzt waren, so stellte doch bereits ihre Anwesenheit eine Unterstützung für die deutsche aktive Verteidigung dar.

Dem Hauptstab Slowenien war empfohlen worden. Truppen in den Richtungen Triest, Rijeka und Zagreb einzusetzen, und am 5. Januar 1944 befahl der Oberste Stab, operative Gruppen zu bilden. Sie sollten schnell handeln können, ohne Zeit und Kraft auf die Blockierung von Ortschaften zu verschwenden. Es war beabsichtigt, sie in der Nähe von Verkehrsverbindungen breit zu entfalten, um die deutschen Kräfte hier zu binden. Das 7. Korps entwickelte sich zu folgenden Operationen: Die 14. Division wirkte an der Strecke Ljubljana-Karlovac-Zagreb, die 15. um Novo Mesto und die 18. an der Verbindung Delnica-Ogulin. Der Hauptstab setzte am 6. Januar die 14. Division über das Gebiet südlich und östlich von Zagreb in die Štajerska in Marsch, um trotz veränderter Aufstellung den Druck auf die Verbindungsstraßen und -strecken zu verstärken. Die 31. Division operierte im Raum Gorica-Ajdovšina sowie - auf die südlichen Ausläufer der Julijski Alpi gestützt - gegen Triest und in westlicher Richtung über den Oberlauf der Soča. Der Kampf erforderte große Anstrengungen. Die Verbindungslinien der Okkupanten, besonders von Ljubljana nach Karlovac sowie von Ljubljana über Novo Mesto nach Zagreb, wurden ernsthaft gestört. Am 12. Juni sprengten Kämpfer die wichtige Starnpetov-Brücke auf der Strecke Ljubljana-Triest zum zweiten Mal. Auch auf der Eisenbahnstrecke Klagenfurt-Jesenice-Gorica-Triest gab es nachhaltige Zerstörungen. Selbst in Triest gelangen mehrere Sprengaktionen.

Nach dem Eintreffen der 14. Division in der Štajerska wurde sie von Teilen der 16. SS-Panzergranadierdivision, dem SS-Panzergranadierregiment 19, dem Gebirgsjägerregiment 139 und dem Landeschützenregiment 18 wiederholt gezwungen, sich Umfassungen zu entziehen und in die schneebedeckte Gebirgsgegend zwischen Celje, Zidani Most und Mozirje durchzuschlagen. Sie teilte sich in Brigaden auf und sammelte sich bis Ende März im Mozirje-Gebirge. Mit zwei selbständigen Brigaden, die sich damals in der Štajerska befanden,

den, wurden sie unter dem Stab der 4. Operativzone zusammengefaßt, der die Funktion eines Korpsstabes hatte. Auf das Pohorje und die Ostausläufer der Kamniška Planina gestützt, schlugen sie alle Gegenangriffe zurück und übten einen spürbaren Druck auf die Eisenbahnverbindungen Graz-Maribor-Ljubljana-Zagreb aus.

In der weiteren Umgebung Zagrebs, dem Zentrum der Okkupanten im Westteil Jugoslawiens, gab es keinen Raum, in dem sich der Gegner ohne besondere Aktivität hätte behaupten können. Die Verbände des 4. Korps übten einen starken Druck südlich von Zagreb aus: Die 34. Division wirkte, gestützt auf das Zumberak-Gebirge, in der näheren Umgebung der Stadt; die 7. Banija-Division operierte, an das Zrinska-Gebirge angelehnt, gegen Sisak; die Una-Operativgruppe stand südlich davon an den Verbindungsstraßen von Karlovac nach Biha; die 8. Division operierte südlich Karlovac an den Straßen nach Rijeka und Gospi. Auf Befehl des Obersten Stabes verstärkte das 4. Korps im April den Druck auf die 373. (kroat.) Infanteriedivision in der weiteren Umgebung von Biha. Nach dem Gegenangriff vom 22. Mai drängte der Gegner Teile des 4. Korps aus Biha in das Unatal. Das war jedoch nur von kurzer Dauer, denn die Angreifer mußten sich bald wieder in ihre Ausgangsgarnison zurückziehen. Gleichzeitig ging die 8. Division auf das linke Kupufer vor, um gemeinsam mit der 34. Division die Aktionen zur Unterbrechung der Eisenbahnlinie Zagreb-Karlovac fortzusetzen.

Die Verbände des 10. Korps konzentrierten sich auf die Zerstörung der Eisenbahnlinien von Zagreb nach Südungarn und Österreich. Ihre Stützpunkte erstreckten sich vom Kalnik bis in die Berggegend südlich von Varaždin. Da die Kräfte der Okkupanten, die diesen Raum sicherten, verhältnismäßig stark waren, mußte das 10. Korps häufig mit seinen Truppenteilen manövrieren, um schweren Kämpfen und Infusionsangriffen auszuweichen. Jederzeit ging es um die Wah-

zung der Operationsfreiheit. Im April wurde den Okkupanten durch die Einnahme mehrerer Ortschaften die Verbindung Varaždin-Zagreb so oft unterbrochen, daß dies einen größeren Gegenangriff auslöste. Das 10. Korps ließ eine Brigade und eine Gruppe von Partisanenabteilungen im Kalnik zurück und wich am 17. Mai nach der Bilo Gora aus. Dort vereinigte es sich mit der 28. Division. Mitte Juni befreite das 10. Korps einige Ortschaften zwischen Bjelovar und Daruvar und ging an der Eisenbahnlinie Osijek-Varaždin in Stellung.

Das 6. Korps hatte den außerordentlich wichtigen Auftrag, die Eisenbahnstrecken im Gebiet zwischen Sava und der Drava zu zerstören. Dabei konnte es immer größere Erfolge erzielen. Im Februar 1944 zerstörten seine Truppenteile die Strecken in den slawonischen Bergen so stark, daß der Eisenbahnverkehr zwischen Belgrad und Zagreb drei Tage lang unterbrochen war und auf den Nebenstrecken für einen noch weitaus größeren Zeitraum. Am 5. April nahm das 6. Korps Podravska Slatina, unterbrach mit dem Gros seiner Kräfte die Verbindung zwischen den slawonischen Bergen und der Drava und zog auf diese Weise starke Kräfte des Gegners auf sich. Um Entscheidungskämpfen auszuweichen, beorderte das 6. Korps die 28. Division, Daruvar umgehend, in die Moslava ka Gora, während die 12. Division mit einer Gruppe von Abteilungen den Westteil des Papuk hielt. Die 28. Division wirkte danach mit dem 10. Korps zusammen. In der Nacht vom 7. zum 8. Juni zerstörte die 12. Division mit Partisanenabteilungen die Eisenbahnstrecke Belgrad-Zagreb an etwa 150 Stellen. Auf die Verkehrsverbindungen, die aus dem Savatal über Vinkovci nach Pees und Budapest führten, übte das 6. Korps im Raum Djakovo einen starken Druck aus.

Im Zusammenhang mit der Zerstörung der Verbindungswege hatten die Einheiten der Okkupanten und Quislinge schwere Verluste, denn die Aktionen konnten nicht ausgeführt werden, ohne die Sicherungskräfte zu überwältigen.

Waren die Anstrengungen der Volksbefreiungsarmee im mittleren und nordwestlichen Teil Jugoslawiens durch das Bemühen charakterisiert, den Verkehr lahmzulegen, um dadurch die Kräfte des Gegners zu binden und zu zersplittern, so konzentrierten sie sich im Ostteil des Landes auf den Durchbruch nach Serbien. Der Oberste Stab entschloß sich, an den Zugängen nach Serbien - in Ostbosnien, im Sandžak und in Montenegro - starke Kräfte zu konzentrieren. Spätestens bei der Errichtung der zweiten Front in Europa sollten diese an mehreren Stellen gegen die Verkehrsmagistrale Belgrad-Saloniki vorgehen. Am 29. April wies er den Stab des 3. Korps nochmals darauf hin, daß die Befreiung Serbiens von vorrangiger Bedeutung sei, da die Anerkennung des Nationalkomitees durch die Alliierten weitgehend von den Kräften der Volksbefreiungsbewegung in diesem Gebiet abhängen. Bis zum allgemeinen Durchbruch mußten aber auch schwächere Kräfte gegen die Morava eingesetzt werden. Die 2. Proletarische und die 5. Krajina-Stoßdivision, zwischen Priboj und Višegrad konzentriert, marschierten am 20. März über das Zlatibor- und das Javor-Gebirge nach Osten. Sie überwand den Widerstand des Gegners und drangen bis zum Ibar nördlich Baška vor. Der Versuch, den Fluß in der Nacht zum 30. März zu überschreiten, schlug fehl. Jetzt griffen Teile der bulgarischen 24., 25. und 27. Infanteriedivision, des 4. Regiments der Division «Brandenburg» sowie kleinere Einheiten von Cetniki und Soldaten der serbischen Quislingregierung aus Raška, Ušće, Ivanjica und Sjenica beide Divisionen konzentrisch an. Die Kämpfer der Befreiungsbewegung wehrten den Angriff ab und wichen in das Gebiet zwischen Kraljevo und Raška aus, die Absicht, den Ibar zu forcieren, gaben sie auf. Am 17. April erhielten sie den Befehl des Obersten Stabes, nach Norden vorzudringen. Die 2. Division, die täglich Angriffe des Gegners abzuwehren hatte, stieß zwischen Užice und Požega, die 5. Division westlich von Užice nach Norden durch; am 29. April vereinigten sie sich an den

Südausläufern des Povlen, wurden aber gezwungen, sich auf das Zlatibor-Gebirge zurückzuziehen. Da der Versuch, die Kräfte zu verstärken, erfolglos blieb und bei einem weiteren Aufenthalt in Westserbien die Gefahr bestand, aufgerieben zu werden, zogen sich die 2. und die 5. Division auf Befehl des Obersten Stabes in das Sandžak zurück. Durch Teile der 3. Stoßdivision verstärkt, setzten sie am 20. Mai südlich von Prijepolje über den Lim.

In Ostbosnien wurden an dem für den Durchbruch nach Serbien vorgesehenen Operationsabschnitt neue Verbände gebildet. Der Stab des 3. Korps stellte am 6. März 1944 die 38. Bosnische Division und im Mai eine neue Brigade auf. Der Hauptstab Vojvodina bildete eine neue Brigade, und am 3. März entstand aus drei Vojvodina-Brigaden die 36. Vojvodina-Division, die man am 1. Juli mit der 16. Division zum 12. Vojvodina-Korps vereinigte. Der Oberste Stab wies den Stab des 3. Korps am 8. Januar auf die Notwendigkeit hin, der Taktik der deutschen Stäbe entgegenzutreten, kleinere, schnelle Abteilungen gegen voneinander getrennte Einheiten der Volksbefreiungsarmee einzusetzen. Die Einheiten der Volksbefreiungsarmee sollten mit starken Kräften angreifen und die deutschen Kommandos vernichten. Mit dem Eintreffen der 13. SS-Division, die etwa 19 000 Mann stark war, standen schwere Kämpfe bevor. Die 13. SS-Division stieß auf den Widerstand der 16. und der 36. Division und ging nach dem Übergang über die Sava am 14. März bei Br ko weiter in südlicher Richtung vor. Am 19. März in den nördlichen Ausläufern der Majevisa aufgehalten, nahm die SS-Division, als ihr ein Regiment Domobrani aus Tuzla entgegenstieß, ihren Angriff am 12. April wieder auf. Die 16. und die 36. Division zogen sich darauf in den Raum zwischen Zvornik und Vlasenica zurück, während die 38. Division nördlich von Tuzla stehenblieb. Auf Befehl des Obersten Stabes vom 21. April stießen die 16. und die 17. Division über den Raum Srebrnica auf die Drina vor. Sie hatten die Ab-

sieht, den Fluß zu übersehreiten und der 2. und der 5. Division im Povlen zu Hilfe zu kommen. Auf dem Marsch gerieten sie aber in Kämpfe mit der 13. SS-Division. Diese Division kam aus Richtung Zvornik und Kladanj, Teile der 7. SS-Division drangen aus Rogatica und Sokolac vor. Der Gegner wollte sich vereinigen, um den Drinaübergang zu blockieren. Aus diesen Kämpfen, die bis zum 4. Mai andauerten, konnte sich die 17. Division durch ein Ausweichmanöver in Richtung des Bomanija-Gebirges lösen, während der 16. Division der Durchbruch nach Kladanj gelang. Am 5. Mai erteilte der Oberste Stab der 16. und der 17. Division erneut den Befehl, auf die Drina vorzugehen. Die Divisionen sahen sich jedoch wiederum zu Ausweichmanövern veranlaßt, noch bevor sie den Fluß erreicht hatten. Danach wurde die 17. Division nach Montenegro in Marsch gesetzt, um sich der 2. und der 5. Division anzuschließen. Der Stab des 3. Korps war bestrebt, die Aktivität auch im Gebiet entlang der Sava aufrechtzuerhalten. Er setzte deshalb stärkere Kräfte an, die zwischen Tuzla und Zvornik auf die Städte Brko und Bijeljina in der Savaniederung vorstießen. Der 16., 36. und 38. Division gelang der Durchbruch Anfang Juni. Danach kehrten sie in den Raum zwischen Olovo und Srebrenica zurück.

Die Notwendigkeit, nach Osten vorzugehen, die der Oberste Stab in einer Reihe von Direktiven betonte, leitete auch den Stab des 2. Korps in seinem Bemühen, das freie Territorium in Montenegro, im Sandžak und der Herzegowina als Operationsbasis für die durchbrechenden Kräfte zu erhalten. Deshalb wurden hier neue Einheiten gebildet: drei Brigaden in Montenegro und eine in der Herzegowina. Am 25. Februar 1944 wurde die Primorska-Operativgruppe in Divisionsstärke aufgestellt, und am 4. März entstand die 37. Sandžak-Division; die italienischen antifaschistischen Einheiten reorganisierte man im Verband der Division «Garibaldi». Die deutschen Truppen und die Quisling-Einheiten gingen mehrere Male konzentrisch gegen die Befreiungskräfte dieses Gebietes

vor, um das befreite Gebiet zwischen Podgorica, Nikšić, Prijepolje und Andrijevica aufzuspalten. Am 16. Januar begann der Gegner den Angriff aus den Räumen Pljevlja und Prijepolje in südlicher Richtung gegen zwei Sandžak-Brigaden, eine montenegrinische und Teile der Division «Garibaldi». Eine zweite Gruppe des Gegners stieß am 25. Januar aus Rožaj nach Berane auf die 4. Proletarische Brigade, eine dritte aus dem Quellgebiet des Lim nach Andrijevica gegen Teile der 3. Division und der Division «Garibaldi» sowie eine vierte Gruppe aus Podgorica nach Kolašin gegen Teile der 3. Division vor. Die Okkupanten und die Einheiten der Quislinge wurden in allen Richtungen zurückgeschlagen. Eine Gruppierung von etwa 5000 deutschen Soldaten, ethnici und Angehörigen der mohammedanischen Miliz begann am 11. April aus Pljevlja und Prijepolje den Vormarsch mit dem Gros auf Bijelo Polje und mit schwächeren Kräften in Richtung Tara gegen die weit auseinandergezogene 37. Division. Der Oberste Stab befahl dem 2. Korps am 17. April, die von seinen Truppen gehaltenen Städte nicht aufzugeben. Da der Gegner Berane, Bijelo Polje und Mojkovac eingenommen hatte und zur Tara sowie zum Durmitor-Gebirge vorgestoßen war, konzentrierte der Stab des 2. Korps die 37. und Teile der 3. Division zum zweiten Gegenangriff bei Mojkovac am 23. April. Diesmal wurde ein entscheidender Erfolg erzielt: Der Gegner wurde auf seine Ausgangsräume zurückgeworfen, und bis zum 5. Mai waren alle verlorengegangenen Städte wieder befreit. Ein neues Offensivunternehmen des Gegners begann mit stärkeren Kräften. Teile der 181. Infanteriedivision wurden aus Pljevlja nach Zabljak im Durmitor-Gebirge in Marsch gesetzt, Teile der 7. SS-Division stießen aus Prijepolje nach Bijelo Polje gegen Teile der 5. und der 37. Division vor, ein anderer Teil dieser SS-Division. Teile des 4. Regiments der Division «Brandenburg» und mohammedanische Milizkontingente, unter dem Kommando deutscher Offiziere zur «Legion Krempler» und zur «Gruppe Bendel» zusammenge-

faßt wurden aus Sjenica, Tutin und Rožaj gegen drei Brigaden der 3. und der 37. Division eingesetzt, die auf das rechte Ufer des Lim übergesetzt waren; ungefähr 3000 deutsche Soldaten und skipetarische Quislinge marschierten in einer Kolonne aus Rožaj gegen Berane und in einer anderen aus dem Quellgebiet des Lim nach Andrijevicica gegen die 2. Division. Die Gruppe aus Pljevlja erreichte am 7. Juni die Umgebung von Žabljak, zog aber die gesamte 5. Division auf sich und stand vor der 17. Division, die über das Durmitor-Gebirge herangekommen war. In Gegenangriffen wurde der Gegner bis zum 10. Juni in seine Ausgangsräume zurückgeworfen. Auf dem rechten Ufer des Lim verteidigte sich die 3. Division bis zum 23. Juni und zog sich dann in Richtung Bijelo Polje zurück. Sie verhinderte, daß die Einheiten der Okkupanten südlich der Stadt auf das linke Limufer übersetzten.

Im Küstenstreifen - im wichtigen Abschnitt Shkoder-Podgorica-Nikšić-Bile a-Mostar übten die 29. Division und die Primorska-Operativgruppe einen starken Druck auf die Verbindungsstraßen und -strecken aus. Der Gegner war oft gezwungen, einige Tage lang stärkere Kräfte einzusetzen, um die Verbindung zwischen nicht weit voneinander entfernten Orten wiederherzustellen, so Anfang 1944 zwischen Gacko und Nevesinje oder Ende März zwischen Danilovgrad und Nikšić. Der Oberste Stab wies den Stab des 2. Korps mehrmals auf die Bedeutung hin, die der feste Besitz dieses Gebietes hatte. Hier - in der Nähe der Küste - sammelten sich auch die Reste der Cetniki. Sie rechneten mit einer Landung anglo-amerikanischer Truppen, in der sie ihre Rettung sahen. In der Nacht vom 3. zum 4. März wurden die Cetniki nördlich von Cetinje und danach ostwärts von Bile a entscheidend geschlagen. Sie arbeiteten danach noch enger mit den Okkupanten zusammen und unterstützten im Küstengebiet und nördlich in Richtung Serbien den Gegner.

In Serbien verlief die Aufstellung neuer Einheiten erfolg-

reich; der Oberste Stab hatte hierzu oft. aufgefordert. Von Mitte Januar bis Anfang März 1944 bildete der Hauptstab Serbien sechs und von Anfang Mai bis Ende Juni weitere elf neue Brigaden. Daraus entstanden fünf Divisionen. Am 20. Mai wurde die 21., am 22. Mai die 22., am 6. Juni die 23., am 10. Juni die 24. und am 21. Juni die 25. Serbische Division aufgestellt. Mit dem Entstehen neuer Verbände verstärkte sich der Druck auf die Verbindungswege und die Garnisonen der Okkupanten. Eine Brigade und zwei Partisanenabteilungen kämpften fast täglich gegen die Cetniki in der Sumadija, auch in Westserbien machte sich die Anwesenheit einer Abteilung stärker bemerkbar. Andere Kräfte erweiterten ihre Aktivität in Südserbien: die 21. und die 25. Division in Bichtung des Kopaonik-Gebirges und im Ibartal, die 22. Division in Richtung Vranje, die 24. in Bichtung Leskovac und die 23. Division nördlich von Niš. Sie hatten neue Kämpfer zu mobilisieren, die Verbindungslinien des Gegners zu unterbrechen und Truppen der Okkupanten und Quislinge zu binden.

Auch nördlich von Belgrad verstärkte sich der Druck auf die Garnisonen der Okkupanten und ihre Nachschubwege. Die Aktivität von zwei Abteilungen, einer Brigade und von zwei selbständigen Bataillonen in Srem löste neben einer Reihe kleiner auch zwei größere Gegenangriffe aus. Der erste fand in der ersten Maihälfte westlich von Belgrad in Regimentsstärke statt, den anderen trug der Gegner mit annähernd 10 000 Mann, zu denen Ustaši und Domobrani gehörten, vom 14. Juni bis zum 6. August im Raum zwischen der Fruška Gora und dem bewaldeten Teil in Westsrem vor. Aber die Brigaden und die Abteilungen manövierten und wichen Entscheidungskämpfen aus. Im Banat griffen zwei Abteilungen und in der Ba ka eine kleinere Abteilung deutsche und ungarische Gruppen an und zerstörten die Verkehrsverbindungen; in der Vojvodina wurden gegen Ende des Sommers eine neue Brigade und fünf Partisanenabteilungen gebildet.

Viele neue Kämpfer traten ebenfalls in Kosovo und Metohija in die Kosovo-Metohija-Bataillone in Südserbien und Mazedonien ein. Im Raum Djakovica wurde zunächst eine Abteilung aufgestellt, danach ein Bataillon. Es stützte sich auf die nördlichen Ausläufer der Sar Planina und griff den Gegner auf der Straße Prizren-Shkoder an.

Der Hauptstab Mazedonien wich am 5. Dezember 1943 mit der Mazedonien-Kosovo-Brigade und einer Gruppe von Bataillonen aus dem Gebiet zwischen der Sar Planina, dem Ohridsko-See und dem Prespansko-See in den Raum zwischen Nidze- und Pajak-Gebirge auf griechisches Territorium aus, um sich nicht dem starken Druck der 297. Infanteriedivision und einer Einheit des «Bali Kombetar» auszusetzen. Da die Volksbefreiungskräfte sich nun in der Nähe der strategischen Hauptverkehrslinie Saloniki-Belgrad befanden, lösten sie zwei stärkere Gegenangriffe der Okkupanten aus dem griechischen Raum aus, die aber zurückgeschlagen werden konnten. Der Hauptstab beließ die am 20. Dezember aufgestellte 2. Mazedonische Brigade in diesem Raum und setzte die 1. Mazedonien-Kosovo-Brigade am 31. Januar 1944 nach Mittelmazedonien in Marsch. Die Brigade drang bis zum 4. Februar in die Babuna nördlich von Prilep vor. Sie sah sich aber veranlaßt, einem Gegenangriff /ahlenmäßig überlegener Kräfte des Gegners auszuweichen. Der Hauptstab und das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Mazedoniens gingen gleichzeitig mit einer Bataillonsgruppe über den Vardar und das Belasica-Gebirge nach Norden und trafen am 25. Februar im Gebiet Kumanovo ein. Sie konnten drei Versuche stärkerer bulgarischer Einheiten, sie aufzuhalten, zurückschlagen. Aus einer Bataillonsgruppe, die sich in diesem Gebiet befand, wurde sofort die 3. Mazedonische Brigade aufgestellt, die gemeinsam mit der Kosovo-Abteilung bulgarische und deutsche Sicherungen an der Eisenbahnstrecke Skoplje-Niš angriff. Wegen der außergewöhnlichen operativen Bedeutung dieses Raumes setzte der Stab der bul-

garischen 5. Armee am 30. April die Hauptkräfte der 14., der 17. und der 29. Infanteriedivision, drei selbständige Infanterieregimenter, zwei Kavallerieregimenter und kleinere Einheiten aus Vranje, Kumanovo, Kriva Palanka und Bosiljgrad gegen die 6. Süd-Morava-, die bulgarische 1. Sofia-Brigade und einige kleinere Partisaneneinheiten im Kozjak-Gebirge nördlich von Kumanovo sowie gegen die 3. Mazedonische Brigade und die Kosovo-Abteilung, die schnell in eine Brigade umgewandelt worden war, in Marsch. Die erste angegriffene Gruppe schlug sich, mit Ausnahme der Sofioter Brigade, in das Gebirgsgebiet südostwärts von Leskovac durch. Dort holten sie auch die anderen Gruppen ein, nachdem sie beim Durchbruch die bulgarischen Einheiten südlich von Bosiljgrad zerschlagen hatten. Die umgruppierten bulgarischen Truppen griffen am 12. Mai beide Gruppen an, und diese kehrten kämpfend über bulgarisches Territorium in das Kozjak-Gebirge zurück. Als die bulgarischen Truppen erneut angriffen, konnte sich ein Teil der Partisaneneinheiten in diesem Raum behaupten. Die 3. Mazedonische Brigade sowie zwei weitere Bataillone bildeten eine Stoßgruppe und brachen am 19. Mai über Ostmazedonien nach dem Kruša-Gebirge, in griechisches Gebiet auf; von dort schwenkten sie nach Nordwesten ab. Nachdem sie vergeblich versucht hatten, östlich von Demir Kapija über den Vardar zu setzen, stießen sie nach Norden vor und kehrten am 15. Juni in das Kozjak-Gebirge zurück. Auf ihrem ausgedehnten Marsch wurden sie mehrmals von bulgarischen und deutschen Einheiten überfallen. In den Kämpfen mit wechselndem Ausgang gelang es ihnen, ungefähr neun bulgarische Bataillone zu zerschlagen. Etwa am 20. Juni zogen sich die bulgarischen Truppen in ihre Garnisonen zurück, und die 1. Mazedonien-Kosovo-Brigade kehrte nach Westmazedonien zurück, wo sie am 28. und am 29. April die starke bulgarische Sperre zwischen Resan und Ohrid durchbrochen hatte; danach verwickelten zwischen Debar und Kievo Teile der 297. Infanteriedivision und eine Gruppe des

«Bali Kombetar» sie in Kämpfe. Im Juni entstanden aus zwei Gruppen ihrer Bataillone die 1. Mazedonische und die 1. Kosovo-Metohija-Brigade. Die 2. Mazedonische Brigade, die sich im südlichen Mittelmazedonien befand, griff bulgarische Garnisonen an und zerstörte an mehreren Stellen die Eisenbahnstrecke Saloniki-Skoplje.

Die Versuche der Okkupanten, die Kontrolle über das jugoslawische Territorium durch militärische Operationen zu sichern, hatten nur geringe Erfolge. Darum entschied der Militärbefehlshaber Südost, Transporte nur unter Begleitschutz durchzuführen. Er ging dabei davon aus, daß die Volksbefreiungsarmee in dem Maße wächst, wie sich die Lage für die Okkupationstruppen auf der Balkanhalbinsel verschlechterte. Sie gestaltete sich um so ungünstiger, je weiter die Rote Armee zum Unterlauf der Donau und in die Pannonische Ebene vorstieß und je mehr sich die alliierten Armeen in Italien der Lombardischen Ebene näherten. In den Stäben der Okkupanten kam man zu der Überzeugung, daß die Volksbefreiungsarmee nur dann zu besiegen wäre, wenn es gelänge, den Obersten Stab zu vernichten. Das Panzerarmeeoberkommando 2 erhielt den Auftrag, eine Operation mit diesem Ziel zu planen. Der Stab der Division «Brandenburg», der seinen Sitz in Kraljevo in der Nähe des Armeeeoberkommandos hatte, begann im November 1943 mit den unmittelbaren Vorbereitungen.

Der Oberste Stab der Volksbefreiungsarmee befand sich auf dem befreiten Territorium in Drvar, das von folgenden Verbänden geschützt wurde: vom 5. Korps die 4. Division bei Prijedor, dessen faschistische Besatzung seit Februar nur noch auf dem Luftwege versorgt werden konnte, die 10. Division zwischen Kupres, Bugojno und Prozor, die 39. Division, die bei Banja Luka stand; vom 1. Proletarischen Korps die 1. Proletarische Division bei Mrkonji-Grad, Jajce und Glamo; vom 8. Korps die 9. Division nördlich von Knin und die 20. Division zwischen Livno und Bosansko Grahovo. Als der

Gegner aus Jajce am 20. April in Mrkonji -Grad und am 8. Mai aus Prijedor in Ljubljana eindrang, war seine Absicht noch nicht erkennbar. Der Oberste Stab hatte jedoch Nachrichten darüber erhalten, daß der Gegner überraschende Angriffe beabsichtigte, und zwar mit Mitteln, die gegenüber der Volksbefreiungsarmee noch nicht angewandt worden seien. Er befahl daher, in Drvar Maßnahmen zur Abwehr einer Luftlandeoperation zu treffen.

Das Panzerarmeeoberkommando 2 hatte sich entschlossen, den Obersten Stab durch Fallschirmjägereinheiten zu vernichten und gleichzeitig Truppen aus verschiedenen Richtungen auf Drvar vorstoßen zu lassen. Sie sollten die Einheiten der Volksbefreiungsarmee zerschlagen und die Luftlandetruppen unterstützen. Zur Teilnahme an dieser Operation mit dem Decknamen «Rösselsprung» wurde das SS-Fallschirmjägerbataillon 500 auf den Flugplätzen bei Petrograd (heute Zrenjanin), Zagreb und Banja Luka herangezogen, dazu ein verstärktes Regiment der 373. (kroat.) Infanteriedivision im Unatol gegen die 6. Division, das Grenadierregiment (mot.) 92 mit dem 1. Domobraniregiment und der Aufklärungsabteilung 54 der 1. Gebirgsdivision in Biha und Bosanska Krupa gegen zwei Brigaden der 4. Division, das SS-Gebirgsjägerregiment 13 der 7. SS-Division und die Aufklärungsabteilung dieser Division in Jajce und Mrkonji -Grad gegen die 1. Proletarische Division, die Panzerabteilung 2 der 2. Panzerarmee in Banja Luka gegen das Gros der 39. Division, die SS-Panzeraufklärungsabteilung 105 in Livno gegen eine Brigade der 9. Division, die Aufklärungsabteilung der 369. (kroat.) Infanteriedivision in Livno gegen die 3. Krajina-Brigade, die die Richtung Glamo blockierte, das 1. Regiment der Division «Brandenburg» in Knin, eine Gruppe von Cetniki als Bergführer deutscher Kolonnen.

Drvar liegt im Tal des LInac zwischen den Abhängen der Lunjeva a und den nördlichsten Ausläufern der Dinara. Die Erhebungen im Norden beherrschen die Stadt mehr als die

südlichen. Der Oberste Stab hatte sich in einigen Häusern am rechten Ufer des Unac eingerichtet, eine Felsenhöhle diente als Unterstand und Aufenthaltsraum. Das Nationalkomitee und die Offiziersschule lagen südostwärts von Drvar, die sowjetische, britische und amerikanische Mission westlich und die übrigen Einrichtungen in der Stadt und in den umliegenden Siedlungen. Das Begleitbataillon mit einem Zug Panzer halte die unmittelbare Sicherung.

Die Luftlandeoperation in Drvar begann am 25. Mai morgens zunächst mit einem Bombenangriff, worauf die erste Welle von etwa 730 Fallschirmjägern absprang beziehungsweise mit Lastenseglern landete. Da die Telefonverbindungen durch die Bomben unterbrochen worden waren und der Gegner die Nachrichtenzentrale besetzt hatte, befahl der Oberste Stab der Offiziersschule und der 6. Division, deren Stab etwa 7 Kilometer von Drvar entfernt lag, durch Melder das Fallschirmjägerbataillon so schnell wie möglich energisch anzugreifen. Das 1. Proletarische und das 5. Korps erhielten den Befehl, einen schnellen Durchbruch des Gegners nicht zuzulassen. Das Fallschirmjägerbataillon besetzte einen Teil der Stadt auf der linken Uferseite, aber 130 Hörer der Offiziersschule und die wenigen Kämpfer des Begleitbataillons verhinderten, daß es auf die rechte Seite übergreifen konnte. Die Partisanen kämpften und fielen unmittelbar vor den Häusern, in denen sich der Oberste Stab befand. In südlicher Richtung hatten die Kräfte des Gegners zunächst den Angriff eines, gegen Mittag den von zwei weiteren Bataillonen der 6. Division abzuwehren, indessen sprangen etwa 180 weitere Fallschirmjäger ab. Der Oberste Stab verließ Drvar und begab sich zum Ausweichgefechtsstand. Auf dem Gelände des Friedhofes in Drvar vermochte sich der Gegner bei schweren Verlusten bis zum 26. Mai mittags zu halten, als das Grenadierregiment (mot.) 92 und ein Regiment der 373. (kroat.) Infanteriedivision in Drvar eindrang. Am Abend folgte die SS-Panzeraufklärungsabteilung 105.

In Drvar mußten die Okkupanten den Widerstand der Volksbefreiungskräfte überwinden und konnten erst dann weiter in Richtung Glamo marschieren. An den Ausläufern der Lunjeva a stellte sich ihnen aber eine Brigade der 6. Division und die herangezogene 3. Krajina-Brigade entgegen, die zur selben Zeit von der Aufklärungsabteilung der 369. (kroat.) Infanteriedivision verfolgt wurde. Bis zum 31. Mai konnte sich diese dann in den nördlichen Ausläufern des Šator mit den Okkupationstruppen aus Drvar vereinigen. Von dort her - besonders aber nach dem Eintreffen des 1. Regiments der Division «Brandenburg» in Bosansko Grahovo - drohte dem Stab des 8. Korps mit der 9. Division und den alliierten Militärmissionen die Umfassung. Gezwungen, seine Kräfte in der Nähe von Drvar zusammenzuziehen, suchte der Stab des 8. Korps einen Ausweg aus dem Umfassungsring. Eine Brigade der 9. Division brach nach Süden in die Dinara durch, eine andere in westlicher Richtung. Die übrigen Teile blieben einen weiteren Tag eingeschlossen, bis sie sich am 5. Juni abends ebenfalls durchschlagen konnten. Der Gegner mußte seine Truppen wegen der Landung der 26. Division und alliierter Gruppen auf der Insel Bra zur Küste abziehen.

Auch der Oberste Stab befand sich auf dem schmalen, vom Gegner aus Drvar und Glamo noch nicht eingenommenen Baum. Von der anderen Seite drohte ihm Gefahr durch das Vordringen des SS-Gebirgsjägerregiments 13 der 7. SS-Division, das an der Eisenbahnstrecke in südwestlicher Richtung zum Lunjeva a-Gebirge vorging, und er war durch das Vordringen der Aufklärungsabteilung dieser Division auf der Straße nach Glamo bedroht sowie durch die Bewegung der Panzerabteilung 2 nach Klju . In der Nacht zum 30. Mai verlegte der Oberste Stab seinen Gefechtsstand auf den nördlichen Teil des Šator. Die 1. Proletarische Division konzentrierte sich in der weiteren Umgebung von Mlinišće, wo sich die Eisenbahnlinie und die Straße von Glamo nach Norden

kreuzen. Die 39. Division schob sich durch einen Angriff auf schwache Teile des Gegners in die Nähe von Klju vor. Mit der 3. Krajina-Brigade, einem Teil der Pionierbrigade und dem Begleitbataillon brach der Oberste Stab am 31. Mai vom Sator auf, um über Mlinište nach Kupres zu gelangen. Am 1. Juni mittags kam es an der Eisenbahnstation Lisina in der Lunjeva a zum Nahkampf, als das SS-Gebirgsjägerregiment 13 den Obersten Stab aus dem Hinterhalt und die anderen Einheiten auf dem Marsch überfiel. Der Angriff wurde abgeschlagen, der Oberste Stab konnte weitermarschieren. Die 1. Proletarische Division verteidigte unter größten Anstrengungen Mlinište und konnte den Marsch von den Ausläufern des Vitorog bis nach Kupreško Polje sichern. Von dort wurde der Oberste Stab mit den anderen höchsten Körperschaften der Volksbefreiungsbewegung in der Nacht zum 4. Juni von sowjetischen und anglo-amerikanischen Flugzeugen nach Bari geflogen und darauf mit alliierten Schiffen auf die Insel Vis übersetzt. Die 1. Proletarische Division löste sich vom Gegner und erreichte den Raum südlich Kupres. Dort überfiel sie am 12. Juni Teile der 7. SS-Division und der 369. (kroat.) Infanteriedivision, drang dann weiter über die Straße Prozor-Bugojno ostwärts vor, um gemeinsam mit der 10. Division einen schweren Angriff im Vranica-Gebirge abzuwehren. Ende Juni überschritt sie kämpfend die Straße und die Eisenbahnstrecke nördlich von Konjic in Richtung Drina-Fluss, um sich auf den Durchbruch nach Serbien vorzubereiten. So endete die Operation, an die die höchsten Kommandostellen der Okkupanten so große Erwartungen geknüpft hatten. Sie hatten nicht geahnt, daß die Luftlandeoperation auf Drvar die erfolgloseste sein würde, die die Wehrmacht im zweiten Weltkrieg unternahm.

Die endgültige Befreiung Jugoslawiens und die Ausrufung der Republik

1. Die Befreiung des östlichen Teils von Jugoslawien

Die Rote Armee setzte ihre Offensive gegen die faschistische Wehrmacht fort, befreite die baltischen Sowjetrepubliken, drang weiter in Richtung Weichsel und Karpaten vor, befreite Ressarabien und die Bukowina. Diese Erfolge gaben der antifaschistischen Bewegung in den okkupierten Ländern neuen Auftrieb. Die demokratischen Kräfte Rumäniens erhoben sich am 23. August 1944 in einem bewaffneten Aufstand und stürzten das faschistische Regime; Rumänien erklärte dem faschistischen Deutschland den Krieg. Die finnische Armee stellte am 4. September die Kampfhandlungen gegen die Streitkräfte der Sowjetunion ein. Nach einem Aufruf des Zentralkomitees der Vaterländischen Front Bulgariens erhob sich das bulgarische Volk am 9. September mit seinen Partisanenbrigaden und -abteilungen, die insgesamt 18 300 Kämpfer zählten, zum allgemeinen Volksaufstand. Die monarcho-faschistische Regierung wurde abgesetzt, Bulgarien erklärte Deutschland ebenfalls den Krieg, im März 1944 hatten deutsche faschistische Truppen die strategisch bedeutendsten Punkte in Ungarn besetzt und damit die Bedingungen für die antifaschistische Bewegung im Lande erschwert.

Die Armeen der Westmächte begannen am 6. Juni die Invasion an der Nordwestküste Frankreichs; sie befreiten am 25. August Paris, am 3. September Brüssel und setzten ihre Offensive zum Rhein fort. In Italien besetzten die Westmächte am 4. Juni das bereits von italienischen Patrioten

kontrollierte Rom und drangen allmählich bis zu den Südausläufern der Toskanischen Apenninen vor. Die britischen Truppen begannen am 21. September mit der Landung auf den griechischen Inseln.

Auf dem jugoslawischen Kriegsschauplatz nahmen die Operationen der Volksbefreiungsarmee immer größere Ausmaße an. Der Oberste Stab wies am 1. Juni alle Verbände der Volksbefreiungsarmee an, in ihren Abschnitten die faschistischen Besatzungen anzugreifen, die Verbindungswege sowie wichtige militärische Objekte der Okkupanten und Quislinge zu zerstören. Am 12. Juni befahl der Oberste Stab allen Korpsstäben, den alliierten Militärmissionen Angaben über die Bewegungen und Konzentrierungen des Gegners zu übermitteln, um die als Hilfe zugesicherten Einsätze der Luftstreitkräfte zu ermöglichen. Dieser Befehl wurde Mitte Juli wiederholt. Am 13. Juni hatte der Stab der deutschen 2. Panzerarmee die unterstellten Kommandostellen angewiesen, kleinere, gutausgerüstete Abteilungen zu bilden, die auf Partisanenart überraschende Angriffe auf Stäbe und kleinere Einheiten der Volksbefreiungsarmee unternehmen sollten. Um diesen neugebildeten Abteilungen wirksam entgegenzutreten zu können, befahl der Oberste Stab am 21. Juli den Korpsstäben, dem Gegner nicht zu gestatten, stärkere Einheiten zu binden. Schwächere Einheiten sollten sich nicht hartnäckig verteidigen, sondern eine elastische Taktik anwenden, die die eigenen Kräfte schonte.

Der Oberste Stab schloß die Vorbereitungen für den Durchbruch nach Serbien ab. Am 9. Juli erhielt der Stab des 2. Korps die Direktive, die 2., 5. und 17. Division auf den Marsch vorzubereiten, gut zu bewaffnen und entsprechend auszurüsten. Außerdem sollten neben dem 12. Korps auch die 11. und 28. Division den Marsch nach Serbien antreten. Am 14. Juli erhielt die I. Proletarische Division den Befehl, den Vormarsch in Richtung Serbien zu beginnen. Die 6. Division setzte sich ebenfalls in Richtung Osten in Marsch. Die

Bewaffnung und Ausrüstung, die aus sowjetischen und anglo-amerikanischen Lieferungen stammten, wurde von einigen Flugplätzen Montenegros und Ostbosniens herangeführt. Der Oberste Stab verfolgte mit den geplanten Kampfhandlungen in Serbien das Ziel, die Cetniki und andere Quislingformationen zu zerschlagen, um damit der Konterrevolution die militärischen Kräfte zu nehmen, deren sie sich bei einem Versuch, die Monarchie wieder zu errichten, hätten bedienen können. Gleichzeitig sollten im Osten Jugoslawiens neue starke Kräfte für den endgültigen Sieg über die Okkupanten mobilisiert und eine Verbindung mit der Roten Armee hergestellt werden, um im Südosten eine geschlossene Front gegen das faschistische Deutschland zu errichten. Die dabei später errungenen militärischen und politischen Erfolge waren für die internationale Anerkennung des neuen Jugoslawiens von großer Bedeutung.

Der Militärbefehlshaber Südost verstärkte die Bemühungen gegen die Kräfte der Volksbefreiungsarmee in Serbien. Am 10. Juli setzte er deutsche Polizeieinheiten, die bulgarische 27. und eine Kampfgruppe der bulgarischen 24. Infanteriedivision ein, dazu stärkere Cetnikkräfte und Einheiten der serbischen Quislingregierung. Sie hatten den Auftrag, die in Südserbien operierende Divisionsgruppe von der Verkehrsverbindung Saloniki-Belgrad zurückzuwerfen. Dem Hauptstab Serbien gelang es aber, seine Verbände dem Gegner durch Ausweichbewegungen zu entziehen. Er zog die 21. und 24. Division in das Gebiet zwischen Leskovac und Kuršumlija zurück und setzte die 25. Division nach Süden in Marsch. Sie sollten sich mit der 22. Division vereinigen, die sich bereits vor dem Unternehmen im Raum Leskovac-Vranje aufgehalten hatte. Die 23. Division operierte nördlich Niš. Währenddessen gelang es in Ostbosnien dem Gros der 7. SS-Division aus Zvornik und der 13. SS-Division sowie Domobrani aus Tuzla, die Truppen des 3. und des 12. Korps von der Drina abzudrängen. Beide Korps standen nun im

Raum zwischen Vlasenica, Vareš und dem Konjuh-Gebirge. Die in der Herzegowina operierende 369. (kroat.) Infanteriedivision blieb gegen die 29. Division erfolglos. Am 18. Juli setzte das faschistische Oberkommando die 21. SS-Division, das SS-Gebirgsjägerregiment 14 der 7. SS-Division, die Legion «Krempler», die Gruppen «Bendel» und «Strippel», einen Teil eines Regiments der Division «Brandenburg» und eine Gruppe Cetniki aus dem Raum Plava-Pe und Rožaj ein, um das Lintal von Andrijevića bis Prijepolje zu besetzen. Die Okkupationstruppen nahmen zwar die Stadt Andrijevića, gerieten aber am 24. Juli in den Gegenangriff der 5. und 17. Division aus dem Raum Berane sowie der 2. und 3. Division aus dem Raum nordwestlich Andrijevića. Als sich am folgenden Tage die Spitzen beider angreifenden Gruppen nördlich des Plavskosees trafen, waren die Truppen des Gegners eingeschlossen. Da aber der Oberste Stab dem Marsch nach Serbien als Hauptaufgabe den Vorrang gab, zog er die 2., 5. und 17. Division am 26. Juli aus dem Kampf und ließ vor dem eingeschlossenen Gegner nur die 2. Division zurück. Das SS-Gebirgsjägerregiment 14 erreichte Pe, während die 21. SS-Division zerschlagen wurde.

Die 2., 5. und 17. Division sammelten sich bei Berane zu einer Operativgruppe, die am 28. Juli den Marsch in östlicher Richtung antrat. Sie überwand den Widerstand der Legion «Krempler» und der Gruppe «Bendel» bei Rožaj und setzte am 3. August über den Ibar. Als sie aus dem Rogozna-Gebirge vordrang, konnte sie die deutschen und bulgarischen Sicherungen an der Eisenbahnstrecke sowie Teile des SS-Gebirgsjägerregiments 14 zurückwerfen. Die Operativgruppe erreichte am 5. August den Mittelteil des Kopaonik-Gebirges und geriet dort in heftige Kämpfe mit einer 8000 Mann starken Cetnikformation. Sie stieß danach auf die bulgarische 27. Infanteriedivision, deren Widerstand sie brach, und nahm am 10. August die Ortschaften Brus und Aleksandrovac. So konnte sie sich zwischen dem Ibar und der Južna Morava

festsetzen und bei Kuršumlja mit der serbischen Divisionsgruppe vereinigen, die ihr entgegengestoßen war und Entlastungsangriffe unternommen hatte.

Der faschistische Militärbefehlshaber Südost ging jedoch nicht von seinen Plänen ab. Er setzte die aus Griechenland herangezogene 1. Gebirgsdivision, die 7. SS-Division, die 13. SS-Division, die 369. (kroat.) Infanteriedivision, ein Regiment der 181. Infanteriedivision, ein Regiment der Division «Brandenburg», die Gruppen «Bendel» und «Strippel», die Legion «Krempler», Teile eines Polizeiregiments, vier Brigaden Ustaši-Domobrani und Cetniki ein. um das 2., 3. und 12. Korps zu zerschlagen und den Durchbruch neuer Verbände der Volksbefreiungsarmee über Montenegro und Ostbosnien nach Serbien zu verhindern. Der Angriff begann am 3. August, als die 7. und 13. SS-Division mit Domobrani aus Vareš, Olovo und Kladanj gegen das 3. und 12. Korps voringen. Die Verbände der Volksbefreiungsarmee sollten zu einer Entscheidungsschlacht gezwungen werden, aber das 3. Korps schob sich zum Mittellauf der Drina vor, und das 12. Korps schwenkte über die Jahorina an den Oberlauf des Flusses ab. Dem 12. Korps gelang es nicht - wie es der Befehl des Obersten Stabes vorsah -, die Drina südlich von Foča zu überschreiten. Am 15. August drang es dafür in den Raum zwischen den Unterläufen der Tara und Piva vor. wo auch, über Ostbosnien kommend, die 6. Division eintraf. Die Operationen des 12. Korps wurden außerordentlich erschwert, da der Gegner den Funkschlüssel dechiffriert hatte. Teile der 369. (kroat.) Infanteriedivision stießen aus Trebinje nach Nikšić vor. Ein Gegenangriff der 29. Division und der Widerstand der Küsten-Operativgruppe hielten jedoch vorübergehend den Vormarsch auf. Die 1. Gebirgsdivision aber rückte über Kosovska Mitrovica vor und bedrängte Teile der 3. Division. Bis zum 15. August besetzte der Gegner Andrijevica, Berane und Kolašin. Den sich widersetzenden Volksbefreiungskräften gelang es nicht, den Gegner aufzuhalten,

der über die Sinjajevina zum Durmitor vorging. Aus Prijepolje und Pljevlja nahmen das SS-Gebirgsjägerregiment 14, das Regiment der Division «Brandenburg» und die Legion «Krempler» den Vormarsch in südlicher Richtung gegen die 1. Proletarische Division auf. Auf Befehl des Obersten Stabes hielt eine Brigade der 37. Division den Gegner ostwärts Pljevlja auf und erleichterte der 1. Proletarischen Division ein Ausweichmanöver auf Priboj. Am 20. August konnten sich aber die Truppen der Okkupanten, die Gebirgsdivision und das SS-Gebirgsjägerregiment 14, im Durmitor-Gebirge ostwärts Zabljak vereinigen. Die 3. Division der Volksbefreiungsarmee, die einen Schutzgürtel für die 1059 Verwundeten bildete, die am 22. August von einem provisorischen Flugplatz südwestlich vom Duimilor-Gebirge durch alliierte Flugzeuge nach Italien geflogen wurden, blieb jedoch weiterhin einem starken Druck ausgesetzt. Nach einer Schwenkung gelang es ihr aber, am 25. August im Raum nördlich Nikši eine stärkere Cetnikgruppe entscheidend zu schlagen, in das rückwärtige Gebiet der I. Gebirgsdivision einzudringen und bis Ende August die Städte Kolašin und Berane zu befreien. Die 6. Division zog sich vor dem Gegner über die Tara zurück und hatte am 24. August den starken Druck von Einheiten der 7. SS-Division in den Westausläufern des Durmitor-Gebirges abzuwehren. Das 12. Korps - durch die langen Märsche ermüdet und durch Verluste und Hunger geschwächt - konnte infolge der Angriffe der 7. SS-Division nicht auftragsgemäß nach dem Sandžak vordringen. Es wandte sich am 21. August über die Zelengora in den Raum südostwärts von Sarajevo.

Der Oberste Stab befahl in diesen Tagen den nach Serbien in Marsch gesetzten Verbänden wiederholt, so schnell wie möglich vorzugehen, ohne sich in schwere Kämpfe einzulassen; das 2. und 3. Korps sollten aber in ihren Räumen verharren. Nach dem Vorstoß zum Lim zerschlug die 1. Proletarische Division Einheiten der Cetniki und der bulgarischen

24. Infanteriedivision im Zlatibor und stand dann zum 27. August südlich Užice und Požega. Aus dem Raum Pljevlja setzte die 37. Division auf das rechte Limufer über und ging über Nova Varoš auf den Zlatibor vor, wo auch die 6. Division eintraf. Das 12. Korps, das Teile der 7. SS-Division zurückschlug, überschritt am 5. und 6. September nördlich Višegrad die Drina. Auf dem Marsch von Ostbosnien nach Serbien befanden sich auch die 11. und 28. Division, die in das 12. Korps eingegliedert werden sollten.

Die ungewöhnliche Ausweitung der Kämpfe brachte in Serbien einen bedeutenden Zustrom an neuen Kämpfern, und so konnten die durch die langen und ununterbrochenen Kämpfe und Märsche erschöpften und zahlenmäßig zusammenschmolzenen Verbände aufgefüllt werden. Die 1. Proletarische Division zum Beispiel wuchs in kurzer Zeit auf 8000 Mann an. Zusammen mit Kämpfern und Kommandeuren aus älteren Einheiten wurden bis Anfang Oktober 11 Brigaden aufgestellt und in der Regel zu neuen Divisionen formiert. Am 3. September 1944 entstanden die 45., am 20. September die 46. und am 1. Oktober die 47. Serbische Division. Am 6. September 1944 wurden im Operationsgebiet Südserbien das 13. Serbische Korps mit der 22., 24., 46. und 47. Division und in Ostserbien das 14. Serbische Korps mit der 23., 25. und 45. Division gebildet. Dem Hauptstab Serbien unterstanden ferner 18 Partisanenabteilungen. Mit Befehl des Obersten Stabes vom 15. September bildeten das 1. Proletarische Korps mit der 1. Proletarischen, der 5., 6., 17. und 21. Division sowie das 12. Korps mit der 16., 36. und 11. — ab Oktober auch der 28. Division — die 1. Armeegruppe. Diesen Kräften der Volksbefreiungsarmee war die Befreiung Serbiens anvertraut.

Ihnen kam als Verbündeter die Rote Armee entgegen, die sich im Vormarsch über Rumänien und Bulgarien zur Ostgrenze Jugoslawiens befand. Da sich die Entfernung mit jedem Tag verringerte, drohte den deutschen Truppen auf dem

mittleren und südlichen Balkan die Gefahr, abgeschnitten zu werden. Zur Heeresgruppe E (Stab in Saloniki), die sich in Griechenland befand, gehörten das Generalkommando LXXXXI. AK (Stab in Saloniki) mit der 4. SS-Polizei-Panzergranadierdivision und der Festungsbrigade 963, das Generalkommando XXII. GebAK (Stab in Janina) mit der 104. Jägerdivision, den Festungsbrigaden 966 und 1 017, das Generalkommando LXVIII. AK (Stab in Athen) mit der 41. Festungsinfanteriedivision, der 11. Luftwaffenfeld- und der 117. Jägerdivision, die Truppen auf Kreta (22. Infanterie* und 133. Festungsdivision), die Truppen in der Ostägäis (Division «Rhodos» und die Festungsbrigaden 938, 939 und 967). Es war zu erwarten, daß diese Verbände in die Kämpfe auf jugoslawischem Boden eingreifen würden, da die der Heeresgruppe F gegen die Volksbefreiungsarmee Jugoslawiens nicht ausreichten. Zur Heeresgruppe F gehörten die Verbände des faschistischen Militärbefehlshabers Serbien: 1. Gebirgsdivision, 7. SS-Division, Grenadierregiment (mot.) 92, 2. Regiment der Division «Brandenburg», vier Polizeiregimenter, ein Sicherungsregiment an den Eisenbahnstrecken, eine Legion, einige selbständige Bataillone und mehrere Lehreinheiten. Dazukamen die Verbände des Panzerarmeeoberkommandos 2: das Generalkommando XXI. GebAK (Stab in Tirana) mit der 181. Infanteriedivision im Küstenstreifen Montenegros, der wiederaufgestellten 21. SS-Division in Kosovo und Metohija und der 297. Infanteriedivision in Westmazedonien und Albanien; Generalkommando V. SS-Korps (Stab in Sarajevo) mit der 369. (kroat.) Infanteriedivision in der Herzegowina und im Küstenstreifen zwischen Trebinje und der Neretva, der 118. Jägerdivision im Küstenstreifen zwischen der Neretva und Spül und der 13. SS-Division im nördlichen Teil Ostbosniens; das Generalkommando XV. GebAK (Stab in Knin) mit der 264. Infanteriedivision im Küstenstreifen zwischen Split und Zadar, der 392. (kroat.) Infanteriedivision im kroatischen Primorje und im Hinterland zwischen Gospi ,

Ogulin und Senj und der 373. (kroat.) Infanteriedivision zur Sicherung der Verkehrsverbindungen im Unatal zwischen Knin und Biha , das Generalkommando LXIX. AK z.b.V. (Stab in Zagreb) mit der 1. weißgardistischen Kosakendivision zur Sicherung der wichtigen Verkehrsverbindung zwischen Zagreb und Slavonski Brod, dem Jägerreserveregiment 1 sowie kleineren Spezialeinheiten im Raum Zagreb. Außer diesen Kräften waren gegen die Volksbefreiungsarmee eingesetzt: das Generalkommando LXXXXVII. AK der Heeresgruppe C in Italien (Stab in Gorica) mit der 71. und der 237. Infanteriedivision in Istrien, der 188. Gebirgsdivision, zwei Polizeiregimentern und kleineren Einheiten im Küstenstreifen Triest und zur Sicherung der Verbindungswege nach Postojna, die 438. Infanteriedivision, sechs Polizeieinheiten aus dem Wehrkreis XVIII (Sitz in Salzburg) zur Sicherung der Verkehrsverbindungen von Ljubljana nach Zagreb, Graz und Klagenfurt, Dem Kommandierenden Admiral Adria (Sitz in Opatija) unterstanden die Küstenkommandanturen Istrien, Norddalmatien, Süddalmatien und Albanien sowie die Einheiten der Kriegsmarine im Adriatischen Meer: die 11. Sicherungsdivision, die 1. Torpedobootdivision, die 10. Landeflotte, die 6. Transportflottille und die 22. Marineflakabteilung. Teile von fünf ungarischen Divisionen und andere kleinere Einheiten befanden sich in der Ba ka, der Baranja und im Prekomurje. Zu den Besatzungstruppen gehörten auch die Quislingformationen: in Mazedonien die «Bali Kombetar» (8000 Mann) und Cetniki, in Serbien das Serbische Korps (5 Regimenter), die Serbische Staatswache (etwa 7000 Mann), das weißgardistische Korps (etwa 6000 Mann), Cetniki (etwa 40 «Korps» mit etwa 40 000 Mann), in Montenegro, dem Sandžak und in der Herzegowina Cetniki (etwa 7000 Mann), die Mohammedanische Miliz (etwa 4000 Mann), in Slowenien die slowenischen Domobrani (etwa 5000 Mann), in Kroatien, Srem, Bosnien und der Herzegowina 18 Brigaden Ustaši und Domobrani und eine größere Zahl selbstän-

(luge Bataillone (insgesamt etwa 200 000 Mann), Cetniki (etwa 13 000 Mann) und mehrere Gruppen der Mohammedanischen Miliz (etwa 5000 Mann).

Der Oberste Stab sah vor, bei den Operationen zur endgültigen Befreiung Ostjugoslawiens zunächst das günstige Gebiet zwischen Drina und Großer Morava - mit den Gebirgen Rudnik, Suvobor, Maljen, Povlen und Jagodnja - sowie Ostserbien mit einem breiteren Streifen in Südserbien und Mazedonien zu gewinnen. Danach sollten sich die Kräfte nach dem Überschreiten der Großen Morava mit denen aus der Sumadija und Westserbien vereinigen, um entschlossen auf die Donau und Sava vorzustoßen und Belgrad zu befreien. Die Kräfte südlich Niš sollten die Morava—Vardar-Magistrale gewinnen, um die Okkupanten aus Griechenland beim Zurückgehen auf Belgrad zu bedrängen. Nach dieser Konzeption des Obersten Stabes operierten die Verbände der Volksbefreiungsarmee.

Aus dem Raum westlich Užice trat das 12. Korps, das die Gebirgsmassive Jagodnja, Povlen, Cer und Fverak beherrschte, mit einem Nachtangriff am 25. September seinen Vormarsch an. Es zerschlug die Cetniki endgültig, erreichte mit der II. und 16. Division bei Sabac die Sava; die 36. Division blieb in den westlichen Ausläufern des Cer zurück. Das 1. Proletarische Korps, das sich vom Zlatibor und aus dem Raum zwischen Užice und Arilje in Marsch setzte, überwand bei Požega und Kosjeri den heftigen Widerstand einer starken Cetnikgruppe. Nachdem es den Maljen und den Suvobor beherrschte, griff es mit einem Teil der Kräfte in der Nacht zum 15. September die deutsche Garnison von Valjevo an, die sich drei Tage später mit Unterstützung eines Regiments der Division «Brandenburg» zurückziehen konnte, und nahm Lajkovac und Lazarevac ein. Die Operativgruppe, in die jetzt für die 2. Proletarische Division die 21. Division eingereiht wurde, unterstand nun dem Hauptstab Serbien. Sie überwand aus dem Raum Aleksandrovac und Brus südlich von

Kraljevo den Ibar. Als ilir Versuch, Užice und Požega einzunehmen, ohne Erfolg blieb, setzte sie den Marsch in nördlicher Richtung fort und erreichte über Gornji Milanovac die Stadt Arandjelovac, die sie am 20. September befreite. Unter dem starken Druck der 7. SS-Division, die über Višegrad und Užice nadi hier vorgedrungen war, verlor die 5. Division Arandjelovac, eroberte es aber am 2. Oktober wieder zurück und verlagerte die Kampfaktivität über Topola an die Eisenbahnverbindung Kragujevac-Belgrad. Auf Befehl des Obersten Stabes wurde die 37. Division in den Zlatibor in Marsch gesetzt, um zu aktiven Operationen gegen die Eisenbahnstrecke Užice-Višegrad bereit zu sein. Zum gleichen Zeitpunkt hatte das 13. Korps den Raum zwischen Kumanovo und Leskovac eingenommen und die Eisenbahnstrecke zerstört. Dadurch war der sich aus Griechenland absetzende Gegner gezwungen, über Skoplje, das Kosovo und weiter durch das Ibartal nach Norden zurückzugehen. Das 14. Korps befreite das Timoktal an der bulgarischen Grenze und vereinigte sich am 13. September an der Donau mit Truppen der Roten Armee. Das Korps wurde von der 1. Gebirgsdivision aus Niš angegriffen, die die Städte Knjaževac, Zaje ar und Negotin besetzte. Damit war eine Front errichtet, die von der Donau in südlicher Richtung verlief. Das 14. Korps befand sich jetzt hinter dieser Front und drückte auf die Verbindungswege der Okkupanten. Im Verlaufe dieser Aktionen gelang es den Volksbefreiungskräften, auch die Quislingherrschaft und ihre militärischen Kräfte in Serbien zu zerschlagen. Als die Quislingregierung am 3. September vom Militärbefehlshaber Südost erfuhr, daß die Besatzungstruppen die Vollzugsgewalt übernehmen, setzte sie sich aus Belgrad nach Österreich ab. Mit dem Zusammenbruch der Macht der Cetniki erwiesen sich auch alle Behauptungen, die Cetniki würden vom serbischen Volk unterstützt, als falsch.

Das faschistische deutsche Oberkommando hielt den Besitz des Balkans aus operativen, militärpolitischen und wirt-

schaftlichen Gründen für außerordentlich wichtig. Am 6. September 1944 befahl es daher der Heeresgruppe E, den Peloponnes und die Ägäischen Inseln zu räumen, um die Front zu verkürzen und damit gegen die Rote Armee zu festigen. Die neue Linie sollte von Kladovo an der Donau über Bela Palanka ostwärts Niš, Klisura nördlich von Bosiljgrad, Kriva Palanka, Carevo Selo, Berovo, den Unterlauf der Struma zum Golf von Orphäni westlich Saloniki verlaufen. Damit wollten die Okkupanten Zeit und Raum gewinnen, um ihre Truppen vom Balkan nach Norden zurückziehen zu können. Sie sollten die Verbände unterstützen, die in der Ungarischen Tiefebene gegen die Rote Armee kämpften und die Richtungen Budapest und Wien sperrten. Neben Kräften in Stärke von etwa zehn Bataillonen verschiedener Art, zwei Regimentern der Quislingregierung und vier Cetnikgruppen, die Anfang September als Korpsgruppe «Fischer» zur Verteidigung Ostserbiens vereinigt wurden, verlegte der Militärbefehlshaber Südost die 4. SS-Polizei-Panzer Grenadierdivision und Teile der Division «Brandenburg» in den Banat, die 1. Gebirgsdivision in den Raum Zaje ar-Bela Palanka, die 7. SS-Division in den Raum Niš, ein Regiment der Division «Brandenburg» und das Grenadierregiment (mot.) 92 in den Raum Belgrad. Später zog er auch das Gros der 117. Jägerdivision, ein Regiment der Division «Rhodos» und je eine Regimentsgruppe der 181. und der 297. Infanteriedivision heran. Diese Kräfte operierten von Ende September bis Ende Oktober als «Armeegruppe Serbien». Um den rechten Flügel der Front zu sichern, wurden die 11. Luftwaffenfelddivision im Abschnitt Carevo Selo - Kriva Palanka - Kumanovo und die 22. Infanteriedivision im Strumicatal eingesetzt.

Die Rote Armee bereitete sich darauf vor, das Gebiet Jugoslawiens als Verbündeter zu betreten. Der Oberste Befehlshaber der Volksbefreiungsarmee flog in der Nacht zum 19. September von der Insel Vis nach Craiova und am 21. September weiter nach Moskau, wo er mit der Sowjet-

regierung ein Abkommen über das gemeinsame Vorgehen der Volksbefreiungsarmee und der Roten Armee im Ostteil Serbiens gegen Belgrad schloß. Die sowjetische Regierung erklärte am 28. September, daß ihre Truppen Jugoslawien verlassen, sobald ihre operativen Aufgaben erfüllt sind; die Gebiete, die sie zeitweilig betreten müssen, werden dann vom Nationalkomitee verwaltet. Die sowjetische Regierung beschloß, der Volksbefreiungsarmee Waffen und Ausrüstung für zwölf Infanterie- und zwei Fliegerdivisionen zu liefern. Dieses Abkommen war für die Festigung der internationalen Stellung der Volksbefreiungsbewegung von großer Bedeutung, denn die Sowjetregierung bestätigte damit, daß sie das Nationalkomitee als die einzige rechtmäßige Regierung Jugoslawiens betrachtet.

Das Oberkommando der Roten Armee setzte für die Operationen im östlichen Teil Jugoslawiens Truppen der 3. Ukrainischen Front ein: die 57. Armee mit dem 64., 68. und 75. Schützenkorps; das 4. mechanisierte Gardekorps, die 236. Schützendivision, die 5. selbständige motorisierte Gardeschützenbrigade, den 1. «Garde Refestigten Raum» (der Name dieser Truppeneinheit wurde als Tradition beibehalten), die 17. Luftarmee und die Donauflotte. Mit diesen Verbänden sollte das 10. Gardeschützenkorps der 46. Armee der 2. Ukrainischen Front über die rumänisch-jugoslawische Grenze in Richtung Belgrad zusammenwirken und von Teilen der 5. Luftarmee unterstützt werden. Die Verbände wurden für die Offensive personell aufgefüllt, ihre Ausrüstung mit Waffen, Munition, Treib- und Schmierstoffen ergänzt. Am 22. September erzwang das 75. Schützenkorps den Übergang über die Donau zwischen Orşova und Turnu-Severin und löste damit einen heftigen Gegenangriff der verstärkten 1. Gebirgsdivision aus. Das sowjetische Oberkommando befahl deshalb, das 68. Korps im Zusammenwirken mit dem 75. Schützenkorps über Negotin einzusetzen. Die sowjetischen Verbände erhielten folgende Aufgaben: Das 75. Schützen-

korps - die 74., 233. und 299. Schützendivision - sollte in Richtung Stubik-Ku evo-Požarevac angreifen, das 68. Schützenkorps - die 93., 113. und 223. Schützendivision - in Richtung Rogatina-Slatina-Zagubica-Petrovac, das 64. Schützenkorps - die 19., 92. und 73. Gardeschützendivision - in Richtung Zaje ar-Boljevac-Para in. Nach Erreichen der Großen Morava hatte das verstärkte 4. Gardeschützenkorps in Richtung Smederevska Palanka und Mladenovac vorzugehen.

Der allgemeine Vormarsch der sowjetischen Truppen begann in der Nacht zum 28. September. Das 68. und 75. Schützenkorps nahmen bis zum 30. September Negotin ein. Ihre Anstrengungen waren darauf gerichtet, in die Tiefe der Verteidigung des Gegners durchzustoßen und es der 1. Gebirgsdivision sowie dem 1. und 2. Regiment der Division «Brandenburg» nicht zu gestatten, sich in den naheliegenden Gebirgszügen festzusetzen und zu halten. Deshalb nahmen die Verbände des 14. Korps - die 23., 25. und 45. Division - im rückwärtigen Gebiet der Kräfte des Gegners die Straßen von Negotin in Richtung Požarevac und von Zaje ar nach Petrovac in einer Länge von 100 Kilometer ein. Die Verbände des Gegners zwischen Zaje ar und der Donau wurden aufgespalten. Der Befehlshaber der «Armeegruppe Serbien» sandte aus Belgrad über Požarevac nach Ku evo die Kampfgruppe «Wittmann» als Verstärkung, zu der das Grenadierregiment (mot.) 92 und das verstärkte Regiment «Bhodod» gehörten; aus Topola setzte er das SS-Gebirgsjägerregiment 14 der 7. SS-Division nach Zaje ar in Marsch. Das 68. sowjetische Schützenkorps griff mit der 23. Division am 3. Oktober Teile der 117. Jägerdivision und der Gruppe «Fischer» in dem bekannten Bergwerksort Bor an, während das 64. sowjetische Schützenkorps die Gruppe «Grott» (etwa sechs verstärkte Bataillone der 1. Gebirgs- und der 7. SS-Division) bei Zaje ar angriff. Zur Unterstützung ihres Vormarschs setzte der Oberbefehlshaber der 57. Armee die 5. motorisierte

Gardeschützenbrigade mit Teilen des 68. Schützenkorps von Negotin über Salaš-Zagubica-Svilajnac zur Großen Morava in Marsch. Die sowjetischen Kräfte überschritten den Fluß in der Nacht zum 10. Oktober und nahmen einen Brückenkopf in dem Raum ein, in dem sich die Eisenbahnstrecken aus den Richtungen Niš und Kragujevac treffen. Die Verbände des sowjetischen 64. Schützenkorps und die 45. Division schlossen am 8. Oktober im Zusammenwirken mit den Vorausabteilungen des 4. mechanisierten Gardekorps den Kampf gegen die bei Zajevar eingeschlossenen Okkupanten ab und setzten ihren Vormarsch auf Jagodina fort. Das Gros des 68. Schützenkorps und Teile der 45. Division erreichten Aleksinac über Boljevac, der sowjetische 1. Garde-Befestigte Raum wandte sich mit Teilen der 45. Division über Knjaževac und Svrlijig gegen Niš. Am nördlichen Frontabschnitt fügten das 75. sowjetische Schützenkorps und die 25. Division der deutschen 1. Gebirgsdivision schwere Verluste zu und warfen sie über Kuvino nach Požarevac zurück.

Um die Erfolge in Ostserbien auszubauen und zu sichern, mußte der wichtige Verkehrsknotenpunkt und starke Stützpunkt der Okkupanten, Niš, befreit werden. Auf dem Rückwege von Moskau kam der Oberste Befehlshaber der Volksbefreiungsarmee am 5. Oktober bei seiner Zwischenlandung in Craiova mit einer Delegation der von der Vaterländischen Front Bulgariens gebildeten Regierung überein, daß die bulgarische Armee nunmehr am Kampf gegen die deutschen Okkupanten auf jugoslawischem Boden in den Richtungen Pirotni im Norden, Kjustendil-Skoplje sowie Blagoevgrad-Veles im Süden teilnimmt. Die bulgarischen Verbände wurden dem Stab der 3. Ukrainischen Front operativ unterstellt. So griff die bulgarische 2. Armee mit der 4., 6., 9. und 12. Infanterie-, der 2. Kavallerie- und der 1. Aufständischen Division, einer Panzerbrigade und vier Grenzbrigaden in Richtung Niš an. Der im Stab des 13. Korps ausgearbeitete und in Craiova angenommene Plan sah vor, daß das

13. Korps und ein Teil der 45. Division mit dem sowjetischen 1. Garde-Befestigten-Raum von Süden, Westen und Norden und die bulgarische 2. Armee von Osten die 7. SS-Division und die übrigen Kräfte des Gegners angreifen, um Niš und Leskovac zu befreien. Die Operation begann am 8. Oktober. Die 47. Division drängte die Sicherungseinheiten des Gegners zurück und befreite Leskovac, wohin auch Teile der bulgarischen Panzerbrigade vorgedrungen waren. Von Süden marschierten die 22. und 24. Division auf Niš; die bulgarische 2. Armee durchbrach die Verteidigung bei Bela Palanka und setzte ihren Vormarsch fort. Von allen Seiten bedrängt, zog sich die 7. SS-Division zurück, und Niš wurde am 14. Oktober nachmittags durch die Einheiten der 22., 45. und 46. Division, des sowjetischen 1. «Garde-Befestigten Raums» sowie der bulgarischen 6. Division befreit. Von sowjetischen Luftstreitkräften, der 24. und 47. Division sowie der bulgarischen Panzerbrigade wurde die 7. SS-Division zwischen Niš und Prokuplje zerschlagen. Nur ein Teil konnte sich der Vernichtung entziehen und bei Kraljevo der «Korpsgruppe Müller» anschließen. Diese Gruppe setzte sich aus eben erst eingetroffenen Teilen der 22. Infanterie-, 104. Jäger-, 181. und 297. Infanteriedivision zusammen und sollte die weitere Umgebung von Kraljevo schützen. Das sowjetische 64. Schützenkorps, das die Große Morava bei Jagodina überschritten hatte, befreite gemeinsam mit der 2. Proletarischen Division Kruševac. Damit war der Heeresgruppe E der Rückzug nach Belgrad über Skoplje und Niš endgültig verlegt.

Die sowjetische 46. Armee erreichte, nachdem sie die Verteidigungslinie in den Ausläufern der Transsylvanischen Alpen durchbrochen hatte, bis zum 1. Oktober die jugoslawisch-rumänische Grenze nördlich der Donau. Das 10. Gardeschützenkorps drang gegen Vršac und Bela Crkva vor, das 31. Gardeschützenkorps nach Petrovgrad und das 37. Schützenkorps auf Kikinda. Das Gros der Armee ging mit zwei Vojvodina-Brigaden und einer Gruppe von Partisanenabtei-

lungen rasch zur Tisa vor. Ein Teil der 109. Schützendivision des 10. Gardeschützenkorps forcierte mit Teilen der 12. Vojvodina-Brigade in der Nacht zum 10. Oktober die Donau und bildete auf dem rechten Ufer, ungefähr 10 Kilometer östlich von Belgrad, einen Brückenkopf.

Die Okkupanten mußten das Schwergewicht ihrer Verteidigung in die Belgrader strategische Bichtung verlagern. Die Weisung vom 3. Oktober, die Front auf die Linie südlich von Bosiljgrad über Skoplje nach Shkoder zu verkürzen, ließ sich nicht verwirklichen. Der Militärbefehlshaber Südost hatte alles darangesetzt, um eine Front in den Tälern der Westlichen und der Großen Morava zu errichten, die es der Heeresgruppe E ermöglichen sollte, sich im Raum Kraljevo, Kragujevac und Palanka zu sammeln und in den Richtungen Belgrad, Obrenovac und Sabac vorzudringen. Die Erfolgsaussichten verschlechterten sich noch mehr, als sich das 68. Schützenkorps und das 4. mechanisierte Gardekorps am 11. und 12. Oktober mit der 5. Division vereinigten, die die Straßen von Smederevska Palanka nach Mladenovac und Topola hielt, in diesem Raum traf auch die 21. Division ein. Die anderen Verbände der 1. Armeegruppe gingen auf Befehl des Obersten Stabes vom 5. Oktober in Richtung Belgrad vor: Die 1. Proletarische Division drückte auf die Garnison des Gegners in Mladenovac, die 17. Division riegelte die Straße Kragujevac-Topola ab, die 6. Division rückte von Lazarevac auf Belgrad vor. Die 11., 16. und 36. Division, die die Blockade von Sabac beendet hatten, setzten sich ebenfalls in Richtung Belgrad in Marsch, wie auch das verstärkte sowjetische 4. mechanisierte Gardekorps mit der 36. Gardepanzerbrigade, der 13., 14. und 15. mechanisierten Gardeschützenbrigade, die als bewegliche Gruppe in den Kampf eingriff. Das Gros der 1. Proletarischen und ein Teil der 5. Division traten den Vormarsch auf die Hauptstadt über Topola und Mladenovac an, die Unterstützungskräfte und das Gros der 5. Division über Smederevo. Die Hartnäckigkeit der Okku-

panten vermochte den Angriff nicht zum Stehen zu bringen. Nach der Einnahme von Topola und Mladenovac drangen die jugoslawischen und sowjetischen Truppen schnell vor und nahmen in der Nacht zum 14. Oktober den Berg Avala, den stärksten Stützpunkt unmittelbar vor Belgrad. Am selben Tag zog sich die Besatzung von Obrenovac unter dem Druck der 36. Division über die Sava nach Srem zurück. Das sowjetische 75. Schützenkorps nahm zusammen mit der 5. selbständigen motorisierten Gardebrigade, die von Süden im Tal der Großen Morava herankam, die Stadt Požarevac.

Die Okkupanten in Belgrad stützten sich auf gut ausgebaute Stellungen, auf Siedlungen im äußeren Verteidigungsring, auf Stützpunkte am Rande der Stadt sowie auf fünf in der Stadt. Einzelne Häuser, wichtigere kommunale Einrichtungen und die Brücken über die Sava und die Donau waren zur Sprengung vorbereitet. Die Kräfte des Gegners waren etwa 20 000 Mann stark und verfügten über etwa 40 Panzer, 170 Geschütze und Granatwerfer. Sie bestanden hauptsächlich aus verschiedenartigen Bataillonen und Abteilungen, dem Alarmregiment der Festung Belgrad sowie einem schwachen Regiment der 118. Jägerdivision. Die Widerstandskraft der Garnison wurde durch die Überzeugung gestärkt, daß die 1. Gebirgsdivision, das 2. Regiment der Division «Brandenburg», das Grenadierregiment (mot.) 92, das Regiment «Rhodos», ein Regiment der 117. Jägerdivision, eine selbständige Aufklärungsabteilung, eine Panzerabwehrabteilung - die vom 75. Schützenkorps bedrängte Gruppierung in Stärke von zwei Divisionen, die sich über Smederevo Belgrad näherte - zu ihrer Verstärkung herankommen würden.

Die Stäbe der 1. Armeegruppe und des 4. mechanisierten Gardekorps kamen überein, mit ihren Hauptkräften die deutsche Verteidigung von Süden her zu durchbrechen. Sie sollten energisch zum nördlichen Stadtrand vorstoßen, den Kalemegdan und die Brücke über die Sava nehmen, die Belgrad mit Zemun verbindet, und die aufgespaltenen Einheiten des

Gegners überwinden. In der Gefechtsordnung sollten in einer Frontbreite von etwa 15 Kilometern von Westen nach Osten angreifen: in der Nebenrichtung das 12. Korps - die 11., 16. und 28. Division - auf dem rechten Savaufer in Richtung Bahnhof und nördliche Savabrücke; in der Hauptrichtung die 6. Division über den Top über auf die Terazije (Stadtzentrum östlich von der nördlichen Savabrücke); die 13. mechanisierte Gardeschützenbrigade über den Dedinje auf den Bahnhof und die Savabrücke; die 1. Proletarische Division über die Banjica zum Slavija-Platz und weiter über das Stadtzentrum zum Kalemegdan; neben ihr die 36. Gardepanzerbrigade über die Banjica auf die Slavija; weiter ostwärts die 14. mechanisierte Gardeschützenbrigade vom Ostrand in nördlicher Richtung; an ihrem rechten Flügel das 62. Kradbataillon; am äußersten rechten Flügel die 5. Division an der Straße Smederovo-Belgrad zum nordöstlichen Stadtrand und den Kalemegdan. In der zweiten Staffel befanden sich: die 73. Gardeschützendivision im Angriffstreifen der 6. Division und der 13. mechanisierten Gardeschützenbrigade; die 236. Schützendivision im Abschnitt der 36. Gardepanzer- und der 14. mechanisierten Gardeschützenbrigade, in der Beserve der 1. Armeegruppe lagen im Baum des Avala die 21. Division und in Richtung Obrenovac die 36. Division; in der Reserve des 4. mechanisierten Gardekorps befand sich die 15. mechanisierte Gardeschützenbrigade südöstlich von Belgrad. Außer Selbstfahrlafetten verfügte das 4. mechanisierte Gardekorps über 160 Panzer. Der Angriff wurde vom Gros der 17. Luftarmee - drei Schlachtflieger-, zwei Jagdfliegerdivisionen und einer Bombenfliegerdivision - unterstützt. Im Abschnitt des 75. Schützenkorps operierte auch die Donauflottille. 16 verschiedene Artillerie- und Granatwerferregimenter, eine Division und drei selbständige Flakregimenter sowie sieben sowjetische Pionierbataillone zur Entminung der Stadt waren bereitgestellt.

Der Angriff auf Belgrad begann am 14. Oktober nachmit-

tags nach einer Artillerievorbereitung auf die Widerstandspunkte am südlichen Stadtrand, an der etwa 300 Geschütze und Granatwerfer sowie 24 Gardewerfer («Katjuschas») beteiligt waren. Am nächsten Tag wurden 630 Geschütze eingesetzt. In diesem energischen Angriff gegen den hartnäckigen Feind kam das erfolgreiche Zusammenwirken zwischen den sowjetischen und jugoslawischen Truppen zum Ausdruck. Ungefähr 2000 Einwohner der Stadt, die sich vorher organisiert hatten, unterstützten den Angriff von innen. Am 15. Oktober morgens wurden die 73. Garde- und die 236. Schützendivision in die Schlacht um Belgrad eingeführt, bis zum Abend war der größte Teil der Stadt befreit. Die Okkupanten hielten nur noch den nordwestlichen Teil der Stadt mit starken Widerstandspunkten im Bereich der Terazije, auf dem Kalemegdan und im Regierungsviertel, von denen aus sie den Bahnhof und die Savabrücke sicherten. Auf der Cukarica verteidigten sich die Kräfte des Gegners, obwohl sie bereits abgeschnitten waren.

Am 15. Oktober nachmittags zerschlug die 5. Division am Ostrand die Vorausabteilungen der 1. deutschen Gebirgsdivision, die nach Belgrad vordringen wollte. Der Stab der 1. Armeegruppe riegelte zunächst mit der 21. sowie mit einer Brigade der 5. Division die östlichen Zugänge zur Stadt an der Straße nach Smederovo ab; die 21. Division wurde durch eine Brigade der 6. Division verstärkt. Danach konzentrierte sie die 11. Division und eine Brigade der 36. Division im Raum Avala, die 16. Division besetzte den Bergrücken nach Südwesten zu, eine Brigade der 5. Division ging südlich des Avala in Stellung, die von Süden herankommende 23. Division südostwärts des Avala-Massivs. Da sich zur selben Zeit die 12. Vojvodina-Brigade bei Vinca befand, war die Gruppierung des Gegners umfaßt. Der Oberbefehlshaber der 57. Armee zog die 14. mechanisierte Gardeschützenbrigade vom Ostrand, je ein Regiment der 73. Gardeschützen- und der 236. Schützendivision sowie die 15. mechanisierte Garde-

schützenbrigade in den Abschnitt der 21. Division heran; die durch ein Granatwerferregiment verstärkte 5. selbständige motorisierte Gardeschützenbrigade gruppierte er nordwestlich des Avals. Als das 75. Schützenkorps am 16. Oktober nachmittags Smederevo befreite, setzte der Armeestab die 233. Schützendivision südlich des Avals ein und die 74. Schützendivision aus dem Raum westlich Grocka nach Belgrad in Marsch. Sie sollten sich mit den Teilen der 109. Schützendivision vereinigen, die sich in Vinca befanden. Die sowjetischen Einheiten waren durch eine Gruppe Katjuschas, ein selbständiges Artillerie- und ein Flakregiment verstärkt. Die Gruppierung des Gegners versuchte energisch, nach Belgrad vorzudringen. Am 16. Oktober wurden die Teile zerschlagen, die am Vortage bis zum Ostrand vorgezogen waren. Hier dauerten die Kämpfe mit äußerster Heftigkeit bis zum 17. Oktober an, bis die Okkupanten durch einen Gegenangriff zurückgeworfen wurden. Der Kommandeur der deutschen 1. Gebirgsdivision, der die gesamte nun auf einem schmalen Streifen an der Straße Grocka-Belgrad zusammengedrückte Gruppierung befehligte, entschloß sich, die schweren Waffen und Fahrzeuge zurückzulassen und einen Durchbruch über den Avala-Abschnitt zur Pontonbrücke über die Sava bei der Cukarica zu versuchen. Nach ununterbrochenen Kämpfen, durch das Feuer der sowjetischen Artillerie und die Angriffe der Luftstreitkräfte wurde die Gruppierung des Gegners zerschlagen; am 19. Oktober abends hörte sie auf, organisierten Widerstand zu leisten. Ungefähr 3000 Soldaten schlugen sich in einzelnen Gruppen zur Garnison von Sabac durch.

In Belgrad waren die Kämpfe noch nicht beendet: Die 1. Proletarische, die 236. Schützendivision sowie die 36. Gardepanzerbrigade gingen von Terazija aus am rechten Donauufer gegen den Kalemegdan vor; die 6. und 28. Division, die 73. Gardeschützendivision und die 13. mechanisierte Gardeschützenbrigade drangen gegen die abgeschnittene

Gruppe des Gegners auf der *ukarica* - die zweimal versucht hatte, in Richtung auf den *Avala* durchzubrechen, um die 1. Gebirgsdivision zu unterstützen - und gegen die Gruppe vor, die vom Bahnhofsgelände und dem Regierungsviertel aus die *Sava*brücke sicherte. Die Einheiten des Gegners wurden allmählich auf einem engen Raum am *Sava*ufer zusammengedrängt. Bis zum 20. Oktober morgens war ihr Widerstand gebrochen und *Belgrad* endlich frei.

Die unbeschädigte Brücke überschritten mit den letzten deutschen Soldaten auch Teile der 73. Schützendivision und der 13. mechanisierten Gardeschützenbrigade, einer Brigade der 1. Proletarischen Division und Einheiten der 6. Division. Sie schlugen einen Gegenangriff zurück und befreiten nach zwei Tagen auch *Zemun*. Das durch sowjetische Artillerieseinheiten verstärkte 12. Korps setzte bei *Obrenovac* auf das linke *Sava*ufer über und das 1. Proletarische Korps seinen Vormarsch über *Stara Pazova* fort. Beim Ausweiten des befreiten Raumes nach Westen stießen beide Korps auf Widerstand des Gegners östlich *Sremska Mitrovica*. Bis zum 10. November gelang es, ihn zu brechen und den Feind auf eine neue Verteidigungslinie zurückzuwerfen, die von *Ilok* an der *Donau* südwärts bis zur *Sava* verlief. Da das 12. Korps auf das linke *Sava*ufer zurückgezogen wurde, nahm das sowjetische 68. Schützenkorps seinen Abschnitt ein, so daß der Angriff am 3. Dezember fortgesetzt werden konnte. Bis zum 15. Dezember näherte sich das 1. Proletarische Korps *Vinkovci*, das 68. Schützenkorps stand vor *Vukovar*. Als dieses am 25. Dezember über die *Donau* nach *Ungarn* abgezogen wurde, übernahm diesen Frontabschnitt die bulgarische 1. Armee (3. und 8. Division), die aber auch bald über die *Donau* setzte, um einen Frontabschnitt in *Ungarn* einzunehmen.

Auch in der *Vojvodina* entwickelte sich die Befreiungsbewegung während dieser Zeit schnell. Es wurden sieben neue Brigaden aufgestellt. Drei davon bildeten am 31. Oktober die

51. Vojvodina-Division. Nachdem die 46. Armee die Tisa überschritten hatte, schwenkte sie nach Budapest ab. Die 57. Armee drang über Novi Sad in die Banat vor. Mit ihr setzte auch die 51. Division am 11. November bei Batina und mit einem Teil bei Apatin über die Donau und wirkte bei der Befreiung der Baranja mit. Da auch die 57. Armee für den Einsatz in Ungarn vorgesehen war, besetzte das 12. Korps das linke Dravaufer von ihrer Mündung in die Donau bis zur Eisenbahnlinie Pecs-Podravska Slatina, um die linke Flanke der 3. Ukrainischen Front gegen die Kräfte des Gegners zwischen Sava und Drava zu sichern.

Mit den Verbänden der Volksbefreiungsarmee und der Roten Armee, die in der Richtung Belgrad operierten, wirkten die Kräfte der Volksbefreiungsarmee operativ zusammen, die der Heeresgruppe E den Rückzug vom Südteil der Balkanhalbinsel über Mazedonien, Westserbien und Montenegro verlegten. Auch in diesen Gebieten nahm die Befreiungsbewegung einen außergewöhnlichen Aufschwung. Der Hauptstab Mazedonien stellte 19 neue Brigaden auf, aus denen am 25. August die 41., am 7. September die 42., am 10. September die 49., am 17. September die 50., am 28. September die 48. Mazedonische, am 10. Oktober die Kumanovo- und am 19. Oktober die 51. Mazedonische Division aufgestellt wurden. Im Einvernehmen mit dem Bevollmächtigten des Obersten Stabes wurden Anfang bis Mitte Oktober 1944 folgende Verbände gebildet: das 15. Mazedonische Korps mit der 41., 48. und 49. Division; das 16. Mazedonische Korps mit der 42. und der Kumanovo-Division; das Bregalnica-Struma-Korps mit der 50. und 51. Division. Der Operativstab Kosovo und Metohija stellte bis Mitte Dezember sieben neue Brigaden auf, drei davon bildeten am 8. Februar 1945 die 52. Kosovo-Metohija-Division. Außerdem wurden je eine neue Brigade in Montenegro, in der Herzegowina und in der Bucht von Cattaro gebildet.

Die Verbände des Hauptstabes Mazedonien entwaffneten

größtenteils die bulgarische 5. Okkupationsarmee, deren Truppenkommandeure sich nicht bereit erklärt hatten, den Kampf gegen die faschistische Wehrmacht aufzunehmen. Die 41. Division, die auf Anweisung des Oberstens Stabes durch die Zerstörung der Verkehrsverbindungen und die Einnahme von Stützpunkten an den Straßen und Strecken den Rückzug der Okkupanten behindern sollte, war Mitte September bei Prilep und Kavadarci von der 11. Luftwaffenfelddivision, die 50. Division Anfang Oktober von der 22. Infanteriedivision bei Strumica und in Richtung Berovo in heftige Kämpfe verwickelt worden. Die Vertreter des Hauptstabes Mazedonien vereinbarten am 13. Oktober in Sofia auf der Grundlage des Übereinkommens von Craiova mit dem Generalstab der Bulgarischen Armee der Vaterländischen Front, daß die jugoslawischen und bulgarischen Truppen in Ostmazedonien zusammenwirken werden. Die bulgarische 1. Armee mit der 1. und 2. Infanteriedivision sowie die Kumanovo-Division übten einen starken Druck auf die 11. Luftwaffenfelddivision aus und befreiten am 11. November Kumanovo. Damit waren die Operationen der bulgarischen 1. Armee in Mazedonien beendet. Unter dem Druck der 50. Division und von Truppenteilen der bulgarischen 5. Infanteriedivision sowie der Mazedonischen Brigade der bulgarischen 4. Armee zogen sich am 13. Oktober Teile der 22. Infanteriedivision aus Berovo und Pelicevo zurück. Die 50. Division drang darauf zum Bregalnica vor und befreite am 8. November Stip. Eine Gruppe des Gegners in Stärke von fünf Bataillonen verteidigte sich bis zum 5. November im Gebiet der Strumica ergebnislos gegen Angriffe der bulgarischen 2. Kavalleriebrigade und der 51. Division, die über Valandovo bis Djevdjelija vordrangen und es befreiten. Die 41. und die 49. Division zwangen den Gegner, Prilep aufzugeben. Die in diesem Raum zurückgeworfene Gruppe «Steyrer», etwa acht Bataillone, mußte nach Bitolj umkehren und sich weiter nach Ohrid und Struga absetzen; zur selben Zeit befreite die 42. Di-

vision Veles. Im Zusammenwirken mit einer Brigade der Kumanovo-Division griff sie die starke Garnison von Skoplje an und befreite es nach eintägigem Kampf.

Der Oberste Stab wies den Hauptstab Mazedonien am 3. November an, mit einem Teil seiner Kräfte die jugoslawisch-griechische Grenze zu besetzen und zu sperren. Das war nach der Landung britischer Truppen in Griechenland erforderlich geworden. Auf Befehl des Obersten Stabes vom 6. Dezember 1944 wurde die Volksbefreiungsarmee in Mazedonien reorganisiert, und das 15. Korps bereitete sich auf den Abtransport nach Srem im Norden vor.

Nachdem der Plan der Heeresgruppe E vereitelt worden war, sich über Niš und Belgrad abzusetzen, zog sie sich aus Skoplje über das Kosovo, durch das Ibartal über Kraljevo und in der zweiten Richtung über Sjenica und das Limaltal zur Drina und nach Sarajevo zurück. Die Truppen, die den Rückzug über Mazedonien und das Kosovo zu decken hatten, befehligte das Generalkommando XXH. GebAK, die Truppen zur Sicherung des Raumes Kraljevo-Kragujevac unterstanden dem Generalkommando XXXIV. AK. Zwei Kampfgruppen, die bei Bujanovce und Kuršumlja Stellung bezogen hatten, sicherten die Bewegung über das Kosovo und das Ibartal. Da die bulgarische 2. Armee und das 13. Korps aus den Richtungen Niš-Kuršumlja, Leskovac-Medvedja und Bujanovce-Gnjilan zum Kosovo vorgingen, kam es an der rechten Flanke der Heeresgruppe E zu schweren Kämpfen. Der Gegner mußte seine Sicherungstruppen verstärken, um dem Druck standhalten zu können, der vom 15. Oktober bis zum 16. November unvermindert anhielt, bis die letzten Teile nach Kraljevo zurückgegangen waren. Danach wurde die bulgarische 2. Armee in ihre Heimat zurückverlegt. Die Verbände, die auf dem Kosovo und in der Metohija gebildet worden waren, wirkten bei der Befreiung dieser Gebiete mit. Der Oberste Stab hatte am 2. September und auch später bei anderen Gelegenheiten darauf hingewiesen, daß die Konzen-

tration konterrevolutionärer Kräfte auf dem Kosovo und in der Metohija verhindert werden müsse. Deshalb setzte er am 8. Februar 1945 für diese Gebiete eine Militärverwaltung ein und unterstellte die 46. und 52. Division sowie eine Gruppe von zwei Brigaden dem Operativstab.

Als das sowjetische 64. Schützenkorps und die 2. Proletarische Division nach der Befreiung von Kruševac auf Kraljevo und das 68. Schützenkorps und die 17. Division über Lapovo und Topola auf Kragujevac und Čačak vorgingen, zog die Verteidigung der Räume zwischen diesen Ortschaften erhebliche Kräfte des Gegners auf sich, die zum Flankenschutz der Heeresgruppe E eingesetzt worden waren. Dem 68. Schützenkorps und der 17. Division gelang es, in einem dreitägigen Kampf den Gegner in Kragujevac niederzurufen und die Stadt am 21. Oktober zu befreien. Danach traten sie, durch die 23. Division verstärkt, gegen die Kräfte des Gegners im Raum Kraljevo an, die durch die 104. Jägerdivision verstärkt worden waren. Da es notwendig war, das 64. Schützenkorps in die Vojvodina zur 57. Armee abzuziehen, wurde die 25. Division gegen Užice bereitgestellt. Nördlich von ihr schloß sich die 45. Division an. Erst am 28. November gelang es dem 68. Schützenkorps und der 2. Proletarischen Division, Kraljevo zu befreien. Danach wurde das 68. Schützenkorps nach Srem in Marsch gesetzt, die übrigen Einheiten setzten den Druck auf die Sicherungen des Gegners fort, bis am 16. Dezember Užice befreit werden konnte.

Am 3. Dezember bildete der Oberste Stab aus der 17., 23., 25., 28. und 45. Division die Südliche-Operative-Divisionsgruppe. Sie setzten über die Drina, gingen in Richtung Doboj vor und hatten die Aufgabe, im Bosnatale eine Sperre zu bilden und der Heeresgruppe E den Rückzug in den Raum zwischen Sava und Drava zu verlegen.

Das 2. Korps behinderte die gegnerischen Truppen, die sich über Montenegro, das Sandžak und die Herzegowina zurückzogen. Nach dem Abzug der 1. Gebirgs- und der Reste der

7. SS-Division nach Serbien schlug das 2. Korps im Limal Angriffe einiger Teile der 181. Infanteriedivision, stärkerer Cetnikgruppen sowie in der Ostherzegowina von Teilen der 369. (kroat.) Infanteriedivision, Ustaši, Domobrani und Cetniki zurück. Danach ging es zum Gegenangriff über und erweiterte das befreite Territorium bis Mitte Oktober auf den ganzen Raum zwischen Podgorica-Nikši -Kalinovik-Višegrad-Sjenica-Andrijevića. Der Oberste Stab erließ in dieser Zeit mehrere Befehle und Anordnungen und setzte den Stab des 2. Korps am 15. September davon in Kenntnis, daß im Küstenstreifen zwischen Dubrovnik und Bar einige anglo-amerikanische Gruppen aufgetaucht waren, sich als Missionen bezeichneten, mit den Cetniki und Ustaši Kontakt aufgenommen und ihnen die Aufnahme angeboten hatten. Der Stab des 2. Korps wurde aufgefordert, die Bewegung und jede Tätigkeit dieser Gruppen zu verbieten, sofern sie keine schriftliche Genehmigung des Obersten Stabes für den Aufenthalt in Jugoslawien vorweisen konnten. Die britische Feldartillerieabteilung 11 erhielt vom Obersten Stab die Genehmigung, in Dubrovnik an Land zu gehen. Am 23. Oktober unterrichtete er den Stab des 2. Korps davon und wies ihn an, die Engländer aufzunehmen, die Abteilung jedoch sich unmittelbar zu unterstellen. Ihr sollte nichts ohne eine Genehmigung gestattet werden. Diese Vorsicht war notwendig. In der Ostherzegowina wollte sogar eine Cetnikgruppe mit dem Stab der 29. Division verhandeln. Sie bot einen Waffenstillstand an und unternahm den Versuch, Einheiten der Okkupanten anzugreifen. Das geschah in der Absicht, sich zu halten und in irgendeiner Weise bei den anglo-amerikanischen Truppen Rettung zu finden. Der Oberste Stab verbot alle Verhandlungen mit den Cetniki, sie sollten zur vollständigen Kapitulation gezwungen werden. Neben der Bereitschaft im Küstenraum mußte das 2. Korps auch den starken Kräften standhalten, die der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe E durch seinen Operationsraum marschieren ließ: Das

LXXXXI. Armeekorps ging von Sjenica nach Prijepolje und das XXI. Gebirgsarmee Korps von Shkoder an der Adriaküste nach Dubrovnik und von Podgorica über Nikši nach Mostar zurück. Das Generalkommando LXXXXT. AK nahm am 25. Oktober Sjenica, schleuste darauf seine Truppen in zehn Tagen über Prijepolje nach Višegrad und verteidigte danach die Straße im Limtal. Infolge des Gegenangriffs der 37. Division vermochte es aber nicht, die Richtung Pljevlja-Foca-Sarajevo zu öffnen.

Bedeutend größere Schwierigkeiten bestanden für den Rückzug des seit dem 11. September der Heeresgruppe E unterstellten Gebirgsarmee Korps. Im Zusammenwirken mit Teilen der italienischen Partisanendivision «Garibaldi» konnte die Operativgruppe Adria in energischem Einsatz den heftigen Widerstand eines Regiments der 181. Infanteriedivision brechen, das durch ein aus Albanien herangerücktes Regiment der 297. Infanteriedivision Verstärkung erhalten hatte. Bis zum 22. November konnten sie die Bucht von Cattaro und den ganzen Raum um Nikši und Podgorica befreien. Nachdem die 29. Division am 28. Oktober mit einer Brigade Hercegnovi befreit hatte, drang sie ins Neretvatal vor und vereitelte dort den Durchbruch der 369. (kroat.) Infanteriedivision aus dem Raum Mostar-Nevesinje nach Gacko und Bile a. Da dem XXI. GebAK jetzt der Rückzug aus Shkoder über die Bucht von Cattaro zum Neretvatal verlegt worden war, war es bestrebt, aus Podgorica über Nikši nach Mostar zu gelangen. Die verstärkte 181. Infanteriedivision bildete die Spitze, zog ständig neue Kräfte nach, stieß aber bei Danilovgrad auf den Widerstand der 5. Proletarischen Division, der 6. und 10. Montenegrinischen Brigade und einer Gruppe von zwei Partisanenabteilungen, die durch eine Artillerieabteilung des 2. Korps und die britische Feldartillerieabteilung 211 unterstützt wurden. Da die 181. Infanteriedivision auch nach ötäigem, hartnäckigem Einsatz keinen Erfolg erzielt hatte, traf der Oberbefehlshaber der Heeres-

gruppe E am 22. November aus Sarajevo mit dem Flugzeug in Podgorica ein. Nachdem er sich mit der Lage vertraut gemacht hatte, befahl er dem Generalkommando XXI. GebAK, die Richtung zu ändern und sich nach Kolašin und Prijepolje abzusetzen, wobei ihm eine Division des LXXXXI. AK entgegenstoßen sollte. Nun überwand die verstärkte 297. Infanteriedivision, die sich an der Spitze der Kolonne befand, die Mora a. Mit den Kräften von zwölf deutschen Bataillonen, drei stärkeren Cetnikgruppen, Panzer- und Artillerieunterstützung brach sie nach sechstägigen Kämpfen den Widerstand der 5. Proletarischen und der 9. Montenegrinischen Brigade im Vjetarnik-Gebirge nördlich vom Bio a, dem stärksten natürlichen Hindernis in der Rückzugsrichtung, und erreichte am 15. Dezember Kolašin. Hierher drang auch die 22. Infanteriedivision vor, die aus Prijepolje nach Süden in Marsch gesetzt worden war, um das XXL GebAK aufzunehmen. Zuvor hatte sie noch zwei Brigaden der 3. und der 27. Division in dreitägigen Kämpfen zurückgedrängt. Zur selben Zeit wurde die 181. Infanteriedivision aus Podgorica verdrängt. Bis zur endgültigen Befreiung des Limaltales am 14. Januar 1945 griff eine Gruppe von fünf Brigaden die Nachhut und die Flankensicherungen des Gegners an. Das XXI. GebAK, das gezwungen worden war, sich in ungünstiger Richtung aus Albanien und Montenegro zurückzuziehen, hatte empfindliche Verluste.

Mit den Verbänden des 2. Korps wirkten auch die albanische 6. Division aus dem Raum Podgorica bis Priboj und die albanische 5. Division zwischen Rijelo Polje und Prijepolje zusammen. Diese beiden Divisionen waren auf Vorschlag des Obersten Stabes und auf Anregung der Jugoslawischen Militärmission beim Obersten Stab der Volksbefreiungsarmee Albaniens eingesetzt worden, um die Solidarität zwischen dem albanischen Volk und den jugoslawischen Völkern im Kampf gegen den gemeinsamen Feind zu festigen.

Die endgültige Befreiung Ostjugoslawiens hatte große Be-

deutung für den weiteren Verlauf des Befreiungskrieges. Das Zentralkomitee, der Oberste Stab und die übrigen Körperschaften der Volksbefreiungsbewegung trafen, von der Insel Vis kommend, zwischen dem 15. und 17. Oktober auf einem Flugplatz bei Valjevo ein und begaben sich von dort nach Belgrad. Der Oberste Befehlshaber Tito kam aus Craiova über Bela Crkva nach Belgrad. Ein kämpferischer Elan erfaßte die Bevölkerung aller Landesteile, besonders aber der endgültig befreiten Gebiete. Nun konnte sie sich ungehindert organisieren und durch ihre Arbeit und andere Beiträge die Ziele des Befreiungskrieges erreichen helfen. Die Bevölkerung war von den Siegen der Volksbefreiungsarmee und der Roten Armee begeistert. Die Völker Jugoslawiens begrüßten die Rote Armee und nahmen sie als Bruderarmee auf. Die gemeinsamen Handlungen beider Armeen hatten bedeutende operative Ergebnisse. Die Volksbefreiungsarmee nahm im Südosten erfolgreich an der Zerschlagung des faschistischen Deutschlands teil, die von der Roten Armee vollendet wurde. Die Volksbefreiungsarmee nutzte die Erfolge der nach Wien vordringenden sowjetischen Truppen. Sie konnte die Offensive zur Befreiung ihres Landes erfolgreicher zu Ende führen. Gleichzeitig band sie starke faschistische Verbände und sicherte damit die südliche Flanke der strategischen Front der Roten Armee.

2. Der Kampf im mittleren und westlichen Teil des Landes

Gestützt auf die ausgedehnten befreiten Gebiete in Mittel- und Westjugoslawien, waren die Verbände der Volksbefreiungsarmee so aktiv und ständig so gegenwärtig, daß die Truppen des Gegners und die Quislingseinheiten daran gehindert werden konnten, den Plan des Oberbefehlshabers Südost zur Herstellung einer einheitlichen Front zu verwirklichen. Diese sollte in Verlängerung der deutschen Front in Ungarn

vom Donauknie ostwärts Vinkovci durch das Drinatal und über Mostar zum Adriatischen Meer verlaufen. Die Volksbefreiungsarmee verteidigte die befreiten Territorien und schuf damit in der Front des Gegners Zwischenräume von operativem Ausmaß. Der Oberste Stab befahl am 17. August 1944 allen Verbänden der Volksbefreiungsarmee, vom 1. bis 7. September intensiv alle Eisenbahn- und Straßenverbindungen des Gegners zu stören, wobei sie von den alliierten Luftstreitkräften unterstützt werden sollten. Diese Aufgabe wurde mit Erfolg gelöst. Am 11. September unterrichtete der Oberste Stab die Stäbe der Korps über die günstige Lage auf dem jugoslawischen Kriegsschauplatz und erteilte den Befehl, neben der Aufgabe, die Verkehrsverbindungen zu zerstören und Städte zurückzuerobern, ihre Aufmerksamkeit auf die gegnerischen Truppen zu richten, um ihren organisierten Rückzug zu verhindern.

Die Operationen des 3. und des 5. Korps in Bosnien gewannen wegen der besonderen Wichtigkeit dieses Gebietes nach dem Verlust von Belgrad für die faschistische Wehrmacht ganz besondere Bedeutung. Die Heeresgruppe E mußte sich nun mit aller Kraft auf die Richtung Sarajevo-Bosnatal konzentrieren. Die Einheiten des 3. und 5. Korps hatten sich zahlenmäßig verstärkt. Aus neuen Kämpfern wurden in Ostbosnien eine und in Mittel- und Westbosnien drei neue Brigaden gebildet. Davon kamen im Juli 1944 zwei sowie eine Gruppe Partisanenabteilungen in die neu aufgestellte 53. Mittelbosnische Division. In Mittelbosnien, in der Nähe von Prnjavor, entstand am 7. Mai das Polnische Bataillon aus Angehörigen der nationalen polnischen Minderheit, es gehörte zur 14. Mittelbosnischen Brigade der 11. Division. Zusammen mit drei Partisanenabteilungen bildete es im Juni die 18. Mittelbosnische Brigade in der 53. Division. Neben Angehörigen der polnischen Minderheit gehörten dem Bataillon auch Polen an, die während des Krieges aus verschiedenen Gründen auf jugoslawisches Territorium gekommen wa-

ren. Kleinere Gruppen Polen gab es auch in einigen anderen Einheiten der Volksbefreiungsarmee.

Der Oberste Stab wies den Stab des 3. Korps an, mit seinen Kräften offensiv vorzugehen. Die 27. Division brach den Widerstand einer Brigade Ustaši und Domobrani und befreite am 17. September Tuzla. Damit war die operative Handlungsfreiheit gewonnen. Die 38. Division wurde in Richtung Savatal und auf den Unterlauf der Drina, die 27. Division auf die Romanija angesetzt. Sie sollten die Absetzbewegungen des Gegners von Višegrad über Rogatica nach Sarajevo erschweren. Die 38. Division stieß bei Zvornik auf die reorganisierte 1. deutsche Gebirgsdivision, die aus Bijeljina herangezogen worden war. Deshalb wurde ihr die 27. Division aus der Romanija zugeteilt, um den Übergang der südlichen operativen Divisionsgruppe aus Serbien auf das linke Drinaufer zu sichern. Das gelang ihnen nach zwanzigtägigen Kämpfen gegen eine Gruppe von etwa 8000 Cetniki aus Serbien und Montenegro, die Tuzla einnehmen wollten. Am 27. Dezember waren die Kampfhandlungen beendet, die südliche operative Divisionsgruppe konnte nun gegen Bijeljina, Brčko, Doboj und Vlasenica vorgehen.

Am 15. September erhielt der Stab des 5. Korps die Anweisung des Obersten Stabes, mit seinen Kräften Banja Luka und Travnik zu nehmen, wenn das Unternehmen erfolgversprechend wäre; ein Teil der Kräfte sollte gegen Sarajevo vorstoßen. Das 5. Korps, das fast ganz Mittel- und Westbosnien befreit hatte, ging sogleich an die Erfüllung des Auftrags. Banja Luka und der Raum nördlich der Stadt bis zur Sava wurde von etwa 10 000 Ustaši und Domobrani und einigen anderen schwächeren Gruppen des Gegners verteidigt. Der Stab des 5. Korps sah sechs Brigaden für den Angriff auf die Garnison von Banja Luka vor, eine Brigade sollte die Sava-Brücke bei Bosanska Gradiška besetzen und eine weitere die Cetniki zerschlagen. Die Brücke über den Vrbas, über die die Straße nach Prnjavor-Slavonski Brod führt, hatten zwei Ba-

taillone zu nehmen. Die Brigaden der 4., 39. sowie der 53. Division begannen den Angriff am 18. September abends. Bis zum Morgen war der Widerstand der Verteidiger an den Zugängen zur Stadt gebrochen. Da die Brücken über den Vrbas und die Sava nicht genommen werden konnten, ließ der Stab des 5. Korps einen erheblichen Teil der Kräfte gegen Bosanska Gradiška einschwenken, in Banja Luka verblieben zwei verstärkte Brigaden, um zwei voneinander getrennte und eingeschlossene feindliche Gruppen zu vernichten. Der Kommandierende General des LXIX. Armeekorps z.b.V. ließ ein verstärktes Regiment der 1. weißgardistischen Kosakendivision über Bosanska Gradiška und das Gros des 4. Regiments der Division -«Brandenburg» zusammen mit einem Ustašakontingent über Prnjavor vorgehen. Beide Gruppen konnten den Widerstand brechen und am 27. September nachmittags in Banja Luka eindringen.

Der Kampf um Travnik, der gegen etwa 2500 Ustaši und Domobrani geführt wurde, verlief dynamischer. Die Garnison wurde von drei Brigaden der 4. und 10. Division energisch angegriffen, während eine in Richtung Zenica und eine andere nach Südosten sicherte. Mit Artillerieunterstützung gelang es ihnen nach zweitägigem Kampf, am 22. Oktober die Stadt zu befreien. Durch den Einsatz fast aller Truppenteile der 4. und 10. Division wurden die zum Entsatz der Garnison von Travnik aus Zenica in Marsch gesetzten Kräfte des Gegners zurückgeschlagen. Auch zwei kurz danach unternommene Versuche gegnerischer Kräfte, Travnik zurückzuerobern, konnten vereitelt werden. Beim dritten Versuch stießen die 104. deutsche Jägerdivision aus Zenica und die Gruppe «Eberlein» in Stärke von fünf Bataillonen aus Sarajevo vor. Nach viertägigen Angriffen auf die 4. Division konnten sie am 22. Januar 1945 abends Travnik nehmen. Die 4. Division leistete dem Gegner aber weiterhin Widerstand, zwar, zog sie sich etwas von Travnik zurück, befreite aber einen Monat später die Stadt erneut, diesmal mit Un-

terstützung von zwei Brigaden der 10. und 39. Division. So konnten die Weisungen des Obersten Stabes schließlich verwirklicht werden. Der Druck auf die Verbindungswege zwischen Sarajevo und Slavonski Brod wurde verstärkt, um den Rückzug des Gegners zu behindern.

Der Oberste Stab leitete die Operationen des 8. Korps unmittelbar von der Insel Vis aus. Er wies auf die Zwecklosigkeit hin, die Kräfte an einzelne, oft kleine Ortschaften zu binden, und verlangte weiträumige Handlungen, um die Verkehrsverbindungen zu zerstören und im günstigen Augenblick das gesamte Operationsgebiet zu nehmen. Der Stab des 8. Korps erhielt den Befehl, keine anglo-amerikanischen Gruppen ohne Genehmigung des Obersten Stabes auf jugoslawischem Boden landen zu lassen; das 8. Korps sollte Dalmatien befreien und seine Operationen mit denen des 2. Korps koordinieren. Die gut ausgerüstete 26. Division verließ am 11. September die Insel Vis und überwand den Widerstand der 118. deutschen Jägerdivision auf den Inseln Brač, Hvar, Korčula und Mljet sowie auf der Halbinsel Pelješac. Als die 29. Division am 18. Oktober Dubrovnik befreite, zog sich die 369. (kroat.) Infanteriedivision von dort nach Metković zurück. Sie war dabei ständigen Flankenangriffen zweier Brigaden der 26. Division und Luftangriffen des 1. und 2. jugoslawischen Geschwaders ausgesetzt, wurde bis zum 23. Oktober zerschlagen und mußte sich ohne schwere Waffen und Transportmittel nach Mostar durchschlagen. Bis zu diesem Zeitpunkt hatten zwei andere Brigaden der 26. und die 20. Division das Küstengebiet von der Neretvamündung bis Split befreit. Die 118. Jägerdivision zog sich auf Mostar zurück und ging von dort nach Srem und später nach Ungarn.

Die 26. Division sammelte ihre Kräfte in Split und setzte den Vormarsch entlang der Küste fort. Bei Šibenik zerschlug sie am 3. November ein Bataillon der 264. Infanteriedivision und drang dann weiter in Richtung Knin vor. Die 9., 19. und

20. Division operierten im tieferen Hinterland und befreiten die übrigen Gebiete Dalmatiens, umgingen aber dabei die kleine Stadt Knin. Sie besitzt wegen ihrer Lage am südlichen Durchgang aus dem Gebirgsraum zur Adria besondere Bedeutung, denn alle Straßen aus dem Norden zur mittleren Adriaküste sind durch das Geländere Relief auf zwei Bichtungen beschränkt, die hier zusammentreffen. Um den Durchbruch des 8. Korps nach Nordwesten zu verhindern, setzte das Generalkommando XV. GebAK zur Verteidigung des Raumes um Knin die 264. Infanteriedivision, das Gros der 373. (kroat.) Infanteriedivision. Teile kleinerer Korpseinheiten und eine größere Gruppe Cetniki ein. Der Stab des 8. Korps traf jedoch auf Anweisung des Obersten Stabes vom 19. November alle Vorbereitungen, um die Gruppierung des Gegners bei Knin einzuschließen und vollständig zu vernichten. Die 26. Division sollte Knin von Süden umfassen, die 20. Division von Osten und mit einem Teil der Kräfte von Norden, während die 19. Division, durch eine Gruppe Panzer verstärkt, von Westen her angreifen sollte. Der allgemeine Angriff begann am 26. November. Die Kräfte des Gegners, die mehrere starke Stützpunkte im äußeren Verteidigungsring verloren hatten, drückten ab 29. November nach Nordwesten in Richtung Gospi auf die 19. Division. Als die \. Panzerbrigade und eine Brigade der 26. Division am 1. Dezember südwestlich Knin in den Kampf eingriffen, gewann der Angriff an Stärke. Nach Nordwesten abgedrängt und auf engem Raum eingeschlossen, kapitulierte der Gegner am 4. Dezember zwischen Knin und der Brücke über die Zrmanja: nur ein kleiner Teil konnte sich durchschlagen.

Obwohl jetzt das 8. Korps in Richtung Gospi oder Biha vorgehen konnte, hielt es der Oberste Stab in Dalmatien zurück. da konterrevolutionäre Kräfte über dieses Gebiet eine anglo-amerikanische Interventionsarmee heranzuziehen versuchten. Neben Mihailovi forcierte auch der jugoslawische königliche Botschafter in Washington die Regierung der Ver-

einigten Staaten von Amerika zum Einmarsch anglo-amerikanischer Truppen in Jugoslawien auf. Die Führung der Kroatischen Bauernpartei wandte sich an die Regierung Großbritanniens, eine der alliierten Armeen solle von Italien aus die dalmatinische Küste besetzen, um eine Restauration der Vorkriegsverhältnisse zu ermöglichen. Der Oberste Stab, der von diesen Absichten Kenntnis erhalten hatte, lehnte den Vorschlag ab, alliierten Organen wichtige jugoslawische Küstenorte unter dem Vorwand zur freien Verfügung zu überlassen, der Bevölkerung Hilfe und Unterstützung zu gewähren. Nachdem bekannt geworden war, daß in einigen jugoslawischen Küstenstädten alliierte Schiffe eingelaufen waren, deren Kommandanten Hafensorgern einsetzen, Maßnahmen zum Räumen von Minen einleiteten sowie Cetniki und Ustaši unter ihren Schutz stellten, verbot der Oberste Stab den britischen Einheiten, irgendwelche Aktionen zu unternehmen oder sich in die Tätigkeit der Militärorgane einzumischen. Dem 2. Korps wurde befohlen, in Dubrovnik, wo sich derartige Vorfälle ereignet hatten, eine Division bereitzustellen, um künftig solche Zwischenfälle zu unterbinden. Der Oberste Stab gestattete den britischen Luftstreitkräften, bei Zadar drei Flugplätze zu benutzen und zu unterhalten, die Kontrolle über diese Flugplätze hatte aber die Volksbefreiungsarmee. In diesem Zusammenhang wurde der Hauptstab Kroatien am 18. Dezember auf die Notwendigkeit hingewiesen, die Unabhängigkeit Jugoslawiens zu wahren, die dalmatinische Küste weiterhin vom 8. Korps besetzt zu halten und aus seinem Bestand keine Kräfte in die Lika abzuziehen.

Weiter westlich, im Küstenstreifen bis Istrien und nördlich davon, in der weiteren Umgebung von Zagreb und Ljubljana, wurden Anfang September 1944 im Hinterland des Gegners umfangreiche Zerstörungen an Eisenbahnstrecken vorgenommen. Einige Strecken, besonders südlich und ostwärts Zagreb, waren an mehreren hundert Stellen zerstört; in einigen Gebieten die Gleiskörper in einer Länge von über einem Kilo-

meter abgetragen. Die Zerstörungen der Verkehrsverbindungen und die Vernichtung der Stützpunkte zu ihrem Schutz blieben entsprechend einem Befehl des Obersten Stabes vom 9. September an den Hauptstab Kroatien auch weiterhin die wichtigste Aufgabe. Die Verbände des 4. Korps hatten dabei besondere Erfolge: die 34. Division, an das Gebirgsgebiet bei Zumberak angelehnt operierend, zwischen Zagreb und Karlovac, die 7. Banija-Division, die bis zu ihrem Übergang nach Slawonien das Gebiet zwischen den Unterläufen der Una und Kupa in Anlehnung an die Zrinska Gora kontrollierte, und die Una-Operativgruppe im Raum nordwestlich von Biha ; dazu kam die 8. Division zwischen Karlovac, Ogulin und den nördlichen Ausläufern der Plješivica. Mit folgenden Verbänden wirkte das 11. Korps eng zusammen: 35. Division zwischen Ogulin und Knin an die Ostausläufer der Velika Kapela und Plješivica angelehnt, 13. Division zwischen Ogulin und Rijeka, 43. Division an den Strecken und Straßen von Rijeka nach Ljubljana und Triest. Der Stab des 4. Korps konzentrierte dabei häufig die Kräfte, um mit ihnen einige Ortschaften zurückzuerobern oder stärkeren Ausfällen des Feindes zu begegnen. Truppenteile des 11. Korps hatten mehrere Zusammenstöße mit der 237. Infanteriedivision in Istrien und der 392. (kroat.) Infanteriedivision zwischen Rijeka und Ogulin. Um die Anstrengungen des 8. Korps in Dalmatien zu unterstützen, wurden die 13. und 35. Division im Raum Gospi -Knin konzentriert. Beide befreiten hier bis Ende Dezember mehrere Ortschaften und übten zusammen mit der 8. Division einen starken Druck auf die Kräfte des Gegners in der weiteren Umgebung von Biha aus.

Am 25. Oktober wies der Oberste Stab den Hauptstab Kroatien besonders auf die Bedeutung der Zerstörung von Verkehrsverbindungen zwischen der Sava und Drava hin. Bei der Stärke und Dichte der Garnisonen der Okkupanten sowie der Stützpunkte der Ustaši und Domobrani mußten das 6. und 10. Korps ihre Aktionen stark absichern, da die gegnerischen

Sicherungskräfte häufig stärker als die eingesetzten eigenen waren. Das 6. Korps befreite in der ersten Septemberhälfte 1944 weite Räume in den slawonischen Gebirgen mit mehreren Städten, das 10. Korps nahm mit der 7. Banija-Division Stützpunkte an den Eisenbahnstrecken und Straßen zwischen Zagreb, Bjelovar und Varaždin. Danach setzte der Hauptstab beide Korps auf die Drava an. Sie nahmen am 26. September Podravska Slatina sowie Virovitica und am 14. Oktober Koprivnica und befreiten das Gebiet zwischen den slawonischen Gebirgen und der Drava. Dabei besetzten sie die für den Eisenbahnverkehr nach Vinkovci wichtige Strecke Virovitica-Varaždin-Maribor-Graz. Sie entrissen den Kräften des Gegners zwei Eisenbahnübergänge über die Drava an den direkten Verbindungen von Pees und Kaposvár mit der Magistrale Zagreb-Belgrad. Auf Anweisung des Obersten Stabes wurde das 6. Korps danach an die östlichen Ausläufer der slawonischen Gebirge verlegt, um bei seinen Aktionen zwischen Slavonski Brod und Osijek operativ mit dem 1. Proletarischen Korps in Srem und dem 12. Korps an der Drava zusammenzuwirken. Inzwischen hatte sich das 10. Korps mit seinem Gros in der Bilo Gora konzentriert, während seine 32. Division mit der sowjetischen 233. Schützendivision Kontakt aufnahm, die bei Bare über die Drava setzte und am 8. Dezember in Virovitica einmarschierte. Die Vereinigung der sowjetischen und jugoslawischen Truppenteile löste einen Angriff der weißgardistischen 1. Kosakendivision aus. Sie besetzte am 30. Dezember erneut Virovitica, konnte aber die Handlungen des 6. Korps nicht wesentlich behindern, das 10. Korps verblieb weiterhin in der Bilo Gora.

Mit der Sorge um die Sicherheit im Raum zwischen Sava und Drava hing auch die Aktivität der gegnerischen Kräfte gegenüber den Einheiten der 4. Operativzone in der Štajerska zusammen. Durch schwere Zerstörungen an den Verkehrsverbindungen, die gemeinsam mit dem 7. Korps ausgeführte Sprengung der Savabrücke bei Litija, die Befreiung

mehrerer Ortschaften zwischen dem Pohorje und dem Kamniške, die die Verkehrsverbindungen von Ljubljana über Kamnik nach Dravograd lahmlegten, zogen sie Mitte Oktober das Gebirgsjägerbataillon 18, drei Polizeiregimenter und andere Einheiten des Gegners auf sich. Ein Teil der Kräfte war aus Südwestungarn auf jugoslawisches Gebiet verlegt worden, um in der Štajerska einen Teil der strategischen Südostfront auszubauen, die vom Balaton bis zur Adria reichen sollte. Dadurch waren die Einheiten der 4. Operativzone gezwungen, sich auf kleinere Angriffe und Zerstörungen an Verkehrsverbindungen zu beschränken. Alliierte Luftstreitkräfte unterstützten sie dabei, bis sich Ende März 1945 die sowjetische Abschlußoffensive in Ungarn auswirkte.

Im übrigen Teil Sloweniens und im nördlichen Küstengebiet gelang es den Kräften des Gegners unter großen Anstrengungen - trotz hartnäckigen Widerstands des 7. und des 9. Korps an den Hauptverkehrsverbindungen und in den Räumen, durch die die deutsche Südostfront verlaufen sollte -, ihre Stützpunkte zu verstärken. Hier waren eingesetzt: die 237. Infanteriedivision in der Notranjska; die 188. Gebirgsdivision, eine italienische MAS-Abteilung und das SS-Polizeiregiment 10 im Küstenstreifen bei Triest; Teile der 159. Berserivedivision, der 710. Infanteriedivision, des Gebirgsjägerregiments 136, der italienischen faschistischen Division «San Marco», eine Gruppe Cetniki und slowenische Domobrani im Räume Gorica-Triest-Postojna-Idrija. Die Kämpfe dauerten hier den ganzen Winter über an und waren im Raum des 9. Korps besonders heftig, das im Trnovski Gozd eingeschlossen war und im März 1945 zwei Angriffe abzuwehren hatte. Erst Anfang April konnte das 9. Korps seine Aktionen gegen das So atal und Triest wieder voll entfalten.

Die außerordentliche Bedeutung der Verkehrsverbindungen im Raum zwischen Sava und Drava und weiter westlich im Gebiet Triest wuchs. Wegen der Nähe der sowjetischen Front in Ungarn, der der Westmächte in Italien und auch weil Slo-

wenigen den einzigen Ausgang für die gesamte Balkangruppierung des Gegners darstellte, kämpfte die faschistische Wehrmacht in Nordwestjugoslawien äußerst verbissen. Um ihre Lage zu erschweren und es ihr nicht zu gestatten, das Hinterland der Südostfront zu stabilisieren, setzte die Volksbefreiungsarmee so starke Truppen in Kroatien und Slowenien ein, daß der Gegner von hier nur wenige Kräfte nach Belgrad oder Budapest abziehen konnte. In diesen Gebieten wurden außerdem auch neue Einheiten aufgestellt, in Kroatien entstanden allein sechs Brigaden. Am 15. Juli 1944 wurde die 40. Slawonische Division gebildet und in das 6. Korps eingegliedert. Auch im slowenischen Primorje formierte sich eine neue Brigade. Durch den Zustrom neuer Kämpfer erhöhte sich die zahlenmäßige Stärke aller Einheiten sichtlich.

3. Der Ausbau des Systems der föderativen Machtorgane

Nach der Tagung in Jajce war die Arbeit am Aufbau der Machtorgane durch das Bestreben charakterisiert, die föderative Staatsstruktur zu vollenden und die Volksbefreiungsausschüsse allseitig zu entwickeln. Die Landesräte hielten Tagungen ab und nahmen mehrere Beschlüsse an, die sie in ihrer Eigenschaft als höchste nationale Machtorgane bestätigten. So fand in Kolašin am 16. Februar 1944 die zweite Tagung des Antifaschistischen Landesrates der Volksbefreiung für Montenegro und die Bucht von Cattaro statt. Nach den Rechenschaftsberichten über die Arbeit der Räte und die Entwicklung der Volksmacht sowie der Diskussion faßte die Tagung einen Beschluß, in dem der Landesrat als Interessenvertreter des Volkes seine Übereinstimmung mit den Beschlüssen der zweiten Tagung des Antifaschistischen Rates der Volksbefreiung Jugoslawiens zum Ausdruck brachte und die Beschlüsse als Grundstein für ein künftiges gemeinsames und gleichberechtigtes Leben kennzeichnete. Auf seiner dritten Tagung, die am 14. und 15. Juli 1944 ebenfalls in Kolašin

abgehalten wurde, brachte der Rat mit dem Beschluß über seine Umwandlung in die Antifaschistische Skupština der Volksbefreiung Montenegros seine Konstituierung zum höchsten Machtorgan Montenegros zum Abschluß.

Der Slowenische Volksbefreiungsausschuß trat am 19. Februar 1944 in rnomelj zusammen und beschloß, sich in Slowenischen Volksbefreiungsrat umzubenennen. Außer Beschlüssen, die mit denen anderer Landesräte übereinstimmten, erließ der Rat eine Deklaration über die Konstituierung des Nationalkomitees Sloweniens als höchstes Exekutivorgan. Er beschloß die Auflösung des Nachrichten- und Sicherheitsdienstes, dem die Anerkennung für seinen dreijährigen Beitrag zur Volksbefreiung ausgesprochen wurde. Seine Funktion sollte die Sektion für Innere Angelegenheiten übernehmen. Außerdem wurde der Beschluß über die Vereinigung des Volksbefreiungsrates für das slowenische Primorje mit den Organen der gesamtslowenischen Volksmacht gefaßt. Bis zum 23. September 1944 konnte der Exekutivausschuß der Volksbefreiungsfront Beschlüsse fassen, die für die Volksmacht verbindlich waren. Von diesem Zeitpunkt an aber war er Bestandteil einer einheitlichen politischen Führung und das Präsidium des Slowenischen Volksbefreiungsrates höchstes Vollzugsorgan.

Der Antifaschistische Landesrat der Volksbefreiung Kroatiens führte am 9. Mai seine dritte Tagung in Topusko durch; der Antifaschistische Landesrat der Volksbefreiung Bosniens und der Herzegowina hielt am 30. Juni und 1. Juli seine zweite Tagung in Sanski Most ab. Beide Räte faßten Beschlüsse über ihre Konstituierung als höchste Machtorgane ihrer Landesgebiete.

Der Initiativausschuß zur Bildung des Landesrates Mazedonien sandte dem Obersten Befehlshaber der Volksbefreiungsarmee und dem Präsidium des Antifaschistischen Rates der Volksbefreiung Jugoslawiens Telegramme, in denen er mitteilte, daß das mazedonische Volk die Beschlüsse von

Jajce anerkennt und bereit ist, zusammen mit den anderen jugoslawischen Völkern für seine nationale Freiheit zu kämpfen. Der Initiativausschuß berief gemeinsam mit dem Hauptstab eine Tagung der Volksvertretung für den 2. August in das Kloster «Sv. Otac Prohor P injski» (nordwestlich von Kumanovo) ein. Auf ihr wurde der Antifaschistische Landesrat der Volksbefreiung Mazedoniens gebildet. Die Tagung faßte zunächst einen Beschluß, der die Anweisungen billigte, die der Hauptstab Mazedoniens und der Initiativausschuß bis dahin erlassen hatten. Mit der Ausrufung zum Landesrat konstituierte sich die Tagung als höchste gesetzgebende und vollziehende Volksvertretung Mazedoniens in einem föderativen Jugoslawien. Der Rat wählte ein Präsidium als sein Vollzugsorgan. Neben diesen Beschlüssen, die mit denen anderer Räte übereinstimmten, wurde festgelegt, daß das Mazedonische die Amtssprache im mazedonischen Staat ist. Der Hauptausschuß der Volksbefreiung Serbiens berief zur Schaffung der Machtorgane eine Konferenz der Vertreter der Volksbefreiungsausschüsse Süd- und Ostserbiens für den 12. September nach Prokuplje ein. Die Volksvertreter faßten bedeutende Beschlüsse und bekräftigten die Entschlossenheit des serbischen Volkes, mit den anderen Völkern Jugoslawiens bis zum endgültigen Sieg der Alliierten über den Faschismus zu kämpfen. Das fand seine erneute Bestätigung auf der «Großen Antifaschistischen Skupština der Volksbefreiung Serbiens», die vom 9. bis 12. November im befreiten Belgrad tagte. Die Versammlung billigte in einem Beschluß die Arbeit des Hauptausschusses der Volksbefreiung und beschloß seine Erweiterung und Umbildung in die Antifaschistische Skupština Serbiens als höchste gesetzgebende und vollziehende Vertretung Serbiens innerhalb der jugoslawischen Föderation.

Die Landesräte legten in Geschäftsordnungen die Arbeitsweise und das Verfahren in den Sitzungen, die Arbeit der gewählten Organe sowie die Pflichten und Aufgaben der Bats-

mitglieder fest. Mit den Beschlüssen, die die Arbeit der Vertreter ihrer Länder auf der zweiten Tagung des Antifaschistischen Rates der Volksbefreiung Jugoslawiens billigten, erkannten die Landesräte die Beschlüsse von Jajce als Werk einer echten Volksvertretung aus allen Landesgebieten an. Sie dokumentierten ihre Überzeugung, daß ihren Völkern in einem demokratischen und föderativen Jugoslawien die souveränen Rechte garantiert sind. Die Räte erklärten sich bereit, alle Verpflichtungen zu erfüllen, die aus der Zugehörigkeit ihrer Völker zu einem föderativen jugoslawischen Staat erwachsen, andererseits wurde der Exilregierung das Recht aberkannt, die jugoslawischen Völker im Ausland zu vertreten, und sie bekräftigten nachdrücklich, daß die rechtmäßige und gesetzliche Vertretung einzig und allein der Antifaschistische Rat der Volksbefreiung Jugoslawiens ist.

Ihre Konstituierung zu den höchsten gesetzgebenden und vollziehenden Volksvertretungen und zu nationalen Machtorganen verkündeten die Landesräte auf Grund ihres Selbstbestimmungsrechts und der in Jajce gefaßten Beschlüsse über die föderative Struktur Jugoslawiens. Die Räte beschlossen, die gesetzgebende Gewalt auf ihren Tagungen und durch ihre Präsidien auszuüben und die Vollzugsgewalt durch die Präsidien und die nationalen Regierungen wahrnehmen zu lassen. Solange noch keine Regierungen ernannt waren, sollten die Präsidien die Exekutivgewalt ausüben. Die entsprechenden Hilfsorgane standen ihnen dafür zur Verfügung. Die Räte erklärten die Gesetze der Föderation für ihren Bereich als verbindlich, wobei die nationalen Gesetze mit den ersteren in Einklang gebracht werden sollten.

Mit der Deklaration über die Grundrechte der Völker und Bürger garantierten die Landesräte den Nationen Gleichberechtigung, den nationalen Minderheiten das Recht auf ihr nationales Eigenleben, allen Bürgern Gleichheit, gleiche Rechte ohne Rücksicht auf Nationalität, Religion und Rasse, Sicherheit, das Recht auf Besitz, Privatinitiative und Wahl

der Vertretungsorgane. Die Deklaration verpflichtete alle wehrfähigen Bürger, in die Volksbefreiungsarmee einzutreten und so lange zu kämpfen, bis der Gegner aus Jugoslawien vertrieben sei.

In den Beschlüssen, die die Räte über die Zusammensetzung und die Arbeit der Volksbefreiungsausschüsse faßten, legten sie im Prinzip ihre Zusammensetzung, ihre Pflichten, das Verfahren bei der Wahl und das Recht zur Ablösung der gewählten Vertreter fest. Mit dem Beschluß über die Bildung von gesetzgebenden Kommissionen schufen die Landesräte Organe, die selbst Vorstellungen entwickelten und auf die Initiative der Präsidien, des Rates, der Landesregierung und einzelner Ratsmitglieder Gesetzesvorschläge ausarbeiteten. Einige Räte bildeten auch Kommissionen für Kirchenfragen, um den Volksbefreiungsausschüssen zu helfen, Beziehungen zu den einzelnen Religionsgemeinschaften aufzunehmen. Die Landesräte ernannten - im Sinne der Deklaration der Moskauer Außenministerkonferenz über die Bestrafung der Kriegsverbrecher - Kommissionen zur Ermittlung von Verbrechen der Okkupanten und ihrer Helfer. Die Struktur der Volksbefreiungsausschüsse richtete sich nach den Aufgaben, die die Ausschüsse zu lösen hatten; den Präsidien waren Abteilungen zugeordnet, den unteren Volksbefreiungsausschüssen Sektionen. Mit dieser Organisationsstruktur - es gab Bereiche für Verwaltung, Gerichtswesen, Wirtschaft und Finanzen, Volksbildung, Sozialwesen, Volksgesundheitswesen, Propaganda und Kirchenfragen - wurden die Volksorgane aufgebaut.

Das Gerichtswesen entwickelte sich zu einem selbständigen Bereich der Volksmacht. Bereits in den ersten Tagen des Aufstandes fällten die örtlichen Volksbefreiungsausschüsse in Serbien Urteile in kleineren Straf- und Zivilsachen; bei Eigentumsdelikten, Forderungen, Beleidigungen, Verleumdungen, leichten Körperverletzungen und geringfügigen Diebstählen. Das Urteil fällten jeweils der Vorsitzende und der Sekretär

des Ausschusses, es wurde in erster Instanz gefunden, war rechtskräftig und sofort zu vollstrecken. Als selbständiges Organ bestand damals ein Schwurgericht in Krupanj, das aus der Versammlung des Kreisausschusses gewählt wurde; in Südserbien gab es das erste Revolutionsgericht. Bei den Stadt- und Kreisausschüssen bestanden Sektionen für das Gerichtswesen; die Gerichte hatten bei ihrer Urteilsfindung die Ziele des Volksbefreiungskampfes im Auge.

In Kroatien wurde am 14. Dezember 1941 eine Dienstvorschrift über die Arbeitsweise der Organe erlassen, nach der in Streitfällen des Zivilrechts und in Strafverfahren die Volksbefreiungsausschüsse die Rechtsprechung auszuüben hatten und die Kreisausschüsse Gemeindeggerichte ernannten. In Zivilfällen strebte man einen Ausgleich der streitenden Parteien an. Der Vollzugsausschuß des Landesrates ordnete am 2. August 1943 an, daß die Ausschüsse für jeden Streitfall besondere Gerichte mit drei Mitgliedern zu bilden haben. Der Sekretär des Ausschusses führte den Vorsitz. In der Urteilsfindung sollten sich die Gerichte von der Gerechtigkeit, den Interessen der Befreiungsbewegung, dem Gewohnheitsrecht des Volkes, dem Schutz der Armen und Kriegsgeschädigten leiten lassen. Das Präsidium des Landesrates gab am 15. Februar 1944 eine Richtlinie über den Aufbau und die Kompetenz der Gerichte in privatrechtlichen und in Strafsachen heraus, sie bezog sich aber nicht auf Vergehen, die Gegenstand der Militärgerichte waren. Die Richtlinie sah Gemeinde-, Stadt-, Kreis- und Bezirksgerichte sowie das Landesgericht für Kroatien vor. Die Mitglieder der Stadt- und Gemeindeggerichte sollten durch die Einwohner in allgemeinen Volksversammlungen gewählt werden, während die entsprechenden Volksbefreiungsausschüsse die Mitglieder der übrigen Gerichte zu wählen hatten. Diese Richtlinie regelte auch die Berufungsverfahren, die Verantwortlichkeit der Gerichtsmitglieder und die Geschäftsführung.

Der Volksbefreiungsausschuß Sloweniens faßte am 16. De-

zember 1941 den Beschluß über den Schutz der Volksbefreiungsbewegung Sloweniens, der als Strafen für die Feinde den Volksboykott und die Beschlagnahme beziehungsweise die Vernichtung des Eigentums vorsah. Die Gerichtsverfahren wurden geheim, beschleunigt und mündlich durchgeführt; ebenso verfuhr der Nachrichten- und Sicherheitsdienst. Das war die einzig mögliche Art und Weise, in den okkupierten Städten vorzugehen. Der Exekutiv Ausschuß der Volksbefreiungsfront berief am 31. Juli 1942 eine außerordentliche Gerichtskommission, die strafrechtliche Angelegenheiten bearbeitete. Darüber hinaus beschloß der Vollzugs Ausschuß in den befreiten Gebieten die Bildung ordentlicher Gerichte, um Streitfälle des zivilen Rechts zu regeln. Soweit Streitfälle von Ausschüssen der Volksbefreiungsfront geregelt wurden, handelte es sich um Schiedssprüche.

Auch in den anderen Landesgebieten entwickelte sich das Gerichtswesen auf ähnliche Weise aus der Tätigkeit der Volksbefreiungsausschüsse. Die Justizorgane wurden erst auf Grund der Richtlinien des Nationalkomitees vom 19. Mai 1944 einheitlich aufgebaut. Die Richtlinie, die die Trennung der Rechtsprechung von den Exekutivorganen vorsah, legte Prinzipien fest, die bereits in Kroatien Anwendung gefunden hatten. Mit Beschluß des Präsidiums des Antifaschistischen Rates vom 3. Februar 1945 wurde das Oberste Gericht der Demokratischen Föderation Jugoslawien gebildet und die Staatsanwaltschaft zum Schutze der Gesetzlichkeit und des Staates ins Leben gerufen. Die Landesräte wählten danach die Obersten Gerichte der föderativen Landesgebiete; bis zum Kriegsende wurde die Organisation des Gerichtswesens weiter nach den Prinzipien des Föderalismus ausgebaut.

Die Beschlüsse des Antifaschistischen Rates in Jajce unterbrachen die staatsrechtliche Kontinuität in der inneren Entwicklung Jugoslawiens. Die souveräne Macht wurde jetzt vom Antifaschistischen Rat durch das Nationalkomitee der Befreiung Jugoslawiens ausgeübt. Dieses Machtorgan war je-

doch im Gegensatz zur königlichen Regierung international nicht anerkannt. So bildete sich eine Doppelherrschaft heraus, eine, die die tatsächliche Macht ausübte, und eine ohne effektiven Einfluß im Lande. Die britische Regierung, die daran interessiert war, die Monarchie und die bürgerliche Gesellschaftsordnung in Jugoslawien zu erhalten, strebte nach einer Basis für einen Kompromiß zwischen der Exilregierung und der Volksbefreiungsbewegung. Nach der Rückkehr von der Konferenz in Teheran teilte der britische Premierminister dem König und dem Ministerpräsidenten der Exilregierung in Kairo mit, daß Großbritannien Mihailovi keine Unterstützung mehr gewähren werde, es sei denn, es komme in Verhandlungen mit Marschall Tito zu einer Regelung über den künftigen Aufbau Jugoslawiens. Im britischen Außenministerium war bekannt, daß die Partisanen Jugoslawien beherrschten, und es hatte sich die Meinung durchgesetzt, sie zu unterstützen, sei für den Verlauf des Krieges notwendig. Es wurde bezweifelt, ob die Monarchie als Element der jugoslawischen Einheit angesehen werden könne. Der britische Premierminister teilte am 8. Januar 1944 Marschall Tito mit, daß seine Regierung nicht mehr den Cetniki, sondern nur noch der Volksbefreiungsbewegung militärische Hilfe und Unterstützung gewähren werde; die britische Regierung unterhalte aber weiterhin offizielle Beziehungen zur Exilregierung, da es ihr Wunsch sei, ein Übereinkommen zwischen dem König und der revolutionären Regierung im Lande zu erzielen.

Das Zentralkomitee und der Oberste Stab wußten, daß die Mehrheit der Jugoslawen die Monarchie als einen Eckpfeiler der Reaktion und als Helferin der Okkupanten während der Kriegszeit betrachtete. Auf der Tagung in Jajce wurde die Monarchie so schwer belastet, daß ihre Existenz in Frage stand, sie wurde aber nicht abgeschafft. Die Führung der Volksbefreiungsbewegung strebte danach, die revolutionären Veränderungen in Jugoslawien ohne eine Vertiefung der

Widersprüche zwischen den Großmächten und Mitgliedern der Antihitlerkoalition durchzuführen. Deshalb übermittelte das Zentralkomitee am 30. Januar 1944 allen Leitungen der Kommunistischen Partei den Hinweis, in der Agitation die Auffassung zu vertreten, Jugoslawien werde als revolutionärer, selbständiger Staat aufgebaut; alles, was dem Feind helfen könnte, diese Entwicklung zu erschweren, sollte vermieden werden. Es wurde empfohlen, in den Zeitungen im Geiste der Beschlüsse von Jajce zu schreiben und es dem Volke zu gestatten, auf Versammlungen seine Auffassungen über den König und die Monarchie darzulegen.

Marschall Tito teilte dem britischen Premierminister am 9. Februar die Auffassung des Nationalkomitees über den Antifaschistischen Rat mit. In ihm sehe es die Vertretung der jugoslawischen Völker, deren Einheit sich so lange nicht verwirklichen ließe, wie eine Regierung im Lande und eine andere im Ausland existiere, die Regierung im Ausland habe dem Nationalkomitee Rechenschaft über das im Exil verbrauchte Geld abzulegen, sie müsse aufgelöst werden, und die Alliierten sollten das Nationalkomitee als einzige Regierung Jugoslawiens anerkennen; über das Schicksal der Monarchie solle das Volk nach der Befreiung des Landes entscheiden.

Der britische Premierminister sprach auf der Unterhaus-sitzung am 22. Februar über die Lage in Jugoslawien. Dabei führte er aus, daß die Volksbefreiungsarmee einen schweren und harten Kampf gegen die Okkupanten führe, den Kommunisten gebühre die Ehre, der Volksbefreiungsbewegung eine Grundlage gegeben zu haben; die Partisanen hätten in Marschall Tito einen außergewöhnlichen Führer gefunden, die Partisanen seien die echten Kräfte, die gegen die deutschen Okkupanten kämpften. Der Premier teilte mit, daß die Regierung die Partisanen unterstützen, sich jedoch nicht vom jugoslawischen König distanzieren werde, der in Großbritannien Asyl gefunden habe; sie werde bestrebt sein, einen Weg zur Vereinigung der jugoslawischen Kräfte zu finden. Drei Tage

später setzte der Premierminister Marschall Tito davon in Kenntnis, daß die britischen Offiziere die Anweisung erhalten hätten, sich aus den Stäben der Cetniki zurückzuziehen. Er unterbreitete ihm den Vorschlag, an den König zu appellieren, sich seinen Völkern im Kampf anzuschließen. Das Nationalkomitee nahm diesen Vorschlag nicht an. Da der Oberste Stab bereits von der Zurückziehung der britischen Offiziere Kenntnis erhalten hatte, befahl er dem Stab des 2. Korps zu verhindern, daß mit ihnen auch Cetniki über das freie Territorium ins Ausland gingen. Die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika schloß sich, wenn auch nicht sofort, dem britischen Vorgehen an. Am 13. März erklärte sie, alle jugoslawischen Kräfte unterstützen zu wollen, die gegen den gemeinsamen Feind kämpften. Das war für die Absichten der britischen Regierung von großer Bedeutung.

Als der Oberste Stab Mitte April 1944 auf Einladung des Befehlshabers des Alliierten Oberkommandos für den Mittelmeerkriegsschauplatz eine Militärmission entsandte, um über die Hilfe für die Volksbefreiungsbewegung zu verhandeln, wurde diese Mission nach ihrer Ankunft in Algier nach London gerufen. Dort erfuhr sie am 20. Mai vom britischen Premierminister, er habe dem König, der aus Kairo nach London gekommen sei, geraten, Mihailovi zu entlassen und einen Mann mit der Regierungsbildung zu betrauen, der sich mit dem Nationalkomitee verständigen könnte.

Der Ministerpräsident der Exilregierung legte dem König vergeblich nahe, auf diesen Rat nicht zu hören. Nach britischer Auffassung verlangten die großen militärischen und politischen Erfolge der Volksbefreiungsbewegung, die Ausführung des Vorhabens nicht noch weiter hinauszuzögern. Am 24. Mai teilte der britische Premierminister im Unterhaus mit, daß die jugoslawische Exilregierung zurückgetreten sei. Mit der Regierungsneubildung beauftragte der König am 1. Juni eine Persönlichkeit, die das Mandat erhielt, eine Verständigung mit der Führung der Volksbefreiungsbewegung zu

erzielen. Der neue Ministerpräsident traf am 14. Juni 1944 auf der Insel Vis ein, um Verhandlungen zu führen.

Das Zentralkomitee sah, daß die Bemühungen der britischen Politik darauf abzielten, auch künftig Einfluß auf die Entwicklung Jugoslawiens nehmen zu können. Aber es wußte auch, daß es auf Grund der Kraft der Volksbefreiungsbewegung keine Basis zur Verwirklichung dieser Absichten gab. Andererseits hätte aber eine Ablehnung der britischen Initiative die Bemühungen um internationale Anerkennung der Errungenschaften des Volksbefreiungskampfes erschwert. Der Oberste Stab unterrichtete deshalb am 20. Mai die Korpsstäbe über seine Haltung. Er forderte sie auf, die unterstellten Stäbe in diesem Sinne zu informieren, sich jedes Kommentars über die neue Exilregierung zu enthalten und den Standpunkt des Nationalkomitees zu wahren. Auf seiner Sitzung vom 13. Juni beschloß das Nationalkomitee, daß eine Delegation unter Führung ihres Präsidenten die Verhandlungen mit dem Ministerpräsidenten der Exilregierung, Subašić, streng auf der Grundlage der Beschlüsse von Jajce führen sollte. Die Verhandlungen begannen am folgenden Tage und endeten am 16. Juni mit der Unterzeichnung eines Vertrages. Nach dieser Übereinkunft sollte sich die königliche Regierung aus Persönlichkeiten zusammensetzen, die nicht als Gegner des Volksbefreiungskampfes in Erscheinung getreten waren. Ihre vornehmlichste Pflicht sollte darin bestehen, die alliierte Hilfe für die Volksbefreiungsbewegung und die Bevölkerung zu organisieren und die Tätigkeit der Vertretungen im Ausland sowie in den interalliierten Kommissionen mit den Bedürfnissen der Völker und des Befreiungskampfes in Einklang zu bringen. Die Regierung wurde verpflichtet, die im Lande entstandene Verwaltung mit dem Antifaschistischen Rat anzuerkennen, darüber eine öffentliche Erklärung abzugeben und alle Kräfte zu verurteilen, die mit den Okkupanten zusammengearbeitet hatten. Das Nationalkomitee erklärte sich damit einverstanden, daß über den end-

gültigen Staatsaufbau nach der Befreiung Jugoslawiens entschieden werde, es verpflichtete sich, dies in einer Erklärung über das erzielte Abkommen öffentlich bekanntzumachen. Der Präsident des Nationalkomitees unterrichtete die Mitglieder des Komitees, die Hauptstäbe und die Korpsstäbe zwischen dem 19. und 23. Juni davon, daß die Errungenschaften des Befreiungskampfes unberührt geblieben seien, man sich aber bemühen müßte, die internationale Position der Volksbefreiungsbewegung zu stärken.

Am 20. Juli lehnte das Nationalkomitee eine Einladung des Befehlshabers des Alliierten Oberkommandos für den Mittelmeerkriegsschauplatz an Marschall Tito ab. Italien zu besuchen, da es der Meinung war, daß sich hinter dieser Einladung die Absicht verberge, sich in die inneren jugoslawischen Angelegenheiten einzumischen. Eine erneute Einladung wurde jedoch angenommen, Marschall Tito traf daraufhin am 12. August 1944 mit dem britischen Premierminister in Neapel zusammen. Da Tito bereits einige Tage zuvor den Befehlshaber des Alliierten Oberkommandos für den Mittelmeerkriegsschauplatz und den Oberbefehlshaber der alliierten Truppen in Italien gesprochen hatte, kam es bei diesem Treffen zu einem Übereinkommen über die bereits vertraglich zugesicherte Hilfeleistung für die Volksbefreiungsarmee, hinsichtlich der Bewaffnung, der Ausbildung von Kadern und der Aufnahme von Verwundeten sowie über die Koordinierung der Operationen.

Die neue königliche Regierung wurde am 7. Juli gebildet, und am 16. August führte ihre Delegation auf der Insel Vis neue Gespräche mit einer Vertretung des Nationalkomitees. Danach veröffentlichte die Regierung eine Deklaration und verpflichtete sich, das Abkommen zu verwirklichen; sie erreichte es, daß der König am 29. August Mihailovi das Kommando entzog und Marschall Tito als einzigen Führer der Volksbefreiungsbewegung in Jugoslawien anerkannte. Der britische Premierminister riet der königlichen Regierung, eine

gemeinsame Regierung mit dem Nationalkomitee zu bilden, noch bevor die Volksbefreiungsarmee Jugoslawien vollständig befreit habe.

Am 17. August erklärte der Präsident des Nationalkomitees, daß die Volksbefreiungsbewegung als breite politische Basis für den bewaffneten Kampf allen Patrioten einen Platz biete, er rief alle Jugoslawen in den gegnerischen Formationen auf, diese zu verlassen und in die Volksbefreiungsarmee einzutreten. Dieser Aufforderung folgten viele Soldaten und Offiziere der Quislingeinheiten.

Das Nationalkomitee richtete das Ersuchen an die Administration der Vereinten Nationen, der Bevölkerung Jugoslawiens für den Wiederaufbau Hilfe zu gewähren. Von den alliierten Regierungen forderte es ferner, ihm die in ihren Ländern deponierten Mittel der Jugoslawischen Nationalbank freizugeben sowie die während des Krieges unter alliierten Flaggen fahrenden Schiffe der jugoslawischen Handelsmarine zur Verfügung zu stellen. Diese Forderungen stießen auf Schwierigkeiten und Hindernisse. In den Verhandlungen mit den Westmächten trat deren Absicht zutage, einen Druck auf das Nationalkomitee auszuüben. Es sollte der Bildung einer einheitlichen Regierung noch vor der Befreiung Serbiens durch die Volksbefreiungsarmee zustimmen, da sich seine Position dadurch angeblich nur noch verbessern könnte. Das Nationalkomitee wies den Ministerpräsidenten der königlichen Regierung am 8. September darauf hin, daß zuerst alles getan werden müsse, um das Land zu befreien, danach könne auch eine einheitliche Regierung gebildet werden. Die Regierung wurde nochmals auf die mit der Unterzeichnung des Abkommens übernommenen Pflichten hingewiesen. Am 28. September erklärte das Nationalkomitee, daß Jugoslawien keine Hilfe der Vereinten Nationen wünsche, wenn sie der politischen Einheit schade und geleistet würde, um damit entscheidenden Einfluß auf die Entwicklung des Volksbefreiungskampfes zu nehmen.

Die jugoslawischen reaktionären und kollaborierenden Gruppen waren gegen jede politische Kombination, die eine Annäherung an die Volksbefreiungsbewegung oder aber ein Nachgeben ihr gegenüber bedeutete. Darüber hinaus war zu erkennen, daß sich die Tendenzen zur Rettung des Quislingregimes verstärkten, je mehr und je eindeutiger sich der Krieg seinem Ende näherte. Andererseits waren die Organe der Okkupanten bestrebt, neue Gruppen und stärkere Kräfte für die Zusammenarbeit zu gewinnen. So bemühte sich die faschistische deutsche Regierung, eine gewisse Konsolidierung der kollaborierenden Gruppen herbeizuführen und vor allem die zu stärken, von denen sie glaubte, daß sie der neuen politischen Situation besser gerecht werden. Die deutsche faschistische Regierung hielt das Quislingregime in Serbien wegen seiner außerordentlichen Bedeutung für die Verteidigung des Balkans aufrecht. Sie nahm auch Veränderungen in Kroatien vor, durch die sie den Einfluß zurückzugewinnen hoffte, den die Ustašaregierung nicht mehr besaß. Die Anstrengungen der Okkupanten hatten keine größeren Erfolge, wenn man davon absieht, daß sich die Cetniki noch enger an die serbische Quislingregierung angeschlossen. Bei einigen Mitgliedern der Ustašaregierung und in der Führung der Kroatischen Bauernpartei setzte sich immer mehr die Meinung durch, daß man die Rettung nicht bei den Okkupanten, sondern bei den Westmächten suchen sollte. Die höchsten Vertreter des katholischen Klerus beteiligten sich daran, die Bedingungen dafür zu prüfen und zu schaffen, in Zagreb kam es sofort nach dem Zusammenbruch des faschistischen Italiens zu Verhandlungen zwischen der Kroatischen Bauernpartei und dem Ustašaregime. Sie hatten die Erweiterung der politischen Plattform des «Unabhängigen Staates Kroatien» zum Gegenstand, die auf diese Weise für die westlichen Alliierten annehmbar gemacht werden sollte. Der erste Versuch mißlang, er wurde aber im Sommer 1944 nach der Landung der Alliierten an der französischen Westküste erneuert. Da aber auch diesmal die

Verhandlungen nicht nur gegen die Interessen der Okkupanten, sondern auch gegen die der Vertreter des herrschenden Regimes gerichtet waren, die an den neuen Kombinationen nicht teilnehmen konnten, unterband die Ustašaregierung weitere Verhandlungen. Die Führer der Kroatischen Bauernpartei suchten einen Ausweg und unterbreiteten dem Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kroatiens und dem Hauptstab Kroatien im September 1944 den Vorschlag, aus den Vertretern dieser Partei, die in den letzten Vorkriegswahlen gewählt worden waren, und den Mitgliedern des Antifaschistischen Landesrates einen «Obersten Rat der Republik Kroatien» zu bilden und die Verbände der Volksbefreiungsarmee und der Domobrani zu einer einheitlichen Armee zu verschmelzen. Dieser Vorschlag war unreal und unannehmbar. Die Leitung der Kroatischen Bauernpartei verhandelte aber auch mit den Cetniki; ihr Vertreter billigte am 17. September die politische Arbeit der Cetnikbewegung mit der Maßgabe, über den endgültigen Staatsaufbau nach dem Kriege zu entscheiden. Sie entsandte noch im Februar einen Sonderdelegierten nach Kairo und nach London, um mit ihren anderen Vertretern, die bereits Mitglieder einer Exilregierung gewesen waren, gegen die Volksbefreiungsbewegung zusammenzuarbeiten. Die Führungsgruppe verfolgte den Plan, die Volksbefreiungsarmee durch Domobrani im Zusammenwirken mit Cetniki und mit Hilfe der westlichen Alliierten zerschlagen zu lassen. Die Vertreter der Slowenischen Volkspartei, der stärksten bürgerlichen Partei Sloweniens, kamen am 9. September 1944 in Palermo auf Sizilien zusammen und beschlossen, gegen das Abkommen der Exilregierung mit dem Nationalkomitee aufzutreten. Eine andere Gruppe bürgerlicher slowenischer Politiker traf sich Anfang Oktober in Bom und beschloß, sich für die Sammlung der slowenischen Kräfte einzusetzen, die mit den Cetniki und den kroatischen Truppen das Vordringen der Volksbefreiungsarmee nach Slowenien verhindern sollten.

Das Zentrale Nationale Komitee der Cetniki des Königreiches Jugoslawien berief vom 20. bis 23. Juli 1944 eine Konferenz der Vertreter aller kollaborierenden Parteien ein, die das Abkommen zwischen der königlichen Regierung und dem Nationalkomitee ablehnte. Die Hoffnung auf Rettung verleitete die Cetniki zu der Meinung, die Regierung der USA werde vielleicht ihren Einfluß zu ihren Gunsten geltend machen. Im Stab von Mihailovi in Westserbien war in der Nacht zum 28. August 1944 eine amerikanische Militärmision abgesprungen. Mihailovi bat die USA-Regierung am 18. September, eiligst mit militärischen Kräften in Jugoslawien zu intervenieren. Der nach Italien entsandte Vertreter Mihailovi s übergab dem Befehlshaber des Alliierten Oberkommandos für den Mittelmeerkriegsschauplatz am 21. Oktober eine Botschaft, in der die Unterstützung durch die Cetniki angeboten wurde. Gleichzeitig bat er ihn und andere hohe Persönlichkeiten, bei ihren Regierungen dringend vorstellig zu werden, ihre Armeen in Jugoslawien einmarschieren zu lassen. Am 3. November antwortete Roosevelt, seine Regierung wünsche, daß die inneren Schwierigkeiten Jugoslawiens nach dem Willen der Völker geregelt würden. Danach wandten sich die Cetniki erneut ganz der faschistischen Okkupationsarmee zu.

Die Weltöffentlichkeit nahm an den Vorgängen in Jugoslawien immer stärkeres Interesse. In London wurde am 3. April 1944 das Ergebnis einer Umfrage unter der Bevölkerung bekanntgegeben, aus dem hervorging, daß sich vier Fünftel der befragten Personen für die Anerkennung des Nationalkomitees ausgesprochen hatten. Im britischen Parlament wurde mehrmals über Jugoslawien debattiert. Auf der Sitzung vom 18. Januar 1944 machte der Staatssekretär für Verteidigung die Abgeordneten mit dem Verlauf der Operationen in Jugoslawien vertraut. Er wies darauf hin, daß die Volksbefreiungsarmee die Hauptverkehrsader für die Versorgung der faschistischen Truppen in Südosteuropa ständig

unterbreche. Als der Premierminister im Parlament erklärte, Großbritannien werde die Volksbefreiungsarmee unterstützen, erwiderte ein Abgeordneter, die Regierung habe sich damit die Konzeption zu eigen gemacht, die die englischen Kommunisten bereits vor einem Jahr vertreten hätten. Trotzdem wünsche sie aber immer noch, die alte Lage aufrechtzuerhalten, während die Volksbefreiungsbewegung neue gesellschaftliche Bedingungen schaffe. Auf eine Anfrage am 22. März, wie die Regierung zu der Forderung des Nationalkomitees stehe, dem König und der Exilregierung die jugoslawischen Devisen und Goldreserven in Höhe von etwa 25 Millionen Pfund Sterling zu sperren, sah sich der britische Außenminister veranlaßt zu versichern, die in Großbritannien deponierten Goldreserven könnten von der Exilregierung nicht genutzt werden. Auf der Sitzung vom 7. Juli mußte der Informationsminister auf die Frage antworten, warum die Regierung nicht in der Lage sei, zu gewährleisten, daß der britische Rundfunk das jugoslawische Volk exakt über sein Land informiert. Am 18. Juli begründete der Premierminister, warum es berechtigt ist, die Politik gegenüber den Cetniki zu ändern.

Unter dem Eindruck der Öffentlichkeit und der Agitation des Ausschusses der Amerikaner jugoslawischer Herkunft debattierte der Senat am 14. März in Washington über den Verlauf des Krieges in Jugoslawien und über die jugoslawische Revolution. Einer der Senatoren machte die Exilregierung und die britische Zensur, die die Verbreitung unwahrer Nachrichten ermöglichten, für die fortwährende Fehlinformation über die Ereignisse in Jugoslawien verantwortlich. Er appellierte an die Regierung der USA, die politische Führung der Volksbefreiungsbewegung anzuerkennen. Es wurde eine Resolution angenommen, in der der Senat am 16. Mai die Regierung aufforderte, das Nationalkomitee offiziell anzuerkennen, nach der Atlantikcharta sei sie auch dazu verpflichtet. Militärische Fachleute schrieben, die Volksbefreiungs-

armee habe sich langsam zu einem Bindeglied zwischen der sowjetischen Front auf dem Balkan und der amerikanisch-britischen Front im Mittelmeerraum herausgebildet. Ein von Marschall Tito für die amerikanische Öffentlichkeit geschriebener Artikel wurde im April/Mai 1944 teils vollständig, teils gekürzt in vielen Zeitungen und Zeitschriften veröffentlicht.

Die sowjetische Öffentlichkeit sprach sehr anerkennend über den Volksbefreiungskampf. Der Antifaschistische Kongreß der Slawen, der im Februar in Moskau stattfand, begrüßte die Kämpfer der Volksbefreiungsarmee als Helden, die die Begeisterung der ganzen friedliebenden Menschheit entfachten. Die sowjetische Führung feierte die Partisanen Jugoslawiens im Februar 1944 anlässlich des Tages der Roten Armee als Kämpfer für die Unabhängigkeit ihrer Heimat, als Helden, deren Kampf die versklavten Völker Europas anspornt. In einem Telegramm des Präsidiums des Gesamtslawischen Komitees, das Marschall Tito am 25. Mai übermittelt wurde, hieß es: «Vorwärts im Kampf für ein demokratisches, unabhängiges föderatives Jugoslawien.»

Das Abkommen zwischen dem Nationalkomitee und der königlichen Regierung wurde in den westlichen alliierten Ländern von einem Teil der Presse als Erfolg der alliierten Diplomatie gewertet. Dabei wurde darauf hingewiesen, daß das jugoslawische Problem einen politischen Konflikt zwischen den Alliierten hätte verursachen können. Während die großen Zeitungen die Nachricht über das Abkommen veröffentlichten und die königliche Regierung irreführend als die Regierung der nationalen Einheit bezeichneten, erläuterten viele progressive Blätter in Großbritannien die wahren Ziele dieser Regierung und die Haltung der Völker Jugoslawiens, deren Mehrheit die Monarchie ablehnte.

Nachdem Kriegsberichterstatter alliierter Zeitungen die befreiten Gebiete Jugoslawiens selbst in Augenschein genommen hatten, schrieben viele von ihnen, daß es hier eine echte Demokratie gäbe und sich hier ein neues Jugoslawien zeige.

In einer Reportage wurde über die tiefe Verbundenheit zwischen Volk und Befreiungsbewegung berichtet, über die Rekrutierung der Volksbefreiungsarmee aus Freiwilligen, ihre Versorgung durch freiwillige Abgaben und die Bildung von Volksbefreiungsausschüssen. In Artikeln über Tito hieß es, er sei im Kriege nicht nur durch gute militärische Taktik erfolgreich gewesen, sondern auch durch weitsichtige Politik. Amerikanische Berichterstatter versuchten, Tito mit George Washington und den jugoslawischen mit dem amerikanischen Befreiungskampf zu vergleichen. Es hieß auch, Tito stünde auf der gleichen Stufe wie andere Oberbefehlshaber der alliierten Armeen, er werde dabei vom unbändigen Freiheitswillen des jugoslawischen Volkes getragen.

Die jugoslawischen Emigranten, die einst aus wirtschaftlichen Gründen in die Vereinigten Staaten ausgewandert waren, organisierten sich, um die Volksbefreiungsbewegung in der Heimat zu unterstützen; ihre fortschrittlichen Organisationen trugen dazu bei, daß die verlogene Propaganda der Exilregierung widerlegt wurde. Auch unter den jugoslawischen Auswanderern in Frankreich entwickelte sich eine antifaschistische Organisation, die sich mit der Volksbefreiungsbewegung in der Heimat solidarisch erklärte, viele Auswanderer nahmen aktiv an der französischen Widerstandsbewegung teil. In der Schweiz bildete sich ebenfalls eine starke Organisation jugoslawischer Emigranten, die die Öffentlichkeit über den Verlauf und die Ziele des Volksbefreiungskampfes informierte. Auch unter den Soldaten und Offizieren der ehemaligen jugoslawischen Armee, die sich in deutschen und italienischen Kriegsgefangenenlagern befanden, gab es Organisationen, die sich das Programm der Volksbefreiungsbewegung zu eigen machten.

4. Der Abschluß der Organisation und Formierung der Volksbefreiungsarmee

Die Volksbefreiungsarmee erweiterte ihre Struktur während sie kämpfte. Durch das zahlenmäßige Wachstum, die große Kriegsbeute nach der Niederlage des faschistischen Italiens, durch die endgültige Befreiung Ostjugoslawiens und die alliierte Hilfe konnte sie neben der Infanterie auch andere Waffengattungen entwickeln. Als der Oberste Stab am 18. Oktober 1943 befahl, den Marinestab der Volksbefreiungsarmee zu bilden, verfügten ihre Seestreitkräfte bereits über 9 Kampf-, 30 Patrouillenboote und 6 Küstenbatterien.

Die Kampfboote hatten eine Wasserverdrängung von etwa 80 Tonnen, fuhren 6 bis 8 Knoten und waren mit zwei kleineren Geschützen und zwei MGs bestückt. Die Hauptaufgabe der Seestreitkräfte bestand darin, den eigenen Verkehr zu schützen und feindliche Einheiten anzugreifen. Die jugoslawische Küste von der So a im Nordwesten bis zur Bojana an der albanischen Grenze war zur besseren Übersicht zuerst in sechs Küstenabschnitte und später in drei Seekommandos - für den nördlichen, mittleren und südlichen Teil des Adriatischen Meeres - eingeteilt.

Die jugoslawische Volksmarine verfügte bei Kriegsende über 11 Kriegsschiffe und Schlepper, 8 Kampfboote, 51 Patrouillenboote, 24 Dampfschiffe, 19 Hilfsboote, 269 Motorsegler und 9 Marineinfanteriebataillone.

Zur Aufrechterhaltung des Verkehrs und für den Kontrolldienst wurden zwei Flußflottillen aufgestellt: die Savaflottille (Basis in Sabac) und die Donauflottille (Basis in Novi Sad). Beide verfügten über 15 Kampfboote.

Wenn auch die Volksmarine nur eine geringe Tonnage besaß und ihr Transportvolumen gering war, so transportierte sie doch aus italienischen Häfen bis zum Kriegsende 50 000 Tonnen Waffen, Lebensmittel und Ausrüstung auf die Insel Vis und beförderte 800 000 Kämpfer, Verwundete und

Flüchtlinge. Während des gesamten Krieges wurden durch Partisanenaktionen auf See 65 Boote erbeutet und 70 kleinere feindliche Boote beschädigt. Die improvisierten Kriegsschiffe der Volksmarine, die vorwiegend der Verteidigung dienten, banden stärkere feindliche Einheiten, so daß der Gegner sogar zum Bau von Partisanenbekämpfungsbooten übergehen mußte. Die Volksmarine unterstützte die Operationen der eigenen Landstreitkräfte, transportierte aus den alliierten Basen in Italien Kriegsmaterial auf die Insel Vis und hielt damit eine Öffnung in der strategisch-operativen Umfassung frei, in der sich die Volksbefreiungsarmee bis zur Herstellung der Verbindung mit der Boten Armee ununterbrochen befand.

Die Volksbefreiungsarmee erhielt am 23. Mai 1942 ihre ersten Flugzeuge, als zwei Piloten mit Maschinen der kroatischen Domobrani im befreiten Prijedor landeten und danach einige Kampfaufträge erfüllten. Der Oberste Stab schuf am 6. Januar 1943 die Sektion Luftstreitkräfte, die jedoch nicht lange bestand und erst am 16. September 1943 als Abteilung neu gebildet wurde. Der Oberste Stab rief daraufhin alle Flieger auf, in die Volksbefreiungsarmee einzutreten. Sie sammelten sich in Livno, und von dort wurden sie über Bari nach Nordafrika in Marsch gesetzt. Dieser Gruppe schlossen sich in Italien einige hundert Internierte sowie Angehörige der Luftwaffe der Exilregierung an, die sich im Nahen Osten befanden und bereits mehrmals durch Unruhen ihren Willen bekundet hatten, sich den Partisanen anzuschließen. Am 12. März 1944 unterzeichnete der Oberste Stab ein Abkommen mit dem Chef der USA-Militärmission in Drvar über die alliierte Hilfe bei der Bildung jugoslawischer Luftstreitkräfte. Danach wurden auf dem Flugplatz Benina bei Bengasi zwei Staffeln aufgestellt: die erste am 22. April, die zweite am 1. Juli. Beide verfügten über je sechzehn Jäger und Jagdbomber englischer Produktion. Vom Flugplatz bei Termoli in Süditalien begannen sie im Verband des britischen

281. Wings mit der Bekämpfung von Zielen auf jugoslawischem Territorium. Von den insgesamt 2187 Einsätzen wurden die Hälfte von der Insel Vis gestartet. Hier wurde im September eine Verbindungsstaffel gebildet, die zunächst aus vier von der sowjetischen Transportgruppe in Bari überlassenen Flugzeugen bestand. Später konnte sie durch die bei den Partisanen gelandeten Maschinen der Domobrani auf zehn Flugzeuge erhöht werden. Am 29. Oktober 1944 wurde der Stab der Luftstreitkräfte gebildet. Mit sowjetischen Maschinen und Ausrüstungen der 10. Gardeschlachtfliegerdivision, der 236. Jagdfliegerdivision und der 9. Fliegerbasis der Roten Armee sowie dem Personal, das die Korpsstäbe auf Anforderung des Obersten Stabes gestellt hatten und das mit Hilfe sowjetischer Offiziere ausgebildet worden war, wurden am 29. Dezember 1944 zwei Fliegerdivisionen aufgestellt.

Die erste stärkere Panzereinheit der Volksbefreiungsarmee entstand Ende Februar 1943 bei Prozor. Sie verfügte über zwölf italienische Beutepanzer, existierte aber nur kurze Zeit. Der Oberste Stab stellte eine größere Gruppe Kämpfer und Offiziere zusammen und schickte sie im Februar 1944 nach einem Abkommen mit dem Alliierten Oberkommando für den Mittelmeerkriegsschauplatz zur Ausbildung nach Italien. Aus dieser Gruppe, der sich eine beträchtliche Zahl befreiter jugoslawischer Internierter angeschlossen hatte, entstand nach der Ausbildung in der Nähe von Kairo und nach Übernahme von Panzern aus alliierten Beständen am 16. Juli in Gravina in Süditalien die 1. Panzerbrigade. Die 2. Panzerbrigade wurde am 8. März 1945 in der Sowjetunion gebildet, ihr Personal stellte Jugoslawien, die Panzer lieferte die Sowjetunion.

Auf dem von den alliierten Truppen befreiten italienischen Territorium sammelten sich Jugoslawen, die aus Kriegsgefangenen- und Internierungslagern kamen oder als Bewohner der Halbinsel Istrien und des slowenischen Küstengebietes der italienischen Armee angehört hatten. Bei Bari konzen-

friert, wurden vom November 1943 bis zum Ende des Sommers 1944 fünf Brigaden aufgestellt, die dann nach Jugoslawien gebracht wurden. Nach Schätzungen gelangten außerdem noch etwa 18 000 jugoslawische Patrioten aus den Ländern, in denen sie der Krieg überrascht hatte, über Italien in die Heimat, um sich in den Befreiungskampf einzureihen. Von den Gruppen jugoslawischer Partisanen, die auf dem nichtbefreiten italienischen Territorium kämpften, zeichnete sich die Abteilung «Tito» besonders aus. Die Jugoslawen in der Sowjetunion bildeten eine Infanteriebrigade, die nach der Rückkehr in die Heimat in den Verband der 1. Armee-Gruppe eingegliedert wurde. Aus Jugoslawen, die aus einem faschistischen Konzentrationslager bei Saloniki geflohen waren, formierte sich im März 1944 eine Partisanenabteilung. Auch in anderen Ländern, besonders in Frankreich, wo sich viele Jugoslawen aufhielten, schlossen sie sich den bewaffneten antifaschistischen Kräften an.

In Bari nahm am 2. Oktober 1943 eine Delegation der Volksbefreiungsarmee ihren Sitz. Sie hatte die Übernahme und Weiterleitung der alliierten Hilfe nach Jugoslawien zu organisieren, den Jugoslawen zu helfen, die in ihre Heimat zurückkehren wollten, und mit den alliierten militärischen Stellen zusammenzuarbeiten. Bari verwandelte sich in eine Basis der Volksbefreiungsarmee, während Monopoli zum jugoslawischen Marinestützpunkt erklärt wurde. Nach Aufforderung des Befehlshabers des Alliierten Oberkommandos für das Mittelmeer entsandte der Oberste Stab Anfang Dezember 1943 eine Militärmission nach Kairo, die hier Vereinbarungen über die alliierte Hilfe für die Volksbefreiungsarmee traf. Die Lieferungen hatten schon früher begonnen und erhöhten sich, nachdem am 17. Oktober 1943 auf der Insel Vis je Schilf etwa 10 000 Gewehre, 200 Tonnen Lebensmittel, 10 Tonnen Sanitätsmaterial und andere Ausrüstungsgegenstände eingetroffen waren. Größeren Umfang nahm die Hilfe im Sommer und Herbst 1944 an.

Die sowjetische Militärmission sprang am 23. Februar 1944 auf dem befreiten westbosnischen Gebiet ab und traf tags darauf im Quartier des Obersten Stabes in Drvar ein. Sie entsandte Vertreter in den Hauptstab Kroatien und in einige Korpsstäbe. Der Oberste Stab und das Nationalkomitee entsandten eine gemeinsame Mission nach Moskau, die dort am 12. April eintraf und mit Vertretern der sowjetischen Regierung ein Übereinkommen über deren Hilfe für die Volksbefreiungsarmee traf. Ein Teil dieser Delegation bildete Anfang Juni eine ständige Mission der Volksbefreiungsarmee in Moskau. Nachdem die sowjetischen Lieferungen im März angelaufen waren, wurde im Mai eine Lufttransportgruppe in Bari gebildet. Die sowjetische Hilfe erhöhte sich im Laufe des Sommers, der Hauptteil der Lieferungen traf nach der Vereinigung der Roten Armee mit der Befreiungsarmee ein. Die Volksbefreiungsarmee erhielt außerdem Munition, Treib- und Schmierstoffe, Bekleidung, Verpflegung, Sanitäts-, Pionier*, Nachrichtenmaterial und Transportmittel.

Tabelle 10: Bis zum Kriegsende an Jugoslawien geliefertes Kriegsmaterial

	anglo-amerikanische Hilfe	sowjetische Hilfe
Gewehre	137092	96515
leichte und schwere MG	15837	68423
automatische Gewehre	41443	
Panzerbüchsen	1256	3797
Pistolen	1626	20528
Fla-MG	132	512
Granatwerfer verschiedener Kaliber	2864	3364
Feldgeschütze verschiedener Kaliber	388	895
Flakgeschütze		170
Panzer	107	65
Flugzeuge	61	491

Die alliierten Armeen leisteten der Volksbefreiungsarmee auch medizinische Hilfe. Es wird geschätzt, daß in anglo-amerikanischen Lazaretten in Italien etwa 40 000 verwundete jugoslawische Kämpfer behandelt und ausgeheilt wurden. Die Sowjetregierung richtete sieben Evakuierungs- und chirurgische Lazarette für Verwundete der Volksbefreiungsarmee ein. Die alliierten Militärbehörden boten etwa 35 000 Flüchtlingen aus Dalmatien Schutz im Lager El Schar in der Wüste Sinai.

Der Oberste Stab wies die untergeordneten Stäbe, deren Einheiten Waffen aus alliierten Lieferungen erhalten hatten, darauf hin, daß die Beutewaffen den Hauptteil der Bewaffnung der Volksbefreiungsarmee darstellen. Alles übrige sei als zusätzliche Bewaffnung zu betrachten. Die Einsatzbereitschaft der Einheiten dürfe nicht vom Munitionsnachschub für die ergänzende Bewaffnung abhängig gemacht werden; es seien Reserven an deutschen Waffen und deutscher Munition zu schaffen, die aus alliierten Lieferungen stammende Munition sei in erster Linie sofort zu verbrauchen.

Im Juli 1944 erließ der Oberste Stab eine Richtlinie an die Hauptstäbe und die Stäbe der Korps, die die Organisation und Aufstellung der Artillerietruppententeile regelte. Im Ostteil des Landes wurde bis Jahresende fast in jeder Division eine Artilleriebrigade und in den im Westen operierenden Verbänden in jedem Korps ebenfalls eine Brigade gebildet.

Danach entstanden auch drei Flakbrigaden für die Territorialverteidigung. Gleichzeitig befahl der Oberste Stab den Korpsstäben, die Funkausbildung aufzunehmen, da die Einführung von Funkverbindungen von den operativen Verbänden bis zu den Bataillonen vorgesehen war. Außer der Pionierbrigade, die im März 1944 gebildet und dem Obersten Stab unmittelbar unterstellt wurde, entstanden weitere drei Pionier- und eine Eisenbahninstandsetzungsbrigade. Zur unmittelbaren Sicherung des Obersten Stabes wurde die 1. Gardebrigade formiert. Am 17. Oktober erließ der Oberste Stab

eine Anordnung, die die Organisation und Aufstellung von Einheiten der rückwärtigen Dienste dem Stand der Armee anpaßte. Beim Obersten Stab und bei den Hauptstäben sollten Wirtschaftsabteilungen, in den Armeen, Korps und Divisionen Intendanturen gebildet werden; in den Brigaden, Bataillonen und Abteilungen wurden Intendanten, in den Kompanien, Schulen, Krankenhäusern. Bereichs- und Ortskommandanturen Ökonomen eingesetzt. Nachdem sich die Bedingungen für den Medizinischen Dienst verbessert hatten und ihm höhere Aufgaben übertragen werden konnten, erließ der Oberste Stab am 8. Mai 1944 eine Richtlinie für dessen Organisation in den Korps. Er wies außerdem die Korpsstäbe mehrfach an. Kulturschaffende zur Bildung von Gruppen und Sektionen für Kultur und Propaganda heranzuziehen. Ferner wurde befohlen, bei den Stäben Sektionen für Fotografie zu bilden, die alles festhalten sollten, was für die Historiografie oder die Propaganda von Bedeutung sein könnte. Am 13. Dezember befahl der Oberste Stab die Bildung von Organen für Propaganda und Kultur in allen Einheiten.

Der Oberste Stab und das Kommissariat für Volksverteidigung erließen mehrere Anordnungen, die bereits bestehende Vorschriften ergänzten, so zum Beispiel über die Bekleidungsordnung und das Auftreten von Armeeingehörigen, über die Abschaffung des Partisanengrußes und Einführung des militärischen Grußes, der mit den ausgestreckten Fingern der rechten Hand erwiesen wurde, über Bang und Befugnisse der Politkommissare und ihrer Stellvertreter, über das Verfahren beim Vorschlag und bei der Verleihung von Auszeichnungen und über die Organisation des Personaldienstes, die in den Einheiten zum Aufgabenbereich der stellvertretenden Politkommissare und in den Divisionen der Politkommissare gehörte, während in den höheren Stäben Personalsektionen und im Kommissariat für Volksverteidigung die Personalabteilung gebildet wurden.

Der Oberste Stab entwickelte auch die territorialen Organe

im Hinterland und das Militärgerichtswesen. Bereits zu Beginn des Aufstandes gab es in den Städten innerhalb der größeren befreiten Gebiete Ortskommandanturen, die Kräfte und Mittel für die Partisanenabteilungen mobilisierten. Besonders gut wurde diese Aufgabe in Westserbien gelöst. Auf diese Weise begannen territoriale militärische Organe zu wirken, deren weitere Entwicklung von den Kampfhandlungen und von der Existenz befreiter Gebiete abhängig war. Der Oberste Stab ordnete Ende März und im April 1942 an, im befreiten Gebiet von Montenegro, dem Sandžak, der Herzegowina und in Ostserbien Bereichskommandanturen als höchste Organe zu bilden, denen die Ortskommandanturen und die Partisanenwachen unterstanden. Straßenkreuzungen und wichtige Objekte waren zu bewachen, um die Bewegung der Bevölkerung zu kontrollieren und die Dorfwachen zu unterstützen, die die Volksbefreiungsausschüsse der Gemeinden stellten. Der Oberste Stab verpflichtete die Hauptstäbe, konkrete Richtlinien und Anordnungen zur Aufstellung und Tätigkeit der militärischen Organe im Hinterland zu erlassen. Im September 1942 ordnete der Oberste Stab an, daß die Hauptstäbe Bereichskommandanturen für einen oder mehrere Kreise bilden. Ortskommandanturen waren von Bereichskommandanten oder den Stäben der operativen Verbände bei der Einnahme eines größeren Ortes oder eines wichtigen Raumes einzusetzen. Die Anordnung sah ferner vor, bei den Bereichs- und Ortskommandanturen neben den operativen Organen politische Sektionen zu schaffen, kleine Abteilungen mit Hilfs- und technischem Personal sowie dem Militärgericht. Die Kommandanturen hatten die Mannschaften für die operativen Einheiten und für die rückwärtigen Einrichtungen zu mobilisieren; die Einheiten zu versorgen und unterzubringen; die medizinischen Einrichtungen im Hinterland aufzubauen und zu leiten; den Verkehr wiederherzustellen und zu regulieren; die Ordnung in ihrem Bereich zu gewährleisten; gegen alle Gruppen vorzugehen, die den

Befreiungskampf sabotieren; die Militärgerichtsbarkeit auszuüben, den Nachrichtendienst zu organisieren und mit den Volksbefreiungsausschüssen zusammenzuarbeiten. Mit der Direktive des Obersten Stabes vom 8. Februar 1944 wurde der Militärbezirk eingeführt, an dessen Spitze der Stellvertreter des Befehlshabers des Korps stand; er galt als höchste militärische Instanz im Hinterland. Es war vorgesehen, daß auch die Divisionen in größeren und wichtigen Gebieten territoriale Organe einsetzten. Am Kriegsende bestanden in Jugoslawien 21 Militärbezirke, 93 Bereichs- und 478 Ortskommandanturen.

Die Militärgerichtsbarkeit übten zu Beginn des Aufstandes die Stäbe der Partisaneneinheiten aus. Entsprechend dem Statut der Proletarischen Brigaden und den Anweisungen des Obersten Stabes wurden dann Militärgerichte in den Brigaden und in den Abteilungen eingeführt. Ab September 1942 bestanden ständige Militärgerichte bei den Bereichskommandanturen zur Aburteilung von Armeeangehörigen und Zivilpersonen, die der Spionage, des Verrates am Volksbefreiungskampf, der Desertion, der Plünderung, des Mordes sowie der Behinderung militärischer Einheiten bei der Durchführung ihrer Aufgaben angeklagt waren. Das Militärgericht bestand jeweils aus dem Politkommissar der entsprechenden Einheit oder Kommandantur, dem Kommandeur einer Untereinheit und einem Soldaten. Jedes Militärgericht hatte einen Untersuchungsrichter, der von der übergeordneten Stelle berufen wurde und der Gerichtsverhandlung als Referent beiwohnte; das Verfahren war mündlich, es wurde ein Protokoll geführt. Die militärgerichtlichen Sektionen des Obersten Stabes und der Hauptstäbe wiesen ihre Militärgerichte an, sich an die Direktiven zu halten, die für die Arbeit der Volksbefreiungsausschüsse bestanden. Am 29. Dezember 1942 erließ der Oberste Befehlshaber einen Befehl über den Aufbau und die Kompetenz der Militärgerichte, der das Gerichtsverfahren regelte. Als die Offiziersränge in der Volksbefreiungsarmee einge-

führt wurden, ließ der Oberste Stab bei den Stäben der Brigaden, der Divisionen und der Korps Offiziersehrengerichte schaffen. Die bisherigen Militärgerichte hob der Oberste Stab am 24. Mai 1944 auf, an deren Stelle traten die Militärgerichte der Korps, der Militärbezirke (für die territorialen Organe) sowie das Hohe Militärgericht beim Obersten Stab. Mit dieser Anweisung wurden auch die Verfahrensweise und die Strafmaße festgelegt; sie definierte den Verrat sowie andere Kriegsverbrechen und wies sie der Kompetenz der Militärgerichte zu. Am selben Tag erließ der Oberste Stab eine Anordnung über die Disziplinarverantwortung der Militärangehörigen, die Strafmaße sowie die Strafbefugnisse und löste die bis dahin bestehenden Ehrengerichte für Offiziere auf.

Anfang Oktober und im November 1944 verfügte der Oberste Stab, die männliche Bevölkerung vom 17. bis zum 30. Lebensjahr zu mobilisieren, die Divisionen auf 10000 Kämpfer aufzufüllen, Kurse zur Ausbildung von Spezialisten zu organisieren und der Ausbildung der mobilisierten Mannschaften besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Das Zentralkomitee gab den Politkommissaren und den Parteiorganisationen am 14. Januar 1945 die Direktive, ihre Einheiten politisch und militärisch so gut wie möglich auf die bevorstehenden Operationen zum erfolgreichen Abschluß der Befreiung Jugoslawiens vorzubereiten.

Die Ausbildung der Kader der Volksbefreiungsarmee war mit großen Schwierigkeiten verbunden. Dem Obersten Stab und allen nachgeordneten Stäben gelang es aber mit Hilfe der Parteiorganisationen, die militärische Qualifizierung der Kämpfer und Kommandeure zu sichern. Zunächst wurden Vorschriften und Anordnungen für die Ausbildung erlassen, und die Stäbe stellten Pläne für die militärische Ausbildung auf. Die Zug- und Kompanieführer, die die Ausbildung der Mannschaften durchführten, unterwiesen die Kämpfer an Beispielen des eigenen Kampfes. Für die Ausbildung der Kommandeure gab es Schulen. Als erste entstand am 20. Februar

1942 die Partisanenoffiziersschule des Hauptstabes Kroatien zur Qualifizierung von Kommandeuren. Am 4. November 1942 wurde sie Kriegsschule des Obersten Stabes; zum Programm gehörte ein Lehrgang für Brigadekommandeure und ein Lehrgang für Unterführer mit einer Dauer von jeweils dreißig Tagen. Auch bei den Hauptstäben und einigen Korpsstäben existierten Offiziersschulen. Bis zum Kriegsende gab es 27 verschiedene militärische Lehreinrichtungen mit unterschiedlicher Ausbildungsdauer für Offiziere und Unteroffiziere der Infanterie, der Artillerie, der Intendantur, des Pionierdienstes, der Panzer- und der Nachrichtentruppen, der Volksmarine, der Luftstreitkräfte und des Verkehrswesens. Auch bei den Korpsstäben wurden zeitweilig Lehrgänge für Kommandeure und Politarbeiter der unteren Einheiten, bei den Divisionsstäben für Kompanieführer und bei den Brigadestäben kurze Unteroffizierskurse durchgeführt. Die Politkommissare qualifizierten sich in Kursen des Zentralkomitees der Partei und der Landesparteilösungen.

Der Oberste Stab und die nachgeordneten Stäbe gaben den Anstoß zur Bildung antifaschistischer Einheiten aus ehemaligen Besatzungssoldaten, die zur Volksbefreiungsarmee übertreten waren, und solchen aus ehemaligen alliierten Soldaten, die als Kriegsgefangene aus verschiedenen Gründen auf jugoslawisches Gebiet gebracht worden waren. Er empfahl ferner die Aufstellung von Einheiten aus Antifaschisten der Nachbarländer, die in der jugoslawischen Befreiungsbewegung Unterstützung gefunden hatten.

Die selbständigen bulgarischen und italienischen Bataillone wurden jeweils in eine Brigade eingegliedert, die italienischen Brigaden zu Divisionen vereinigt. Dabei verringerten sich einige auch auf Bataillonsstärke. Ende 1944 bestanden in der Division «Garibaldi», die am 2. Dezember 1943 in Montenegro gebildet worden war, vier Brigaden, drei in der Division «Garibaldi Natisone», die Mitte Dezember 1944 in Slowenien gegründet wurde, und je eine Brigade in der l. Pro-

Tabelle 11: Internationale antijaschistische Truppenteile und Verbände in der Volksbefreiungsarmee Jugoslawiens

	bulgarische	deutsche	italienische	österreichische	sowjetische
Bataillone	4	1	7	4	6
Brigaden	3		1		
Divisionen			2		

letarischen und der 30. Division. In einigen Brigaden der Volksbefreiungsarmee existierten mehrere ausländische Kompanien, Züge und kleinere Gruppen. Sie führten ihre eigene nationale Flagge und andere Symbole, wählten ihre Kommandeure und bedienten sich in der Ausbildung und im Kampf ihrer nationalen Sprache.

Am 13. Mai 1944 war die Abteilung zum Schutze des Volkes gebildet worden. Um den Sicherheitsdienst zu vereinheitlichen, befahl der Oberste Stab am 15. August, das Volksverteidigungskorps Jugoslawiens zu bilden, das die befreiten Gebiete und die Staatsgrenze zu sichern sowie gegen verschiedene Quislinggruppen, gegen faschistische Diversanten und Spione vorzugehen hatte. Zum Korps gehörten 29 Infanteriebrigaden, die in 8 Divisionen gegliedert waren.

Am 1. Januar 1945 gab der Oberste Stab den Befehl zur Aufstellung der 1. Armee mit der 1. Proletarischen, der 5., 6., 11. und 21. Division, der 2. Armee mit der 17., 23., 25., 28. und 45. Division, der 3. Armee mit der 16., 36. und 51. (Vojvodina*) Division. Operativ unterstellt waren dem Stab der 2. Armee das 3. Korps und dem Stab der 3. Armee das 6. und 10. Korps. An diesem Tage hatte die Volksbefreiungsarmee folgende Zusammensetzung: 49 Partisanenabteilungen, 209 Infanterie-, 16 Artillerie- und 3 Pionierbrigaden, eine Panzer- und eine Kavalleriebrigade, 57 Infanterie- und 2 Flieger-

divisionen, zwei Gruppen von Divisionsstärke und eine Korpsgruppe. Außerdem gab es Seestreitkräfte und territoriale militärische Einrichtungen, dazu zwölf militärische Lehranstalten. Die internationalen antifaschistischen Formationen umfaßten acht Bataillone, zehn Brigaden und zwei Divisionen.

Die Gesamtstärke der Mannschaften und Offiziere in den operativen Verbänden, Spezialeinheiten, territorialen Einrichtungen und politischen Organisationen betrug etwa 650 000.

Auf Anordnung des Obersten Befehlshabers der Volksbefreiungsarmee vom 1. März 1945 wurden die Volksbefreiungsarmee in Jugoslawische Armee, die Seestreitkräfte in Jugoslawische Marine und der Oberste Stab in Generalstab umbenannt und am folgenden Tage aus Verbänden des 8. Korps die 4. Armee gebildet. Mit Befehl des Generalstabs vom 25. März entstanden das Kommando der Artillerie, der Pionier- und der Nachrichtentruppen mit den entsprechenden Aufgabenbereichen. Um alle Aufgaben zur Beendigung des Krieges erfolgreich durchführen zu können, wurde am 2. April ein Kriegskabinett gebildet.

Anfang 1945 standen die Okkupanten mit 16 Divisionen, 4 Kampfgruppen und 5 Brigaden auf jugoslawischem Territorium. Daneben war eine Anzahl selbständiger Regimenter eingesetzt (Infanterie-, Lehr-, Sicherungs-, Küstenschutz-, Polizei- und italienische Regimenter), außerdem mehrere selbständige Küstenabteilungen, Pionier- und Landeschützenbataillone sowie Einheiten der Marine. Die zahlenmäßige Stärke der Okkupanten betrug etwa 400 000 Mann. Die Quislingkräfte waren stark geschwächt. Zu dieser Zeit stellten der «Unabhängige Staat Kroatien» sechzehn Divisionen und drei Brigaden, die Serbische Quislingregierung Gruppen mit insgesamt 2000 Mann, die slowenischen Domobrani etwa 5000 Mann und die Cetniki etwa 25 000 Mann. Insgesamt zählten die Quislingtruppen etwa 200 000 Mann.

5. *Der endgültige Sieg der Volksbefreiungsarmee*
(Skizze 51, 52, 53 und 54; Schema 8)

Im gesamten Raum zwischen Drava und Adriaküste unternahmen die Okkupanten und die Quislingtruppen alle Anstrengungen, um die Verkehrsverbindungen in Richtung Nordwesten aufrechtzuerhalten, während die Volksbefreiungsarmee energisch bestrebt war, die Aktionen des Gegners möglichst zu erschweren. Der Stab der 3. Armee setzte Ende 1944 einen Teil seiner Kräfte und Mitte Januar 1945 das Gros in Marsch. Sie sollten vom linken auf das rechte Dravaufer übersetzen und gegen Podravska Slatina und Bjelovar vorgehen, wo das 6. und das 10. Korps mit ihnen zusammenwirken sollten. Das faschistische Oberkommando stellte die 7. SS-Division, die 297. Infanterie- und die weißgardistische 1. Kosakendivision, die Kampfgruppe «Fischer» und Teile der 3. Ustaši-Domobrani-Division entgegen. Sie zwangen die 3. Armee bis zum 10. Februar, sich im Abschnitt um Donji Miholjac auf das linke Drinaufer zurückzuziehen. Gleichzeitig stand das 6. Korps in den slawonischen Gebirgen unter starkem feindlichem Druck, während das 10. Korps im Raum Virovitica-Bjelovar-Koprivnica stehenblieb. Bei der vom faschistischen Oberkommando geplanten Gegenoffensive in Ungarn sollte das XCI. Armeekorps durch einen Vorstoß nach Pees mit dem Gros der Kräfte zusammenwirken, die auf Baja an der Donau vorgingen. Es ließ deshalb in der Nacht vom 5. zum 6. März 1945 die 11. Luftwaffenfelddivision im Abschnitt der 16. Division, die 104. Jäger- und die 297. Infanteriedivision nördlich von Donji Miholjac im Abschnitt der bulgarischen 1. Armee über die Drava setzen. Bis zum 15. März war die Gegenoffensive zusammengebrochen. Nachdem die sowjetischen Truppen den Vormarsch angetreten hatten, warfen die 16. und 51. Division mit einem bulgarischen Regiment und einem Teil einer bulgarischen Division das XCI. Armeekorps auf das rechte Dravaufer zurück.

Um die Front aus der unmittelbaren Nähe von Vinkovci, einem wichtigen Eisenbahnknotenpunkt, der den jugoslawischen Raum mit Ungarn verbindet, zurückzudrängen, setzte das Generalkommando XXXIV. AK am 3. Januar die 41. Festungsinfanteriedivision mit der Gruppe «Burgemeister» und ein Regiment der 7. SS-Division von der Eisenbahnstrecke Vinkovci-Brko gegen die 21. Division ein, die sie auf das linke Bosutufer zurückgedrängt hatten. Am 17. Januar eröffnete der Gegner mit verstärkten Kräften der 7. SS-Division, der 41. Festungsinfanterie- und der 117. Jägerdivision einen breit angelegten Angriff gegen die 1. Armee, der jedoch nach geringfügigen Erfolgen wieder eingestellt werden mußte. Die 1. Armee mit der herangeführten 2. Proletarischen Division auf dem rechten Flügel nahm im Gegenangriff die Stadt Sid in Srem und ging westlich davon in Stellung.

Um sich von dem Druck zu befreien, den die 1. Armee über Tuzla auf Doboj, Bijeljina und Brko ausübte, ließ der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe E Anfang Januar 1945 die 963. Festungsbrigade aus Sarajevo in die Romanija vorgehen. Sie sollte nach Bijeljina vordringen, wo die 17. und 28. Division die Kampfgruppe «Skanderbeg» bedrängten. Als die 27. und die 45. Division die 963. Festungsbrigade bei Vfasenica in eine schwierige Lage brachten, wurde die 22. Infanteriedivision dorthin in Marsch gesetzt. Unter heftigen Angriffen drang sie bis zum 3. Februar nach Zvornik vor. Als aber die 104. Jägerdivision aus der weiteren Umgebung von Zenica über Doboj mit einer Kolonne nach Brko und Bijeljina und einer anderen nach Tuzla vorzudringen begann, warf ihr der Stab der 2. Armee einen Teil seiner Kräfte entgegen. Dadurch ließ der Druck auf die 22. Infanteriedivision und die 963. Festungsbrigade nach. Die Truppen der 2. Armee vermochten Tuzla zu halten. Die deutsche 22. Infanteriedivision verteidigte sich bis Ende Februar, bis sie von einer Gruppe der 104. Jägerdivision, die nach Bijeljina durchbrach, ent-

lastet wurde. Die 2. Armee, die ziemlich auseinandergezogen am Unterlauf der Bosna lag, mußte am 19. März einen Gegenangriff der aufgefrischten 22. Infanteriedivision, von Teilen der 117. Jägerdivision, der Kampfgruppe «Geiger» und einer Division Ustaši-Domobrani abwehren, die die Verbindungsstraßen zwischen Bijeljina, Brčko, Tuzla und Doboj einnehmen wollten. Ihr Unternehmen hatte aber keinen Erfolg; die Kräfte des Gegners wurden bald zurückgeschlagen.

Um den Schutz der weiteren Umgebung von Sarajevo zu gewährleisten, hielten die Truppen des Gegners auch den Raum Mostar besetzt. Es waren Kräfte der reorganisierten 369. (kroat.) Infanteriedivision, eines Küstenartillerieregiments sowie Ustaši-Domobrani-Einheiten, insgesamt etwa 15 000 Mann. Der Oberste Stab erteilte dem 8. Korps und der 29. Division den Auftrag, Mostar zu befreien. Das aus Dalmatien herangerückte 8. Korps hatte sich bis zum 3. Februar nach den Plänen seines Stabes für einen konzentrischen Angriff bereitgestellt, um die Gruppierungen des Gegners gefangenzunehmen. Durch den Vormarsch aus westlicher Richtung nahm die 26. Division mit Unterstützung der 1. Panzerbrigade am 7. Februar Siroki Brijeg, einen vorgeschobenen Stützpunkt im Verteidigungsring Mostars. Die 9. Division, die ebenfalls in der Hauptangriffsrichtung vorging, baute den Erfolg der 26. Division aus. Die 19. Division drang zusammen mit einer Brigade der 29. Division aus Südwesten vor. Das Gros der 29. Division, das aus dem Raum von Foča und Kalinovik kam, stieß aus dem Süden und Südosten vor, während eine ihrer Brigaden Richtung auf Konjic nahm. Die Kräfte des Gegners verloren in der engeren Umgebung und in der Stadt etwa die Hälfte ihres Personals und zogen sich mit Unterstützung eines Regiments der 181. Infanteriedivision, das aus Sarajevo heranrückte, zum Ivan-Sedlo (nördlich von Konjic) zurück. Auf ihrem Rückzug wurden sie von der 29. Division verfolgt. Am 14. Februar 1945 war Mostar befreit; den Angriff des 8. Korps unterstützten Teile des 1. und

2. jugoslawischen Fliegergeschwaders. Danach wandte sich das 8. Korps in Richtung Knin-Gračac und bereitete sich auf die Offensive auf Triest vor.

Die abschließende Offensive der alliierten Armeen gegen das faschistische Deutschland war in vollem Gange. Die Rote Armee befreite am 17. Januar 1945 mit der Polnischen Volksarmee Warschau, am 13. Februar Budapest und setzte ihren Vormarsch in den Richtungen Berlin und Wien fort, während die anglo-amerikanischen Truppen zum Rhein vordrangen. Die faschistische Wehrmacht leistete ihren letzten Widerstand und verteidigte sich auf dem jugoslawischen Kriegsschauplatz sehr hartnäckig. Ihre Verbände hatten im März 1945 folgende Aufstellung: Das weißgardistische XV. Kosaken-KavK mit der 1. und 2. Kosakendivision stand zwischen Koprivnica und Podravska Slatina auf dem rechten Dravaufer; das Generalkommando XCI. AK mit der 11. Luftwaffenfelddivision, der 104. Jäger- und der 297. Infanteriedivision, einer Kampfgruppe und einem Sicherungsregiment schloß sich ostwärts auf dem rechten Dravaufer bis zu ihrer Mündung in die Donau an; das Generalkommando XXXIV. AK mit der 7. SS-Division, der 41. Festungsinfanterie- und der 117. Jägerdivision, der Division z. b. V. «Stephan», einer Kampfgruppe der 264. Infanteriedivision, den Gruppen «Skanderbeg» und «Burgemeister», der 3. und 12. Ustaši-Domobrani-Division hielt - mit seinem linken Flügel an die Donau angelehnt - den Abschnitt westlich von Sid über die Bosutwälder bis Bijeljina und Brčko; das Generalkommando XXI. GebAK mit der 22., 181. und 369. (kroat.) Infanteriedivision und der 8., 9. und 15. Ustaši-Domobrani-Division hatte die Verkehrsverbindungen zwischen Sarajevo und Slavonski Brod sowie im unteren Bosnataal zu halten; das Generalkommando XV. GebAK mit der 373. und 392. (kroat.) Infanteriedivision sowie der 10. und 11. Ustaši-Domobrani-Division wollte die Verkehrsverbindungen Zagreb-Karlovac nach Rijeka und Gospić sowie Zagreb-Sisak-Bihać sichern. Diese

Kräfte bildeten die Heeresgruppe E. Das Panzerarmeeoberkommando 2 war im Dezember 1944 mit der 1. Gebirgs-, der 118. Jägerdivision sowie einer Kampfgruppe, die aus den Resten der 13. SS-Division bestand, nach Ungarn verlegt worden. Das Generalkommando LXIX. AK z. b. V. wurde in die Koruška in Marsch gesetzt, um den Ausbau von Verteidigungsstützpunkten entlang der Grenze zu leiten. Seine Truppen wurden dem Oberbefehlshaber Südost unmittelbar unterstellt. Dazu gehörten ein selbständiges Regiment, andere kleinere Einheiten, die 1., 2., 4., 5., 6., 7., 13., 14. und 16. Ustaši-Domobrani-Division sowie drei Brigaden in der Umgebung Zagrebs, in Slawonien und bei Banja Luka. Das Oberkommando Heeresgruppe F wurde Ende März 1945 nach Ungarn verlegt, seine Funktion als Oberkommando Südost übernahm das Oberkommando der Heeresgruppe E. In Istrien und im slowenischen Primorje befand sich das Generalkommando XCVII. AK der Heeresgruppe C mit der 188. Gebirgs- und der 237. Infanteriedivision sowie der italienischen faschistischen 10. MAS-Abteilung, Die 11. Sicherungsdivision und die Festungskommandanturen Triest, Pula und Rijeka unterstanden dem Marinegruppenkommando Südost. Im Raum Triest lagen das SS-Polizeiregiment 10, Heinere selbständige Polizeieinheiten, die Reste der militärischen Kräfte der serbischen Quislingregierung, Gruppen von Cetniki und slowenischer Domobrani. In Slowenien befand sich auch die 438. Infanteriedivision mit kleineren Lehr- und anderen selbständigen Einheiten sowie Gruppen slowenischer Domobrani, die dem Generalkommando XVIII. AK unterstanden. Die faschistischen Truppen hatten keine geschlossene Front besetzt, sondern verteidigten nur die wichtigsten Räume, um ihren Rückzug zu sichern. In einzelnen Räumen im Nordwesten, wo die wichtigsten Verbindungen abgeriegelt werden konnten, halten sie sich zur Verteidigung eingerichtet. Auf dem nördlichen schmalen Teil des jugoslawischen Territoriums oberhalb der Stützpunkte nahm die Verteidigung mehr

die Form einer Front an und bildete einen Teil der ausgebauten Verteidigungslinie vom Balaton in Ungarn bis nach Rijeka an der Adria.

Die Volksbefreiungsarmee schloß ihre Vorbereitungen für die letzten Operationen ab. Am 24. Februar 1945 kamen in Belgrad der Oberste Befehlshaber der Volksbefreiungsarmee mit dem Oberbefehlshaber der 3. Ukrainischen Front und den Oberbefehlshabern der alliierten Armeen in Italien überein, die Operationen gegen die faschistische Wehrmacht zu koordinieren. Es wurde unter anderem beschlossen, daß die Volksbefreiungsarmee die Operationen in Richtung Rijeka bis zum 30. März beginnt, um das gesamte XCVII. AK auf sich zu lenken und daran zu hindern, in Norditalien gegen die alliierten Kräfte einzugreifen. Für die Abschlußoperationen wurde die Jugoslawische Armee in drei strategischen Richtungen gruppiert: Die nördliche Gruppe ging zwischen Drava und Sava nach Maribor vor, die mittlere Gruppe über Doboj-Banja Luka-Karlovac nach Novo Mesto und die südliche Gruppe über Rijeka nach Triest. Durch Operationen an der Front und im Hinterland sollten die Linie Varaždin-Zagreb-Karlovac erreicht und Bedingungen für die Befreiung des gesamten jugoslawischen Gebiets geschaffen werden. Ein Teil der Kräfte wurde im befreiten Gebiet zurückgehalten, um die Reste der Ustaši und Cetniki zu vernichten, die sich nicht mit der faschistischen Wehrmacht zurückgezogen hatten. Die nördliche Gruppe bestand aus der 1. und 3. Armee: die 3. Armee (16., 36. und 51. Division) auf dem linken Dravaufer mit Stoßrichtung Donji Miholjac-Valpovo und - operativ unterstellt — das 6. Korps (12. und 40. Division) im Slawonischen Gebirge und das 10. Korps (32. und 33. Division) in der Bilogora und im Kalnik; die 1. Armee (1. und 2. Proletarische, 5., 6., 11., 21. und 22. Division, 2. Panzer- und 1. Kavalleriebrigade) an der Front in Srem - mit dem rechten Flügel an die Donau angelehnt - westlich von Sid, entlang dem Unterlauf des Bosut bis nach Bijeljina. Die mittlere Gruppe bilde-

ten die 2. Armee (17., 23., 25., 28. und 45. Division) im Raum Tuzla-Breko, dem Unterlauf der Bosna bis Doboj und - operativ unterstellt - das 3. Korps (27. und 38. Division) in der Romanija gegen Sarajevo; das 2. Korps (3., 29. und 37. Division) an den östlichen und südöstlichen Zugängen von Sarajevo; das 5. Korps (4., 10., 39. und 53. Division) im oberen und mittleren Bosnatal bis Banja Luka gruppiert. Zur südlichen Gruppe gehörten die 4. Armee (9., 19., 20. und 26. Division) im Raum Knin-Graac und - operativ unterstellt - das 6. Korps (7., 8. und 34. Division) im Raum Zagreb-Biha-Ogulin; das 11. Korps (13., 35. und 43. Division) an den Verbindungen über Gospi und Ogulin zur Adriaküste sowie im Raum nördlich von Rijeka; das 7. Korps (15. und 18. Division) im Raum Ljubljana-Novo Mesto-Postojna; das 9. Korps (30. und 31. Division) im Raum Triest-Postojna-Bled. Die allgemeine Reserve des Generalstabes bildeten: die Truppen der 4. Operativzone (14. Division, 6. und 11. Brigade) im Raum Maribor-Celje-Kamnik; das 15. Korps (42. und 48. Division) in der weiteren Umgebung von Zemun; die 24., 49. und 50. Division auf dem Kosovo und im Tal der Westlichen Morava; die 1. Pionierbrigade in Belgrad und die 1. Eisenbahnbrigade in Višegrad. Weiterhin standen zur Verfügung: dem Hauptstab Serbien die 47. Division in Ostserbien; dem Hauptstab Mazedonien die 41. Division; dem Operativstab für das Kosovo und die Metohija die 46. und 52. Division.

Auf der Grundlage der allgemeinen Konzeption entwarfen die Armeestäbe ihre Operationspläne. Es war vorgesehen, daß die 4. Armee das XV. Gebirgskorps zerschlägt, das sich von Karlobag an der Adriaküste auf der Linie Gospi -Gornji Lapac-Biha verteidigte, um danach energisch nach Triest vorzudringen. In dieser Richtung erwartete die 4. Armee den Widerstand des XCVII. Armeekorps. Die 4. Armee konzentrierte die 20. und 26. Division, die nach Biha durchbrechen sollten, bei Gornji Lapac. Die 19. Division sollte von

Udbina nach Korenica vordringen; die 9. Division lag bei Zadar und Obrovac in Reserve. Am 20. März begann die 4. Armee die Offensive, durchbrach die Front des Gegners und umging Biha . Auf ihrem Vormarsch auf Slunj näherte sich ihr auch das 4. Korps, das auf die 373. (kroat.) Infanteriedivision, die 10. Ustaši-Domobrani- und auf die 104. Jägerdivision stieß, die von der Dravafront nach Biha herangezogen wurden. In einem energischen Angriff wurde der Widerstand der Verteidiger gebrochen und Biha am 28. März befreit. Der Gegner wich in nördlicher Richtung zurück, das 4. Korps bezog ihm gegenüber Stellung. Durch eine Kräfteverschiebung auf den linken Flügel befreite die 4. Armee Gospi und durchbrach im weiteren Vormarsch auf Ogulin und Senj die Verteidigung der 392. (kroat.) Infanterie- und der 11. Ustasi-Domobrani-Division. Zur Verstärkung der rechten Flanke, die die 104. Jägerdivision im Raum nordwestlich Biha bedrohte, und zur Sicherung in Richtung Karlovac wurde die 20. Division herangezogen. Daneben setzte der Generalstab auch die 29. Division aus dem Raum Sarajevo zur rechten Flanke der 4. Armee in Marsch. Bis zum 15. April zerschlug die 4. Armee in energischen Angriffen die 373. und 392. (kroat.) Infanteriedivision und drang zur Straße Crikvenica-Delnice vor, der neuen Verteidigungslinie des Gegners, wo sie auf den Widerstand der 237. Infanteriedivision stieß. Der Generalstab wiederholte am 20. April seinen Befehl, nach Triest vorzudringen. An diesem Tage hatten die 43. Division aus dem Raum Delnice die Klana nördlich von Rijeka, die 13. Division aus Delnice und die 19. Division über Crikvenica die Zugänge nach Rijeka erreicht. Die 9. und 26. Division befreiten im Zusammenwirken mit den Einheiten der Marine die Kvarnerinseln Krk, Cres und Lošinj.

Von Rijeka entlang der Klana bis zum Gebirgsmassiv des Snežnik im Norden leistete das XCVII. Armeekorps dem ersten Angriff der 19., 13. und 43. Division beharrlich

Widerstand. Nachdem der Stab der 4. Armee die Durchbruchskräfte verstärkt hatte, stießen am 24. April an der Klana die dorthin in Marsch gesetzte 26. und 13. Division auf die 188. Gebirgsdivision, die zum Gegenangriff überging. Das XCVII. Armeekorps erhielt den Befehl, unter äußerstem Einsatz den Durchbruch der 4. Armee nach Triest und Ljubljana zu verhindern. Entsprechend einer Direktive des Generalstabes vom 22. April entschloß sich der Stab der 4. Armee zu einem breit angelegten Manöver. Mit der aus Ogulin herangezogenen 20. Division, verstärkt durch eine Brigade, drei Panzerbataillone und zwei Artillerieabteilungen, begann der Vormarsch über Barabar. Die Division umging das Snežnik-Massiv vom Norden her, drang am 28. April in den Raum von Ilirska Bistrica ein und setzte ihren Vormarsch über Divača nach Triest fort. Aus dem rechten Flügel an der Klana herausgelöst, drang die 43. Division nach Mittelstrien und nach Triest vor. Die 9. Division landete von der Insel Cres aus an der Küste Istriens, nahm den Küstenstreifen zwischen dem Bergwerk Raša und dem Badeort Opatija und ging über Buzet in Richtung Triest vor. Die Richtung der 20. Division schlug auch die 29. Division ein. Infolge des Drucks der 13., 19. und 26. Division war das XCVII. Armeekorps nördlich von Rijeka gebunden, während die Flügelkräfte der 4. Armee vorstoßen konnten. So vereinigten sich am 30. April die 20. und die 30. Division, da das 9. Korps bereits am 4. April den Befehl erhalten hatte, vom Trnovski Gozd in südlicher Richtung vorzugehen. Als hier auch die Einheiten der 9. und 29. Division eintrafen, wurde der Kampf in Triest erbittert fortgesetzt und die Stadt am 2. Mai befreit. Zur selben Zeit befreiten die 31. Division und die Verbände im Operationsgebiet des 9. Korps Tržič (Monfalcone), Gorica und das nördliche Sočalica. Eine Brigade der 43. Division und die Kvarner-Abteilung der Marineinfanterie beendeten am 7. Mai die Befreiung Istriens mit dem Einmarsch in Pazin und Pula.

Der Angriff der 4. Armee wurde vom 1. und 2. jugoslawischen Fliegergeschwader unterstützt, die von den Flugplätzen Vis und Zadar starteten. Die britische Balkan Air Force, die einen Flugplatz bei Zadar als Basis hatte, bombardierte Verkehrsverbindungen und Stützpunkte des Gegners in der weiteren Umgebung von Rijeka. Auch die verstärkten Einheiten des Seekommandos Nordadria unterstützten die Offensive, sie räumten Straßen im verminten Meer, transportierten Truppen und versorgten die Küstenflanke der Armee. An der Küste Istriens traten auch leichte britische Seestreitkräfte in Erscheinung.

Westlich von Trži an der So a begegneten sich am 1. Mai abends die 31. Division und Vorausabteilungen der 2. neuseeländischen Division. Sie trafen am nächsten Tag nachmittags im befreiten Triest ein. In Italien waren die Truppen der Westmächte nach dem Übergang zur Offensive am 9. April schnell über den Toskanischen Apennin und den Po nach Venedig vorgedrungen. Die deutsch-faschistischen Kräfte in Italien kapitulierten am 29. April.

Dem zwischen Rijeka und Ilirska Bistrica zur Verteidigung übergebenen XCVII. Armeekorps befahl der Oberbefehlshaber Südost am 1. Mai, sich über Postojna nach Ljubljana durchzuschlagen. Die Spitze übernahmen die 188. Gebirgsdivision und die Kampfgruppe «Reindl»; im Gros befanden sich die 237. Infanteriedivision und die Kampfgruppe «Rijeka». Der Durchbruch begann am 3. Mai, die Stoßrichtung lag im Abschnitt der 13. und 26. Division, in der weiteren Umgebung von Ilirska Bistrica, wo Verstärkungen herangezogen wurden. Als das Generalkommando XCVII. AK auf Anweisung des Oberbefehlshabers Südost die Ausbruchversuche fortsetzte, wurde es von der 7., 8. und 43. Division und einer Brigade der 29. Division in Kämpfe verwickelt. Gleichzeitig war es dem Druck der 13. und 19. Division ausgesetzt. Da der Durchbruch mißlang, ergab sich das XCVII. Armeekorps am 7. Mai 1945.

Darauf wurden die 29. Division über Postojna und das 7. Korps aus dem Raum Ko evje über Grosuplje in Marsch gesetzt. Sie rangen die faschistischen Einheiten und Quislinggruppen nieder und befreiten in der Nacht zum 8. Mai Ljubljana. Die 29. Division setzte danach den Vormarsch über Kranj nach Jesenice fort, und die 15. Division ging auf Kamnik vor; am 10. Mai war der Gegner geschlagen. Am selben Tag traf in Jesenice ein Teil einer verstärkten motorisierten Brigade der 26. Division ein, die aus Triest die So a entlang vorgegangen war und in nördlicher Bichtung weiter nach Klagenfurt vordrang. In Klagenfurt vereinigte sie sich mit der Koruška-Partisanenabteilung; auch die 14. Division näherte sich Klagenfurt und Völkermarkt.

Tief im Südosten verteidigte der Gegner verhältnismäßig lange Sarajevo. Es hatte als Auffangraum für die sich aus dem Süden zurückziehende Heeresgruppe E große Bedeutung. Verteidigt wurde Sarajevo vom XXI. Gebirgskorps. Am 17. März ernannte der Generalstab der jugoslawischen Armee einen einheitlichen provisorischen Operativstab und stellte dem 2. und 3. Korps sowie den drei Divisionen des 5. Korps die Aufgabe, Sarajevo sowie das obere und mittlere Bosnatal zu befreien. Von Osten, vom Romanija-Gebirge, drangen die 27. und 38. Division, über die Jahorina die 37. Division gegen die deutsche 181. Infanteriedivision vor; aus Südosten, die Straße von Kalinovik entlang, kam die 3. Division und wandte sich gegen die Festungsbrigade 964; von Süden stieß die 29. Division gegen die Reste der 369. (kroat.) Infanteriedivision und gegen ein Regiment der 7. SS-Division. Die 4. und 10. Division nahmen aus Travnik Richtung auf die Bosna zwischen Visoko und Kakanj. Ostwärts von Sarajevo waren die 7. SS-Division, ein Polizeiregiment, eine Gruppe von fünf Brigaden der Ustaši-Domobrani und mehrere Einheiten z.B.V. eingesetzt. Der Angriff begann am 28. März. Die angreifenden Kräfte brachen den Widerstand bis zum 6. April. Die 27., 37. und 38. Division befreiten Sa-

rajevo, und hier traf dann auch das Gros der 3. Division ein. Der linke Flügel der 3. Division vereinigte sich mit der 29. Division und nahm die Verfolgung des Feindes auf. Die 4. und 10. Division kämpften auf dem rechten Bosnaufer bis zum 3. April gegen das Gros der 7. SS-Division. Am selben Tag schwenkte die 10. Division nach Visoko und Kakanj ab und befreite mit einer Gruppe von drei selbständigen Brigaden bis zum 15. April Zenica. Sie drang nach Zavidovići vor. Dort gelang es der 27. Division, die 181. Infanteriedivision nach Doboj zurückzuwerfen, wo die Kräfte des Gegners auf dem rechten Bosnaufer einen Brückenkopf bildeten und in der Hoffnung auf Unterstützung aus Sarajevo der 2. Armee heftigen Widerstand leisteten, um den Flußübergang und den Verkehrsknotenpunkt zu behaupten. Aber am Morgen des 17. April konnte die 2. Armee auf das linke Bosnaufer übersetzen, Doboj befreien und den Vormarsch auf Derventa und Banja Luka fortsetzen. Doch ebensowenig wie der mittleren Offensivgruppe gelang es ihr, ein engeres operatives Zusammenwirken mit der 1. Armee im Savatal zu erreichen.

Dem Plan entsprechend, der einen Frontalstoß kombiniert mit einem Umfassungsmanöver vorsah, waren die Angriffskräfte der 1. und 3. Armee gruppiert. Die für den Durchbruch bereitgestellten Hauptkräfte - die 1., 21., 22., 42. und 48. Division sowie die 2. Panzerbrigade - sollten zwischen Sid und der Donau mit dem Schwerpunkt auf dem rechten Flügel nach Vukovar und Vinkovci vordringen, unterstützt von je zwei Jagdflieger- und Bomberregimentern. Ebenfalls zur Unterstützung hatten die 6. und 11. Division sowie die 1. Kavalleriebrigade südostwärts von Vinkovci zur Eisenbahnstrecke, die die Stadt mit Brčko verbindet, vorzustoßen. Der nördlichen Umgehungsgruppe der 3. Armee (16., 36. und 51. Division) war die Aufgabe gestellt worden, mit ihrem Gros bei Valpovo die Drava und mit den übrigen Kräften bei Dalj die Donau zu überschreiten und sich nordwestlich

von Vinkovci mit den durchbrechenden Hauptkräften zu vereinigen. Die südliche Umgehungsgruppe (2. und 5. Division), die aus Srem auf das rechte Savaufer übergewechselt war, sollte mit der 17. Division bei Brčko auf das linke Ufer übersetzen und auf Vinkovci vordringen. Die zum Durchbruch bereitgestellten Hauptkräfte begannen den Angriff in der Dämmerung des 12. April. Sie brachen den Widerstand des Gegners und erreichten am Abend Vukovar. Dort forcierten sie südlich der Stadt den Bosut. Die in der Nebenrichtung eingesetzte Gruppe drang auf dem linken Savaufer nach Westen vor. Mit einem relativ geringen Einsatz von Kräften und Mitteln überschritt die 3. Armee die Drava und Donau und stieß bis Našice vor. Die 5. und 17. Division forcierten die Sava und erreichten Županja. Ohne den Angriff zu unterbrechen, befreiten die Hauptkräfte am 13. April abends Vinkovci. Damit war der weitere Vormarsch aller Kräfte der jugoslawischen Armee nach Nordwesten gewährleistet.

Durch die Erfolge der 3. Armee und den Verlust von Osijek und Našice konnte das Generalkommando XXXIV. AK die durchgehende Verteidigung der Drava-Sava-Linie nicht halten. Jedoch blieb ein Streifen von Djakovo entlang der Eisenbahnstrecke bis zur Sava besetzt. So war es dem XXI. Gebirgskorps möglich, sich aus Bosnien zurückzuziehen. Als aber die 6. und 21. Division am 16. April Djakovo einnahmen, ging der Vormarsch weiter. Die 1. Armee erreichte mit ihrem Gros bis zum 25. April die Umgebung von Pakrac und mit schwächeren Kräften Novska. Die 3. Armee durchbrach die Stellung des Gegners in den nördlichen Ausläufern des Papuk und nahm Daruvar und Virovitica ein. Truppen der bulgarischen 1. Armee, die ostwärts Donji Miholjac auf das rechte Dravaufer übersetzt waren, drangen parallel zum rechten Flügel der 3. Armee vor. Dank seiner Aktivität im Hinterland des Gegners trug das 6. Korps dazu bei, daß die 1. Armee von Djakovo nach Slavonska Požega durchbrechen konnte; das Korps" wurde in die 3. Armee ein-

gegliedert. Nach dem Erreichen Dobojs beschleunigte auch die 2. Armee ihr Vordringen. Sie befreite Bosanski Brod, gliederte das 2. und 5. Korps ein und erreichte bis zum 24. April über Banja Luka das rechte Unaufer.

Alle drei Armeen erreichten die faschistische Verteidigungslinie, die sich vom Unterlauf der Una über die Sava entlang der Ilova und über die Bilo Gora bis zur Drava erstreckte. Das Generalkommando XXXIV. AK wurde nach Ljubljana in Marsch gesetzt. An diesem Frontabschnitt standen folgende Truppen des XXI. Gebirgskorps: das XV. weißgardistische Kosakenkorps, die 7. SS- und die 11. Luftwaffenfelddivision, die 22., 41. Festungs- und 181. Infanteriedivision, die 373. und die 369. (kroat.) Infanteriedivision, die Festungsbrigade 963 sowie die 1., 3., 4., 5., 8. und 16. Ustaši-Domobrani-Division. Der Oberbefehlshaber Südost verfolgte die Absicht, hier so lange Widerstand zu leisten, wie es der Rückzug der Balkanarmee nach Österreich erforderte, und am 29. April appellierte er an die Truppen, sich unter Einsatz aller Kräfte zu schlagen.

Die jugoslawische 3. Armee durchbrach die Front auf der Bilo Gora und befreite am 7. Mai Varaždin. Die 1. Armee überschritt mit zwei Divisionen die Ilova in Richtung des Moslava ka-Gebirges, wurde aber durch einen Gegenangriff zurückgeworfen. Dem Gegner gelang es sogar, auf das gegenüberliegende Ufer überzusetzen. Am 4. Mai wurde der Vormarsch auf das kroatische Zagorje fortgesetzt. Eine Operativgruppe der 2. Armee (23., 28., 39. und 45. Division) befreite die Ortschaften an den Unterläufen der Una und der Kupa und umging Zagreb von Süden, während eine andere, zwischen Ogulin und Vrbovsko konzentrierte Gruppe (3., 4., 10. und 34. Division) in den Raum Karlovac eindrang. Vor ihr standen die 104. Jäger-, Teile der 392. (kroat.) Infanteriedivision, zwei Polizeiregimenter und ein Jägerregiment, Teile der 13. Ustaši-Domobrani-Division und Sicherungseinheiten unter dem Generalkommando XCI. AK; das General-

kommando XV. GebAK war in den Raum der Karawanken zurückgezogen worden. Den Angriffen der 10. Division, die südlich der Eisenbahnstrecke Karlovac-Sisak vordrang, der 4. und 3. Division, die ostwärts und westlich der Eisenbahnlinie Ogulin-Karlovac vorstießen, und der 34. Division aus dem Westen setzte der Gegner einen hartnäckigen Widerstand entgegen, aber Karlovac wurde am 7. Mai befreit. Am selben Tage befahl der Generalstab der 3. Armee, schnell in Richtung Maribor und Klagenfurt vorzugehen. Die 2. Armee erhielt den Auftrag, Brežice und Krško einzunehmen und dem Gegner den Rückzug von Zagreb nach Westen abzuschneiden. Am 8. Mai befreiten Teile der 1. und 2. Armee Zagreb.

In der letzten Stunde dieses Tages trat die Kapitulation aller bewaffneten Kräfte des Gegners in Kraft. Sie war am 8. Mai offiziell in Berlin-Karlshorst unterzeichnet worden. Aber die faschistischen Truppen in Jugoslawien kämpften weiter, um sich nach Österreich zurückziehen und sich dort der anglo-amerikanischen Armee ergeben zu können. Der Oberbefehlshaber Südost gab am 2. Mai die Einnahme Berlins durch die Sowjetarmee und den Tod Hitlers bekannt; gleichzeitig rief er dazu auf durchzuhalten. Um die Verteidigung nicht zu schwächen, verbot er am 4. Mai jede selbständige Rückzugsbewegung von Stäben und militärischen Einrichtungen nach Österreich.

Auf einer Beratung der Befehlshaber der jugoslawischen 1., 2. und 3. Armee und der Vertreter des Generalstabes am 9. Mai in Zagreb wurde beschlossen, durch einen energischen Vormarsch der 3. Armee in den Richtungen Maribor und Klagenfurt, der 1. Armee in Richtung Celje und der 2. Armee in Richtung Novo Mesto-Zidani Most, dem Gegner den Rückzug aus Jugoslawien zu verlegen. Die 3. Armee stieß bis zum 12. Mai über Maribor nach Dravograd vor, wo sie sich mit der 14. Division vereinigte. Damit war der faschistischen Wehrmacht die entscheidende Rückzugsrichtung abge-

schnitten. Der Oberbefehlshaber Südost erklärte sich zwar am 10. Mai zu Kapitulationsverhandlungen bereit, aber die Truppen widersetzten sich weiterhin; südlich Dravograd versuchte eine stärkere Gruppe nach Österreich durchzubrechen. Die faschistische Balkanarmee und die übriggebliebenen Kräfte der Quislingsformationen stellten am 15. Mai den Kampf ein, sie wurden im Raum Zagreb-Maribor-Dravograd-Zidani Most gefangengenommen. Mit diesem Erfolg endete der jugoslawische Befreiungskrieg. An diesem letzten Tag des Krieges verfügte die jugoslawische Armee über folgende Truppen: 4 Armeen, mit 2 Korpsgruppen, 5 Korps, 57 Infanterie-, 2 Fliegerdivisionen, 203 Infanterie-, 31 Artillerie-, 5 Pionier- und 2 Panzerbrigaden, einer Kavalleriebrigade und 17 Partisanenabteilungen. Hinzu kamen die Seestreitkräfte und die territorialen militärischen Einrichtungen.

Die zahlenmäßige Stärke der Armee einschließlich aller Angehörigen der Volksbefreiungsbewegung, die in anderen Organen Dienst taten, betrug am Kriegsende etwa 800 000 Soldaten und Offiziere.

Die Erfolge der Volksbefreiungsarmee haben erheblich zum Erfolg der Antihitlerkoalition im zweiten Weltkrieg beigetragen. Der Widerstand, den sie auf jede Art und Weise leistete, band auf jugoslawischem Gebiet 30 bis 55 faschistische Divisionen und Quislingeinheiten in einer Stärke von 600 000 bis 830 000 Mann. Die Okkupanten konnten nur in sehr begrenztem Maße das wirtschaftliche Potential und die Bevölkerung Jugoslawiens für ihre Kriegsziele nutzen. Jugoslawien verlor 1 706 000 Menschen im Krieg. Allein die Volksbefreiungsarmee zählte 305 000 Gefallene und 425 000 Verwundete. In Deutschland befanden sich 235 000 Kriegsgefangene, 276 988 Deportierte und 34 000 Patrioten in Konzentrationslagern; in Italien gab es 65 000 jugoslawische Gefangene und 137 000 internierte Patrioten. Außer diesen 747 988 Menschen litten durch die Okkupanten und ihre Kollaborateure über eine Million Jugoslawen in Konzentrations-

lagern im eigenen Lande, in anderen Ländern oder als Zwangsmobilisierte in den Quislingformationen. Der materielle Schaden, den die Okkupanten Jugoslawien zufügten, wurde auf 46,9 Milliarden Dollar (nach den Preisen des Jahres 1938) geschätzt.

*6. Die Festigung der revolutionären Errungenschaften
des Befreiungskrieges*
(Schema 9)

Als höchstes Exekutivorgan sorgte sich das Nationalkomitee nach seinem Eintreffen in Belgrad darum, Verkehr, Industrie und Landwirtschaft wieder in Gang zu setzen, die Ernährung der Bevölkerung zu sichern und die zivilen Machtorgane weiter auszubauen. Durch die starken Zerstörungen an den Eisenbahnstrecken gab es beim Wiederaufbau große Schwierigkeiten. Erst am 5. Dezember 1944 war die Verbindung zwischen Belgrad und Niš wiederhergestellt, am 15. Juni 1945 die zwischen Zemun und Zagreb, und der Verkehr von Belgrad über die Savabrücke nach Zagreb wurde erst am 31. Dezember 1945 möglich, während die Verbindung Zagreb-Rijeka bereits am 19. Oktober 1945 wieder aufgenommen werden konnte. Die Strecke Sarajevo-Dubrovnik war bis 1946 an drei Stellen unterbrochen, so daß die Güter umgeladen werden mußten. Im selben Jahr gab es auch wieder eine Verbindung Ogulin-Knin. In der Vojvodina war es wegen der zerstörten Brücken über die Donau bei Novi Sad, über die Tisa bei Senta und über den Tamiš bei Pan evo nicht möglich, den Eisenbahnverkehr vollständig wiederaufzunehmen. Das behinderte den Getreidetransport in die anderen Landesteile erheblich und führte auch zu Schwierigkeiten in der Rohstoffversorgung der Industrie. Der Straßenverkehr konnte sich ebenfalls nur langsam entwickeln, vor allem fehlte es an Lastkraftwagen. Es gab Betriebe, die weit von

der Eisenbahn entfernt lagen und über keinen einzigen Lastkraftwagen verfügten. Die erbeuteten Lkw benutzte die Armee. Durch die Vereinten Nationen erhielt Jugoslawien bis August 1945 etwa 1100 Lastkraftwagen und kleinere Fahrzeuge. Der Seeverkehr wurde bis zum Sommer 1945 wieder aufgenommen. Wegen der noch nicht geräumten Minen im Adriatischen Meer kamen aber noch Schiffe zu Schaden. Der Mangel an Rohstoffen und Halbfabrikaten bildete neben den beschädigten Maschinen und anderen Anlagen das Hauptproblem für das Anlaufen der Industrie; im März 1945 verfügte Jugoslawien lediglich über etwa 550 Tonnen Stahl. Im östlichen Teil des Landes wurden die Industriebetriebe bis zum Juni und in den übrigen Teilen bis zum Ende des Jahres in Betrieb genommen. Doch ihre Kapazität war nur mit etwa 50 Prozent ausgelastet, häufig lag sie sogar noch darunter. In der Landwirtschaft fehlten Arbeitskräfte. Oft organisierten die Leiter der rückwärtigen Dienste die Frühlingsaussaat. Durch den Einsatz der Armee, der Jugend und der landwirtschaftlichen Arbeiter konnten bis zum 1. Mai 1945 etwa 80 Prozent der Getreideanbaufläche bestellt werden. Der Wiederaufbau war überall mit freiwilligen Arbeitseinsätzen der Jugend und der Bürger verbunden; viele Arbeitsbrigaden taten sich dabei besonders hervor.

Das Nationalkomitee schloß am 21. Januar 1945 einen Vertrag mit der «Alliierten Militärorganisation für zivile Hilfe an befreite Länder», auf Grund dessen in der ersten Jahreshälfte etwa 120 000 Tonnen Lebensmittel geliefert wurden. Am 24. März wurde ein Übereinkommen über die Hilfe der Vereinten Nationen für Jugoslawien erzielt. Sie belief sich bis zum Jahresende auf 780 475 Tonnen Waren.

Nach der Befreiung herrschte ein Währungschaos, im Lande zirkulierte das Geld aller Okkupationsmächte und der Quislingregierungen. Die Hauptkommission für den Geldumtausch löste das Problem bis zum Juli 1945 durch die Einführung des Dinars als einzige gültige Währung.

Ein besonderer Stab organisierte die Rückkehr von 335 000 Kriegsgefangenen, Internierten und jugoslawischen Zwangsarbeitern. Die Massenbewegung von Flüchtlingen - allein in Serbien waren es etwa 300 000 - begann im Herbst und konnte Ende 1945 abgeschlossen werden. Die Volksausschüsse betreuten die große Zahl der Kinder, die im Krieg ihre Eltern verloren hatten, und organisierte die Hilfe für die Invaliden sowie für die Familien, die ohne Ernährer waren. Zur Entlohnung der Arbeiter und Angestellten wurde eine Verordnung erlassen.

Mit Beginn des Volksbefreiungskrieges hatte eine Veränderung der Eigentumsverhältnisse eingesetzt. Es bildete sich eine spezifische Art der Enteignung der Bourgeoisie heraus. Das Vermögen von Kollaborateuren wurde beschlagnahmt. Die Konfiskation war eine bisher nicht übliche Art und Weise der Nationalisierung des Privateigentums, aber notwendig als Mittel gegen den klassenbedingten nationalen Verrat der Bourgeoisie. Das Präsidium des Antifaschistischen Rates erließ am 21. November 1944 eine Verordnung zur Überführung des feindlichen Vermögens in staatliches Eigentum, über die staatliche Verwaltung des Eigentums abwesender Personen und über die Sequestrierung des Eigentums, das von den Okkupanten zwangsweise enteignet worden war. Mit der Bestrafung derer, die sich gegen die Freiheit des Volkes vergangen hatten, mit der Einziehung ihres Vermögens, wurde gleichzeitig die Basis für die Übernahme wirtschaftlicher Positionen geschaffen, die für die sozialistische Produktion lebensnotwendig sind. Die Volksbefreiungsausschüsse und die Justizorgane setzten die Verordnung in die Praxis um. Bereits während des Krieges begannen die Volksbefreiungsausschüsse, Grund und Boden der Kollaborateure zu konfiszieren, sie schafften die Halbpacht ab und überließen das Land von Großbauern armen Bauern. Damit eröffneten sie den Weg zur Umgestaltung der Besitzverhältnisse auf dem Lande. Bedeutende Veränderungen brachte das Gesetz über die Bo-

denreform und Kolonisation, das eine Gesamtfläche von 1 566 000 Hektar erfaßte. Im ersten Nachkriegsjahr kehrten etwa 50 000 Kolonisten auf ihre Besitzungen zurück, von denen sie von den Okkupanten vertrieben worden waren. Ebenso viele neue Kolonisten siedelten in der Vojvodina und in anderen Gebieten. Das Gesetz über die Tilgung der Bauernschulden, die von 1 300 000 000 Dinar auf die symbolische Summe von 30 000 000 reduziert wurden, befreite die Bauern von den schweren Vorkriegsverpflichtungen.

Den verstaatlichten und sequestrierten Besitz betreute die staatliche Verwaltung des Volkseigentums. Die Bundesverwaltung beaufsichtigte die Landesverwaltungen, die unmittelbare Leitung der Betriebe lag in den Händen von Wirtschaftsverwaltungen und Bevollmächtigten. Das Bankwesen wurde über die in staatlichem Besitz befindlichen Banken geleitet. Gegen Ende des Krieges erwies sich jedoch eine Reorganisation des Banksystems und der Aufbau starker Kreditinstitute als notwendig, um den Bedürfnissen der Planwirtschaft gerecht zu werden. Die staatlichen Einrichtungen kontrollierten fast den gesamten Außenhandel. Nach Kriegsende ging man in den einzelnen Wirtschaftszweigen zur planmäßigen Produktion über. In Betrieben und Geschäften, in denen mehr als fünf Arbeiter oder Angestellte beschäftigt waren, wurden Arbeitervertrauensleute eingesetzt, die beim Erfüllen des Produktionsplanes mitwirken und für die Wahrung der Rechte der Arbeiter eintreten sollten. Ende 1945 gab es insgesamt 9616 Genossenschaften verschiedener Art, die meisten für die Versorgung und für den Verkauf, aber es gab auch Produktions-, Verarbeitungs- und Kreditgenossenschaften. Damals wurden auch die ersten landwirtschaftlichen Maschinenstationen eingerichtet.

Trotz ihrer militärischen Niederlage unternahmen die Quislinggruppen auch weiterhin alle Anstrengungen, um den Sieg der Volksbefreiungskräfte zu hintertreiben und ihre Existenz zu behaupten. Sie ließen sich in ihrer Tätigkeit von der



Demonstrativ fördert die Bevölkerung Belgrads gegen die Aggressionsdrohungen der faschistischen Staaten am 27. März 1941 den Abschluß eines Beistandspaktes mit der Sowjetunion



Faschistische Eroberer in Jugoslawien 1941



Ausplünderung der jugoslawischen Wirtschaft im Interesse der faschistischen Kriegführung. Abtransport von Erz aus einem Tagebau unter militärischer Bewachung

*Spur erfolgreicher
Partisanengruppen.
Brennender LKW
des Gegners in Bel-
grad im August 1941*



*WOO Einwohner von
Kragujevac werden
am 20. Oktober 1941
zur Erschießung ge-
trieben. Das Massa-
ker am 21. Oktober
dauerte sieben Stun-
den*



*Von der 1. Proletari-
schen Brigade zer-
störte Eisenbahn-
brücke bei Konjic,
Strecke Sarajevo—
Mostar, am 5. Juli
1942*





Wegmarsch serbischer Bauern aus dem Kozara-Gebirge ins Konzentrationslager. Anfang Juli 1942

Veselin Nitić, Klempner aus Krušvac. Iniz vor seiner Ermordung durch deutsche Okkupanten





Angehörige eines Partisanenbataillons auf dem Marsch in Slowenien. Anfang 1942



Geschütz im Einsatz an der Snjiesha im Mai bis Juni 1943



*Boote der Volksbefreiungs-
armee. Sommer 1944*



*Erbeutete Geschütze aus
dem Kampf um Kryn.
1. Dezember 1944*

Angehörige der
2. Proletarischen Di-
vision setzen am
7. April 1943 über
die Drina



Soldaten der Volks-
befreiungsarmee mit
italienischem Panzer
in Split im Septem-
ber 1943



Svctozar Vukmano-
vi, Bevollmächtig-
ter des Obersten Stt-
bes. vor Kämpfern
der 1. Mazedonien-
Kosovo-Brigade am
11. November 1943





Faschistische Luftlandeoperation bei Drear am 2.-5. Mai 1944

Bauern unterstützen die Volksbefreiungsarmee. Transport von Verwundeten in Ostbosnien 1944





Angehörige der ö. montenegrinischen Proletarischen Brigade auf dem Marsch bei Majkovac in Montenegro im Dezember 1914

Blockhaus, das Einheiten der Volksbefreiungsarmee in Slowenien zur Ueberbringung von Verwundeten und Kranken diente. 1914





Führer des jugoslawischen Befreiungskampfes in Lajce am 20. September 1942



Funktionäre der Volksbefreiungsbewegung von Montenegro und der Bucht von Cattaro im Gebiet der Pira im Mai 1942



Der Hauptstab der Volksbefreiungsarmee für Slowenien im Sommer 1944



*Der Oberste Befehlshaber der Volksbefreiungsarmee, Josip Broz
Till, und der Kommandeur des 1. Proletarischen Korps, Kosta
Popovi, in Lajce im September 1943*



Jugoslawische Bauern begrüßen einen sowjetischen Piloten

Angehörige der italienischen Armee, die sich in die Volksbefreiungsarmee eingereiht haben. Slowenien. 10. September 1943



Tschechische Brigade „Jan Žižka“ in Slowenien, Sommer 1944



Begegnung serbischer, mazedonischer und bulgarischer Partisanen im Gebiet Kumanovo am 6. März 1944





Julian Mucker, ehemaliger Politkommissar des deutschen Ilnst-Thälmann-Bataillons der Volksbefreiungsarmee in Mikleuš, Slavonien, an der Gedenkstätte für gefallene deutsche Partisanen

Angehörige der ungarischen Partisanenbrigade „Sandor Pctöfi“ am Grab ihres gefallenen Kommandeurs Franjo Kiš in der Vojvodina am 21. März 1947)



Angehörige des polnischen Bataillons der Volksbefreiungsarmee bei Tesli in Mittelbosnien im Frühjahr 1945



Begegnung sowjetischer Soldaten mit Belgradern. 20. Oktober 1944



Partisanen ziehen durch Belgrad





Hol einnisten nach den Kämpfen in Belgrad

Der Wiederaufbau beginnt. Einheiten der 1. Ingenieur-technischen Brigade der Volksbefreiungsarmee beim Bau einer Hängebrücke über die Drina bei Zvornik, Ende des Krieges 1945



Überzeugung leiten, Großbritannien werde es wegen seiner Interessen auf der Balkanhalbinsel nicht zulassen, daß die revolutionären Kräfte in Jugoslawien siegen. So verfaßte eine Konferenz der katholischen Bischöfe am 24. März 1945 in Zagreb einen Hirtenbrief, der die revolutionären Veränderungen im Lande verurteilte und auf die Unabdingbarkeit der Existenz des «Unabhängigen Staates Kroatien» hinwies. Einer Idee der Leitung der Kroatischen Bauernpartei entsprechend, sandte die Ustašaregierung durch Agenten ein Memorandum an das Alliierte Kommando in Italien, die westlichen alliierten Regierungen sollten Militärmissionen in den «Unabhängigen Staat Kroatien» entsenden und seine Armee unter ihren Schutz stellen. Die Vertreter der slowenischen politischen und klerikalen Reaktion vertraten damals die Auffassung, daß eine anglo-amerikanische militärische Intervention im Augenblick unmöglich sei und daß auch für die westlichen alliierten Regierungen wenig Anreiz bestünde, sich für den «Unabhängigen Staat Kroatien» zu engagieren, darum schlugen sie in einem am 21. April 1945 unterzeichneten Memorandum vor, einen repräsentativen Rat der Antikommunistischen Front der Serben, Kroaten und Slowenen zu bilden, dessen Basis Slowenien sein sollte. Diese Gruppe hielt am 3. Mai in Ljubljana eine Sitzung des sogenannten Volksausschusses für Slowenien ab und proklamierte die Gründung eines Staates Slowenien, doch ohne Erfolg.

Das Nationalkomitee lud am 9. Oktober 1944 den Ministerpräsidenten der königlichen Regierung in London zu Verhandlungen über die Bildung einer einheitlichen Regierung nach Jugoslawien ein. Der britische Premierminister befand sich damals in Moskau, wo er mit der sowjetischen Regierung über die gemeinsamen Anstrengungen in der letzten Phase des Krieges gegen Nazideutschland und über Probleme der Nachkriegsordnung verhandelte. Danach wurde am 21. Oktober eine Mitteilung veröffentlicht, in der die britische und die sowjetische Regierung darin übereinstimmten, daß in Ju-

goslawien alle Kräfte gegen die faschistischen Truppen konzentriert werden müßten und daß die Lösung der inneren Probleme auf dem Wege einer Union zwischen der königlichen Regierung und der Volksbefreiungsbewegung gefunden werden sollte. Das Recht der jugoslawischen Völker, ihre gesellschaftliche Ordnung nach dem Kriege selbst zu regeln, wurde als unanfechtbar anerkannt. Der britische Premier sprach am 27. Oktober vor dem Unterhaus über die Notwendigkeit, eine einheitliche jugoslawische Regierung zu bilden.

Das Nationalkomitee unterrichtete am 23. Oktober alle Antifaschistischen Landesräte über die Moskauer Beschlüsse der Alliierten. Die Verhandlungen mit dem Ministerpräsidenten der Exilregierung endeten am 1. November in Belgrad. Es wurde ein Abkommen über die Bildung einer gemeinsamen Regierung erzielt, die aus 28 Mitgliedern bestehen sollte, und beschlossen, daß Jugoslawien in den Vereinten Nationen aus Gründen der Völker- und staatsrechtlichen Kontinuität so lange in alter Form vertreten wird, bis es durch eine Entscheidung des Volkes seine endgültige Regierungsform erhält. Ferner wurde vereinbart, daß der König bis zum Volksentscheid über die Regierungsform nicht ins Land zurückkehren darf. In seiner Abwesenheit hatte ein auf den König vereidigter Begentschaftsrat seine Befugnisse wahrzunehmen, während die Regierung auf das Volk vereidigt werden sollte. Es wurde entschieden, daß die Regierung die Deklarationen über die demokratischen Grundrechte der Bürger und des Volkes sowie über den Aufbau eines unabhängigen und föderativen Staates veröffentlicht, die auf der zweiten Tagung des Antifaschistischen Rates der Volksbefreiung Jugoslawiens angenommen worden waren. Der Ministerpräsident der königlichen Regierung und der Vizepräsident des Nationalkomitees besuchten vom 20. bis 23. November 1944 Moskau. In einem Gespräch mit dem Vorsitzenden des Ministerrates und dem Außenminister der sowjetischen Regierung wurde die Notwendigkeit bestätigt, auf der Grundlage des bereits

erreichten Übereinkommens eine einheitliche Regierung in Jugoslawien zu bilden. Die Sowjetregierung erklärte, sie begrüße die Anstrengungen, im Kampf gegen den gemeinsamen Feind alle Kräfte zu vereinen, die in der Schaffung eines demokratischen, föderativen Jugoslawiens zum Ausdruck kommen.

Die Führer der politischen Parteien, die vor und während des Krieges Minister für die königliche Regierung gestellt hatten, rieten dem König, das Abkommen über die Ernennung eines Regentschaftsrates und seine Bevollmächtigung nicht anzuerkennen. Am 12. Januar 1945 verbreiteten Londoner Zeitungen die Nachricht, daß der König der Vereinbarung zustimme, die zukünftige Verfassung des Landes einem Volksentscheid zu überlassen, jedoch akzeptiere er nicht die vorgeschlagene Regentschaftsform sowie den Beschluß, daß die Legislative bis zur Wahl des gesetzgebenden Parlaments vom Antifaschistischen Bat wahrgenommen werde. Die Bevölkerung Jugoslawiens beantwortete das Vorgehen des Königs mit Protestdemonstrationen. Der britische Premierminister erklärte am 18. Januar 1945 vor dem Unterhaus, der König und seine Regierung hätten zwar in Großbritannien Exil gefunden und die britische Regierung sei ihnen gegenüber einige Verpflichtungen eingegangen, das Abkommen mit dem Nationalkomitee sei aber für sie das einzig Annehmbare, da sich Tito als der Better und Vereiniger seines Landes erwiesen habe. In der britischen Öffentlichkeit gab es Stimmen, der König habe mit seinem Vorgehen seinen eigenen Sturz vorangetrieben. Auf den Bat und den Druck der britischen Regierung hin stimmte der König dem Rücktritt seiner Regierung zu. Die sowjetische Presse erklärte, der König, der sich auf reaktionäre Gruppen und die Cetniki stütze, dürfe dem nicht entgegenwirken, was das Volk geschaffen habe. Die USA-Regierung erklärte, daß sie das Übereinkommen zwischen dem Nationalkomitee und der königlichen Regierung billige. Von jenen, die ihn protegieren, bedrängt und wohl wissend, daß

seine Haltung den Unwillen der Öffentlichkeit heraufbeschworen hatte, unterzeichnete der König am 29. Januar 1945 die Erklärung über die Regentschaft.

Einige Tage später begann auf der Krim die Konferenz der Regierungsoberhäupter der Sowjetunion, Großbritanniens und der Vereinigten Staaten von Amerika. Auf Vorschlag der britischen Vertreter beschloß die Konferenz am 10. Februar 1945, dem Nationalkomitee und dem Ministerpräsidenten der königlichen Regierung zu empfehlen, eine Verständigung über eine einheitliche Regierung anzustreben, der Antifaschistische Rat der Volksbefreiung Jugoslawiens sollte durch die Aufnahme derjenigen Mitglieder der Vorkriegsskupština erweitert werden, die sich nicht durch die Zusammenarbeit mit den Okkupanten kompromittiert hatten.

Auf Grund dieser Empfehlung traf die königliche Regierung am 15. Februar aus London in Belgrad ein. Der König ernannte aber erst am 2. März den aus drei Mitgliedern bestehenden Begentschaftsrat, dem er seine königliche Macht übertrug. Der Begentschaftsrat wurde aus den Persönlichkeiten gebildet, die am 26. Februar auf einer gemeinsamen Sitzung des Nationalkomitees und der Regierung unter der Leitung von Marschall Tito benannt worden waren. Es gab nun keine Hindernisse mehr, und am 7. März 1945 konnte die Provisorische Regierung des Demokratischen Föderativen Jugoslawiens gebildet werden. Ministerpräsident und Minister für Volksverteidigung wurde Marschall Tito, Außenminister der ehemalige Ministerpräsident der königlichen Regierung. Zwei Tage später veröffentlichte Marschall Tito eine Deklaration der Regierung, sie werde bestrebt sein, alle Kräfte zur endgültigen Befreiung zu mobilisieren, die Wirtschaft wiederherzustellen, die Volksbefreiungsausschüsse als Machtorgane weiterzuentwickeln, die Gleichberechtigung der jugoslawischen Völker zu schützen, die politischen Rechte der Bürger zu erweitern, eine Agrarreform vorzubereiten, die wichtigsten sozialen Fragen in engstem Kontakt mit den gewerkschaftlichen

und gesellschaftlichen Organisationen zu lösen und dafür zu wirken, daß alle von Jugoslawen bewohnten Gebiete, die noch unter Fremdherrschaft stehen, mit Jugoslawien vereinigt werden. Damit die Regierung ihre Aufgaben lösen konnte, mußte ein guter Verwaltungsapparat geschaffen werden, doch das war schwierig. Es mangelte an geeigneten Kadern, die aus der Schule des Volksbefreiungskampfes kamen. Die Kader aus dem Verwaltungsapparat der Quislingregierung, soweit er überhaupt erhalten geblieben war, sowie der alten monarchistischen Ordnung konnten nicht ohne weiteres und sofort übernommen werden. Das Nationalkomitee beschloß deshalb, alle alten Staatsbeamten mit der Aussicht, wieder in den Dienst aufgenommen zu werden, zur Disposition zu stellen und wegen der akuten Erfordernisse beim Wiederaufbau des Landes erst nur entsprechende Fachleute wieder einzustellen. Weitere Gruppen oder Einzelpersonen sollten später in den Dienst übernommen werden, denn in den Machtapparat durften keine Menschen gelangen, die Feinde der Volksbefreiungsbewegung gewesen waren.

Um die föderative Struktur der Machtorgane zu vervollkommen, erließ das Präsidium des Antifaschistischen Rates am 5. April eine vorläufige Verordnung über die Kompetenzen der Nationalregierungen und der Bundesregierung. Daraufhin ernannten die Präsidien der jeweiligen Landesräte die Regierungen: in Serbien am 7., in Kroatien am 14., in Mazedonien und in Montenegro am 16., in Bosnien und der Herzegowina am 27. April und in Slowenien am 5. Mai. Die Regierungen erklärten, an der Bealisierung der Aufgaben zu arbeiten, die in der Deklaration gestellt waren. Da der Sandžak nicht die Merkmale und Bedingungen einer selbständigen föderativen Einheit aufwies, beschloß sein Landesrat auf der Sitzung in Novi Pazar am 29. März, sich Serbien und Montenegro anzugliedern, wie dies auch nach der Befreiung von der türkischen Herrschaft der Fall gewesen war. Die Delegiertenversammlung der Bezirksvolksbefreiungsausschüsse in Novi

Sad beschloß am 30. Juli, die Vojvodina als autonomes Gebiet in das föderative Serbien einzugliedern. Wegen der Tätigkeit, die die «Bali Kombetar» - - zuerst von faschistischen, deutschen und später auch von den Geheimdiensten anderer Mächte angeregt - gegen die neue Gesellschaftsordnung entfalteten, blieb auf dem Kosovo und in der Metohija die Militärverwaltung zunächst bestehen. In Priština wurde am 26. März 1945 das Skipetarische Komitee gewählt, das als Bestandteil der Volksbefreiungsfront die politische Agitation unter den Skipetaren aufnahm. Die Delegiertenversammlung der Serben, Montenegriner und Skipetaren vom 8. bis 10. Juli in Prizren erklärte, die Verhältnisse hätten sich nun so weit geklärt, daß die Volksbefreiungsausschüsse die Tätigkeit der Militärverwaltung übernehmen könnten. Die Versammlung beschloß, Kosovo und Metohija als autonomes Gebiet dem föderativen Serbien anzuschließen.

Die britische Regierung erkannte die Provisorische Regierung am 20. April an, am 28. April folgte die Regierung der USA und am nächsten Tage die sowjetische. Die Provisorische Regierung nahm damals Beziehungen zu den revolutionären Regierungen einiger Länder auf. Das alles war für die Festigung der internationalen Stellung des neuen Jugoslawiens von großer Bedeutung. Besonderen Wert hatte der am 11. April 1945 in Moskau zwischen Jugoslawien und der Sowjetunion abgeschlossene Vertrag über Freundschaft, gegenseitige Hilfe und Nachkriegszusammenarbeit. Er war ein Ausdruck der internationalen sozialistischen Solidarität. Großbritannien reagierte auf diesen Vertrag mit Unwillen und ließ die Provisorische Regierung durch seinen Botschafter auffordern zurückzuzahlen, was Jugoslawien durch die Alliierte Militärorganisation für zivile Hilfe in den befreiten Ländern erhalten hatte. Im Einvernehmen mit den USA wies Churchill den Oberbefehlshaber in Italien an, Jugoslawien zu zwingen, seine Kräfte aus Triest, Pula, Trži und Gorica zurückzuziehen. Für das Unternehmen wurden 18 Divisionen bereitgestellt.

Marschall Tito begegnete diesem Druck am 19. Mai mit der öffentlichen Erklärung, Jugoslawien sei bereit, mit den alliierten Kräften zusammenzuarbeiten, es könne aber eine Mißachtung seiner Rechte nicht zulassen. Darauf schloß Jugoslawien am 9. Juni in Belgrad ein Abkommen mit dem Vertreter des alliierten Oberkommandos. Das strittige Territorium wurde in die Zonen «A» und «B» unterteilt. Aus der ersteren, zu der Triest gehörte, zogen sich die Einheiten der Jugoslawischen Armee am 12. Juni zurück, während in der Stadt eine 2000 Mann starke jugoslawische Abteilung verblieb. Die Zone «B» verwaltete die Jugoslawische Armee. Dabei wurde vereinbart, daß diese Aufteilung nicht die Grenzziehung einer Friedenskonferenz zwischen Italien und Jugoslawien vorwegnehme.

Die Provisorische Regierung unterbreitete den Regierungen Großbritanniens, der Sowjetunion und der Vereinigten Staaten von Amerika am 7. Mai die Forderung, das von Slowenen bewohnte Kärnten (Koruška) auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes an Jugoslawien anzuschließen. Das wurde abgelehnt, und die Jugoslawische Armee mußte sich aus diesem Gebiet wieder zurückziehen. Die Provisorische Regierung behielt sich das Recht vor, auf der Friedenskonferenz erneut die Vereinigung des slowenischen Gebietes Kärnten (Koruška) mit Jugoslawien zu fordern. Die anglo-amerikanischen Kommandostellen brachten geflüchtete jugoslawische Quislinge in verschiedenen Lagern in Italien, Österreich und den westlichen Besatzungszonen Deutschlands unter und hielten die jugoslawische Donauflotte in Österreich fest. Das jugoslawische Gold wurde in den USA zurückgehalten. Ein Teil der westlichen Presse entfesselte eine Propagandakampagne gegen die revolutionäre Ordnung in Jugoslawien. Dieses Vorhaben inspirierte die Beste der Quislingformationen und reaktionären Gruppen, sich der Volksmacht zu widersetzen.

Der Antifaschistische Bat war als revolutionäres und unter außergewöhnlichen Kriegsumständen gebildetes Parlament

nicht entsprechend der Bevölkerungszahl der einzelnen föderativen Landesteile zusammengesetzt. Durch Koalition und Delegation von Persönlichkeiten aus den Landesräten hatte sich die Zahl der Mitglieder auf 368 erhöht. Um die Empfehlungen der Krimkonferenz zu realisieren, untersuchte ein Regierungsausschuß Haltung und Tätigkeit der Abgeordneten des Vorkriegsparlaments während des Krieges und schlug 53 zur Aufnahme in den Antifaschistischen Bat vor. Das Ministerium für die Konstituante empfahl, noch weitere 70 Batsmitglieder einzubeziehen. Sie sollten die bürgerlichen Parteien und Gruppen vertreten, die der Nationalen Front beigetreten waren. Dadurch erweiterte sich der Antifaschistische Bat um 118 neue Mitglieder, fünf Plätze blieben leer.

In dieser Zusammensetzung eröffnete der Bat am 7. August in Belgrad seine dritte Tagung. Auf der Sitzung am 10. August gab er sich den Namen «Provisorische Volksskupština» und nahm eine sehr umfangreiche und bedeutende gesetzgeberische Arbeit in Angriff. Bereits am 3. Februar hatte das Präsidium des Antifaschistischen Rates durch Beschluß alle Rechtsverordnungen außer Kraft gesetzt, die von den Okkupanten und ihren Helfern während des Krieges erlassen worden waren. Daneben hatte sie alle Gesetze und Verordnungen annulliert, die bis zum Beginn der feindlichen Okkupation in Kraft gewesen waren, sofern sie in Widerspruch zu den Errungenschaften des Volksbefreiungskampfes und zu den Beschlüssen des Antifaschistischen Rates, der Landesräte, des Nationalkomitees und der Exekutivausschüsse der Länder standen. Die Provisorische Volksskupština verabschiedete eine Reihe von Gesetzen, so über die gesetzgebende Volksvertretung, die Rechte der Wähler, die Wahlen der Vertreter zur gesetzgebenden Skupština, die Presse, Versammlungen und Vereinigungen, die Gerichte, die Ehe, die Staatsbürgerschaft, die Agrarreform und die Kolonisation sowie die Bestrafung von Verbrechen und Vergehen gegen den Staat. Die Gesetze beruhten auf den Prinzipien des Volksbefreiungskampfes.

Nachdem die Skupština ihre Arbeit aufgenommen hatte, berief der König am 8. August durch eine Erklärung über Radio London den Regentschaftsrat ab. Als Anlaß benutzte er die Ausführungen Marschall Titos auf dem Kongreß der Volksfront, die Monarchie sei mit der Regierungsform, die sich im Verlaufe des Volksbefreiungskrieges in Jugoslawien herausgebildet habe, unvereinbar. Auf ihrer Sitzung vom 10. August verurteilte die Regierung die Erklärung des Königs als verfassungswidrig, da die königlichen Regenten die einzigen Träger und Vollstrecker der Macht des Monarchen seien. In alliierten Ländern verlautbarte, mit dieser Erklärung habe der König seine Krone verspielt. Die Rücktrittserklärung des stellvertretenden Ministerpräsidenten, eines Vertreters der serbischen Bourgeoisie, am 20. August 1945 sowie des Außenministers und eines weiteren Regierungsmitglieds, eines Vertreters der kroatischen Bourgeoisie, am 9. Oktober, vermochten weder die Bealisierung des Begierungsprogramms aufzuhalten noch die Konzentration der Kräfte des ganzen Landes in der Volksfront zu verhindern. Der Volksfront gehörte jeder an, der aktiv am Volksbefreiungskampf teilgenommen oder die Kämpfer unterstützt hatte; die führende Bolle hatte die Kommunistische Partei als Organisator des Volksbefreiungskampfes. In ihrer Organisation und Struktur hatte sich die Volksfront dem demokratisch-föderativen Staatsaufbau und den neuen gesellschaftlichen Verhältnissen angepaßt, sie besaß einen Bundesausschuß und Exekutivausschüsse der nationalen Organisationen. Die Erfolge der Befreiungsbewegung hatten dazu geführt, daß die an der Spitze der bürgerlichen Parteien stehenden Kräfte der Volksfront zunächst beitraten. Als jedoch die Revolution von der allgemeindemokratischen Phase in die sozialistische überging, lösten sich diese Politiker von der Volksfront, da sie mit der kapitalistischen Gesellschaftsordnung eng verbunden waren. Vom 5. bis zum 7. August 1945 tagte in Belgrad der erste Kongreß der Volksfront. Die Teilnehmer nahmen ein Pro-

gramm mit folgenden Grundsätzen an: staatliche Integrität und Unabhängigkeit Jugoslawiens, Aufbau des Landes, Erweiterung der demokratischen Rechte der Bürger, Kampf gegen Ausbeutung, Stärkung der Brüderlichkeit und Einheit in der föderativen republikanischen Gemeinschaft. Die Volksfront umfaßte alle Massenorganisationen: die Gewerkschaften, denen Ende 1945 662 432 Arbeiter und Angestellte angehörten; die Antifaschistische Front der Frauen, die auf ihrem ersten Kongreß in Belgrad vom 17. bis 19. Juni 1945 ihre Verpflichtungen zur Wahrung der Errungenschaften des Volksbefreiungskampfes besonders hervorhob und die Mobilisierung der Frauen für die Erneuerung des Landes und den kulturellen Aufbau unterstrich; der Vereinigte Bund der Antifaschistischen Jugend mit dem Kommunistischen Jugendverband als Kern, der sich verpflichtete, die Jugend für die Erneuerung und den Aufbau des Landes zu sammeln und für die Erziehung der jungen Generation im Geiste der Errungenschaften und der Prinzipien des Volksbefreiungskampfes zu mobilisieren.

Die Volksfront eröffnete, gestützt auf diese Organisationen und breite Bevölkerungsschichten, die politische Kampagne für die Wahlen zur Gesetzgebenden Skupština, die am 11. November 1945 im ganzen Lande stattfanden. Die Liste der Volksfront erhielt 6 725 047 Stimmen bei 707 422 Gegenstimmen. Das waren 90,48 Prozent der Gesamtstimmen. Da es 8 383 455 Wahlberechtigte gab, hatten 11,34 Prozent der Wähler von ihrem Wahlrecht keinen Gebrauch gemacht. Die Volksfront hatte einen absoluten Sieg davongetragen. Die Gesetzgebende Skupština trat am 29. November 1945 zusammen und verabschiedete am selben Tag die Deklaration über die Proklamation der Föderativen Volksrepublik Jugoslawien. Die Bepublik Jugoslawien wurde ein Bundesstaat, der sich aus folgenden Bepubliken zusammensetzte: Serbien (mit dem autonomen Gebiet Vojvodina und dem autonomen Bereich Kosovo und Metohija), Mazedonien, Montenegro, Bosnien

und Herzegowina, Kroatien und Slowenien. Damit war auch die jugoslawische politische Revolution abgeschlossen, die einen wesentlichen Teil des Volksbefreiungskrieges bildete.

Die Kommunistische Partei hatte sich durch ihre Ideen und Zielstrebigkeit als stark genug erwiesen, die patriotischen Kräfte auf den Volksbefreiungs- und den Revolutionskrieg vorzubereiten und sie zu führen. Das Zentralkomitee bestimmte die Ziele des Krieges, und die gesamte Partei kämpfte außergewöhnlich geschlossen, um die kämpferische Energie der jugoslawischen Völker durch kühne Aktionen zu wecken, sie zu vereinigen und auf das Ziel der Freiheit zu lenken. Die Kommunisten gingen überall voran, um mit ihrem beispielhaften Einsatz andere Kämpfer anzuspornen und ihnen die Richtung zu weisen. Im Kampf gegen den Feind fielen Zehntausende Kommunisten, darunter 9000 Mitglieder, die der Partei bereits vor dem Kriege angehört hatten. Die Kommunistische Partei wuchs als Führer der Befreiungskräfte stark an und zählte am Ende des Krieges 141 066 Mitglieder. Sie nahm in ihre Reihen jene Kämpfer auf, die sich besonders hervortaten und bewiesen hatten, daß das Programm der Partei zu ihrem eigenen geworden war. Durch ihr hohes Ansehen und die Kraft ihres politischen Einflusses trug die Partei - ebenso wie schon am Anfang - auch am Ende des Volksbefreiungskrieges die gesamte historische Verantwortung für die weitere Führung der jugoslawischen Völker, die durch ihren geschlossenen revolutionären Einsatz die ersten Umriss einer sozialistischen Gesellschaft gestalteten. Die jahrhundertelange, durch Gewalt und Unterdrückung bedingte Teilung der jugoslawischen Völker wurde gegen den hartnäckigen Widerstand der Bourgeoisie im Befreiungskrieg beseitigt. Diese Leistung vollbrachten jene Kräfte, die von der Idee der historischen Notwendigkeit der jugoslawischen Einheit beseelt waren und die sich vom Marxismus-Leninismus leiten ließen. Ihr Sieg beruhte auf der Einheit und Gleichberechtigung der Völker Jugoslawiens und lag in dem Bewußtsein begründet,

daß die Einheit der Brudervölker lebensnotwendig ist und die von unermesslichen Opfern begleiteten Mühen des Krieges unerlässlich waren, um den Fortschritt und die Freiheit zu sichern.

Erläuterungen

Alpini - Gebirgstruppe des italienischen Heeres, deren Ursprung auf die Freischaren Garibaldis zurückgeht. Alpini bildeten den Kern seiner Truppen bei seinen Expeditionen nach Sizilien (1860) und gegen Rom (1862). Vor dem zweiten Weltkrieg bestanden 3 Alpinibrigaden zu je 3 Regimentern.

Bali Kombetar - nationalistische Organisation bürgerlicher Gruppen in Albanien, gegründet Ende 1942. Sie konnte von den antifaschistischen Kräften anfangs als möglicher Partner im Kampf gegen den Faschismus angesehen werden. Aber die führenden Kräfte der Organisation entschieden sich für den Verrat am Volk und arbeiteten mit den faschistischen Okkupanten zusammen.

Bersaglieri - Elitetruppe des italienischen Heeres (bersagliere = Schütze). 1836 im Heer des Königreiches Sardinien entstanden, waren die Bersaglieri eine reine Infanterietruppe und wurden in den 20er Jahren in eine Radfahrtruppe umgewandelt. Zu jedem der vor dem zweiten Weltkrieg bestehenden 12 italienischen Armeekorps gehörte ein Bersaglieriregiment. Im Krieg waren die Bersaglieri zum Teil motorisiert.

Carabinieri - italienische Polizei- und Gendarmerietruppe. Ursprünglich mit Karabinern bewaffnete Kavallerieabteilungen. Vor dem zweiten Weltkrieg hatten sie eine Stärke von

1240 Offizieren und 600 000 Unteroffizieren und Mannschaften. Im Krieg waren 3 Divisionen als Militärpolizei in das Heer eingegliedert.

Cetniki - königstreue, militärisch organisierte Einheiten. Die Offiziere kamen aus der ehemaligen jugoslawischen Armee. Sie nahmen anfangs eine schwankende Haltung gegenüber den Okkupanten ein. Später arbeiteten sie eindeutig mit den Okkupanten gegen die Volksbefreiungsbewegung. Die Cetniki wirkten trotz nationalistischer Gegensätze oft zusammen mit den kroatischen «Ustaši», den slowenischen «Weißen Garden» und den serbischen «Nedi -Verbänden».

10. MAS-Abteilung - Sondereinheit der faschistischen italienischen Kriegsmarine. Die 10. Flottille MAS (Motoscafi Anti Sommergibiii - Motorboote zur U-Boot-Bekämpfung) wurde am 15. März 1941 gebildet. In ihr waren alle maritimen Kleinkampfmittel zusammengefaßt. Dazu gehörten unter anderem auch spezielle Diversantengruppen mit Kampfschwimmern. Bei ihren Einsätzen gegen Partisanen wurde die 10. MAS ähnlich den SS-Einheiten durch besondere Grausamkeit bekannt.

Serbische Staatswache - Formation der serbischen Kollaborationsregierung unter Milan Nedi , Stärke 15 000 Mann. Außerdem gehörten dazu noch einige Tausend uniformierte Anhänger des serbischen Faschistenführers Ljoti und des Cetnik-Kommandeurs Pe anac.

Squadron - kleinste taktische Einheit der britischen Luftstreitkräfte und Seefliegerkräfte. Sie setzte sich je nach der Gattung aus 3 bis 5 Flights (Ketten) zusammen. Eine Squadron umfaßte 6 (bei Flugbooten), 12 bis 14 (b;i Bomben- und Aufklärungsflugzeugen) oder 18 bis 24 (bei Jagdbomben- und Jagdflugzeugen) Flugzeuge.

Schwarzhemdenruppenteile - Teile der faschistischen italienischen Miliz (Milizia Volontaria Sicurezza Nazionale - MVSN), aus den terroristischen faschistischen «Kampfscharen» der italienischen faschistischen Partei hervorgegangen. Vor dem zweiten Weltkrieg hatte die Miliz insbesondere die Aufgabe, die Arbeiterbewegung zu unterdrücken, sie leitete die vormilitärische Ausbildung und die Weiterbildung der Reservisten. Dem Generalkommando der Miliz unterstanden vor dem zweiten Weltkrieg 16 Zonenkommandos (Divisionsstäbe). Die Miliz gliederte sich in 130 Legionen (Regimenter) und 493 Kohorten (Bataillone). Ein Teil der Miliz trat als Schwarzhemdenverbände zum Heer. Vor dem zweiten Weltkrieg waren sie bereits im Aggressionskrieg gegen Abessinien und gegen die Spanische Republik eingesetzt.

«*Unabhängiger Staat Kroatien*» - faschistischer Marionettenstaat in Kroatien während der Okkupation, entstanden am 10. April 1941 auf Wunsch der Okkupationsmächte. Staatsoberhaupt war der wegen Doppelmordes an König Alexander von Jugoslawien und dem französischen Außenminister Barthou angeklagte Ante Pavelić. Pavelić stellte das Land in den Dienst der deutschen Kriegsführung. Der Militärattache des angeblich «Unabhängigen Staates Kroatien» wurde deutscher Bevollmächtigter General in Kroatien und damit dem OKW unterstellt. Die Ustaša-Begierung entsprach jeder Forderung der Okkupationsmacht. Am 15. Juni trat sie dem Dreimächtepakt bei. 17 Tage darauf beteiligte sie sich bereits am Krieg gegen die Sowjetunion.

Ustaša - klerikal-faschistische Terrororganisation, arbeitete mit deutschen und italienischen Faschisten zusammen. Die Ustaši kämpften gegen die antifaschistische Volksbewegung und begingen - wie die faschistischen Okkupanten - Massensterben an der Zivilbevölkerung. Chef der Ustaša-Organisation war Ante Pavelić.

Vaterländische Front Bulgariens - Volksfront der werktätigen und kleinbürgerlichen Schichten Bulgariens unter Führung der Bulgarischen Kommunistischen Partei, entstanden in den ersten Monaten nach dem Überfall auf die Sowjetunion. Sie stellte sich antifaschistische, antiimperialistische und demokratische Aufgaben. Der Aufbau der ersten illegalen Komitees begann 1942. Im August 1943 konstituiert sich das «Nationalkomitee der Vaterländischen Front». Am 9. September 1944 Bildung der Regierung der Vaterländischen Front.

Wing - taktischer Verband der britischen Luftstreitkräfte, der sich meist aus 2 bis 3 Squadrons einer oder mehrerer Fliegergattungen zusammensetzte und Bestand einer Group (Gruppe) war. Zum 334. Wing der Royal Air Force gehörten im Frühjahr 1944 die 148. und 624. Squadron und eine polnische Flight (Kette). Dabei bestand die 148. Squadron aus 14 Halifax-Bombern.

Geographisches Register

Die Seitenangaben, denen eine I voransteht, beziehen sich auf den Textband, die Seitenangaben, denen eine II voransteht, beziehen sich auf den Ergänzungsband. Die Buchstaben , š, ž werden bei der alphabetischen Ordnung der Namen wie c, s und z behandelt.

- Abessinien I 319
Adriatisches Meer I 9, 31, 41, 78, 83, 91, 121, 156, 158, 181, 184, 185, 190, 192, 193, 195, 222, 241, 244, 248, 252, 272, 285, 290, 291, 302; II 26, 59, 63
Agäische Inseln I 225
Ägisches Meer I 221
Ägypten I 88, 114
Afrika I 74, 76, 149
Ajdovš ina I 158, 198; II 86
Albanien I 8, 13, 15, 18, 24, 35, 40, 41, 86, 137, 150, 151, 156, 184, 221, 222, 241, 242, 317; II 2, 7, 52, 56
Aleksandrovac I 217, 223
Aleksinac I 228
Algier I 262
Alpen I 6; II 56
Altamura U 58
Andrijević I 40, 134, 162, 204, 205, 217, 218, 240; II 57, 63, 71
Ankara I 109
Apatin I 236
Apenninhalbinsel I 114, 149; II 54
Arandjelovac I 38, 132, 224
Arije I 31, 223
Athen I 5, 221
Atlantischer Ozean I 88
Avala I 231-235
Avtovac I 79, 80, 128, 139-141, 162
Babuna I 207
Ba ka I 19, 25, 30, 43, 61, 86, 152, 165, 206, 222, 236; II 21
Bagdad I 5
Baja I 285
Bajina Bašta I 31
Balaton I 252, 290; II 74
Balkanhalbinsel I 74, 76, 93, 114, 115, 117, 129, 135, 149, 175, 183, 184, 209, 221, 224, 225, 236, 266, 270, 305; II 16, 36
Hanat I 30, 61, 86, 165, 206, 225; II 21, 75
Banija I 33, 34, 60, 113, 133, 151, 153, 189; II 60
Banja Luka I 22, 25, 41, 81, 84, 99, 100, 109, 117, 132, 151, 154, 189 bis 191, 209, 210, 245, 246, 289-291, 296, 298; II 47, 63, 67, 73, 87
Banjica I 232
Bar I 31, 40, 240
Baranja I 19, 25, 61, 152, 222, 236; II 80
liar I 251

Bari I 78, 194, 213, 273-276; 1156, 69
 Batina I 236
 Bela Crkva I 229, 243
 Bela Palanka I 225, 229
 Belasica-Gebirge I 207; II 67
 Belgrad I 5, 11, 14-16, 18, 19, 22, 27, 29-31, 37-39, 55, 74, 91, 100, 110, 121, 131, 135, 150, 151, 163, 164, 174, 185, 200, 201, 206, 207, 216, 223-227, 229-236, 238, 243, 244, 251, 253, 255, 276, 290, 291, 301, 306, 308, 311-314; II 2, 3, 5, 11, 42, 52, 58, 68, 72, 73, 75, 77, 82, 85, 88, 90, 91
 Bengasi I 273; II 66, 70
 Benina I 273; II 66, 70
 Berane (heute: Ivangrad) I 62, 67, 135, 136, 157, 162, 204, 205, 217 bis 219; II 7, 57, 63, 71
 Berlin I 13, 288, 299; II 86
 Berovo I 225, 236
 Bessarabien I 214
 Biha I 41, 42, 82, 90, 91, 111-113, 116-119, 130, 156, 162, 168, 195, 199, 210, 222, 248, 250, 288, 291, 292; II 35, 37, 41, 48
 Bijeljina I 163, 203, 245, 286-288, 290; II 83
 Bijelo Polje I 77, 78, 80, 128, 134, 136, 204, 205, 242; II 69
 Bile a I 77, 136, 157, 162, 205, 241
 Bilo Gora I 200, 251, 290, 298
 Bio a I 134, 136, 137, 242
 Biograd I 155
 Bitolj I 24, 87, 151, 237
 Bitovnja-Gebirge I 120
 Bjelovar I 25, 200, 251, 285
 Blagoevgrad I 228
 Bled I 291
 Bohinjska Bistrica I 150
 Bojana I 272
 Boljevac I 227, 228
 Bor I 30, 227
 Bosanska Gradiška I 190, 245, 246
 Bosanska Krajina I 89
 Bosanska Krupa I 111, 118, 210; II 35
 Bosanski Brod I 298
 Bosanski Novi I 17, 84, 99; II 87
 Bosanski Petrovac I 84, 105, 111, 118, 123, 133; II 31, 37
 Bosansko Grahovo I 123, 188, 192, 209, 212
 Bosiljgrad I 208, 225, 230; II 67
 Bosna I 31, 99, 138, 147, 153, 154, 163, 187, 188, 191, 239, 244, 287, 288, 291, 295, 296
 Bosnien I 7, 8, 19, 28, 31-34, 41, 42, 46, 52-54, 58, 60, 63, 66, 67, 71 bis 76, 80, 81, 88-90, 94, 95, 100, 101, 103, 105, 107, 110, 114, 119, 121, 131-133, 143, 151, 153, 163 bis 166, 168, 171, 175, 176, 186, 190, 201, 202, 216, 218, 220-222, 244, 245, 254, 297, 309, 314; 115, 7, 9, 13, 15, 17, 19, 21-23, 25-27, 29, 31, 33, 35, 37-39, 41-43, 45, 47, 49, 51, 53-55, 57, 59, 61, 63, 65, 67, 69, 71, 73, 77, 81, 83, 85, 87, 90
 Bosut I 286, 288, 290, 297
 Bra I 162, 194, 212, 247; II 68
 Br ko I 163, 202, 203, 245, 286-288, 291, 296, 297
 Bregalnica I 61, 237
 Brenner I 43
 Brežice I 160, 299
 Brinje I 175
 Brodarevo I 136
 Brüssel I 214
 Brus I 217, 223
 Budapest I 5, 163, 200, 225, 236, 253, 288
 Budva I 40
 Bugojno I 17, 42, 89, 121, 125, 191, 192, 209, 213; II 45
 Bujanovce I 238
 Bukowina I 214
 Bulgarien I 9, 11, 13, 14, 19, 35, 214, 220, 320; 112, 75
 Buzet I 196, 293
 abar I 160, 161, 293
 Ca ak I 22, 30, 31, 38, 45, 69, 201, 230, 239
 Cajni e I 59, 135, 137; II 23

Carevo Selo I 225
Casablanca I 114
Cattaro (Budit) I 7, 18, 31, 53, 65, 71, 79, 80, 173, 236, 241, 253; 115, 7, 13, 21, 23, 25, 55, 59, 65, 79
Celebi I 138
Celje I 43, 198, 291, 299
Ceotina I 137, 138
Cer-Gebirge I 38, 223
Cerkvica I 160
Cetinje I 8, 18, 31, 40, 78, 79, 100, 157, 205; II 3, 13, 87
Cijarija-Gebirge I 159, 196
Cijev I 127
Cincer-Gebirge I 188, 191
Craiova I 225, 228, 243; II 72, 74
Cres I 292, 293
Crikvenica I 23, 26, 159, 292; II 86
Crni Vrh I 125
Crnomelj I 23, 93, 154, 160, 254; 1132, 64
Crvanj-Gebirge I 127; II 47
Cukarica I 233-235
Cuprija I 38, 85

Dalj I 296
Dalmatien I 19, 24, 32-34, 46, 54, 60, 63, 82, 83, 89, 91, 97, 100, 104, 105, 114, 133, 151, 152, 154-156, 161, 162, 166, 168, 188, 189, 194, 197, 222, 247, 248, 250, 277, 287; II 24, 29, 33, 36, 40, 42, 54, 56, 60, 63, 64, 72, 78
Danilovgra I 136, 205, 241
Daruvar I 200, 297
Debar I 24, 167, 208
Dedinje I 232
Delnice I 23, 160, 161, 198, 292; II 86
Demir Kapija I 208
Derventa I 190, 296
Deutschland I 11, 13, 14, 17, 20, 21, 27, 70, 150, 214, 216, 300, 311; II 4, 5
Dinara-Gebirge I 5, 33, 34, 88, 89, 99, 154, 156, 188, 195, 210, 212
Divaca I 158, 293
Djakovica I 24, 172, 207

Djakovo I 200, 297
Djevdjelija I 237
Doboj I 32, 72, 73, 81, 163, 164, 187, 190, 239, 245, 286, 287, 290, 291, 296, 298; II 47, 79, 87
Dolenjska I 35, 60, 72, 100, 154; II 26, 52, 56, 64
Donau I 5, 18, 132, 209, 223-227, 229 bis 231, 234-236, 244, 285, 288, 290, 296, 297, 301; II 75
Donji Logatec I 160
Donji Miholjac I 285, 290, 297
Drava I 34, 200, 236, 239, 250-252, 285, 288, 290, 292, 296-298; II 86
Dravograd I 252, 299, 300; II 88
Drežnica I 120, 123, 125
Drina I 30, 72, 78, 79, 120, 121, 127 bis 129, 137-139, 147, 153, 184, 202, 203, 213, 216, 218, 220, 223, 238, 239, 244, 245, 285; II 19, 47, 49, 59, 71, 84
Drini I 105
Drniš I 121
Drvar I 32, 42, 63, 72, 84, 118, 120, 121, 123, 191, 192, 195, 196, 209 bis 213, 273, 276; II 9, 63, 64, 67, 69
Dubrovnik I 23, 26, 77, 78, 156, 162, 240, 241, 247, 249, 301; II 76
Durmitor-Gebirge I 79, 80, 128, 135, 139, 140, 142, 175, 204, 205, 219; II 25, 48, 49, 51, 56, 71
Duvno I 89, 99, 188, 191; 1129
Dvor I 189

El Alamein I 114; II 32
El Schat I 277

Ferner Osten I 76
Fiume (Rijeka) I 20
Foca I 59, 73, 78, 80, 103, 112, 126 bis 129, 135-139, 141, 144, 145, 171, 213, 218, 241, 287; II 19, 25, 47, 51
Frankreich I 11, 214, 271, 275
Frušku Gora I 86, 131, 165, 206

Gacko I 79, 80, 127, 128, 135, 136, K1, 162, 205, 241; II 25, 47
 Glamo -Gebirge I 72, 85, 123, 191, 209, 210, 212; II 29
 Glavati evo I 127
 Glina I 17
 Gnjljan I 238
 Goražde I 136
 Gorenjska I 17, 20, 34, 61, 72, 94, 100, 133
 Gorica I 93, 150, 155, 158, 161, 198, 222, 252, 293, 310; II 84, 86
 Gornji Lapac I 291
 Gornji Milanovac I 31, 224
 Gornji Vakuf I 89, 120, 122, 124, 125; II 29
 Gorski Kotar I 19, 34, 60, 91, 113, 130, 133, 155, 158, 159, 166, 197; II 46, 62
 Gospi I 23, 117, 130, 156, 162, 188, 192, 195, 199, 221, 248, 250, 288, 291, 292; II 48, 84
 Gradac I 99, 117, 195, 288, 291
 Grahovo I 136
 Gravina I 274; II 58, 70
 Graz I 15, 92, 199, 222, 251
 Griechenland I 9, 11, 14, 16, 22, 37, 108, 135, 149, 150, 184, 218, 221, 223, 224, 238; II 56, 65, 67, 69
 Grme -Gebirge I 117-119, 121; II 43
 Grocka I 234
 Großbritannien I 48-50, 108, 110, 177, 180-183, 249, 260, 261, 269, 270, 305, 308, 310, 311; 116, 56, 86
 Große Morava I 30, 31, 85, 223, 227 bis 231; II 75, 77
 Grosuplje I 161, 295
 Hercegnovi I 78, 241
 Herzegowina I 7, 8, 19, 28, 31-33, 41, 42, 46, 52-54, 60, 63, 66, 67, 72, 75-77, 80, 84, 89, 92, 100, 103, 104, 107, 117, 123, 152, 153, 157, 162, 167, 168, 171, 203, 217, 221, 222, 236, 239, 240, 254, 279, 309, 315; 115, 7, 9, 13, 15, 17, 19, 21 bis 23, 25, 27, 29, 31, 33, 35, 37, 39, 41-43, 45, 47, 49, 51, 53, 55, 57, 59, 61, 63, 65, 67, 71, 73, 77, 83, 85, 87, 90
 Homolje-Gebirge I 38
 Hvar I 162, 194, 247
 Ibar I 151, 201, 206, 217, 224, 238; II 65, 67, 71
 Idrija I 158, 252; II 84
 Igman-Gebirge I 73, 124; II 19
 Ilirska Bistrica I 23, 158, 160, 293, 294; II 86
 Ilok I 235
 Ilova I 298
 Imotski I 23, 188
 Istanbul I 109
 Istrien I 7, 15, 60, 91, 152, 155, 158, 159, 166, 179, 196, 222, 249, 250, 274, 293, 294; II 2, 54, 62, 72, 86, 88
 Italien I 9, 11, 13, 14, 17-20, 22, 33, 40, 41, 70, 73-75, 93, 130, 149, 154, 157, 174, 175, 183-185, 192, 193, 209, 214, 219, 222, 249, 252, 264, 266, 268, 272-275, 277, 290, 294, 300, 305, 310, 311; II 2, 54, 56, 58, 70, 82, 86
 Ivanjica I 31, 201
 Ivan-Sedlo I 120, 122, 287
 Iverak I 223
 Jablanica I 120, 123, 125, 126, 191
 Jagodina (heute: Svetozarevo) I 38, 228, 229
 Jagodnja I 223
 Jahorina-Gebirge I 73, 146, 218, 295
 Jajce I 72, 81, 89, 90, 99, 121, 153, 154, 177, 179, 181, 183, 191, 192, 209, 210, 253, 255, 256, 259-261, 263; II 29, 33, 43, 55, 59, 61-65
 Janina I 221
 Japan I 13
 Jastrebarsko I 23, 160
 Javorak-Gebirge I 128
 Javor-Gebirge I 201

Jesenice I 149, 161, 198, 295
 Julijski Alpi I 198
 Južna Morava I 134, 217

 Kadinja a I 39
 Kärnten I 311
 Kairo I 179, 260, 262, 267, 274, 275;
 II 60
 Kakanj I 147, 187, 295, 296
 Kalemegdan I 231-234
 Kalinovik I 79, 122, 126, 127, 136,
 141, 143-145, 147, 187, 240, 287,
 295; II 47, 51
 Kalnik I 91, 199, 200, 290
 Kamnik I 252, 291, 295
 Kamniška Planina I 199, 252
 Kaposvar I 163, 251; II 58
 Karantainen I 6
 Karawanken I 299
 Karlobag I 192, 291
 Karlovac I 15, 23, 25, 33, 63, 71, 82,
 83, 91, 93, 99, 115, 116, 129, 130,
 150, 156, 160, 162, 189, 192, 198,
 199, 250, 288, 290, 292, 298, 299;
 II 4, 32, 41, 44, 48, 86, 87
 Karpaten I 214
 Kaukasus I 88
 Kavadarci I 237
 Ki evo I 24, 172, 208
 Kiew I 149
 Kikin a I 229
 Kjustendil I 228

 Kladanj I 146, 186, 187, 203, 218;
 II 53
 Kladovo I 225
 Klagenfurt I 15, 149, 198, 222, 295,
 299; II 87
 Klana I 292, 293
 Klisura I 225
 Klju I 85, 118, 121, 123, 212, 213;
 II 29, 33, 67
 Knin I 25, 34, 42, 82, 91, 99, 119,
 161, 175, 188, 191, 195, 209, 210,
 221, 222, 247, 248, 250, 288, 291,
 301; II 42, 78
 Knjaževac I 38, 132, 224, 228

 Ko evje I 23, 93, 154, 155, 160, 161,
 170, 295; II 56
 Kolašin I 40, 77, 78, 128, 135-137,
 139, 140, 157, 162, 172, 174, 204,
 218, 219, 242, 253, 254; II 57, 59,
 63, 65, 71, 79
 Komarnica I 139, 140
 Konjic I 89, 120, 122-126, 191, 213,
 287; II 29
 Konjuh-Gebirge I 187, 217
 Konstantinopel I 5
 Kopaonik-Gebirge I 206, 217; II 71
 Koprivnica I 163, 251, 285, 288; II 59
 Kor ula I 162, 188, 194, 195, 247
 Kordun I 33, 34, 60, 104, 113, 133,
 151, 161, 189; II 16, 60
 Korenica I 119, 292
 Koruška I 61, 94, 289, 311; II 86
 Kosjeri I 223
 Kosovo I 18, 19, 24, 30, 61, 86, 134,
 151, 152, 165, 167, 172, 207, 221,
 224, 238, 239, 291, 310, 314; 1121,
 31, 33, 49, 53, 61, 63, 71, 79, 83,
 89, 90
 Kosovska Mitrovica I 151, 218
 Kostajnica I 189
 Kotor I 78
 Kotor-Varoš I 191, 192
 Kozara-Gebirge I 84, 117, 132; II 25,
 29
 Kozjak-Gebirge I 208
 Kragujevac I 22, 30, 38, 39, 150, 224,
 228, 230, 238, 239; II 13
 Krajin I 152
 Kraljevo I 30, 38, 39, 201, 209, 224,
 229, 230, 238, 239
 Kranj I 295
 Krbavsko Polje I 118, 119, 175; II 46
 Kreševo I 89; II 29
 Kreta I 221
 Krim I 308
 Kriva Palanka I 24, 208, 225
 Krk I 292
 Krka I 160
 Kroatien I 6, 7, 9, 10, 19, 20, 25, 28,
 33, 34, 41-43, 45, 46, 52-54, 58,
 60, 63, 66, 71, 75, 76, 80-83, 86,
 89-91, 93, 94, 100-102, 104, 105,

110, 114, 115, 119, 133, 154, 155,
 168-170, 179, 181, 186, 196, 197,
 222, 253, 254, 258, 259, 266, 267,
 284, 305, 309, 315, 319; II 2, 4, 6,
 10, 12, 14, 16, 18, 20, 22, 26, 30,
 32, 33, 36, 38, 40, 42, 44, 46, 48,
 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66,
 68, 70, 72, 76, 78, 80, 84, 86, 90
 Kroatishes Primorje I 155, 158, 192,
 221; II 46, 56, 62
 Kroatishes Zagorje I 151, 162, 298;
 II 60, 62
 Krško I 160, 299
 Krupanj I 30, 31, 52, 69, 258; 115,
 11
 Kruša-Gebirge I 208
 Kruševac I 38, 167, 229, 239
 Ku evo I 227, 228
 Kuibyschew I 49; II 14
 Kulen-Vakuf I 117-119
 Kumanovo I 61, 166, 207, 208, 224,
 225, 237, 255; II 65, 67, 69, 75
 Kupa I 93, 184, 199, 250, 298; II 59
 Kupres I 72, 89, 124, 188, 191, 192,
 209, 213; II 43, 69
 Kupreško Polje I 213
 Kursk I 149
 Kuršumlja I 167, 216, 218, 238
 Kvarner-Inseln I 159

 Labin I 159
 Lajkovac I 223
 Lapovo I 239
 Lazarevac I 223, 230
 Lepoglava I 163; II 52
 Leskovac I 22, 167, 171, 206, 208,
 216, 224, 229, 238
 Ligurisches Meer I 185
 Lika I 33, 34, 60, 63, 104, 113, 151,
 175, 249; II 6, 46, 62, 66
 Lim I 56, 78, 79, 120, 137, 157, 162,
 163, 165, 186, 202, 204, 205, 217,
 219, 220, 238, 240-242; II 49, 65,
 69, 71
 Lisina I 213
 Litija I 17, 159, 251

 Livno I 23, 89, 90, 99, 120, 121, 124,
 188, 191, 209, 210, 273; II 29
 Ljubija I 81, 84
 Ljubinje I 128
 Ljubišnja I 138, 143
 Ljubljana I 15, 17, 23, 43, 54, 75, 83,
 92, 93, 104, 130, 133, 149, 150, 154,
 155, 158-161, 166, 198, 199, 210,
 222, 249, 250, 252, 291, 293-295,
 298, 305; II 2, 4, 8, 22, 32, 34, 44,
 54, 58, 68, 86
 Ljubovija I 31
 Ljubuša I 191
 Logatec I 23
 Lombardische Ebene I 209
 London I 47, 109, 262, 267, 268, 305,
 308; II 4, 50, 66, 82
 Lošinj I 292
 Lovran I 23, 159
 Lunjeva a-Gebirge I 191, 210-213

 Ma va I 38
 Maglaj I 187
 Magli -Gebirge I 140-143, 145
 Majevisa I 202
 Makarska I 23, 26, 155, 162
 Mala Kapela I 82
 Maljen-Gebirge I 223; II 67
 Maribor I 5, 94, 199, 251, 290, 291,
 299, 300; II 72, 87, 88
 Mašun I 160
 Mateševo I 134
 Mazedonien I 7, 15, 19, 21, 25, 28, 35,
 53, 61, 64, 67, 86, 87, 101, 104, 112,
 131, 134, 152, 165-167, 171, 172,
 207-209, 221-223, 236-238, 254,
 255, 309, 314; II 11, 13, 23, 27, 29,
 31, 37, 39, 45, 47, 55, 57, 59, 61,
 63, 65, 67, 69, 71, 73, 75, 77, 79,
 87, 90
 Medjumurje I 19, 25, 152
 Medvedja I 238
 Metkovi I 23, 247; II 76
 Metlika I 160
 Metohija I 18, 24, 30, 61, 86, 134,
 152, 165, 167, 172, 207, 221, 238,

239, 291, 310, 314; II 21, 31, 33,
 49, 53, 61, 63, 71, 79, 83, 89, 90
 Mittelmeer I 149, 183, 270; II 52
 Mladenovac I 227, 230, 231
 Mlinište I 42, 212, 213
 Mljet I 194, 247
 Mojkovac I 135, 136, 204
 Mokronog I 161
 Moldauische SSR I 43
 Monopoli I 275
 Montenegro I 7, 8, 17, 24-26, 28, 31,
 40, 46, 53, 61, 62, 65, 67, 70, 71,
 74-80, 89, 100, 104, 110, 117, 123,
 134, 135, 152, 153, 157, 161, 162,
 166, 168, 172, 175, 179, 181, 201,
 203, 216, 218, 221, 222, 236, 239,
 242, 245, 253, 254, 279, 282, 309,
 314; li 3, 5, 7, 13, 15, 17, 21-23,
 25, 27, 41, 48, 49, 51, 55, 57, 59,
 61, 63, 65, 67, 69, 71, 73, 77, 79,
 81, 85, 87, 90
 Morava I 242
 Morava I 5, 201, 223
 Moskau I 55, 109, 177, 225, 228, 270,
 275, 305, 306, 310; II 16, 56, 66, 72,
 78, 84
 Moslava ka Gora I 91, 200, 298
 Mostar I 23, 25, 77, 89, 120, 121, 123
 bis 125, 135, 156, 174, 205, 241,
 244, 247, 287; II 27, 77, 83
 Mozirje-Gebirge I 198; II 64
 Mratinje I 141, 142
 Mrkonji -Gra I 89, 90, 99, 171, 191,
 209, 210; II 29, 33, 59
 Muntenien I 5
 Mura I 17

 Nagy-Kanizsa I 15
 Naher Osten I 273
 Nanos-Gebirge I 158
 Našice I 297
 Neapel I 264; II 70
 Negotin I 38, 224, 226-228
 Neretva I 77, 105, 114, 120-126, 139,
 156, 221, 241, 247; II 38, 43
 Nevesinje I 32, 79, 127, 128, 147, 205,
 241; II 5
 Nidže-Gebirge I 207; II 61
 Nikši I 31, 40, 65, 71, 77, 79, 80,
 127, 128, 135-137, 139, 140, 157,
 205, 205, 218, 219, 240, 241; H 15,
 21, 47, 57, 77
 Niš I 22, 37, 39, 85, 164, 167, 206,
 207, 216, 223-225, 228, 229, 238,
 301; II 57, 75
 Nordafrika I 70, 88, 114, 130, 273;
 II 32
 Notranjska I 35, 61, 94, 100, 252;
 II 27, 52, 56
 Nova Varoš I 39, 164, 220
 Novi Pazar I 17, 309; II 85
 Novi Sad I 131, 236, 272, 301, 309;
 II 89
 Novi-Vrbäsko I 23
 Novo Mesto I 23, 133, 154, 160, 161,
 166, 198, 290, 291, 299
 Novska I 117, 297

 Obrenovac I 38, 230-232, 235
 Obrovac I 292
 Österreich I 9, U, 13, 32, 100, 184,
 199, 224, 298-300, 311; II 2
 Ogulin I 23, 42, 91, 99, 117, 156, 159
 bis 161, 189, 192, 195, 198, 222,
 250, 291-293, 298, 299, 301; II 48,
 56
 Ohrid I 24, 87, 151, 166, 208, 237
 Ohridsko-See I 17, 165, 207
 Olovo I 72, 146, 203, 218; II 53
 Oltenien I 5
 Opatija I 23, 75, 222, 293; II 22
 Op ine I 293
 Orjen-Gebirge I 79
 Orlov Cuk I 17
 Orphäni (Golf) I 225
 Oršova I 226
 Osijek I 25, 116, 200, 251, 297
 Ostrog (Kloster) I 65, 157; II 21, 57
 Ostrožac I 120, 125, 126
 Ostrožina II 16

Oto ac I 23, 25, 169, 195; II 50
Ozren-Gebirge I 72

Pajak-Gebirge I 207; II 61
Pakrac I 297
Palermo I 267
Pancevo I 301
Pannonische Ebene I 5, 209
Papuk I 91, 200, 297
Paradin I 227
Paris I 214
Pazin I 159, 196, 293
Pearl Harbor I 55
Pe I 24, 40, 162, 217
Pecs I 200, 236, 251, 285
Peh evo I 237
Pelješac I 162, 183, 247
Peloponnes I 225
Persischer Golf I 5
Petrinja I 99, 189
Petrovac I 227
Petrova Gora I 82
Petrograd (heute: Zrenjanin) I 210, 229
Piot I 25, 228
Piva I 80, 138-143, 145, 218
Pivka-Gebirge I 160
Planina I 23
Plaško I 1169; II 56
Plava I 217
Plavskosee I 217
Plitvička-Seen I 1169; II 50
Plješivica-Gebirge I 82, 117, 119, 250; II 42
Pljevlja I 54, 77, 78, 80, 128, 135 bis 137, 139, 140, 173, 186, 204, 205, 219, 220, 241; II 17, 59
Po I 294
Podgorica (heute: Titograd) I 131, 40, 71, 77, 78, 134, 136, 137, 162, 204, 205, 240-242; II 13
Podravska Slatina I 200, 236, 251, 285, 288; II 66, 72
Pohorje I 199, 252
Polen I 11
Pore I 159

Postojna I 158, 222, 252, 291, 294, 295
Posušje I 120
Potoci I 211
Povlen I 202, 203, 223
Požarevac I 22, 30, 38, 227, 228, 231
Požega I 201, 220, 223, 224
Praž I 78
Prekomurje I 17, 19, 25, 43, 152, 222
Prenj-Gebirge I 126, 127
Prespansko-See I 17, 165, 207
Priboj I 17, 165, 201, 219, 242; II 65
Prijeđor I 81, 84, 103, 209, 210, 273; II 25, 27
Prijeplje I 136, 137, 139, 165, 167, 186, 202, 204, 217, 219, 241, 242; II 61, 79
Prilep I 24, 87, 207, 237; II 13, 63
Pristina I 17, 167, 310; II 85
Prizren I 24, 207, 310; II 89
Prnjavor I 192, 244-246
Prokuplje I 39, 85, 171, 229, 255
Prozor I 89, 90, 120, 122-126, 191, 209, 213, 274; II 29, 43, 45
Pula I 159, 289, 293, 310; II 86

Quebec I 176; II 52

Raduša-Gebirge I 124, 126
Rajlovac I 153
Rakek I 160, 161
Rama I 120
Raša I 293
Raška I 201
Resan I 208
Rhein I 214, 288
Rijeka I 20, 24, 82, 91, 115, 130, 159, 179, 192, 195, 196, 198, 199, 250, 288-294, 301; II 34, 74, 84
Rogatica I 66, 72, 78, 186, 187, 203, 245; II 13, 17, 73
Rogatina I 227
Rogozna-Gebirge I 217
Rom I 17, 19, 75, 115, 121, 149, 215, 267, 317; II 2, 20, 38, 42
Romanija-Gebirge I 66, 73, 78, 146, 187, 203, 245, 286, 291, 295; II 25

Rostow I 88
 Rožaj I 204, 205, 217
 Rudnik-Gebirge I 167, 223
 Rudo I 56, 165; II 17
 Rumänien I 9, 11, 13, 14, 214, 220
 Rußland I 77

 Sabac I 22, 37, 223, 230, 234, 272
 Sahovi i I 136
 Salaš I 228
 Saloniki I 5, 22, 135, 201, 207, 209, 216, 221, 225, 275; II 4, 64
 Salzburg I 222
 Samobor I 17
 Sana I 72, 89, 106
 Sandžak I 7, 18, 31, 38, 46, 53, 54, 59, 75, 77-80, 100, 104, 117, 123, 134, 143, 144, 146, 151-153, 157, 166-168, 173, 179, 186, 201-203, 219, 222, 239, 279, 309; II 5, 7, 13, 17, 22, 23, 25, 27, 41, 47, 49, 55, 59, 65, 67, 69, 73, 81, 85
 Sanski Most I 17, 41, 99, 115, 117, 118, 254; II 67
 Sarajevo I 15, 17, 22, 25, 30, 32, 41, 63, 72, 73, 78, 79, 89, 99, 120, 121, 124, 136, 145-147, 153, 164, 174, 187, 219, 221, 238, 241, 242, 244 bis 247, 286-288, 291, 292, 295, 296, 301; II 5, 13, 19, 27, 73, 83, 87
 Sardinien I 317
 Sar Planina I 17, 86, 134, 165, 167, 207; II 33
 Sator-Gebirge I 123, 212, 213
 Sava I 5, 25, 30, 32, 34, 37, 41, 84, 86, 92, 99, 158, 165, 184, 190, 200, 202, 203, 223, 231-236, 239, 245, 246, 250-252, 290, 296-298, 301; II 31, 59
 Savnik I 139, 140
 S epan-Polje 1138
 Schwarzes Meer I 149
 Schweiz I 271
 Senj I 23, 192, 222, 292
 Senta I 301
 Sent Peter (Pivka) I 23
 Serbien I 7, 8, 18, 19, 25, 28, 30, 32, 36-39, 44, 46, 48, 52-54, 61, 62, 65-67, 69, 70, 74, 75, 85, 88, 101, 104, 131, 132, 134, 135, 151, 152, 163, 164, 167, 171, 181, 201, 202, 205-207, 213, 215-220, 222-226, 228, 236, 240, 245, 255, 257, 258, 265, 266, 268, 279, 291, 303, 309, 310, 314; 113, 5, 7, 9, 11, 13, 15, 17, 19, 21, 23, 29, 31, 33, 37, 39, 41, 45, 47, 51, 53, 55, 57, 59, 61, 63, 65, 67, 69, 71-73, 75, 77, 79, 81, 83, 85, 87, 89-91
 Shkoder I 15, 40, 205, 207, 230, 241
 Šibenik I 156, 191, 195, 247
 Sid I I 286, 288, 290, 296; II 80
 Sinai I 277
 Sinj I 121, 156, 188, 191, 195
 Sinjajevina-Gebirge I 137, 139, 140, 219
 Široki Brijeg I 287
 Sisak I 25, 71, 91, 99, 116, 130, 199, 288, 299; II 48
 Sizilien I 114, 149, 267, 317; II 54
 Sjenica I 165, 186, 201, 205, 238, 240, 241; II 69
 Skendei-Vakuf I 103
 Skoplje I 15, 19, 24, 30, 39, 61, 164, 166, 207, 209, 224, 228-230, 238; II 45, 57, 79
 Slatina I 227
 Slavija I 232
 Slavonska Požega I 25, 131, 163, 297
 Slavonski Brod 141, 73, 117, 131, 190, 197, 222, 245, 247, 251, 288
 Slawonien I 22, 60, 82, 91, 100, 133, 151, 166, 168, 197, 250, 289; II 36, 68, 70, 78
 Slawonisches Gebirge I 290
 Slowenien I 7, 9, 17, 28, 34, 43, 45, 52-54, 60, 64, 67, 70, 72, 76, 83, 91-94, 104, 107, 109, 112, 133, 152, 154, 158, 163, 168, 170, 179, 181, 196, 197, 222, 252-254, 258, 259, 267, 283, 289, 305, 309, 315; 112, 4, 8, 12, 16, 18, 22, 24, 26, 28, 32, 34, 36, 38, 44, 46, 52, 54, 56, 58,

62, 64, 66, 68, 72, 74, 78, 84, 86, 88, 90

Slowenisches Primorje I 15, 100, 133, 152, 155, 179, 253, 254, 289; II 56

Slunj I 117, 118, 292

Smederovo I 230-234

Smederevska Palanka I 227, 230; II 75

Smolensk I 149

Snežnik I 292, 293

So a I 131, 198, 252, 272, 293-295

Sofia I 5, 39, 185, 237

Sokolac I 203

Šolta I 194

Sowjetunion I 11, 14, 16, 22, 27, 32, 36, 48, 74, 92, 108, 109, 115, 177, 180, 182, 183, 214, 274, 275, 308, 310, 311, 319, 320; II 4, 5, 36, 56, 68, 84, 86

Spanien I 319

Split I 23, 24, 42, 71, 82, 155, 156, 161, 162, 221, 247; II 54, 86

Srpska Jasenica I 111; II 35

Srebrnica I 202, 203

Srem I 20, 22, 30, 37, 60, 86, 100, 131, 133, 151, 165, 166, 172, 206, 222, 231, 238, 239, 247, 251, 286, 290, 297; II 29, 57, 59, 65, 69, 79 bis 81, 84

Sremska Mitrovica I 235

Srnetica-Gebirge I 118

Štajerska I 17, 20, 34, 61, 72, 100, 133, 198, 251, 252; II 64

Stalingrad (heute: Wolgograd) I 88, 114

Stampetov Most II 58, 68

Stara Pazova I 235

Stip I 24, 237

Stolac I 128

Stolice I 52-54, 64, 66, 103; II 11, 14, 15

Struga I 24, 237

Struma I 225

Strumica I 225, 237

Stubik I 227

Suha I 142

Sumadija I 30, 38, 85, 134, 164, 167, 206, 223; II 17, 73

Sunja I 189

Sušak I 23, 63, 152

Sutjeska I 80, 130, 139-145, 148, 180; II 51, 52

Suvobor-Gebirge I 44, 181, 223; II 63, 72

Sveta Nedelja I 131

Sv. Otac Prohor P injski (Kloster) I 255; II 71

Svilajnac I 228

Svrljig I 228

Tamiš I 301

Tara I 80, 128, 137-143, 146, 162, 204, 218, 219

Teheran I 177, 183, 260; II 60

Terazije I 232-234

Termoli I 273

Tešanj I 192

Tesli I 190

Tetovo I 17, 24; II 45

Timok I 85, 224

Tirana I 151, 221

Tisa I 230, 236, 301; II 75

Tjentište I 142, 143, 145

Tolmin I 131; II 84

Top ider I 231

Topola I 22, 224, 227, 230, 231, 239

Topusko I 23, 254; II 66

Toskanische Apenninen I 215, 294

Transsylvanische Alpen I 229

Travnik I 25, 99, 124, 163, 164, 191, 245, 246, 295; II 77, 83

Trebinje I 23, 25, 63, 71, 79, 218, 221; II 15

Trebnje I 23, 166

Trep a I 18, 30

Triest I 43, 92, 133, 149, 155, 158 bis 161, 196, 198, 222, 250, 252, 288 bis 295, 310, 311; II 58, 68, 74, 84, 86, 88

Trnovski Gozd I 158, 252, 293

Trži I 158, 293, 294, 310; II 86

Tschechoslowakei I 11

Türkei I 11, 32

Tunis I 114
 Turnu-Severin I 226
 Turopolje II 62
 Tutin I 205
 Tuzla I 25, 72, 73, 147, 163, 164, 186, 187, 190, 202, 203, 216, 245, 286, 287, 291; II 53, 57, 59, 73, 79

 U ka-Gebirge I 159
 Udbina I 23, 292
 Udine I 131
 Ukraine I 130
 Ulcinj I 31
 Una I 72, 89, 106, 116, 117, 154, 199, 210, 222, 250, 298; II 31
 Unac I 210, 211
 Ungarische Tiefebene I 225
 Ungarn I 9, 11, 13, 17, 199, 235, 236, 243, 247, 252, 285, 286, 289, 290; II 2, 72, 74
 Uš e I 201
 Uvac I 39
 Uzlup I 138, 140
 Uzice I 22, 31, 38, 39, 45, 65, 69, 165, 201, 220, 223, 224, 239; II 13, 15, 59, 67, 81
 Uži ka Požega I 31

 Valandovo I 237
 Valjevo I 22, 38, 181, 223, 243; II 77
 Valpovo I 290, 296; II 84
 Varaždin I 199, 200, 251, 290, 298; II 66, 86
 Vardar I 5, 167, 207, 208, 223
 Vareš I 187, 217, 218
 Velebit-Gebirge I 82, 192, 195
 Veles I 24, 87, 228, 238
 Velika Kapela I 82, 130, 192, 250
 Venedig I 5, 150, 294
 Vereinigte Staaten von Amerika I 44, 48-50, 55, 108, 110, 114, 177, 180 bis 183, 248, 262, 268, 269, 271, 308, 310, 311; II 16, 56, 86
 Verona I 43

 Vilida Gumno I 124
 Vin a I 233, 234
 Vinkovci I 25, 151, 200, 235, 244, 251, 286, 296, 297; II 66, 72, 79
 Virovitica I 251, 285, 297; II 72, 78
 Vis I 188, 189, 191, 193-195, 213, 225, 243, 247, 263, 264, 272-275, 294; II 56, 68, 69, 72, 77
 Višegrad I 73, 136, 146, 164, 165, 167, 186, 201, 220, 224, 240, 241, 245, 291; II 79
 Visoko I 164, 295, 296
 Vitorog I 213
 Vjetarnik-Gebirge I 242
 Vlasenica-Gebirge I 76, 78, 187, 202, 217, 245, 286; II 23
 Völkermarkt I 295
 Vojnik-Gebirge I 139
 Vojvodina I 7, 21, 28, 30, 36, 61, 131, 146, 165, 171, 172, 206, 235, 239, 301, 304, 310, 314; II 9, 53, 59, 77, 89, 90
 Volujak-Gebirge I 140, 142
 Vranica-Gebirge I 213
 Vranje I 24, 206, 208, 216; II 67
 Vrbas I 88, 89, 99, 124, 132, 245, 246; II 31
 Vrbovsko I 298
 Vrnja ka Banja I 31, 150; II 55
 Vršac I 229
 Vukovar I 151, 235, 296, 297; II 79

 Warschau I 288
 Washington I 108, 109, 248, 269; II 26
 Weichsel I 214
 Westliche Morava I 85, 291
 Wien I 5, 13, 43, 225, 243, 288
 Wolga II 42

 Zabljak I 128, 204, 205, 219
 Zadar I 23, 156, 161, 174, 179, 191, 195, 221, 249, 292, 294
 Zagorje I 163
 Zagreb I 5, 13, 15, 19, 25, 26, 33, 35,

43, 55, 60, 63, 71, 72, 82, 90, 91,
99, 100, 115, 130, 131, 133, 150,
159, 163, 166, 175, 179, 192, 197 bis
200, 210, 222, 249-251, 266, 288
bis 291, 298-301, 305; II 2-4, 16,
30, 38, 58, 66, 68, 72, 84, 86-88
Zagubica I 227, 228
Zaje ar I 22, 25, 38, 224, 225, 227,
228
Zavidovi i I 296
Zelengora I 80, 88, 89, 135, 141-145,
148, 219; II 51
Zemun I 116, 231, 235, 291, 301
Zenica I 138, 153, 164, 246, 286, 296;
II 57
Zidani Most I 133, 160, 198, 299, 300;
II 88
Zlatibor-Gebirge I 39, 201, 202, 220,
223, 224
Zrenjanin I 210
Zrinska Gora I 82, 189, 199, 250
Zrmanja I 248
Zumbera ka Gora I 159, 161
Zumberak-Gebirge I 91, 158, 199;
II 44, 62
Županja I 297
Žužemberk I 160
Zvijezda-Gebirge I 187
Zvornik I 73, 146, 175, 187, 190, 202,
203, 216, 245, 286; II 53, 73

Inhaltsverzeichnis des ersten Bandes

<i>Einleitung</i>	5
<i>Vom bewaffneten Aufstand zum Befreiungskrieg</i>	
1. Die Einführung des Besatzungssystems	17
2. Der Beginn des bewaffneten Aufstands	26
3. Die Reaktion der Okkupationsarmeen	36
4. Die Haltung der Exilregierung zum bewaffneten Aufstand	44
5. Die Bildung der Partisanenabteilungen und der ersten Brigaden	50
6. Die Herausbildung der revolutionären Macht	61
7. Die gemeinsamen Anstrengungen der Okkupationsarmeen gegen die Befreiungskräfte	70
<i>Das Entscheidungsjahr des Befreiungskrieges</i>	
1. Der Marsch der Proletarischen Brigaden	88
2. Die Schaffung der ersten Divisionen und Korps der Volksbefreiungsarmee	94
3. Die Gründung der obersten politischen Vertretungskörperschaften der Volksbefreiungsbewegung	103
4. Die Schlacht an der Neretva	114
5. Die Schlacht an der Sutjeska	130
<i>Die Gründung der jugoslawischen Föderation</i>	
1. Die Ausdehnung der befreiten Gebiete und das Erstarren der Befreiungskräfte	149
2. Die Umwandlung der politischen Vertretung in das gesetzgebende Parlament Jugoslawiens	168

3. Die letzte große Offensive der Okkupationsarmee.	184
4. Die Erweiterung der befreiten Gebiete.	193

*Die endgültige Befreiung Jugoslawiens und die Ausrufung
der Republik*

1. Die Befreiung des östlichen Teils von Jugoslawien	214
2. Der Kampf im mittleren und westlichen Teil des Landes	243
3. Der Ausbau des Systems der föderativen Machtorgane . .	253
4. Der Abschluß der Organisation und der Formierung der Volksbefreiungsarmee.	272
5. Der endgültige Sieg der Volksbefreiungsarmee.	285
6. Die Festigung der revolutionären Errungenschaften des Befreiungskrieges.	301

<i>Erläuterungen.</i>	317
---------------------------------	-----

<i>Register.</i>	321
----------------------------	-----

Inhaltsverzeichnis des zweiten Bandes

Synchronoptische Übersicht

zum jugoslawischen Befreiungskrieg 1941 bis 1945

Quellen und Literatur

Skizzen und Schemata

- Skizze 1: Jugoslawien — Übersichtskarte —
- Skizze 2: Die Okkupanten im aufgeteilten Jugoslawien Anfang Juli 1941
- Skizze 3: Die Operationen der deutschen Okkupanten und Quislingtruppen gegen Partisanenabteilungen in Serbien (September bis November 1941)
- Skizze 4: Die Operationen der italienischen Okkupanten gegen die aufständischen Kräfte in Montenegro (Juli bis August 1941)
- Skizze 5: Die Operationen des Gegners in Westbosnien (August bis September 1941)
- Skizze 6: Stand und Aufteilung der Befreiungskräfte vom 1. Januar 1942
- Skizze 7: Stand und Aufteilung der Truppen der Okkupanten und Quislinge auf jugoslawischem Territorium (Dezember 1941 bis Mai 1942)
- Skizze 8: Die Operation gegen die Partisanenkräfte in Ostbosnien (Januar 1942)

- Skizze 9: Die Operationen der Okkupationstruppen sowie der Cetnik-Verbände gegen Partisanenkräfte in Montenegro, im Sandžak, in Ostbosnien und der Herzegowina
- Skizze 10: Der Angriff des Gegners auf die Partisanenkräfte im Kozara-Gebirge und in Westbosnien
- Skizze 11: Der Marsch der proletarischen Brigaden von der Grenze Montenegros nach Westbosnien (24. Januar bis 25. September 1942)
- Skizze 12: Die Befreiung von Biha (2. bis 4. November 1942)
- Skizze 13: Die Operationen der italienischen Okkupanten gegen die Partisanenkräfte in Slowenien (Juli bis Oktober 1942)
- Skizze 14: Stand und Aufteilung der Volksbefreiungsarmee Jugoslawiens nach dem 1. Januar 1943
- Skizze 15: Stand und Aufteilung der Haupttruppen der Okkupanten und Quislinge auf jugoslawischem Territorium
- Skizze 16: Die Schlacht an der Neretva: Die Operationen im Mittelteil Kroatiens und in Westbosnien (Januar bis Februar 1943)
- Skizze 17: Die Schlacht an der Neretva: Die Operationen im Gebiet des Dinara-Gebirges und im Mündungsgebiet der Neretva
- Skizze 18: Die Schlacht an der Neretva: Der Durchbruch einer Gruppe von Divisionen der VBA nach Montenegro und dem Sandžak (April 1943)
- Skizze 19: Angriff des Gegners auf die Kräfte der VBA in Slawonien (März 1943)
- Skizze 20: Die Schlacht an der Sutjeska: Die Aufstellung der Kräfte der VBA und des Gegners (Mitte Mai 1943)
- Skizze 21: Die Schlacht an der Sutjeska: Die Einschließung einer Gruppe von Divisionen der VBA durch Truppen der Okkupanten
- Skizze 22: Die Schlacht an der Sutjeska: Der Durchbruch der Gruppe aus der Einschließung (10. bis 14. Juni 1943)
- Skizze 23: Die Offensive der VBA: Die Erweiterung des befreiten Gebietes in Bosnien (August bis Oktober 1943)
- Skizze 24: Die Offensive der VBA: Der Durchbruch nach Monte-

- negro, in den Sandžak und die Herzegowina (September bis Oktober 1943)
- Skizze 25: Die Gegenoffensive der Okkupanten in Slowenien und in Zentralkroatien (Ende September bis Anfang November 1943)
- Skizze 26: Stand und Aufteilung der Volksbefreiungsarmee nach dem 1. Januar 1944
- Skizze 27: Stand und Aufstellung der Haupttruppen der Okkupanten und Quislinge auf jugoslawischem Territorium (Oktober 1943 bis April 1944)
- Skizze 28: Die Wintergegenoffensive der Okkupanten: Die Operationen im Sandžak und in Ostbosnien (Dezember 1943)
- Skizze 29: Die Wintergegenoffensive der Okkupanten: Die Operationen in Dalmatien (Dezember 1943)
- Skizze 30: Die Wintergegenoffensive der Okkupanten: Die Operationen in Zentralkroatien (Dezember 1943)
- Skizze 31: Die Wintergegenoffensive der Okkupanten: Die Operationen in Zentralbosnien und Dalmatien
- Skizze 32: Die Wintergegenoffensive der Okkupanten: Die Operationen im Gorski Kotar und im kroatischen Küstengebiet
- Skizze 33: Landeoperationen der 26. Division der VBA und der alliierten Kräfte in Dalmatien
- Skizze 34: Die Reaktion des Gegners auf die Verstärkung der VBA in der Štajerska (Januar bis März 1944)
- Skizze 35: Die Gegenaktionen der Okkupationsstruppen und der Kräfte der Ustaši und Domobrani (April 1944)
- Skizze 36: Das Vordringen der Einheiten der VBA gegen das Zentrum Serbiens (März bis Mai 1944)
- Skizze 37: Der Marsch der VBA in Mazedonien (Dezember 1943 bis Februar 1944)
- Skizze 38: Die Operation von Drvar: Der Luftlandeangriff des Gegners auf den Sitz des Stabes der VBA (25. Mai bis 4. Juni 1944)
- Skizze 39: Das Vordringen stärkerer Einheiten der VBA in Serbien (Juli 1944)
- Skizze 40: Die erfolglosen Versuche des Gegners, eine stärkere Konzentration der VBA in Serbien zu verhindern

- Skizze 41: Stand und Aufstellung der Haupttruppen der Okkupanten und Quislinge auf jugoslawischem Territorium (Ende September 1944)
- Skizze 42: Die endgültige Befreiung Ost- und Nordserbiens (September bis Oktober 1944)
- Skizze 43: Die Aufstellung der jugoslawischen und sowjetischen Truppen zum Angriff und zur Befreiung Belgrads (14. Oktober 1944)
- Skizze 44: Die endgültige Befreiung Mazedoniens (Oktober bis November 1944)
- Skizze 45: Der Rückzug der deutschen Heeresgruppe «E» über Montenegro, den Sandžak und die südwestlichen Gebiete Serbiens (November bis Dezember 1944)
- Skizze 46: Die Erweiterung des befreiten Gebietes in Zentral- und Westbosnien (September bis Oktober 1944)
- Skizze 47: Die endgültige Befreiung Dalmatiens (September bis Dezember 1944)
- Skizze 48: Die letzte Offensive des Gegners in Westslowenien (19. März bis 1. April 1945)
- Skizze 49: Stand und Aufstellung der VBA Jugoslawiens nach dem 1. Januar 1945
- Skizze 50: Stand und Aufstellung der Haupttruppen der Okkupanten und Quislinge auf jugoslawischem Territorium Anfang des Jahres 1945
- Skizze 51: Die Gegenoffensive der Okkupanten über die Drava (5. bis 21. März 1945)
- Skizze 52: Die Operationen des Gegners in Ostbosnien
- Skizze 53: Die Befreiung Mostars (3. bis 14. Februar 1945)
- Skizze 54: Die Operationen zur endgültigen Befreiung der Westgebiete Jugoslawiens (20. März bis 15. Mai 1945)
- Schema 1 Querschnitt der Organisationsstruktur der Befreiungskräfte im Jahre 1941
- Schema 2 Querschnitt der Organisationsstruktur der Befreiungskräfte in der 1. Hälfte des Jahres 1942
- Schema 3 Querschnitt der Organisationsstruktur der revolutionären Machtorgane in Jugoslawien 1941
- Schema 4 Querschnitt der Organisationsstruktur der revolutionären Machtorgane Jugoslawiens Ende 1942

- Schema 5 Querschnitt der Organisationsstruktur der revolutionären Machtorgane im Jahre 1943 und 1944
- Schema 6 Querschnitt der Organisationsstruktur der VBA im Jahre 1943 und 1944
- Schema 7 Das Administrationsnetz für die militärischen Organe des Hinterlandes im Jahre 1944 und 1945
- Schema 8 Querschnitt der Organisationsstruktur der VBA im Jahre 1945
- Schema 9 Querschnitt der Organisationsstruktur der revolutionären Machtorgane im Jahre 1945

1.—5. Tausend

Alle Rechte dieser Ausgabe liegen beim Deutschen Militärverlag
Deutscher Militärverlag • Berlin 1969

Lizenz-Nr. 5

Kartendruckgenehmigung: Mdl der DDR Nr. 921/68

Bilder: Archiv Vlado Strugar (27), Verlagsarchiv (7), ADN-Zentralbild (1)

Lektoren: Ruth Liebnitz / Gerhard Woithe / Erika Rathmann

Kartenentwurf: Vlado Strugar • Kartenausführung: Hans-Georg Müller

Schutzumschlag und Einband: Wolfgang Ritter

Typografie: Dieter Lebek

Hersteller: Werner Briege

Korrektoren: Rita Abraham / Johanna Pulpit

Satz: VEB Druckformenherstellungszentrum, Leipzig

Druck und Buchbindearbeiten: «grafica» KG, Leipzig